



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

al-Mu'izz Street –
Das Herz des islamischen Kairo

Verfasser

Jasmine Tindl

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 307

Studienrichtung lt. Studienblatt: Kultur- und Sozialanthropologie

Betreuer: Ao.Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kraus

Danksagung

Zuallererst möchte ich meinen Eltern danken, dass sie mir dieses Studium ermöglicht haben und dass sie in den Jahren nie den Glauben an mich verloren haben. Sehr zu schätzen weiß ich auch die Tatsache, dass ich immer auf jegliche Art von Unterstützung bauen konnte.

Ein besonderer Dank gilt Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kraus, der die Betreuung meiner Diplomarbeit übernommen hat und stets Zeit für mich, meine Anliegen, Fragen und Schwierigkeiten hatte.

Meiner Schwester Patricia möchte ich dafür danken, dass sie ein offenes Ohr für meine Probleme vor allem in der Entstehungsphase der Diplomarbeit hatte, immer für mich da war und mich immer wieder neu motiviert hat.

Von ganzen Herzen bedanke ich mich auch bei meinem Lebensgefährten Belal für seine Unterstützung, der mir immer zur Seite stand und mit Gesprächen Mut machte, mein Ziel nie aus den Augen zu verlieren.

INHALTSVERZEICHNIS:

1.	Einleitung.....	7
1.1.	Persönlicher Zugang.....	7
1.2.	Methode und aktueller Forschungsstand.....	8
1.3.	Forschungsfrage und Zielsetzung der Arbeit.....	11
1.4.	Aufbau der Arbeit.....	14
2.	Kairo - Mutter aller Städte.....	16
2.1.	Eine bezaubernde Stadt.....	16
2.2.	Historische Wurzeln der heutigen Stadtstruktur.....	18
2.2.1.	Das Erbe der Antike.....	18
2.2.2.	Das Erbe des Mittelalters – die arabische Eroberung	19
2.2.2.1.	<i>al-Fusṭāṭ</i> - erste islamische Stadtgründung.....	20
2.2.2.2.	<i>al-'Askar</i> - Sitz der Stadthalter der Abbasidenkalifen.....	24
2.2.2.3.	<i>al-Qaṭāi'</i> - Residenz der Tuluniden.....	25
2.2.2.4.	<i>al-Qāhira</i> - fatimidische Palaststadt.....	28
3.	Al-Mu'izz Street - Eine Straße mit Geschichte.....	34
3.1.	The Grand Street.....	34
3.2.	Spuren der Dynastien.....	35

3.3.	Lebensweisen im Wandel der Zeit.....	68
3.3.1.	Leben unter den Fatimiden - Klima religiöser Koexistenz.....	69
3.3.2.	Leben unter den Ayyubiden - Veränderung der Stadtstruktur.....	76
3.3.3.	Leben unter den Mamluken - Entwicklung eines Handelszentrum..	81
3.3.4.	Leben unter den Osmanen - Niedergang einer Großstadt.....	87
3.3.5.	Entstehung des modernen Kairo.....	90
4.	Islamisch - orientalische Stadt.....	97
4.1.	Charakteristika einer islamisch-orientalischen Stadt.....	97
4.1.1.	Kairo - Spezialfall oder Idealfall ?.....	100
4.2.	Der Bazar - Phänomen einer islamischen Stadt.....	101
4.2.1.	Der Bazar von Kairo	104
5.	Tourismus.....	108
5.1	Geschichte vom Reisen zum Tourismus.....	108
5.2.	Tourismusforschung in der Ethnologie.....	110
5.2.1.	Anfänge der Tourismusforschung.....	110
5.2.2.	Entwicklung der Tourismusforschung.....	114
5.2.3.	Sustainable Tourismus.....	117
5.2.4.	community-based Tourismus	123

6.	Tourismus in Ägypten.....	126
6.1.	Reisen in der islamischen Zeit - Vorläufer des Tourismus.....	126
6.2.	Entstehung des Tourismus – Der Kulturtourismus.....	128
6.3.	Vom Kulturtourismus zum Massentourismus.....	129
6.4.	Veränderungen durch den Tourismus	131
6.5.	Bedeutung des Tourismus für die <i>al-Mu'izz</i> Street.....	131
7.	Historic Cairo Rehabilitation Project (HCRP).....	136
7.1.	Entstehung und Geschichte der Denkmalpflege.....	136
7.2.	Bedeutung der Restaurierung für die <i>al-Mu'izz</i> Street	141
7.3.	Gründe für den Verfall der <i>al-Mu'izz</i> Street.....	143
7.4.	HCRP in der <i>al-Mu'izz</i> Street	145
7.5.	Was geschah nach der Restaurierung?.....	159
8.	Zusammenfassung und Ausblick	165
9.	Bibliographie.....	172
9.1.	Literatur.....	172
9.2.	Internetquellen.....	190
10.	Anhang.....	193
10.1.	Abbildungsverzeichnis.....	193
10.2.	Abstract deutsch/englisch.....	195
10.3.	Lebenslauf.....	196

1. Einleitung

1.1. Persönlicher Zugang

Als ich begann mir Gedanken über das Thema meiner Diplomarbeit zu machen, war mir von Anfang an klar, dass ich meine Arbeit über Ägypten schreiben möchte.

Im Laufe meines Studiums entwickelte ich ein großes Interesse für den arabischen Raum und insbesondere für Ägypten. Nachdem ich einige Vorlesungen der Ägyptologie und der Arabistik besuchte, war meine Spezialisierung schnell gefunden. Zusätzlich zu meinem Studium entschied ich mich den universitären Lehrgang für akademische Orientstudien an der Österreichischen Orient-Gesellschaft Hammer- Purgstall zu machen und versuchte mir die Grundkenntnisse der arabischen Sprache anzueignen.

Da Reisen für mich seit meiner Kindheit ein wichtiger Bestandteil meines Lebens sind, wurde mir schnell klar, nicht nur alles über den Orient zu lesen sondern ihn auch selber entdecken zu wollen. Nach meinen ersten Reisen nach Tunesien und Libyen brach ich ins Land der Pharaonen auf - Ägypten. Die arabische Metropole Kairo hat mich seit meinem ersten Besuch in ihren Bann gezogen und ich bin in den letzten Jahren ein bis zwei Mal pro Jahr für mehrere Wochen an den Nil gereist.

Fasziniert von den Menschen, ihrer Lebensweise und der Kultur besuchte ich anfangs die gleichen Plätze wie die anderen Touristen auch. Doch nach und nach wollte ich die Stadt aus der Sichtweise der Einheimischen entdecken, das wahre und pulsierende Kairo kennenlernen und nicht eine fiktive Welt aus 1001 Nacht welche man am touristischen *Khān al-Khalīlī* Bazar präsentiert bekommt.

Da ich auch unbedingt über Kairo schreiben wollte und es nicht so einfach ist ein neues Thema zu entdecken, hat es eine Weile gedauert etwas Passendes zu finden. Auf der Suche nach dem Herz der islamischen Altstadt kam mir die Idee die berühmte *al-Mu'izz Street* (*arab. Shari'a al-Mu'izz Li-Dīn Allah*) zum Inhalt meiner Arbeit zu machen. Als ehemalige Prachtstraße und Handelszentrum besitzt dieses heutige „Open Air Museum“ die größte Konzentration von islamischen Bauwerken der Welt und spielt bis heute eine wichtige Rolle im Leben der Ägypter.

Bei jedem meiner Aufenthalte in Kairo besuchte ich die *al-Mu'izz* Street und mir wurde, durch Gespräche mit den Einheimischen, ihr Stellenwert und ihre Bedeutung bewusst. Somit führte mich mein persönliches Interesse an der Straße zum Titel der Diplomarbeit:

al-Mu'izz Street – Das Herz des islamischen Kairo.

1.2. Methode und aktueller Forschungsstand

Die Diplomarbeit basiert auf einer Literaturstudie. Das verwendete Datenmaterial setzt sich hauptsächlich aus Literatur der Studienrichtungen der Anthropologie, Orientalistik und Geschichte zusammen. Die Arbeit stützt sich auch auf die Quelle des Internets.

Grundsätzlich sollte sich eine Arbeit der Kultur- und Sozialanthropologie nicht auf eine Analyse von Dokumenten beschränken. Aber leider war es mir im Rahmen meiner Diplomarbeit, unter anderem aus zeitlichen Gründen, nicht möglich eine Feldforschung und die geplanten Interviews durchzuführen. Eine empirische Methode hätte die Sichtweise der Menschen beinhaltet und mehr Informationen für die Beantwortung meiner Forschungsfragen gebracht. Im Fall, dass der Zugang zum Untersuchungsfeld fehlt, wendet man die Dokumentenanalyse an.

*„ Überall dort, wo kein direkter Zugang durch Beobachten, Befragen, Messen möglich ist, stellt die Dokumentenanalyse den bevorzugten Untersuchungsplan dar. Die Vernachlässigung dieses Ansatzes bedeutet den Verzicht auf wertvolle Informationsquellen über menschliches Denken, Fühlen und Handeln.“
(Mayring 2002:49)*

Nach Mayring (2004:47f) bearbeitet die Dokumentenanalyse Material welches nicht vom Forscher durch die Datenerhebung gewonnen wurde. Sie wird vor allem bei historischen Ereignissen verwendet. Wichtig ist dabei eine klare Formulierung der Fragestellung, die Bestimmung des Ausgangsmaterials, die Quellenkritische Überprüfung und deren Bedeutung für die Fragestellung und die Interpretation der Dokumente anhand der Fragestellung. Die Analyse der Dokumente bringt Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum Vorschein und diese Ergebnisse schaffen einen Einblick in das Thema.

Die *al-Mu'izz Street* - Das Herz des islamischen Kairo und der Tourismus bilden die beiden Schwerpunkte der Arbeit. Die Literatur zu diesen beiden Themen bildet die theoretische Basis meiner Diplomarbeit.

Viele haben schon über Kairo - „die Mutter der Städte“ geschrieben. Darunter findet man Bücher wie jenes von Max Rodenbeck (1998) „Cairo -The City Victorious“. In seiner Arbeit reflektiert er das historische und soziale Leben in Kairo vom Beginn der arabischen Eroberung 640 bis zur Transformation in eine moderne westliche Stadt. Er schafft mit seinem Buch einen Überblick über verschiedene Themen wie Handel, Politik, Religion, Kultur, ökonomische Strukturen und städtisches Design und beschäftigt sich auch mit dem europäischen Einfluss.

Ein weiteres wichtiges Werk ist „Cairo“ von Andre Raymond (2000). Dieses Buch beinhaltet zahlreiche Illustrationen und Karten und bringt einen Einblick in die Topographie und Archäologie der Stadt Kairo. Auch er konzentriert sich auf die Entwicklung der ökonomischen Strukturen und das städtische Design. Er bespricht Themen wie Politik, Religion und Kultur. Religiöse Konflikte sind genauso dokumentiert wie auch die Veränderungen der Lebensweisen in den einzelnen Dynastien. Neben Herrschern werden auch die Kaufleute, welche das Leben Kairos stark beeinflussten, beschrieben.

Ein Standardwerk präsentiert auch Janet L. Abu Lughod (1971) mit „Cairo: 1001 Years of the City Victorious“. Diese Arbeit beinhaltet wie auch die beiden ersten einen geschichtlichen Überblick und chronologische Abfolge über die wichtigsten Ereignisse. Es werden die architektonischen Veränderungen der Stadt Kairo und eine Vielzahl von Monumenten dargestellt.

Neben den Büchern über Kairo im allgemeinen, oder dem pharaonischen und koptischen Erbe der Ägypter, gibt es zahlreiche Werke vor allem auf Englisch oder Französisch ,die das islamische Kairo zum Inhalt haben. Einen Klassiker stellt das Werk von Nezar AlSayyad (1981) „Streets of Islamic Cairo“ dar. Er stellt mit seiner Studie die Veränderungen der Stadtstruktur von den Fatimiden bis zu den Osmanen anhand von drei berühmten Straßen (eine davon ist die *al-Mu'izz Street*) in Kairo dar und versucht

Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten. Es werden typische Gebäudetypen einer orientalischen Stadt und dessen Veränderungen präsentiert.

Das erste deutschsprachige Buch über die islamische Altstadt der Metropole verfasste Christine Erck (1990) und blieb auch das einzige dieser Art. Sie lebte einige Jahre in Kairo und schaffte mit ihrem Werk einen Einblick in die Geschichte der Stadt von der arabischen Eroberung bis zur Zeit Mohammed Ali. Zusätzlich versucht sie mit ausgewählten Touren die Stadt und ihre Monumente den Lesern näher zu bringen.

Die Werke von AlSayyad(1971) und Erck(1990) befassen sich mit dem islamischen Teil von Kairo und legen den Fokus auf die historische Altstadt und ihre Monumente. Diese und zahlreiche weitere historische Quellen verwendete ich um die Stadt Kairo und dessen Entstehung, sowie auch die *al-Mu'izz Street* und dessen Monumente zu beschreiben.

Die Berichte von Keith Sutton u. Wael Fahmi (2010) - „Rehabilitation of Old Cairo“ und Remah Youris Gharib (2010) - “Revitalizing Historic Cairo” vermitteln einen Überblick über die Restaurierungsprojekte der historischen Altstadt. Damit versuchte man nicht nur die Monumente der Vergangenheit zu erhalten, sondern wollte eine nachhaltige Entwicklung für die lokale Bevölkerung schaffen. Ziel dieser Projekte ist es, die Lebensqualität der Bewohner zu verbessern, z.B. durch infrastrukturelle Maßnahmen, Arbeitsplätze zu schaffen und die traditionellen Lebensweisen zu erhalten. Die Partizipation der Einheimischen steht dabei im Zentrum der Revitalisierung der Altstadt.

Um genauere Informationen über die *al-Mu'izz Street*, das *Historic Cairo Rehabilitation Projekt*, den Tourismus in der Straße und die Veränderungen in der heutigen Zeit, zu finden, stützte ich mich auf die Quelle des Internets. Bis auf das Buch des ägyptischen Kulturministeriums „The Grand Street“, welches ich aufgrund meiner geringen Arabischkenntnisse nicht als Quelle verwenden konnte, gibt es keine wissenschaftliche Veröffentlichungen der *al-Mu'izz Street* in Buchform. Die Studie von Karim Rezk - „The Revival of *al-Mu'izz*“ bildet unter anderem die Grundlage für die Analyse über die heutige Bedeutung der Straße für den Tourismus und dessen Veränderungen für die lokale Bevölkerung.

Viele wissenschaftliche Disziplinen beschäftigen sich schon lange mit dem Tourismus und analysieren ihn von verschiedenen Standpunkten aus. Der Tourismus als Forschungsweig in der Ethnologie etablierte sich erst in den 1970er Jahren. Ausschlaggebend waren die Werke „The Tourist“ von Dean MacCannell (1976) und „Hosts and Guests“ von Valene Smith (1977). Anfangs beschäftigen sich die Ethnologen mit den Vor- und Nachteilen des Tourismus und den Motiven der Touristen auf eine Reise zu gehen. MacCannell sieht die Suche nach dem Ursprünglichen und Smith die Abwechslung und die Suche nach Erfahrung, als Faktoren dafür. Auch die Arbeiten von Dennison Nash, Erve Chambers und Nelson Graburn gehören zur Basisliteratur der Tourismusforschung.

Heute ist der Tourismus ein fest verankerter Forschungsgegenstand der Ethnologie. Man beschäftigt sich vor allem mit dem Konzept eines sozial- und umweltverträglichen Tourismus und den Möglichkeiten wie die lokale Bevölkerung ihn für sich nutzen kann.

In meiner Arbeit versuche ich zu zeigen, welche Bedeutung der Tourismus für die *al-Mu'izz Street* spielt und welche Auswirkungen das *Historic Cairo Rehabilitation Project* auf das Leben der lokalen Bevölkerung hatte.

1.3. Forschungsfrage und Zielsetzung der Arbeit

„The Grand Street“ in Kairo ist die *al-Mu'izz Street* im Herzen der islamischen Altstadt. Sie war die Hauptverkehrsstraße der fatimidischen Stadt *al-Qāhira*. Sie reicht im Norden vom *bāb al-futūh* (dt. Tor der Eroberung) bis *bāb Zawīla* im Süden und hat in der Mitte eine berühmte Platzerweiterung genannt „*Bain al-qaṣrain*“ (dt. Zwischen den Palästen). Die Straße ist zirka 1 km lang und die älteste von Kairo. Diese fatimidische Prachtstraße war Zentrum des Handels, der Religion und des Prunks und erhielt ihren Namen vom vierten fatimidischen Kalifen *al-Mu'izz*. Als sogenanntes „Living Museum“ präsentiert sie architektonische Monumente aus sechs Dynastien.

Viele Herrscher zwischen dem 7. und 19. Jahrhundert verewigten sich mit zahlreichen Baudenkmalern in der mittelalterlichen Altstadt. Dadurch umfasst die *al-Mu'izz Street* die höchste Konzentration von islamischen Monumenten in der Welt. Sie gehört wie auch der Rest der islamischen Altstadt zum UNESCO Weltkulturerbe. Zu den Baudenkmalern

gehören Moscheen, Mausoleen, öffentliche Bäder, Paläste, arabische traditionelle Wohnhäuser, die Stadtmauer mit den drei erhaltenen Toren und Karawansereien. Ein sehr spezielles Bauwerk, welches man nur in Kairo findet, ist das *sabīl-kuttāb* (öffentlicher Trinkbrunnen mit einer Koranschule).

Zwischen all diesen Monumenten kann man heute die Pracht und den Glanz der mittelalterlichen Zeiten erahnen. Doch diese“ lebende“Straße besteht nicht nur aus einzelnen Gebäuden, sie hat eine wichtige Bedeutung im Leben der Menschen, spiegelt die unterschiedlichen Lebensweisen wieder und zeigt Charakteristika verschiedener Dynastien, sei es wirtschaftlich, religiös, kulturell oder gesellschaftlich. Um die Bedeutung der *al-Mu'izz Street* für die islamische Altstadt zu verdeutlichen, gebe ich einen Überblick über rund 1000 Jahre Geschichte. Ich versuche spezielle Punkte auszuwählen ,welche die beschriebene Periode von Kairos Geschichte am besten erzählen, einzelne Baudenkmäler, einzelne Herrscher die etwas hinterlassen haben, interessante Ereignisse und Errungenschaften die prägend waren. Wie lebte man in welcher Dynastie und was veränderte sich für die Menschen .

Von der Entstehung unter den Fatimiden 969 n. Chr. bis zum Ende der Osmanenherrschaft 1798 findet man architektonische Monumente in der Straße. In dieser Zeit entwickelte sich die einst fürstliche fatimidische Prachtstraße zu einem Handelszentrum für die gesamte Bevölkerung. Die Zeit zwischen der Besetzung der Franzosen 1798 und der Regierung von Präsident *Husnī Mubārak* wird nur kurz angeschnitten, um zu zeigen wie und warum es zum Verfall der *al-Mu'izz Street* kam. Die heutige Situation, die Transformation in ein „Open Air Museum“ und die Veränderungen nach der feierlichen Wiedereröffnung 2010 werden anschließend analysiert.

Natürlich ist es im Rahmen einer Diplomarbeit nicht möglich auf die gesamte Geschichte einzugehen und somit soll die vorliegende Arbeit nur einen Überblick verschaffen und zeigen, welche Bedeutung die Straße für die lokale Bevölkerung hat. Den zweiten Schwerpunkt meiner Arbeit stellt der Tourismus dar, dessen Rolle für die *al-Mu'izz Street* und die Auswirkungen des *Historic Cairo Rehabilitation Project* für die lokale Bevölkerung.

Der Tourismus hat in den letzten Jahren in den Entwicklungsländern an Bedeutung gewonnen und stellt auch in Ägypten einen der wichtigsten Wirtschaftszweige dar. Der Touristenboom der 1960er Jahre schaffte Arbeitsplätze für die lokale Bevölkerung und brachte gleichzeitig sozio-kulturelle Veränderungen mit sich. Zahlreiche wissenschaftliche Disziplinen beschäftigten sich mit der Bedeutung des Tourismus und dessen negativen und positiven Auswirkungen. Die Ethnologie betrachtet den Tourismus meist als negativ, da er einen kulturellen Wandel verursacht und traditionelle Lebensweisen verändert oder sogar verdrängt. Die ideale Form des Tourismus wäre ein sustainable Tourismus und ein community-based Tourismus. Die Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung ist hier genauso von zentraler Bedeutung wie die Partizipation der lokalen Bevölkerung, die Bewahrung der Kultur und Traditionen sowie die Beachtung des Naturschutzes.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Rolle des Tourismus in der *al-Mu'izz Street*. Ohne den ihn wäre die Straße vielleicht schon verfallen. Er hat die Kultur und die traditionelle Lebensweise der Bewohner verändert, ist aber auch dafür verantwortlich, dass die Straße und weitere Teile der historischen Altstadt für die kommenden Generationen erhalten bleibt. Weiters wird untersucht wie sich das Leben der lokalen Bevölkerung durch das *Historic Cairo Rehabilitation Project (HCRP)* veränderte und welche Auswirkungen diese Restaurierung und Transformation der Straße in ein „Open Air Museum“ für die Menschen hatte.

Folgende Forschungsfragen versuche ich mit meiner Arbeit zu beantworten:

Welche Bedeutung hat die *al-Mu'izz Street* für Kairo?

Seit ihrer Entstehung unter den Fatimiden ist sie das Herz des islamischen Kairo.

Welche Rolle spielt der Tourismus in der *al-Mu'izz Street*?

Ohne die Tourismus verlieren die Bewohner ihre Lebensgrundlage, aber er veränderte das traditionelle Leben.

Wie veränderte sich das Leben der Bewohner durch das HCRP?

Die Restaurierung brachte eine Verbesserung der Lebensqualität, schaffte Arbeitsplätze und verursachte sozio-kulturelle Veränderungen.

1.4. Aufbau der Arbeit

Die Arbeit beginnt mit einer Einleitung welche meinen persönlichen Zugang zu diesem Thema beinhaltet. Dabei geht es um die Erklärung warum ich gerade dieses Thema gewählt habe und beschreibt auch meinen Schwerpunkt, welchen ich im Laufe meines Studiums entwickelte. Weiters werden die Forschungsfragen vorgestellt. Diese Punkte und auch der Aufbau und die Gliederung der Arbeit umfasst das **erste Kapitel**.

Im **zweiten Kapitel** wird die Metropole Kairo und dessen Entstehungsgeschichte beschrieben. Auf die antiken Vorläufer wird nur kurz eingegangen, da sie für die folgende Stadtentwicklung nicht ausschlaggebend sind. Beginnend mit der arabischen Eroberung werden die vier Städte, *al-Fustāt*, *al-'Askar*, *al-Qaṭāi'* und *al-Qāhira*, welche die Entstehung des heutigen Kairos prägten, erläutert.

Die Spuren der einzelnen Dynastien, beginnend von den Fatimiden, über die Ayyubiden mit Saladin bis hin zu den *Baḥrī*-Mamluken und *Burjī*-Mamluken und den Osmanen, bildet das **dritte Kapitel**. Aufgrund des zeitlichen Rahmens einer Diplomarbeit werden dabei nur einige Beispiele an Baudenkmalern herausgegriffen, welche nicht nur einen Überblick über die verschiedenen Gebäudetypen der Altstadt zeigen sollen, sondern auch die unterschiedlichen architektonischen Entwicklungen in den einzelnen Dynastien. Weiters werden die wirtschaftlichen, religiösen, kulturellen und sozialen Veränderungen der verschiedenen Dynastien dargestellt und gezeigt was sich für die Bewohner der Altstadt und dessen Lebensweisen veränderte. Anschließend wird ein Überblick über die Zeit von der französischen Besatzung bis zu Präsident *Ḥusnī Mubārak* gegeben, um zu zeigen, warum in dieser Zeit die Straße in Vergessenheit geraten ist.

Im **vierten Kapitel** werden die Charakteristika einer orientalisches - islamischen Stadt beschrieben und analysiert ob Kairo ein Idealfall oder Spezialfall dieser ist. Weiters wird die Bedeutung des Bazars in Verbindung mit dem Handel erklärt und der Strukturwandel

des Bazars in Kairo erläutert. Gerade hier sind der Bazar und die islamische Altstadt in Kombination zu sehen.

Der Tourismus ist das Thema des **fünften Kapitel** und bildet einen Schwerpunkt meiner Arbeit. Es werden die Anfänge des Reisens beschrieben bis hin zum modernen Tourismus. Anschließend wird der Tourismus als Forschungsgegenstand der Ethnologie dargestellt und die Entwicklung der verschiedenen Theorien gegenübergestellt. Als ideale Form des Tourismus wird der sustainable Tourismus und community-based Tourismus abschließend erläutert.

Das **sechste Kapitel** beschäftigt mit der Entstehung des Tourismus in Ägypten, beginnend bei den Reisen der islamischen Zeit über den Kulturtourismus des 19. Jahrhunderts bis zum heutigen Massentourismus. Es wird auch kurz auf die Bedeutung des Tourismus in der *al-Mu'izz Street* eingegangen und gezeigt warum die Erhaltung der Straße für die Bewohner lebensnotwendig ist.

Das **siebente Kapitel** geht anfangs auf die Geschichte der arabischen Denkmalpflege und dessen Aufgaben ein und zeigt warum die Restaurierung für die Straße notwendig ist. Den wichtigsten Punkt dieses Abschnitts bildet das *Historic Cairo Rehabilitation Projekt*. Es werden die Punkte analysiert welche für den Verfall der Straße verantwortlich waren. Anschließend wird das Projekt vorgestellt und die Veränderungen durch die Transformation der Straße in ein „Open Air Museum“ für die Menschen dargestellt. Dazu wird der bereits restaurierte Teil mit dem noch nicht restaurierten Teil verglichen. Abschließend werden kurz die Veränderungen nach der feierlichen Wiedereröffnung 2010 in Verbindung mit der arabischen Revolution 2011 beschrieben.

Das **neunte Kapitel** stellt eine Zusammenfassung dar.

2. Kairo - „Mutter aller Städte“

In diesem Kapitel geht es nicht um die heutige Metropole Kairo, der Hauptstadt Ägyptens mit dessen modernen Wahrzeichen, dem Kairoturn, sondern um ihre Entstehungsgeschichte. Es soll ein kurzer Überblick über die historischen Vorläufer der Antike gezeigt werden und im Anschluss daran die Stadtentwicklung seit dem Beginn der arabischen Eroberung beschrieben werden.

2.1. Kairo – eine bezaubernde Stadt

Als größte Stadt Afrikas und des gesamten Orients ist Kairo nicht nur kulturelle Hauptstadt der arabischen Welt sondern auch ein wichtiges religiöses Zentrum des Islams. 5000 Jahre Geschichte prägten das Land und die Stadt wurde wirtschaftlicher und politischer Mittelpunkt des Nahen Osten und Hauptziel des internationalen Tourismus. (vgl. Meyer 1989:3) Durch den Nil und die alten Karawanenstraßen von Arabien nach Nordafrika wurde Kairo eine Verkehrsader für den Transport von landwirtschaftlichen Produkten und Handelswaren. Im Mittelalter war Kairo eine der reichsten und dicht bevölkerten Städte der Welt und ihr Wohlstand zog viele Eroberer an. Als Schmelztiegel der Kulturen stand Ägypten von 525 v. Chr. bis 1952 unter der Herrschaft von Ausländern, wie z.B. Perser, Griechen, Römer, Araber, Türken und Engländern. (vgl. Ruthven 1980:6)

Schon der Historiker und Gesellschaftswissenschaftler des Mittelalters, *Ibn Khaldūn*, bezeichnete Kairo als „Metropole des Weltalls“ und die Einheimischen selber nennen ihre Hauptstadt „Mutter der Welt“ (*arab. um ed-dunya*). (vgl. Meyer 1989:3)

Auch bei vielen Reisenden hinterließ diese bezaubernde Stadt ihre Eindrücke:

„Wer Kairo nicht gesehen hat, hat nicht geseh'n die Welt. Gold ist der Boden, Ein Wunder der Nil, Den helläugigen Huris des Paradieses gleichen die Frauen, Palästen die Häuser, Und in der milden Luft hängt der Duft, Aloën übertreffend, Der das Herz erfrischt; Und wie sollte Kairo anders sein, die Mutter der Welt?“
(Lobschrift von unbekanntem Dichter zit. nach Ruthven 1980:6)

„Wenn es möglich wäre, ...Rom, Mailand, Padua, Florenz und noch vier andere Städte zusammenzulegen, so wäre halb Kairo in ihnen doch... an Reichtum und Bevölkerung überlegen.“ (unbekannter Besucher Kairos zit. nach Ruthven 1980:6)

Kairo ist eine der jüngsten Großstädte des Orients und nicht unbedingt ein Beispiel einer „schönen Stadt“. Trotzdem wird jeder Besucher viele Erinnerungen an seine Reise ins Land der Pharaonen mit nachhause nehmen.

„Hier zu wandeln heißt Neuem begegnen, hier zu schauen bringt Genuß, hier zu beobachten und zu lernen ist eins. Niemand hat Kairo verlassen ohne Gewinn und ohne Schaden.“ (Ebers 1886:165-169 in Beyer 1987:277)

Diese rätselhafte Stadt besitzt nicht nur viele Kulturelemente sondern man trifft dort auf Gegensätze wie man sie nirgends anderswo findet.

„Arm und Reich, Traditionalismus und westliche Modernität, städtische und ländliche Herkunft, Universitätsstudium und Analphabetentum existieren dicht nebeneinander [...]“ (Jödicke 2009:52)

Auch der Nil besitzt eine enorme Anziehungskraft. Wer einmal sein Wasser getrunken hat, wird laut den Einheimischen, immer wieder dorthin zurückkehren. Eine seiner Besonderheiten ist nach *Ibn Baṭṭūṭa*, dass er bei Hitze ansteigt, dafür den Wasserspiegel senkt, wenn andere Flüsse übergehen. Außerdem ist er der einzige Fluss der Welt, welcher von Süden nach Norden fließt. (vgl. *Ibn Baṭṭūṭa* 1874:77ff in Beyer 1987:15) Als eine wichtige Lebensader Ägyptens entspringt der Nil tief im Herzen Afrikas und steuert das Überleben der Bevölkerung. (vgl. Antoniou 2000:18) Er beeinflusste schon immer das tägliche Leben, denn in einem Land, wo Regen und Niederschlag sehr selten sind, ist man vom Wasser abhängig. Das Steigen des Nil und die Nilüberschwemmungen wurden schon seit den Pharaonen mit speziellen Festen gefeiert. (vgl. Lane 1981:11f,20)

„[...] vom griechischen Geschichtsschreiber Herodot angestellte Beobachtung: Ägypten ist das Geschenk des Nils“ (Ruthven 1980:12)

2.2. Historische Wurzeln der heutigen Stadtstruktur

Obwohl Kairo ein Synonym für eine orientalische Märchenstadt ist, präsentiert sie neben islamische auch pharaonische, antike und christliche Spuren. Somit findet man den Ursprung dieser heutigen Weltstadt am Nil zwischen antiken Plätzen. Aber erst die arabische Eroberung und die Entstehung der vier Städte *al-Fuṣṭāṭ*, *al-'Askar*, *al-Qaṭāi'* und *al-Qāhira*, brachte eine Stadtentwicklung im eigentlichen Sinn. Durch diesen historischen Überblick wird gezeigt wie die *al-Mu'izz* Street zur Hauptachse und Lebensader der fatimidischen Palaststadt wurde.

2.2.1 Das Erbe der Antike

Die Geschichte der Stadt erstreckt sich über 25 Jahrhunderte von einer kleinen Siedlung am Westufer des Nils zu einer gigantischen arabischen Metropole. (vgl. AlSayyad 2011:1)

Diese Vorläufer der heutigen Hauptstadt Ägyptens findet man schon in der Zeit der Pharaonen. 4000 v. Chr. entstand am Ostufer des Nils die Sonnenstadt *On*, auch altes Heliopolis genannt, welche das religiöse Zentrum des antiken Ägyptens wurde. (vgl. Antoniou 2000:18) 3000 v. Chr. erbaute man am westlichen Nilufer *Memphis*, die zukünftige Hauptstadt des, durch König Menes, neu vereinigten Ober- und Unterägyptens. (vgl. Ibrahim 2006:157) Von Memphis, einer der ältesten städtischen Siedlungen der Welt, sind nur mehr einzelne Ruinen vorhanden. Den heutigen Bezirk Heliopolis (*arab. Miṣr al-gadīda*, dt. Neu-Kairo) darf man nicht mit dem alten Heliopolis verwechseln. Neben den pharaonischen Überbleibseln *Memphis* und *On* gehört auch die römische Festung Babylon in Alt-Kairo, wovon nur mehr Restbestände vorhanden sind, zum antiken Erbe. (vgl. Erck 1990:14f; Antoniou 2000:19)

Neben den pharaonischen Wurzeln hat Kairo auch christliche Vorläufer. Die Stadt ist Zentrum der, vom Evangelisten Markus gegründeten, ägyptischen Staatskirche mit der größten christlich-ägyptischen Minderheit des Orients, den Kopten. Das heutige Alt-Kairo ist fast ausschließlich von Kopten bewohnt. Im Kern ist Kairo weder altägyptisch noch koptisch sondern eine islamische Metropole. Sie ist die Stadt der 1000 Minarette und

Moscheen, dessen Blütezeit im 14. Jahrhundert war, als man in der „Mutter aller Städte“ wie in 1001 Nacht lebte. (vgl. Hill 1969 in Beyer 1987:472)

Für die Besiedlungsgeschichte und die Stadtstruktur der heutigen Metropole Kairo ist die Entwicklung in der Antike nicht ausschlaggebend. (vgl. Meyer 1989:5) Was jedoch auch für weitere Siedlungen bedeutend war, ist die Konzentration der Städte am Nil. Seit der Antike begann man mit der Besiedelung an der Südspitze des Nildeltas. (vgl. Krause 1985:5) Heute noch drängt sich die Bevölkerung auf einen schmalen Streifen entlang des fruchtbaren Niltals. (vgl. Meyer 1989:3)

Den Standort dieser Siedlungen wählte man sehr genau. Man wollte auf der einen Seite an der Grenze zwischen Ober- und Unterägypten sein, um Zugang zu den wichtigsten Verkehrswegen zu Wasser und am Land zu haben. Auf der anderen Seite nutzte man auch den Knotenpunkt der Wasserstraße zum wertvollen Golf von Suez. (vgl. Ibrahim 2006:157)

Durch die Eroberung des *'Amr ibn al-'Āṣ* und dessen Arabisierung und Islamisierung, endet das Zeitalter der Antike. Nördlich von Babylon wurde das Militärlager *al-Fuṣṭāṭ* errichtet wodurch eine Stadtentwicklung im eigentlichen Sinn begann und der erste Stein für die heutige arabische Metropole am Nil gelegt wurde. (vgl. Meyer 1989:5)

2.2.2 Das Erbe des Mittelalters- die arabische Eroberung

Kairo, die „Perle des Orients“, stellt keine homogene Stadt dar, sondern ist ein Konglomerat aus vier Städten. Sie sind nacheinander entstanden, wurden durch verschiedene Kulturen geprägt und stehen ohne Beziehung zueinander. (vgl. Volkoff 1984:12) Das Problem vieler Herrscher war, dass ihnen der Gesamtüberblick fehlte und dadurch die Entstehung dieser Siedlungen ohne Plan geschah. (vgl. ebd. 131) Der Standort der Stadt, an der Südspitze des Deltas, hingegen war strategisch durchdacht. Man wollte in der Nähe des in der Antike dicht besiedelten Deltas bleiben und trotzdem schnell den Nil überqueren können. Somit war ein politisches und militärisches Zentrum gefunden. (vgl. Krause 1985:5)

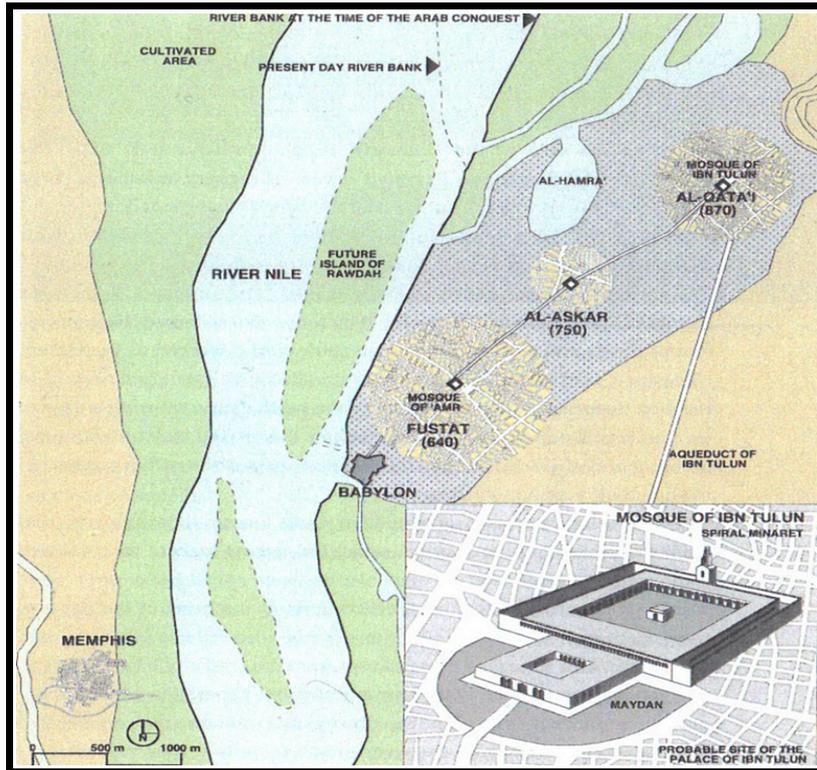


Abbildung 1: *al-Fuṣṭāṭ*, *al-'Askar* und *al-Qaṭā'i* (AlSayyad 2011:43)

2.2.2.1 *al-Fuṣṭāṭ* (dt. „das Lager“) - erste islamische Stadtgründung

Seit der Antike war Ägypten für die Araber das Zentrum der Zivilisation und das Land der Fruchtbarkeit und Vollkommenheit. Dessen Eroberung war immer ein wichtiges Ziel, denn man sah dadurch die Möglichkeit das Land mit der arabischen Welt zu verbinden und ihr die islamische Tradition näher zu bringen. (vgl. AlSayyad 1991:45f,60)

Durch die römische Herrschaft von 30 v. Chr. bis 395 n. Chr. wurde Ägypten vollständig christianisiert, fiel danach an Byzanz und wurde 616 n. Chr. von den Persern erobert. Die Ausbeutung des Landes ging weiter und man wendete sich vom Abendland ab. (vgl. Erck 1990:13) Als 640 der Feldherr 'Amr ibn al-'Āṣ im Auftrag des Kalifen 'Umar¹ mit der Eroberung Ägyptens begann, waren diese froh die Byzantiner und Perser loszuwerden.

¹ Nachfolger des Propheten Mohammed

Seine Armee besiegte die herrschenden Byzantiner und 641 nahm sie die römische Festung ein. Nur wenige hundert Meter nördlich von Babylon entfernt, errichtete 'Amr ibn al-'Āṣ sein Zelt und gründete somit die Stadt *al-Fuṣṭāṭ* (dt. Zeltlager). Am Ostufer gelegen, war die Landverbindung gesichert und durch den wiedereröffneten Kanal gab es auch einen Wasserweg zum Roten Meer. Der Ort war zentral gelegen und bildete den Ursprung für die spätere Weltstadt Kairo. (vgl. ebd.16) Dieses Zeltlager wurde erst mit der Zeit durch stabile Bauten ersetzt. (vgl. Krause 1985:6) Diese erste islamisch - arabische Metropole Ägyptens hatte einen militärischen Charakter und wurde „Lager von Ägypten“ (*arab. Fuṣṭāṭ Miṣr*) genannt. (vgl. Halm 2003:29)

Al-Fuṣṭāṭ, die offene Stadt, entwickelte sich ohne Plan und Methode, erreichte aber später eine geordnete Entwicklung und behielt das Schwergewicht gegenüber der danach gegründeten Stadt *al-'Askar*. (vgl. Volkoff 1984:35) Als ungeplante Siedlung löste *al-Fuṣṭāṭ* die damalige Hauptstadt Ägyptens, Alexandria, als Handels- und Industriezentrum ab, und erreichte langsam eine städtische Form. (vgl. Behrens-Abouseif 1992:3) Um Konflikte und Streitigkeiten zu vermeiden, wurde jeder einzelnen Volksgruppe der damaligen Armee ein eigenes Stadtviertel zugeteilt, namens *ḥiṭṭa*. (vgl. Volkoff 1984:27; Antoniou 2000:20) Verschiedene Stämme und Clans mit ethnischen und wirtschaftlichen Unterschieden, umgeben von der ägyptischen Bevölkerung, den Kopten, lebten nebeneinander in *al-Fuṣṭāṭ*. Diese Verschiedenheit ist ein Kennzeichen der damaligen arabischen Gesellschaft. (vgl. Kubiak 1987:90-111) *Al-Fuṣṭāṭ* hatte keine Mauern, dafür unregelmäßige enge Gassen, die Häuser waren fensterlos, im Erdgeschoss gab es Geschäfte und Werkstätten.(vgl. Kubiak 1987:113; Wiet 1962:144 zit. nach Halm 2003:30)

In der damaligen Zeit gab es zwei Hauptkriterien warum eine neue Stadt errichtet wurde. Es konnte auf der einen Seite ein Heerlager sein, wie *al-Fuṣṭāṭ*., aus dem sich im Laufe der Zeit eine dauerhafte Siedlung entwickelte. Oder auf der anderen Seite eine fürstliche Residenz um den Neubeginn einer Dynastie oder eines neuen Herrschers zu demonstrieren. *Al-Fuṣṭāṭ* war ein Armeelager welches sich zu einer permanenten Ortschaft entwickelte und die nachfolgenden Residenzen *al-' Askar*, *al-Qaṭāi* und *al-Qāhira* wurden zur Etablierung einer neuen Periode errichtet. (vgl. Erck 1990:21)

Im Zentrum dieser ersten islamischen Stadtgründung, die sich später zu einer Handelsstadt entwickelte, errichte man die '*Amr ibn al-'Āṣ Moschee*. (vgl. Halm 2003:29)



Abbildung 2: 'Amr Moschee (Tindl 2009)

Als älteste Moschee auf afrikanischen Boden, wird sie auch alte Moschee (*arab. al-gāmi' al-'atīq*) genannt (vgl. Sorge 2011:31ff) und ist das Musterbeispiel eines Gotteshauses der ältesten Epoche der arabischen Baukunst. (vgl. ebd. 39) Genauso wie die Siedlung selber, wurde die Moschee nach den islamischen Idealen „Einfachheit und Bescheidenheit“ errichtet. (vgl. AlSayyad 1991:72f) Sie wurde 642, nach dem Vorbild der Moschee des Propheten Mohammed in Medina, aus Lehmziegeln erbaut. (vgl. Erck 1990:16) Dieser außergewöhnliche Bau von 'Amr ibn al-'Āṣ, bildete den Ausgangspunkt für die Verbreitung des Islams in Ägypten. (vgl. Williams 2008:39)

Im Vergleich zu den späteren Moscheen in Kairo, war jene nur für die rituellen Grundbedürfnisse erbaut worden und besaß noch keine islamische Architekturweise. Man wollte einen Ort für das gemeinsame Freitagsgebet errichten, wo aber auch religiöse Anliegen und Rechtsprechungen Platz fanden. (vgl. Erck 1990:16f) Sie war anfangs für die neuen Siedler *al-Fuṣṭāṭ*s der religiöse Mittelpunkt und entwickelte sich zum politischen, administrativen Zentrum und Handelspunkt der Stadt. (vgl. Kubiak 1987:130)

Für die Historiker ist die 'Amr Moschee nicht die wichtigste in Kairo. Durch die zahlreichen Erneuerungen und Renovierungen ist eine exakte zeitliche Datierung nicht gegeben. Vom ursprünglichen Gebäude, welcher nur ein Platz mit einer Mauer ohne Minarett war, ist das heutige, viel größere, weit entfernt. (vgl. Behrens-Abouseif 1996:47) Mit einem Grundriss von 12 mal 24 Meter und 3 Meter hohe Mauern, bildete sie im Mittelalter das Zentrum der Macht und Administration. (vgl. Antoniou 2000:21)

750 wurde *al-Fuṣṭāṭ* Schauplatz der Auseinandersetzungen zwischen Umayyaden² und den nachfolgenden Kalifen den Abbasiden, bei denen ein Teil der Stadt niedergebrannt wurde. Unter der neuen Dynastie der Abbasiden wurde der Verwaltungssitz nach Bagdad verlegt und *al-'Askar* wurde als Verwaltungssiedlung nördlich von *al-Fuṣṭāṭ* erbaut. (vgl. Abu Lughod 1971:14)

Trotz der Entstehung von *al-'Askar*, *al-Qaṭā'i* und *al-Qāhira*, blieb *al-Fuṣṭāṭ* eine der reichsten Städte des Islams. Auch als *al-Qāhira* der Sitz der Herrscher wurde, blieb *al-Fuṣṭāṭ* die Stadt des Handels und Gewerbe. (vgl. Volkoff 1984:38ff) Einst das Zentrum des ägyptischen Wirtschaftslebens und Lieferant für *al-Qāhira*, musste die „Stadt der Kaufleute“ den Großhandel jedoch mit der Zeit der jüngeren Schwester überlassen. (vgl. ebd. 41) Leider konnte der Verfall nicht aufgehalten werden und das Zentrum des Handels und der Industrie verlor nach Jahren seinen Glanz und Wohlstand.

Al-Fuṣṭāṭ repräsentiert die erste islamische Stadtgründung in Afrika und ist heute ein wichtiger archäologischer Platz mit bedeutenden Informationen über die Lebensbedingungen in der Entstehungszeit Kairos. (vgl. Antoniou 2000:15) Sie wird nicht mehr *Miṣr al-Fuṣṭāṭ* genannt, sondern Alt- Kairo (*arab. Qahira al-qadīma oder Miṣr al-qadīma*).

² Durch die arabische Eroberung war nun auch Ägypten eine Provinz des Kalifenreiches geworden. Doch es kam in der Nachfolge der Kalifen zu Streitigkeiten und im Zuge dessen zur Spaltung der Muslime in Sunniten und Schiiten. (vgl. Antoniou 2000:15) Der syrische Stadthalter und Gegner des vierten Kalifen 'Alī , Mu'āwiya, gründete eine eigene Dynastie, die der Umayyaden. Die Residenz dieser ältesten islamischen Dynastie, wurde von Medina nach Damaskus verlegt. (vgl. Erck 1990:23) Nach weiteren Streitigkeiten flüchtete der letzte der Umayyaden Kalif nach al-Fuṣṭāṭ .

2.2.2.2. *al-'Askar* (dt. „das Quartier“) - Sitz der Statthalter der Abbasidenkalifen

Das 751 gegründete *al-'Askar* blieb die nächsten 118 Jahre der Sitz der Statthalter der abbasidischen³ Dynastie. Die Umayyaden wurden abgelöst, der Sitz des Kalifat von Damaskus nach Bagdad verlegt und *al-Fuṣṭāṭ* teilweise abgebrannt. (vgl. Antoniou 2000:21; Volkoff 1984:35; Kubiak 1987:11)

Das Zentrum der neuen Stadt bildeten eine fürstliche Residenz (*arab. dār al-'Imarah*) und eine Hauptmoschee, um die ein Markt und die Häuser der Herrscherangehörigen und des Militärs angelegt waren. (vgl. Erck 1990:23f) Die Hauptanliegen der Stadt waren nach Abu Lughod (1971:14) die Repräsentation und der Schutz vor Übergriffen aus *al-Fuṣṭāṭ*. Diese zweite Stadtgründung (im heutigen Bezirk Sayyida Zaynab) wäre ein Vorzeigexemplar einer fürstlichen Stadt gewesen, doch leider ist nichts mehr erhalten geblieben. (vgl. Antoniou 2000:21)

Auch als sich mit der Zeit die Städte *al-Fuṣṭāṭ* und *al-'Askar* verbunden haben, war die Verbindung zum Nil als Hauptader für Handel und Industrie vorrangig und trotz der Ausdehnung in den Norden war man bedacht diese Berührungspunkte nicht zu verlieren. (vgl. Volkoff 1984:36)

Im Mittelalter wurde es üblich, vor allem für militärische Zwecke, Sklaven aus verschiedenen Ländern zu rekrutieren. Man war der Überzeugung, dass diese loyal gegenüber dem Herrscher wären. Doch 868 kam es zu einer ganz anderen Entwicklung.(vgl. Erck 1990:24) Herausragende Persönlichkeiten unter den türkischen Sklaven der abbasidischen Kalifen wollten autonome Territorien schaffen und einer von ihnen, *Aḥmad ibn Ṭūlūn* , nutze die politische Instabilität um an die Macht zu kommen. (vgl. Creswell 1958:301)

³ Die Abbasiden kamen durch eine Aufstandsbewegung an die Macht, welche sich an die zu weltlich eingestellten Umayyaden richtete. Diesen Übergang nennen viele Wissenschaftler „konservative Revolution“.

2.2.2.3 *al-Qaṭā'i* (dt. „die Bezirke“) - Residenz der Tuluniden

Der 835 in Bagdad geborene *Aḥmad Ibn Ṭūlūn*, war der Sohn eines türkischen Sklaven und wuchs am abbasidischen Hof in *Sāmarrā* auf. Durch eine fundierte Ausbildung hatte er Kenntnis in der arabischen Sprache, der Theologie und der Rechtsprechung. (vgl. Volkoff 1984:43) Als ehemaliger Stadthalter der Abbasiden, kam er als Gesandter nach *al-'Askar* und wurde unabhängiger Sultan seiner eigenen Dynastie der Tuluniden. (vgl. Brandenburg 1966:16) 870 gründete er, nordöstlich von *al-'Askar*, die neue Siedlung *al-Qaṭā'i* mit der Moschee als Zentrum. Der Sitz der Verwaltung wanderte von Bagdad nach *al-Qaṭā'i*. Das ökonomische Zentrum aber blieb in *al-Fuṣṭāṭ*. (vgl. Krause 1985:6) Neben einer Moschee, fand man auch ein Regierungsgebäude, ein Hippodrom, einen Palastkomplex und einen *Al-Mīdān* (dt. großer Platz). (vgl. Creswell 1958:304) *Al-Qaṭā'i* wurde eine Prachtstadt mit Palästen und Sportplätzen für die Herrscher und deren Abgeordneten. (vgl. Erck 1990:25)

Aus der Dynastie der Tuluniden blieb leider nur die „Perle“ von *al-Qaṭā'i*, die **Moschee *Aḥmad ibn Ṭūlūns***, erhalten. (vgl. AlSayyad 2011:47)



Abbildung 3: Innenhof der *Aḥmad ibn Ṭūlūn* Moschee (Tindl 2007)

Diese von 876-879 erbaute Moschee, beeindruckt durch ihre Größe und Einfachheit. Sie wurde nach dem Vorbild der Moschee in Mekka, von einem Christen errichtet und hat mesopotamische Einflüsse. (vgl. Brandenburg 1966:106) Sie erinnert an eine Festung (vgl. Sorge 2011:49) und wird von einem Vorhof (*arab. ziyyada*) vom Straßenlärm geschützt wodurch dieser Bereich Stille und Ruhe vermittelt. (vgl. Brandenburg 1966:106ff) Den mesopotamischen Einfluss aus *Sāmarrā* bilden die roten Backsteinziegel. Neu ist auch die Verwendung von Pfeilern statt Säulen. Die Moschee hat einen Zentralhof mit sechs Gebetshallen. (vgl. Creswell 1958:315) Im Hof befindet sich ein Kuppelbrunnen für die Waschungen. (vgl. Ebers 2011:56) Neben dem neuen Baumaterial, weist die Moschee eine weitere Besonderheit in der erstmaligen Verwendung hufeisenförmiger Spitzbögen auf. (vgl. Volkoff 1984:46) Innerhalb findet man eine Marmorplatte mit *kufi* – Inschriften⁴ und der Stiftungsurkunde des *Aḥmad Ibn Ṭūlūn*. Einzigartig für Ägypten sind auch die sechs vorhanden *mahārīb* (sing. *mihrāb*, dt. Gebetsnische). (vgl. Brandenburg 1966:113ff)

Das aus Kalkstein errichtete Minarett hat eine spiralförmige Stiege dessen Entstehung auf einer Legende beruht.

„They recount that he had played with a piece of paper by wrapping it around his finger, and when he released the paper, he made a spiral shape, a model that he then ordered his architect to replicate.“ (Creswell 1958:315)

Die Moschee mit dem sonderbaren Minarett, welches *Aḥmad ibn Ṭūlūn* selber mit einer Papierrolle entworfen haben soll, bildet den Prototyp für Moscheen in Kairo. Er war ein hervorragender Bauarchitekt und wollte neben einen Palast und einem Krankenhaus auch eine Moschee errichten, welche Überschwemmungen und Brände überlebt. (vgl. Antoniou 2000: 22; Ibn Dukmak 1903:208f in Beyer 1987:23ff)

Im Gegensatz zu den Umayyaden und den Abbasiden, haben die Tuluniden Bauten, wie diese Moschee, von kulturgeschichtlicher Bedeutung hinterlassen. (vgl. Pascha 1902:363-372 in Beyer 1987:309ff)

⁴ Diese eckige Keilschrift ist eine der ältesten Formen der arabischen Schrift und wurde nach der Stadt Kufa im heutigen Irak benannt.

„Sie ist heute das bedeutendste frühislamische Bauwerk Kairos und mit ihrem Minarett eines der markantesten Wahrzeichen der Metropole.“ (Meyer, 1989:5)

Mehrere Gründe sprechen für die Wichtigkeit dieser Moschee. Erstens ist sie die älteste Moschee die erhalten ist, so wie sie gebaut wurde, zweitens ist sie ein seltenes Exemplar von Architektur aus der klassischen Periode des Islams und drittens weist sie einen klassischen Freitagsmoschee Grundriss auf. (vgl. Williams 2008:51)

Während des 18. und 19. Jahrhundert wurde die Moschee als Wollfabrik und Krankenhaus für Behinderte verwendet. 1890/1929 wurde sie als eine der ersten Moscheen vom *Comité*⁵ restauriert und zwischen 2000 im Zuge der Restaurierung der Altstadt erneut.(vgl. ebd. 52)

Nach *Aḥmad ibn Ṭūlūn*s Tod erweiterte und verfeinerte sein zweitältester Sohn *Khūmārawayā al-Qaṭā'i* weiter fort. Er machte zahlreiche Veränderungen, ließ Gebäude seines Vaters niederreißen und prachtvoller wiederaufbauen oder errichtete ganz neue Monumente. (vgl. Volkoff 1984:52ff) Er war es, welcher dieses Anwesen zu seinem Höhepunkt brachte. (vgl. Behrens-Abouseif 1992:5)

Als ältestes islamisches Monument in Ägypten, welches noch in seinen Grundzügen vorhanden ist (vgl. Antoniou 2000:22) , ist die *Ibn Ṭūlūn* Moschee auch das einzige Baudenkmal der Tulunidendynastie welches bis heute erhalten ist. (vgl. Volkoff 1984:45; Behrens-Abouseif 1992:52) Der Rest der Stadt *al-Qaṭā'i* wurde 905, als die Abbasiden erneut nach Ägypten kamen, zerstört. Die abbasidischen Statthalter verlegten den Sitz der Verwaltung wieder nach *al - 'Askar*. (vgl. Krause 1985:6) Ein zweites Mal hatten die sie aus Bagdad die Kontrolle über Ägypten erobert, doch dies war nur von kurzer Dauer. (vgl. Erck,1990:26; Brandenburg 1966:16)

„Im Orient bedeutete der Niedergang einer Dynastie deshalb oft auch den Niedergang einer Stadt, während der Aufstieg einer neuen Dynastie die Gründung einer neuen Siedlung nach sich zog.“ (Volkoff, 1984:45)

37 Jahre nach der Regierungszeit von *Ibn Ṭūlūn*, der erste unabhängige Herrscher Ägyptens seit Kleopatra, war vom Glanz von *al-Qaṭā'i* nicht viel zu sehen. (vgl. Volkoff 1984: 56)

⁵ Wird in Kapitel 7 beschrieben.

Aus Angst den Maghreb zu verlieren, blieb *al-Mu'izz* in Kairuan und schickte 958 seinen General *Ĝauhar*, genannt Siziliens Juwel, los um den Rest von Nordafrika zu erobern. (vgl. al-Calcaschandi 1903:187-190 in Beyer 1987:16ff) Den Höhepunkt stellen der Feldzug nach Ägypten und die Gründung von *al-Qāhira* dar. (vgl. Volkoff 1984:58). Das Ziel der Eroberung war, die Errichtung einer Stadt, welche die Welt beherrschen wird. (vgl. Raymond 2000:36) Somit verdankt das heutige Kairo seine Entstehung nicht *al-Mu'izz* sondern seinen Oberkommandeur der Armee *Ĝauhar*. Dieser christliche Sklave europäischer Abstammung wurde 903 geboren (vgl. Hill 1969 in Beyer 1987:468) und erhielt eine fundierte Ausbildung der arabischen und europäischen Kultur. (vgl. Volkoff 1984:58) Am 7.Juli 969 kam *Ĝauhar* nach zahlreichen Vorbereitungen in den Straßen von *al-Fuṣṭāṭ* an. Kämpfe gab es wenige, enttäuscht von der Abbasidendynastie und unzufrieden mit der Ichschididen-Herrschaft, waren die Menschen offen für eine Veränderung. (vgl. Erck 1990: 28) Auf der Suche nach dem geeigneten Platz für die Palastresidenz entschied sich *Ĝauhar* für eine Region nördlich von *al-Qatā'i*. Die südliche Abgrenzung waren die Grenzen zu *al-Qatā'i* und *al-Fuṣṭāṭ*, die westliche der Kanal, genannt *Kḫalīġ Miṣri*, die östliche der *Muqaṭṭam*- Hügel und die nördliche blieb offenes Gebiet (vgl. ebd.). Der Platz war gut gewählt, einerseits brachte der Nordwind Erfrischung und durch die Mauern gab es keine Geruchsbelästigung von den Müllhalden im Süden. (vgl. Ruthven 1980:42) Als erstes errichtete *Ĝauhar* die Stadtmauer mit den Toren und die zwei Hauptgebäude, die Palastanlage und die Moschee. (vgl. Hitti 1973:118) Die neue Residenzgründung nannte *Ĝauhar al-Mansuriyya* (dt. die Siegreiche). Sie wurde als geschlossene Anlage errichtet, da sich die Fatimiden gerne von der sunnitischen Bevölkerung abgegrenzten. Diese fürstliche Palastanlage wurde das Gegenstück zu Bagdad und die neue Hauptstadt Ägyptens. (vgl. Volkoff 1984:64ff)

⁶ Im Zuge der Streitigkeiten in der rechtmäßigen Nachfolge Mohammeds kam es zur Spaltung zwischen Sunniten und Schiiten. Nach den drei rechtgeleiteten Kalifen *Abū Bakr*, *'Umar* und *'Utmān* übernahm *'Alī* die Macht. Die Schiiten spalteten sich ab, da in ihrem Glauben die Nachfolge nur ein Blutsverwandter von Mohammed antreten könne. Diese Glaubensgemeinschaft gründete 909 die Dynastie der Fatimiden in Kairuan. Der Name geht zurück auf die Abstammung von *Fāṭima*, der Tochter *Muḥammads* und Ehefrau *'Alīs*. In der Vorstellung der Nachfolge durch Blutsverwandtschaft unterschieden sich die Schiiten bis heute von den Sunniten.

Als *al-Mu'izz* eintraf, änderte er den Namen in *al-Qāhira* um. In dieser Zeit richteten sich die Ägypter stark nach der Astronomie. Bei der Gründung stand der Planet im Zeichen Mars (*arab. al-Qāhir*) und darauf passiert die Umbenennung. (vgl. Tausendundeine Nacht 1954:518-520 in Beyer 1987:18) Der Name wurde von einem italienischen Reisenden in *al Cairo* umgewandelt woraus die englische Variante Cairo entstand. (vgl. AlSayyad 1981:16)

Im Vergleich zu *'Amr ibn al-'Āṣ*, der als einfacher Stammesführer unter seinen Soldaten lebte und *Aḥmad ibn Ṭūlūn*, welcher gemeinsam mit Reitern innerhalb seiner Residenz wohnte, war *Ĝauhars* Konzept für die fatimidische Palaststadt anders, denn seine Idee war „ [...] den Herrscher, seine Freunde, seine Armee von der allgemeinen Bevölkerung getrennt zu halten.“ (Erck 1990:28)

Al-Qāhira war eine “ bewachte Stadt“, die ausschließlich dem Kalifen und seinem Personal vorbehalten war. Jeder, der die Palastanlage betreten wollte, benötigte einen Grund und einen Passierschein um durch das Stadttor, *bāb al-futūḥ*, ins Innere zu gelangen. Als eine der größten Städte der Welt um 1049, (vgl. Volkoff 1984: 65) war sie Herrschafts- und Militärresidenz und das geistige Zentrum des Landes. (vgl. Brandenburg 1966:241)

Im Unterschied zu *al-Fuṣṭāṭ* wurde *al-Qāhira* nicht in *ḥiṭṭa* sondern in *ḥārā* (dt. Areal) eingeteilt. Diese einzelnen Viertel wurden nach Ländern und Ethnien vergeben, woraus sich die heutigen Stadtviertel entwickelten. In *al-Fuṣṭāṭ* teilten sich die verschiedenen arabischen Stämme (z.B. Eroberungsheer der Kutama-Berber) die Stadt und in *al-Qāhira* waren hauptsächlich Griechen, Kurden, Berber und Türken vertreten. *Ĝauhar* verteilte auch die Truppen nach einem Plan. Innerhalb der Stadtmauern wurde die sogenannte Garde stationiert und außerhalb die weniger loyalen Truppen. (vgl. Volkoff 1984:75)

Charakteristisch für die fatimidische Stadtgründung waren die weiten Straßen und offenen Plätze innerhalb der Stadtmauern. Die Residenzen der Herrscher waren freistehend und umgeben von Gärten. (vgl. AlSayyad 2011:65) Im Vergleich zu den vorherigen Besiedlungen, *al-Fuṣṭāṭ*, *al-'Askar* und *al-Qaṭā'i*, wurde *al-Qāhira* nicht um eine Moschee sondern um einen Palast errichtet, wodurch die Stadtstrukturen beeinflusst wurden.

Die Stadtanlage und die Straßen wurden nach einem genauen Plan angelegt, in dessen Mitte die Nord-Süd Hauptachse *al-Mu'izz Li-Dīn Allāh* lag. (vgl. Volkoff 1984:66ff) In den kommenden Jahren versuchte man, trotz enormen Bevölkerungszuwachses, diese

freien Räume zu erhalten, doch entwickelte sich aus *al-Qāhira* eine orientalisch-islamische⁷ Stadt mit engen und verwinkelten Gassen.

Mit einer feierlichen Zeremonie in der *'Amr* Moschee wurde die Herrschaft der Abbasiden beendet und lag die nächsten zwei Jahrhunderten in der Hand der Fatimiden. (vgl. ebd. 60) Zum ersten Mal seit 1000 Jahren, war Ägypten nun ein unabhängiges Reich und der Kalif war politisches und spirituelles Oberhaupt zugleich. (vgl. Hitti 1973:114) Zu diesem Anlass ließ der General *Ĝauhar* eine „*šamsa*“⁸ für *al-Mu'izz* anfertigen.

Gemeinsam mit seiner Familie, seinem Hofstaat und all seinen Habseligkeiten, lebte der Kalif in der neuen Palaststadt. (vgl. Sorge 2011:14) *Ĝauhar* wählte den Ort für die Residenz sehr bedacht und zwar genau dort wo das Niltal sich zum Delta öffnet. Eine Lehmziegelmauer mit acht Toren umschloss die Nord-Süd Achse *al-Mu'izz* Street, welche vom *bāb al-futūḥ* bis nach *bāb Zawīla* führte und in der Mitte eine Platzweiterung namens *Bain al-qaṣrain* (dt. Zwischen den Palästen) hatte. (vgl. *al-Maqrīzī* 4, 47-52 zit. nach Halm 2003:19ff) Von den acht Toren sind nur drei erhalten und ihre ursprüngliche Lage hat sich etwas geändert. Das *bāb Zawīla* stand etwas nördlicher und das *bāb al-futūḥ* und das *bāb an-naṣr* etwas südlicher. (vgl. Volkoff 1984:68)

Die Basis der Residenz bildeten der große östliche Palast und der kleine westliche Palast. Beide Gebäude waren für die Öffentlichkeit nicht zugänglich, und die Bevölkerung Kairos konnte nur bei Audienzen vorsprechen. Von den beiden Palästen ist nichts mehr vorhanden, die Esplanade vor den Gebäuden wurde überbaut und heute findet man dort unter anderem den Gebäudekomplex des *Qalāwūn*. (vgl. *al-Maqrīzī* 53f zit. nach Halm 2003:22)

⁷ Die Merkmale einer orientalisch-islamischen Stadt werden in Kapitel 4 beschrieben und analysiert ob Kairo diesen Kriterien entspricht.

⁸ Dies war eine zwei Meter große hängende Krone, geschmückt mit goldenen Halbmonden, Perlen, Rubinen, Topasen und Saphiren. Der Boden war aus rotem Brokat und die Koranverse in Smaragdgrün geschrieben. Die *šamsa* war das Herrschaftssymbol des Kalifen und wurde aus Tradition mit den Pilgern nach Mekka geschickt um die Gegenwart des Kalifen auf der *Ḥaġġ* (dt. Pilgerfahrt) zu symbolisieren. (vgl. Halm 1995:125-138 zit. nach Halm 2003:84)

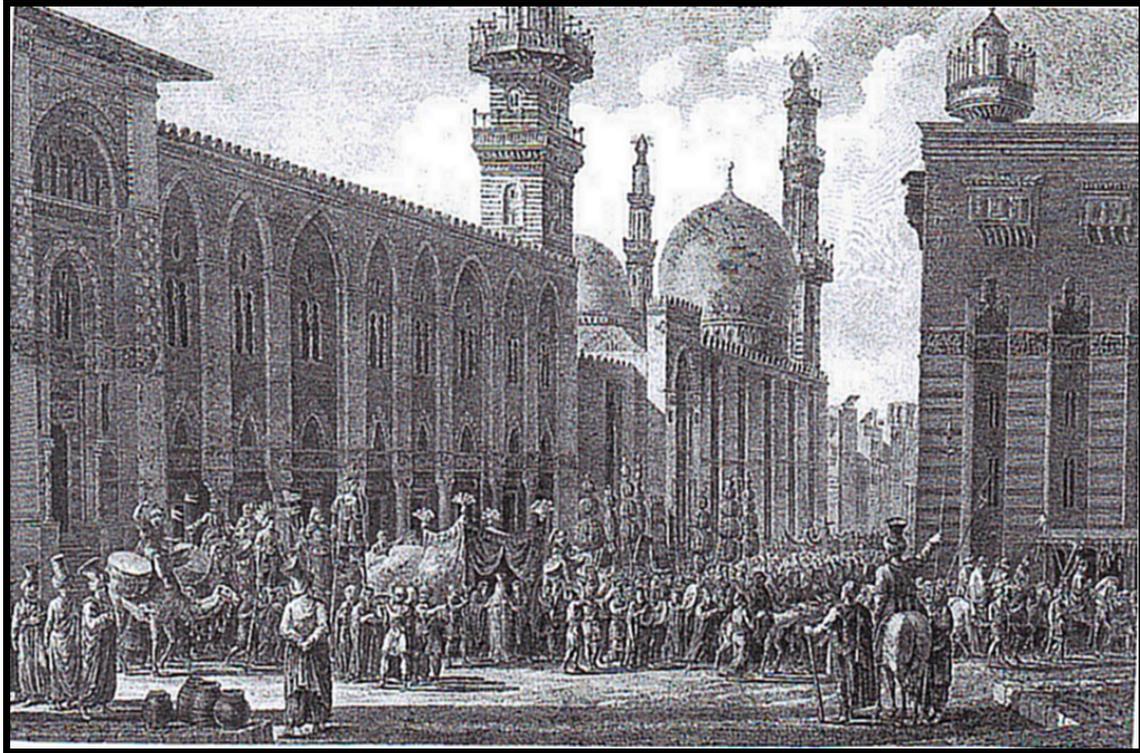


Abbildung 5: Hochzeitszeremonie am *Bain al-qaṣrain*⁹ von Louis François Cassas (1796) (Warner 2005:30)

Den großen Palast im Osten ließ *al-Mu'izz* erbauen und der kleine Palast im Westen wurde von seinem Sohn *al-'Azīz* für dessen Tochter *Sitt al-Mulk* errichtet. Im Laufe der Zeit kamen weitere Gebäude hinzu und diesen Komplex aus zwölf Palästen, nannte man kurz „die Paläste“. (vgl. Volkoff 1984:77) Diese „Stadt in der Stadt“ war der Privatbereich und die verbotene Zone für Unbefugte. (vgl. *Nāṣer-e Ḥosrou* 98 zit. nach Halm 2003:364f)

Der große östliche Palast beinhaltete Wohnungen, Aufenthaltsräume, die Privatgemächer des Kalifen, den Thronsaal, das Schatzhaus, das Zeughäuser und die Diwane. Zur Sicherheit stand er frei, kein Gebäude durfte angrenzen, denn der Palast musste für die Garde zu umkreisen sein. Er hatte neun Tore mit dem Haupttor *bāb ad-dahab* (dt. das Goldene Tor) und befand sich auf dem Gebiet des heutigen *Khān al-Khalīlī*. (vgl. ebd. 43f zit. nach Halm 2003:21)

⁹ *Bain al-qaṣrain* nennt man die Platzweiterung an der *al-Mu'izz* Street wo links und rechts die fatimidischen Palästen standen.

Rund um den Palast gab es Kasernen, Stallungen, die Hauptmoschee *al-Azhar*, eine Bibliothek, ein Mausoleum und eine Palastkonditorei. Der Palast hatte auch eine Küche.

Westlich des großen Palastes lag der kleine Palast umgeben mit dem Garten des *Kārfūr* und war durch einen unterirdischen Gang mit der Küche des östlichen Palast verbunden. (vgl. ebd. 55 zit. nach Halm 2003:22) Das Gebäude hatte mehrere Hausgärten und Wasserräder und beinhaltete auf der Süd- und Ostseite die Privatgemächer des Kalifen. (vgl. ebd. 44 zit. nach Halm 2003:366)

Beide Paläste wurden die „strahlenden Schlösser“ (arab. *al-quṣūr az-zāhira*) und die Palastmoschee *al-Azhar* „die Strahlende“ genannt. Die Palaststadt nannte man *dār al-ḥilāfa*. (vgl. *al-Maqrīzī* 49,53f zit. nach Halm 2003:22)

Al-Mu'izz brauchte schnell einem Nachfolger, da er selber nicht mehr fit war und Schwierigkeiten hatte bei der Durchführung der Regierungsgeschäfte. Bestattet wurde er in seinem Mausoleum (arab. *turba*) in dessen Inneren man eine Weltkarte aus blauer Seide fand mit der Kaaba in Mekka im Zentrum. Im 15. Jahrhundert wurde das Mausoleum zur mamlukischen Karawanserei *Khān al-Kḥalīlī* umgebaut. (vgl. *al-Maqrīzī* 407 zit. nach Halm 2003:118; Halm 1991:332)

Obwohl schon *al-Mu'izz* aus *al-Qāhira* eine prachtvolle Stadt machte, gelang es seinem Sohn *al-'Azīz* ihn in Prunk und Luxus zu übertreffen. In dieser Zeit erfuhr *al-Qāhira* die eindrucksvollsten Wandlungen und Verschönerungen und präsentierte Reichtum und Überfluss. (vgl. Volkoff 1984:86) Er errichtet nicht nur den kleinen westlichen Palast sondern begann auch mit dem Bau der *al-Ḥakīm* Moschee, die sein Sohn *al-Ḥakīm* vollendete. Dieser ließ im westlichen Palast das Haus der Weisheit (arab. *dār al-ḥikma*) errichten. Vom ehemaligen Zentrum der Wissenschaft und Literatur ist leider nichts mehr erhalten. (vgl. Zaki 1966:20 zit. nach AlSayyad 2011:70) Die gut geplante und befestigte Siedlung von *Ḡauhar* blieb 2. Jahrhunderte lang das Zentrum der politischen und militärischen Macht. *Al-Fuṣṭāṭ* hingegen blieb das wirtschaftliche Zentrum und Wohnstadt des einfachen Volkes. (vgl. Ibrahim 2006:157) Bis 1171 dehnte sich *al-Qāhira* von *bāb Zawīla* bis *bāb al-futūḥ* aus. Nachdem 1168 *al-Fuṣṭāṭ* niedergebrannt wurde, stieg *al-Qāhira* zum neuen Wirtschaftszentrum auf. (vgl. Krause 1985:6)

3. Al-Mu'izz Street – eine Straße mit Geschichte

Dieses Kapitel beginnt mit einer kurzen Wanderung durch die islamischen Monumente der *al-Mu'izz* Street. Damit sollen 1000 Jahre Geschichte erzählt und der ägyptische Reichtum und die Kraft der mittelalterlichen Epoche zum Ausdruck gebracht werden. Die einzelnen Dynastie brachten architektonische und kulturelle Veränderungen mit sich, woraus sich eine „lebende Straße“ entwickelte. Weiters gebe ich einen Überblick über die Veränderungen der Lebensweisen in den einzelnen Dynastien welche nicht nur die Menschen beeinflussten sondern auch die Stadtstruktur der islamischen Altstadt prägten. Abschließend wird noch kurz die Entstehung des modernen Kairo erläutert und der Zusammenhang mit der Verwahrlosung der *al-Mu'izz* Street erklärt.

3.1. The Grand Street



Abbildung 6: Straßenschild *al-Mu'izz* Street (Ahmedask 2010-2012) ¹⁰

¹⁰ <http://ahmedask.deviantart.com/art/al-muizz-street-158411378>

Als Teil des historischen Kairo präsentiert die islamische Altstadt die größte Konzentration von islamischen Baudenkmalern der unterschiedlichsten Dynastien weltweit. Dieser Teil war im Mittelalter nicht nur das Zentrum des fatimidischen Kairo sondern auch der Ursprungsort der Geschichten aus 1001 Nacht. Das Herz des islamischen Kairo bildet die *al-Mu'izz Li-Dīn Allāh Street* (kurz: *al-Mu'izz Street*). Diese Straße ist die Haupt- Nord-Süd-Achse der Altstadt und wird auch „*qaṣaba*“ genannt. Sie reicht im Norden von *bāb al-futūḥ* bis nach *bāb Zawīla* im Süden, in dessen Mitte sich eine berühmte Platzerweiterung, genannt „Zwischen den Palästen“ (*arab. Bain al-qaṣrain*) befindet. (vgl. Williams 2008:6; Antoniou 2000:42)

„**The High Street of Cairo**“, wie die *al-Mu'izz Street* nach Lane-Poole genannt wird, präsentiert die Schönheit der Vergangenheit und dient als repräsentatives Beispiel der historischen Altstadt. (vgl. Russell 1962:37) Die Straße ist eine Schaumeile spätmittelalterlicher Prunkarchitektur und das historische mittelalterliche Wahrzeichen von Kairo. Seit der Zeit der Pharaonen, als die Vorgängerin der Straße von Heliopolis nach Memphis reichte, ist sie die Lebensader der Stadt. Sie trägt lebendige Spuren aus der islamisch-arabischen Blütezeit und ist ein Garten von Kuppeln und Minaretten.

3.2. Spuren der Dynastien

In diesem Kapitel soll nicht eine geschichtliche Zusammenfassung oder Chronologie erstellt werden, denn dies würde den Rahmen einer Diplomarbeit sprengen. Es wird nur auf ausgewählte Kalifen oder Sultane eingegangen welche in der *al-Mu'izz Street* Baudenkmalern hinterlassen haben. Und auch hier ist es nicht möglich alle ihre Monumente zu beschreiben. Somit werden die für jede Dynastie typischen Gebäude gewählt wodurch die kulturellen Veränderungen sichtbar werden und man einen Überblick über die architektonischen Bautypen erhält.

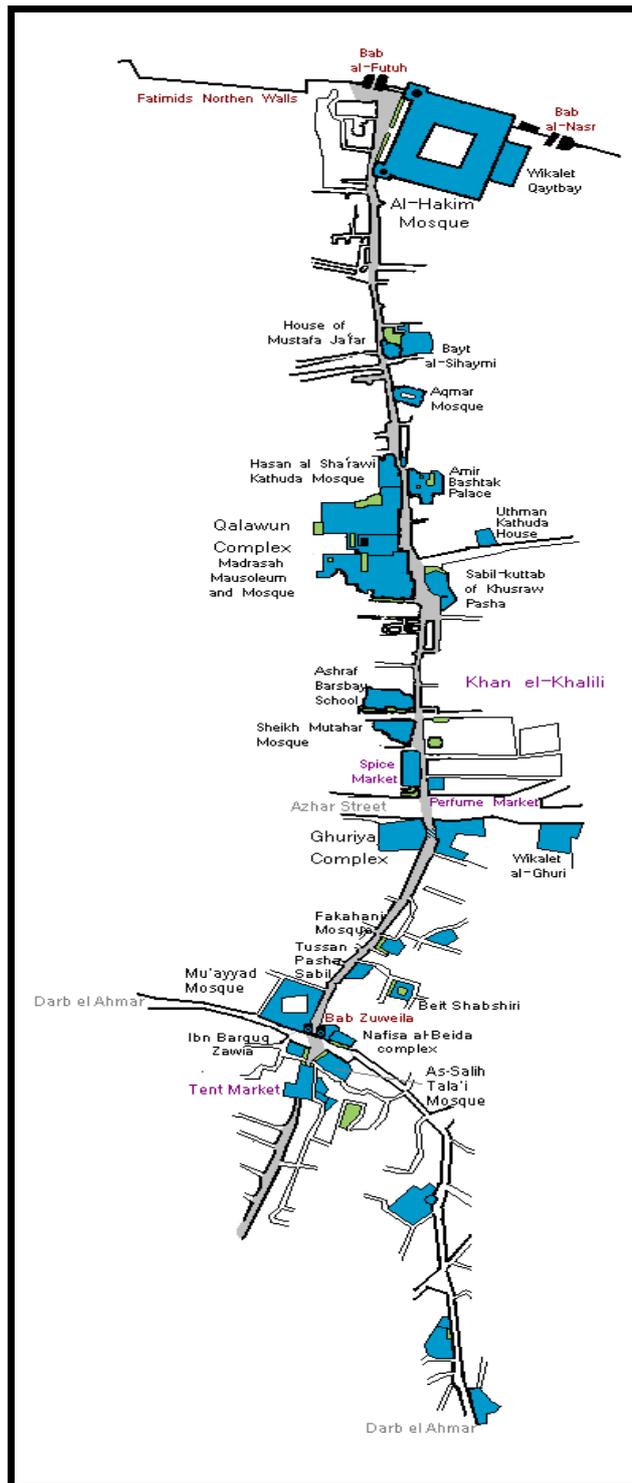


Abbildung 7: Plan der *al-Mu'izz Street* ¹¹

¹¹ http://en.wikipedia.org/wiki/File:Muizz_Street.GIF

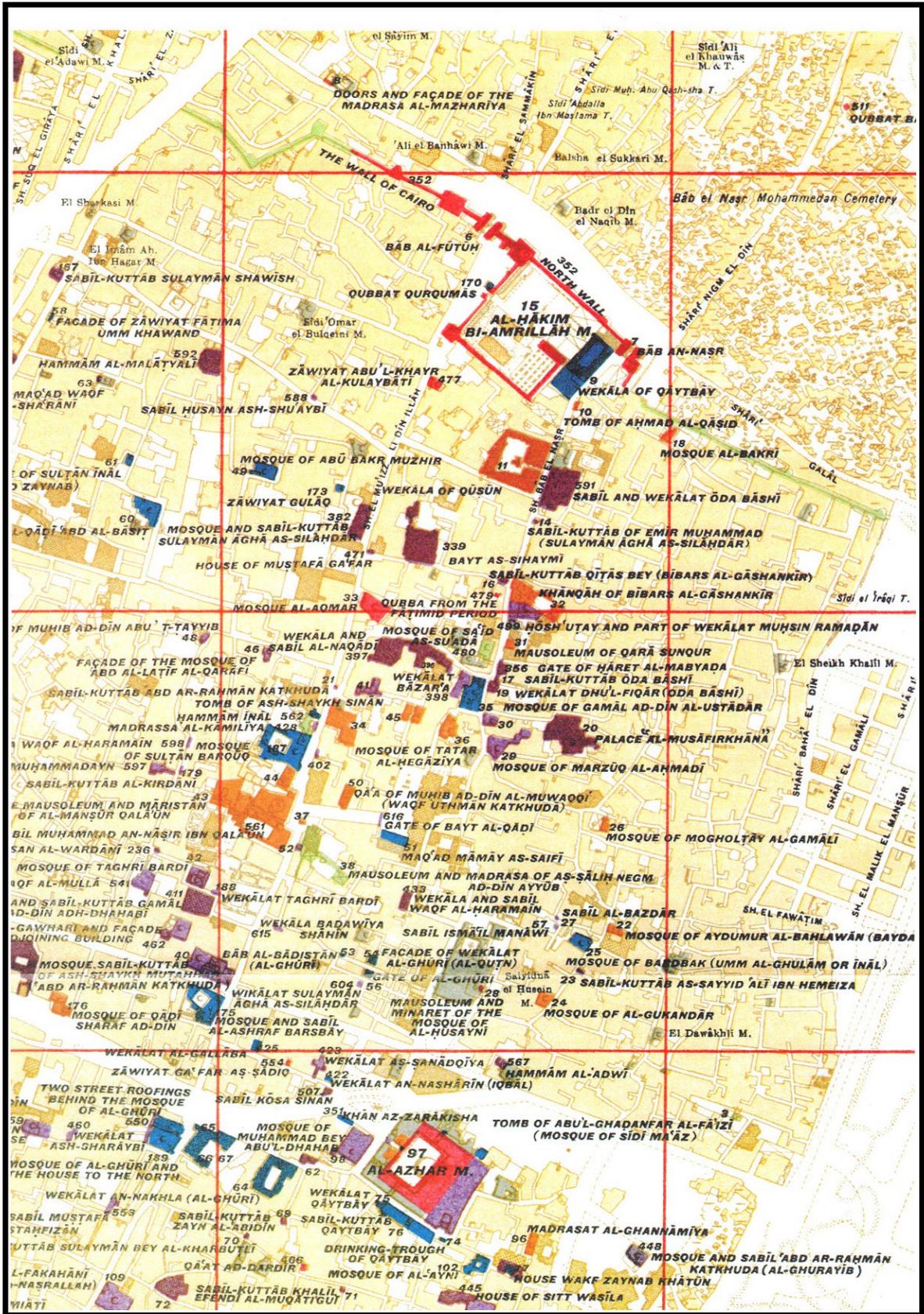


Abbildung 8: Karte der registrierten Monumente in der *al-Mu'izz* Street von 1950 (Warner 2005:19)

3.2.1. Die Fatimiden (996 – 1171)

Während dieser Herrschaft der Fatimiden wurde Ägypten die Drehscheibe des Handels und Kairo die wichtigste Metropole der islamischen Welt. Das Reich erstreckte sich vom Maghreb und Sizilien bis nach Jemen und dem Euphrat. (vgl. Halm 2003:11f) Die Herrscher der fatimidischen Epoche liebten die Kunst und den Prunk und hinterließen prachtvolle Bauwerke. (vgl. Volkoff 1984:101). Es war eine der blühendsten Zeiten seit den Pharaonen. Als unabhängiges Kalifat mussten keine Abgaben nach Damaskus oder Bagdad bezahlt werden und somit blieben alle Steuereinnahmen im eigenen Land. (vgl. Erck 1990:29) Auch wenn von der fatimidischen Palastanlage nichts mehr erhalten ist und man sich nur durch Berichte und Erzählungen ein Bild dieser imposanten Gebäude machen kann, haben sie weitere bedeutende Baudenkmäler, in der von ihnen gegründeten *al-Mu'izz Street*, hinterlassen. Dazu gehören die Moscheen *al-Ḥakīm* und *al-Aqmar* und die Stadtmauer mit den drei Toren *bāb al-futūḥ*, *bāb an-naṣr* und *bāb Zawīla* (vgl. Williams 2008:11) welche ich in diesem Kapitel beschreiben möchte.

3.2.1.1. Die Moschee

Als wichtigste Errungenschaft des Islams (vgl. Williams 2008:21), war die Moschee im Mittelalter religiöses und kulturelles Zentrum zugleich. Nicht nur das Freitagsgebet wurde dort abgehalten sondern es gab auch Unterricht für Recht oder Theologie und man nutzte sie für Zusammenkünfte der Gemeinschaft. (vgl. Behrens-Abouseif 1992:50) Somit war es der soziale und politische Mittelpunkt der ersten islamischen Städte. (vgl. Blair 2005:94) Die erste Moschee war der Hof von *Muḥammads* Haus in Medina, woraus sich die einfache Form der Hofmoschee entwickelte. Diese sogenannte Freitagsmoschee (*arab. madjid al-gāmi*) war eine Versammlungsmoschee mit dem vorrangigen Ziel die gesamte Gemeinde unterzubringen. In jeder islamischen Stadt gab es anfangs nur eine davon (vgl. Williams 2008:21f) welche symbolische (z.B. Lampen für die göttliche Präsenz) und funktionale (z.B. Minarett als sichtbares Zeichen für die Präsenz einer muslimischen Gemeinde) Merkmale besaß. (vgl. Grabar 2005:44)

Die ersten Moscheen im archaischen Stil waren provisorische Lagermoscheen ohne künstlerische Ausgestaltung und boten der Gemeinde Schutz. Von außen waren sie sehr schlicht. Erst unter den Fatimiden und den Ayyubiden entwickelte sich eine Fassadendekoration die ihren Höhepunkt unter den Mamluken erreichte. (vgl. Brandenburg 1966:56f) Die Freitagsmoschee besteht aus einem Hof (*arab. ṣaḥn*), welcher von allen Seiten mit Arkaden umgeben ist. In der Mitte findet man meist einen Brunnen (*arab. fiskija*) mit Waschbecken (*arab. meda*) für die rituellen Waschungen.(vgl. ebd. 87) Der erste Kultbau in Ägypten dieser Art war die 'Amr ibn al-'Āṣ Moschee in *al-Fuṣṭāṭ*. Aber auch die nachfolgende *Aḥmad Ibn Ṭūlūn* Moschee, die erste Pfeilermoschee und der ursprüngliche Bau der *al-Azhar* Moschee waren typische Freitagsmoscheen. (vgl. Williams 2008:21f) Im Laufe der Zeit entwickelten sich aus den einfachen Moscheen mit quadratischem Grundriss, prächtigere Bauten mit römischen, griechischen oder byzantinischen Säulen und zahlreichen Verzierungen. (vgl. Brandenburg 1966: 32) Erst ab dem 14. Jahrhundert entstand der zweite Typ von Moschee, die sogenannte Liwanmoschee, bestehend aus einem Hof und vier Iwanen. In der Zeit der Osmanen entwickelte sich dann eine Kuppel über diesen Innenhof.(vgl. Grabar 2005:44) Charakteristisch für die islamischen Sakralbauten waren die dichten Säulenhallen, welche später auch durch Pfeiler ersetzt wurden. Die Säulen besitzen eine tragende Funktion, sollen aber auch Fassaden verziern. (vgl. Brandenburg 1990:50-56) Das Minarett (*arab. mānara*) (vgl. Blair 2005:94) ist ein wesentlicher Bestandteil der Moschee und besteht meistens aus einem dreigeschossigen Schaft mit quadratischen, oktogonalen oder runden Grundriss. Da die ersten Moscheen noch kein Minarett hatten, kam der Gebetsruf damals noch vom Dach. Die Minarette waren anfangs aus Ziegeln und später aus Stein.(vgl. Brandenburg 1966:52f)

Zu den wichtigsten Teilen einer Moschee gehören *miḥrāb*, eine Gebetsnische aus verziertem Holz oder Marmor welche sich an der *qibla*-Wand befindet (gibt die Richtung Mekka an), die *minbar*, eine Kanzel für die Freitagspredigt neben der Gebetsnische und die *dikka*, eine von Säulen getragene Plattform für die Gehilfen des Imam, um dessen Wörter für die Betenden zu wiederholen, da dieser in Richtung des *miḥrāb* gerichtet ist. Früher gab es auch eine mit Gitter abgetrennte Fürstenloge (*arab. maqsurā*) für den Statthalter oder Sultan. Fehlen dürfen auch nicht die Beleuchtung in Form von Lampen und die Gebetsteppiche (*arab. sing. siggāda*) .(vgl. ebd. 87)

3.2.1.1.1. Die *al-Ḥakīm* Moschee

Da die *al-Azhar* Moschee, die fatimidische Hofmoschee, im Laufe der Zeit zu klein wurde, begann der Kalif *al-'Azīz* 990 n. Chr. außerhalb der damaligen Stadtmauer mit dem Bau einer neuen Moschee, genannt *al-Ḥakīm*, „die Leuchtende“, dessen Bau ein Sohn *al-Ḥakīm* 1003 vollendete. (vgl. Volkoff, 1984:88) Die Moschee wurde erst unter *Badr al-Ḡamālī* von der neuen Stadtmauer umschlossen. (vgl. Antoniou 2000:42)

Im Vergleich zur *al-Azhar* Moschee welche aus Ziegeln errichtet wurde, besteht diese aus Stein. Man verwendete auch antike Bauelemente von pharaonischen Tempeln. (vgl. *al-Maqrīzī* 2:245 zit. nach AlSayyad 2011:68) Als eine Nachbildung der *Ibn Ṭūlūn* Moschee hat sie einen quadratischen Grundriss und ist umgeben von einer Umfassungsmauer mit Zinnen und blockartigen Ecktürmen. (vgl. Pascha 1902:363-372 in Beyer 1987:31; Ruthven 1980:40)

Einzigartig und am auffälligsten an der Moschee sind die zwei Minarette (vgl. Williams 2008:206) deren Oberbau wie ein arabisches Räucherfass aussieht. Die Moschee ist durch den Nordturm mit der Stadtmauer verbunden und hat eine neue Art der Festung - und Turmmauerfassade. Der Nordturm, ein Rundturm und der Westturm, ein Viereck- Achteck-Turmtypus, sind für die islamische Architektur von großer Bedeutung. (vgl. Brandenburg 1966:122-126)

Die *al-Ḥakīm* Moschee ist eine Hofmoschee mit Arkadenhallen, dessen *kufi* - Inschriften heute noch erhalten sind. (vgl. *al-Maqrīzī*, 2:245 zit. nach Al Sayyad, 2011:68) Ein besonderes Exemplar ist das monumentale Eingangstor aus Stein. (vgl. Antoniou 2000:42)

Unter der Herrschaft der Fatimiden wurde die *al-Ḥakīm* Moschee eine schiitische Schulmoschee. (vgl. Volkoff 1984:73) Unter Saladin war ein Gefängnis für gefangengenommene Kreuzfahrer darin errichtet, im 13. Jahrhundert diente sie als Stall, Napoleon machte aus ihr ein Militärlager, auch das Museum für arabische Kunst fand darin Platz, zur Zeit Präsident *Nasser* war es eine Grundschule und wurde auch als Spielplatz oder Kaserne verwendet. (vgl. Ruthven 1980:42)

Nach Renovierungsarbeiten an der Stadtmauer und den Toren wurde ein Vorhof (*arab. ziyada*) um die Moschee gelegt, um sie vor der Umgebung zu schützen.(vgl. Warner 2005: 89)

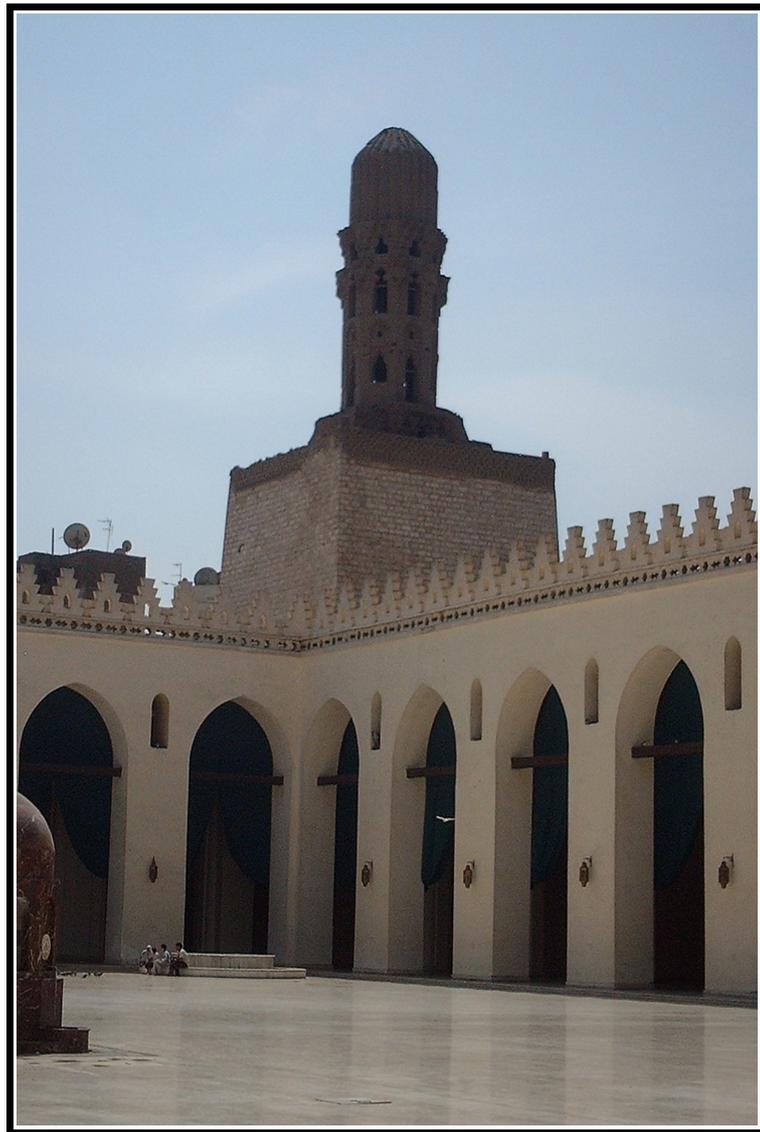


Abbildung 9: Innenhof der *al-Hakīm* Moschee (Tindl 2009)

3.2.1.1.2. Die *al-Aqmar* Moschee

Eines der wenigen erhaltenden fatimidischen Monumente ist die 1125 für den siebten Kalifen *al-Amir* errichtete *al-Aqmar Moschee* , „the Moonlight“. (vgl. Antoniou 2000:46)
Sie befindet sich genau auf der nordöstlichen Ecke des früheren großen östlichen fatimidischen Palastes in der *al-Mu'izz* Street.



Abbildung 10: *al-Aqmar* Moschee (Mohammed Shawki 2011)

Obwohl sie eine Hofmoschee ist, weist sie keinen klassischen Grundriss auf und ist die erste Moschee welche zwischen dem Straßenverlauf und der *qibla* - Wand keine Parallele hat. Die Fassade der Moschee ist an den Straßenverlauf orientiert und das Innere Richtung Mekka, wodurch die Fassade an einer Stelle dicker ist als an der anderen. Diese Form wurde danach in Kairo sehr üblich, denn auf Grund des Platzmangels mussten die kommenden Moscheen in das Stadtbild inkludiert werden. (vgl. Williams 2008:199) Man wollte aber auch nicht die Linie der *al-Mu'izz* Street mit schiefen Moscheen zerstören. Dies ist nicht der einzige Grund warum diese Moschee von so großer Bedeutung ist. Die reiche und üppige Dekoration an der Fassade ist ein einzigartiges Merkmal, wovon auch nachfolgende Gebäude inspiriert wurden. (vgl. Behrens-Abouseif 1992:72)

Mit der ersten dekorierten Steinfassade in Ägypten und den ersten Stalaktitenmotiven (*arab. muqarnas*) in Kairo, hat die Moschee eine wichtige Bedeutung für die Kulturgeschichte. (vgl. Brandenburg 1966:39; Pascha 1902:363-372 in Beyer 1987:312) Diese älteste Moschee Fassade Kairos wurde 1901 von Herz-Pascha im Zuge der Restaurierungsarbeiten durch das *Comité* freigelegt. Mittelpunkt der Moschee ist das Eingangstor mit der gerippten Muschel in Form eines Medaillons umgeben von Stalaktiten und Inschriftenbändern. (vgl. Brandenburg 1966:131) Ein charakteristisches Merkmal der islamischen Periode ist die Verwendung der arabischen Schrift als Ornament. Dies ist das früheste verwendete arabische Ornament überhaupt. (vgl. ebd. 68)

Außergewöhnlich und selten für islamische Gebäude ist die schiitische Inschrift, eine Kombination der Namen von *Muḥammad* und *'Alī*. (vgl. Williams 2008:200)

„ The inscriptions speak to a heterogeneous public consisting not only of Fatimid Ismail's but also Ismail Shi'ites, Sunni Muslims, Christians, and Jewes, pronouncing the rulers' concern for tolerance, authority, and stability“
(Biermann 1998:100-132)

Die ersten Restaurierungen fanden schon 1396 unter Sultan *Barqūq* statt und in den 1990ern investierte die Gemeinschaft der Bohras¹² in die Moschee. (vgl. Warner 2005:94)

¹²Eine indisch-schiitische Sekte welche sich als Nachkommen des Kalifen *al-Hakīm* sehen.

3.2.1.2. Die Stadtmauer und ihre Tore

Obwohl die meisten der islamischen Baudenkmäler religiöse Bautypen sind, gibt es aber auch bemerkenswerte Profanbauten. Dazu gehören aus der fatimidischen Dynastie die Überreste der nördlichen Stadtmauer sowie auch die drei erhaltenen Stadttore. Diese alte Stadtbefestigung stellt ein besonderes Beispiel islamischer Militärarchitektur dar und ist ein einzigartiges Stück der islamischen Kulturgeschichte. (vgl. Brandenburg 1966:241)

969 n. Chr. ließ General *Ġauhar* diese Stadtmauer aus Backsteinziegeln um die fatimidische Palaststadt errichten. (vgl. Antoniou 2000:38) Die ursprüngliche nördliche Stadtmauer lag etwas südlicher als der heutige Standort und wurde im Zuge der Stadterweiterungen 1087 des *wazīr Badr al-Ġamālī* verlagert. (vgl. Williams 2008:207) Bei dessen Bau verwendete man Teile pharaonischer Tempel wodurch man im Inneren der Tore rosa Granitsteine mit Hieroglypheninschriften und Reliefs mit Flusspferden findet. (vgl. Ruthven 1980:40) Durch die eingegliederten Wohn- und Wachräume für die Soldaten ist sie ein Vorbild für die islamische Festungsbaukunst. (vgl. Antoniou 2000:38) Durch die Errichtung der neuen Mauer, wurde nicht nur die Stadt vergrößert sondern auch die Tore erhielten nun die Funktion einer militärischen Anlage. (vgl. ebd. 26)

1087 wurden die Tore *bāb al-futūḥ* und *bāb an-naṣr* und 1092 das *bāb Zawīla* errichtet. (vgl. Al Sayyad 2011:70) Das *bāb al-futūḥ* (dt. Tor der Eroberung), mit seinen zwei runden 20 Meter hohen Türmen ist der nördliche Beginn der *al-Mu'izz* Street. (vgl. Ruthven 1980:40) Das *bāb an-naṣr* (dt. Tor des Sieges) hingegen hat zwei quadratische Türme. (vgl. Williams 2008:207) Das Ende der fatimidischen Hauptstraße *al-Mu'izz* im Süden bildet das *bāb Zawīla*.¹³ (vgl. ebd. 207) Das Tor wurde bis ins 19. Jahrhundert für Exekutionen und Hinrichtungen verwendet. Auch der letzte mamlukische Sultan wurde hier geköpft als die türkische Herrschaft begann. Die beiden Minarette auf den Türmen gehören zu der Moschee von Sultan *al-Mu'ayyad*. (vgl. Brandenburg 1966:249)

¹³Der Name stammt vom Berberstamm *al-Zawīla*, welcher in der Umgebung lebte. Der zweite Namen aus dem Volksmund, *bāb al-Mitwalli*, erhielt das Tor von einem osmanischen Offizier, dessen Residenz in der Nähe lag. (vgl. Williams 2008:159)

Von der südlichen fatimidischen Stadtmauer sind noch zirka 100 Meter erhalten (vgl. Williams 2008:159f) und von der nördlichen zirka 300 Meter zwischen den Toren *bāb al-futūḥ* und *bāb an-naṣr*. (vgl. Brandenburg 1966:242)

Seit 1999 versucht man in groß angelegten städtischen Projekten diese militärische Monumentalarchitektur zu erhalten, zu reinigen und ein Waffenmuseum zu errichten. Ziel war es die Mauer von beiden Seiten sehen und auf die Türme und die Mauer hinaufgehen zu können. (vgl. Williams 2008:208) Gemeinsam mit der Stadtmauer wurde das *bāb al-futūḥ* 2000/ 2003 restauriert, dadurch wurde um das Tor ein Platz freigelegt und ein schützender Zaun errichtet. Durch diese Arbeiten fand man auch in den Grundmauern des *bāb* pharaonische Steine aus Tempelanlagen. Auch das *bāb an-naṣr* wurde mehrere Male restauriert, zuletzt 2004. (vgl. Warner 2005:87f) Das *bāb Zawīla* wurde von 1999- 2003 vom *Comité* restauriert (vgl. ebd. 125) und im Zuge des HCRP von 2000 - 2006 erneut. Dabei fand man auch die südliche fatimidische Stadtmauer. (vgl. Williams 2008:162)

3.2.2.Ayyubiden (1171-1250)

Die wichtigsten erhaltenen Monumente der ayyubidischen Periode in Kairo sind ,die aus Schutz vor den Kreuzfahrern, errichtete Zitadelle und die neue Stadtmauer von *al-Qāhira*. (vgl. Williams 2008:182) Sie befinden sich jedoch nicht in der *al-Mu'izz* Street und sind dadurch auch nicht Teil meiner Arbeit.

Saladin errichtete nicht wie seine Vorgänger eine eigene Residenzstadt sondern er veränderte und erweitere das fatimidische *al-Qāhira*. Unter den Fatimiden fand der Unterricht, sei es religiös oder weltlich, in den Moscheen statt. Saladin wollte eine neue Art von Bildungsstätte errichten, gleichzeitig auch die schiitische Doktrin verdrängen um den sunnitischen Islam wiederzuentdecken . Dafür führte er neue Unterrichtsinstitutionen ein, die *madrassa* (dt. theologische Schule) und die *khanqah* (dt. Sufikloster). (vgl. Antoniou 2000:28) Somit legte man in der Dynastie der Ayyubiden die Konzentration nicht nur auf den Bau von Militäranlagen, vergleichbar mit den mittelalterlichen Burgen in Europa, (vgl. Pascha 1902:363-372 in Beyer 1987:312ff) sondern man führte auch die

Schulmoschee (*arab. madrasa*) ein, welche nicht nur zu einem Merkmal der Ayyubiden wurde sondern auch die Architektur stark veränderte. (vgl. Brandenburg 1966:39f)

Die Ayyubiden hinterließen keine nennenswerte Moscheearchitektur, denn sie restaurierten und erweiterten bestehende. Im folgenden Kapitel wird die bedeutendste ayyubidische Veränderung, die Einführung der sunnitischen Schulmoschee, (*arab. madrasa*), anhand der ältesten in Kairo, beschrieben.

3.2.2.1. Die *madrasa*

Als Errungenschaft der Ayyubiden stellt die *madrasa* eine architektonische Eigenart Kairos dar. Bis zur Herrschaft Saladins wurden alle Moscheen nach dem Muster der Freitagsmoschee errichtet. Wichtig dabei war es große Menschenmassen beim Gebet in der *ğāmi* (dt. Moschee) unterzubringen (z.B. *al-Azhar*, *al-Ḥakīm*, *Ibn Ṭūlūn* oder '*Amr* Moschee). Ziel, dieser neuen theologischen Schule (*arab. madrasa*) war es die schiitische Lehre zu verdrängen und Kairo wieder zum geistigen Zentrum der islamischen Welt zu machen. Somit stellt die Entstehung der *madrasa* nicht nur einen Wandel in der Architektur Kairos dar, sondern brachte eine neue Schule für Recht und Theologie auf der sunnitischen Basis nach Ägypten. Die *madrasa* ist eine theologisch höhere Lehranstalt (vgl. Brandenburg 1966:84) und nicht für große Zusammenkünfte gedacht sondern für den Unterricht, denn ihr fehlt der große Hof der Freitagsmoscheen. Sie hat einen kreuzförmigen Grundriss und statt den seitlichen Arkaden hat sie vier Querschiffe welche die vier sunnitischen Rechtsschulen (*arab. madḥab*) beherbergen. Diese sogenannten *Iwane* sind öffentliche zeremonielle Hallen für den Unterricht und es sind mit einigen Ausnahmen in fast jeder *madrasa* vier davon vorhanden. Es gibt zwei Arten von Schulmoscheen. Erstens die beschriebene ayyubidische *madrasa* mit kreuzförmigem Grundriss umgeben von vier Iwanen. Zweitens die unter den Mamluken entstandene *qa'a*¹⁴ Form mit einem Holzdach und einer Kuppel. (vgl. Volkoff 1984:119f; Williams 2008:22)

¹⁴ Die Erklärung von *qa'a* findet man auf Seite 65f.

3.2.2.1.1. *madrasa* - Mausoleum *al-Ṣāliḥ Negm al-Dīn Ayyūb*

Die berühmte *Shagarat al-Dūrr* ließ 1250 das Mausoleum für ihren Mann *al-Ṣāliḥ*, den letzten Kalif der Ayyubidendynastie, neben seiner zuvor errichteten *madrasa*, bauen. (vgl. Williams 2008:184) Als die älteste *madrasa* Kairos, ist dieses Baudenkmal aus der ayyubidischen Dynastie eines der wenigen die bis heute erhaltenen sind. (vgl. Brandenburg 1966:132) Der Entwurf dieses ersten *madrasa* – Mausoleums, eine Kombination aus Grab und theologischer Schule, wird auch in der nachfolgenden mamlukischen Dynastie fortgeführt. (vgl. Behrens-Abouseif 1992:91)

Diese *madrasa* war die erste in der alle vier sunnitischen Rechtsschulen ¹⁵(*arab. maḏhab*) unterrichtet wurden. Auch das Mausoleum war das erste, das in der Altstadt errichtet wurde, anstatt wie in den vorangegangenen Dynastien in den Nekropolen. (vgl. Williams 2008:182f) Diese religiöse Anlage, die über eine Straße aus zwei Teilen besteht, befindet sich am Standort des östlichen fatimidischen Palastes. (vgl. Brandenburg 1966:132) Durch Restaurierungsarbeiten fand man heraus, dass sich genau dort die Palastküche des fatimidischen Hofes befand. (vgl. Williams 2008:184) Die Strategie dahinter, genau an diesem Platz ein ayyubidisches Monument zu errichten, war, die Spuren der Fatimiden auszulöschen indem man ihre Machtzentren zerstörte und einen neuen Zeitgeist etablierte. (vgl. Meyer 2007:121f)

Von der *al-Mu'izz Street* aus, ist nur das Minarett zu sehen, denn der Rest der Fassade ist hinter den Geschäften und Werkstätten der Kupferschmiede verborgen. Das Minarett ist das einzige, dass aus der ayyubidischen Periode vollständig erhalten ist. (vgl. Behrens-Abouseif 1992:89; Antoniou 2000:66) Dieses seltene Überbleibsel besitzt eine quadratische Basis, einen achteckigen Turm und eine gerillte Mütze als Abschluss. Neu in dieser Epoche sind die Stalaktiten am Minarett. (vgl. Williams 2008:183) Die Form des Minarett ähnelt einem Weihrauchbrenner (*arab. mabkhara*) und besitzt auch einen Balkon. (vgl. Yeomans 2008:33)

¹⁵ Dazu gehören die Hanafiten, Malikiten, Schafi`iten und Hanbaliten.

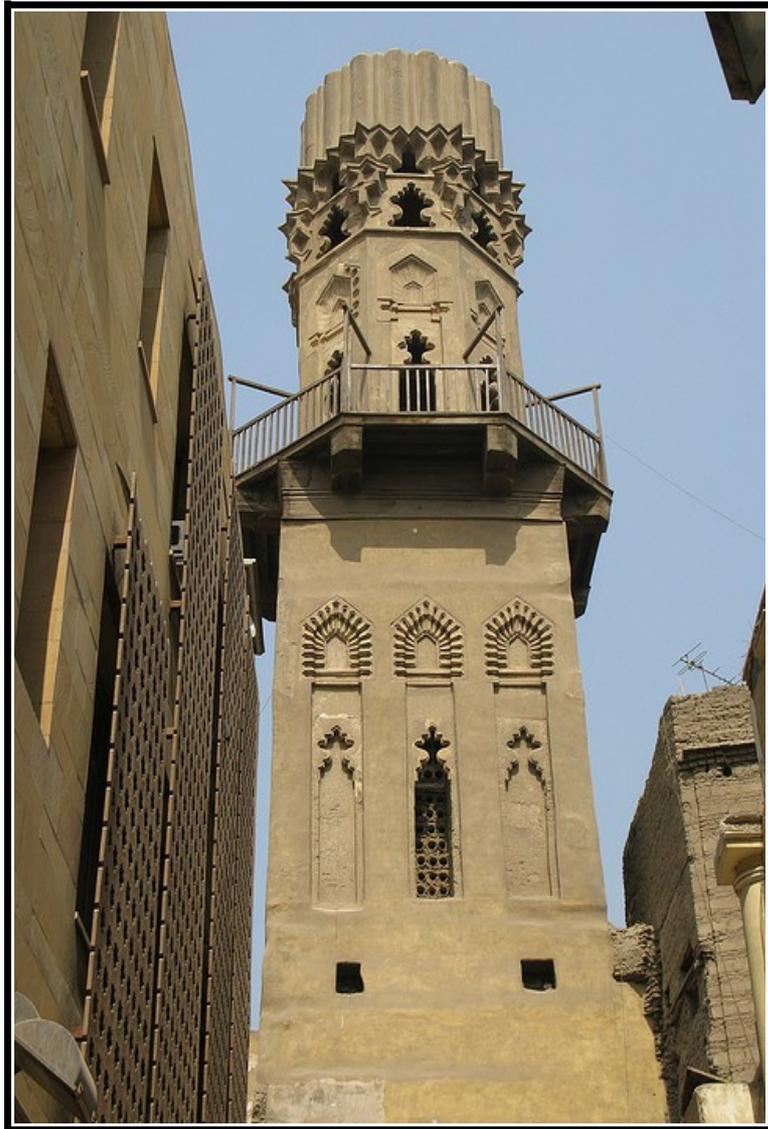


Abbildung 11: Minarett der *madrasa*-Mausoleum *al-Šāliḥ Negm al-Dīn Ayyūb* (Prof. Richard Mortel 2008) ¹⁶

Obwohl von der *madrasa* nur das Minarett, ein kleiner Teil der Fassade und des Iwan erhalten sind, ist dieses Gebäude ein wichtiges Monument der Altstadt, denn es repräsentiert den politischen und architektonischen Übergang von fatimidischen Monumenten zu mamlukischen Komplexen. (vgl. Williams 2008:184)

¹⁶ http://www.flickr.com/photos/prof_richard/4146656524/

3.2.3. Mamluken ¹⁷ (1250-1517)

Die Dynastie der Mamluken wird in zwei Perioden geteilt, und zwar in die der *Baḥrī*-Mamluken und die der *Burjī*-Mamluken. Die *Baḥrī*-Mamluken waren türkisch - kiptschakische Sultane und wurden nach dem Fluss (*arab. baḥr*) benannt, weil sie auf der Insel Roda stationiert waren. Die *Burjī*-Mamluken waren kaukasisch – tscherkessische Sultane und haben ihren Namen von der Zitadelle, da sie auf einer Burg (*arab. burj*) stationiert waren. (vgl. Williams 2008:12)

Während der Dynastie der Mamluken entstanden in der *al-Mu'izz* Street zahlreiche *sabīl-kuttāb*, *wekala* und *hammām*. (vgl. Antoniou 2000:31) Auch in der Architektur gab es Erneuerungen. Die *madrassa* erhielt einen kreuzförmigen Grundriss und neue Form von Häusern mit einer *qa'a* entstanden. Die Portale mit Stalaktitendekoration (*arab. muqarnas*; Tropfsteine) wurden zum Charakteristika der mamlukischen Architektur. Es kam zur Errichtung von Balkonen auf den Minaretten, welche sich von einer quadratischen zu einer schlanken Form mit oktagonalem oder rundem Grundriss entwickelten. Die Stuckornamente wurden durch Verkleidungen aus bunten Marmorplatten oder Mosaiken ersetzt. Steinintarsien an Eingängen und Bögen entstanden. (vgl. Erck 1990:76f)

¹⁷ Seit dem 9. Jahrhundert war es in den islamischen Gesellschaften üblich Sklaven zu besitzen. Anfangs setzte man sie nur für häusliche Tätigkeiten ein doch dann entwickelten sich daraus die Militärsklaven (*arab. mamlūk*). (vgl. Erck 1990:62) Die Mamluken waren junge Männer und teilweise auch Kinder aus Zentralasien. Sie wurden vom Kalifen aus Bagdad angeworben um eine Garde zu bilden. Neben einer religiösen Ausbildung erhielten sie auch militärischen Unterricht und waren bekannt für ihre Loyalität und Treue. Aus einem Sklavendienst schafften es einige in hohe Positionen beim Militär und manche bis zum Herrscher Ägyptens. (vgl. Volkoff 1984:123) „Jeder Sultan war im Grunde genommen nur ein Mamluke, der `Erfolg gehabt` hatte.“ (ebd. 124)

Ein besonderes Kennzeichen der ägyptischen Baukunst ist die Entwicklung des gestreiften, meistens schwarz-weißen, Mauerwerkes, der *ablaq*-Technik. (vgl. Brandenburg 1966: 41) Wichtig für diese Periode und typisch für die islamische Architektur in Kairo sind auch die *mašrabīya* (Erker mit Holzgitter) und *kamarīja* (buntfarbige Glasfenster). (vgl. Behrens-Abouseif 1992:37)

Im folgenden Kapitel wird anhand von zwei herausragenden Beispielen in der *al-Mu'izz* Street der neue mamlukische Gebäudekomplex beschrieben, welcher religiöse, soziale und kommerzielle Einrichtungen vereint.

3.2.3.1. *Baḥrī*-Mamluken

Die Periode der *Baḥrī*-Mamluken war eine sehr erfolgreiche und wohlhabende Periode für *al-Qāhira* in der sich die *al-Mu'izz* Street zur wichtigsten Handelsstraße der Altstadt entwickelte. (vgl. Williams 2008:13) Unter den zahlreichen *madrasa* – Mausoleen findet man das wichtigste erhaltende *baḥrītische* Baudenkmal, den Komplex des Sultan *Qalāwūn* in der *al-Mu'izz* Street mit dem einzigen erhaltenden *maristan* (Krankenhaus) der Stadt. (vgl. Behrens-Abouseif 1992:16)

3.2.3.1.1. Das *maristan* - *madrasa* – Mausoleum - Sultan *Qalāwūn*

Sultan *Qalāwūn* war ursprünglich ein Sklave, übernahm unter Sultan *Baybars* die Führung der Armee und wurde 1279 Herrscher von Ägypten. (vgl. Herz-Pascha, 1919:3f) Am Ursprungsort des kleinen westlichen fatimidischen Palastes (Palast der Tochter *al-Mu'izz*, *Sitt al-Mulk*) entstand ein hervorragendes mittelalterliches Baudenkmal. Das *maristan* des Sultan *Qalāwūn* war nicht das erste in Kairo aber das Berühmteste. (vgl. Behrens-Abouseif 1992:95f)

Dieser neue architektonische Gebäudekomplex *madrasa* - Mausoleum - *maristan* (dt. Krankenhaus) war der erste Versuch eine religiöse Institution mit Bildung und medizinischer Versorgung für die Gemeinschaft zu kombinieren. Der Komplex hatte somit einen sozialen und karitativen Charakter und alle Muslime, egal welcher Schicht oder Geschlecht, waren willkommen. Der Plan für dieses Monument war das erste Beispiel für einen Bauplan in Kairo. (vgl. Behrens-Abouseif 2007:134)

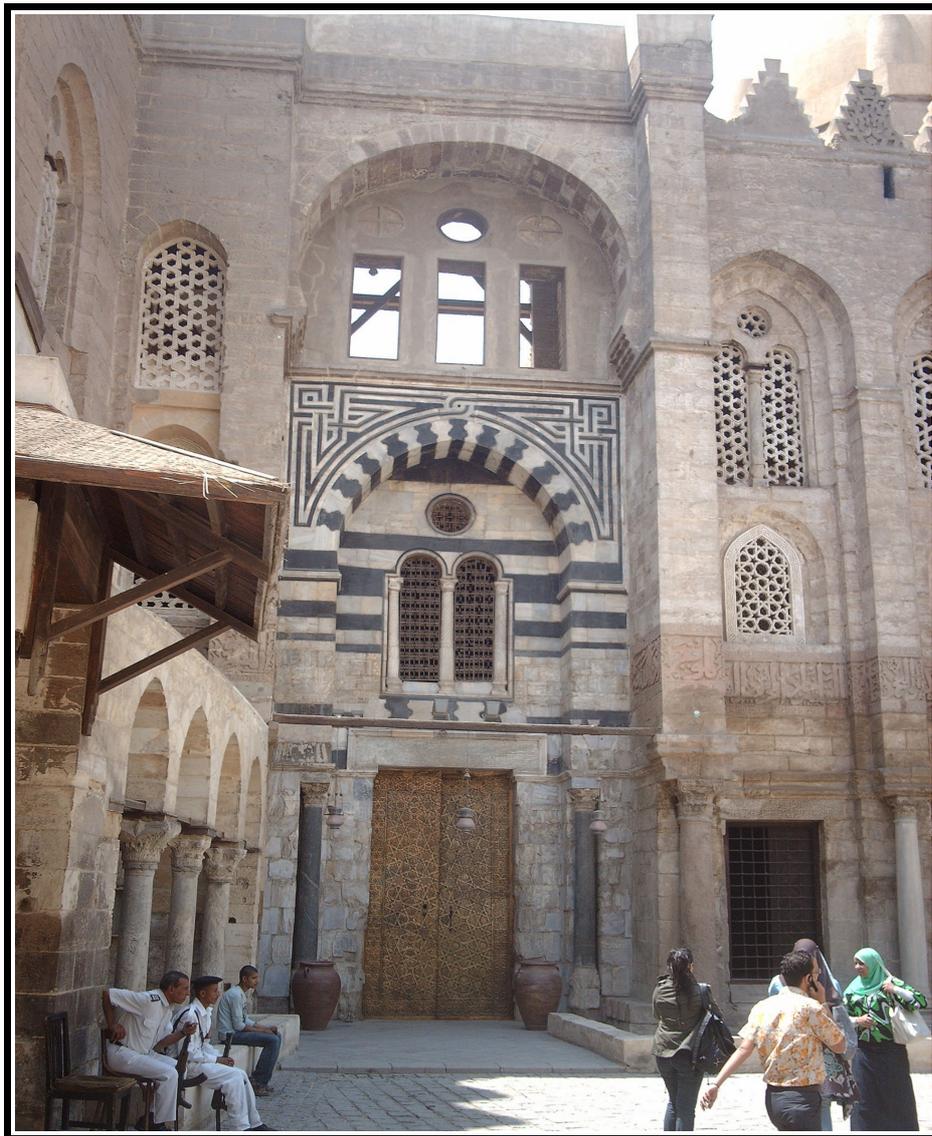


Abbildung 12: Hauptportal des *madrasa*-Mausoleum-*maristan* Sultan *Qalāwūn* (Tindl 2009)

Das **Mausoleum** ist das besterhaltene Bauwerk dieses Komplexes. Außen ist der gotische und westislamische Stil auffallend. Durch das gemeinschaftliche Hauptportal des Gesamtbaues (vgl. Herz-Pascha 1919:18) kommt man ins Innere, wo sich eine prachtvolle Halle mit Springbrunnen und Marmorboden befindet. (vgl. ebd. 14) Architektonisch bemerkenswert ist das Eingangsportal mit schwarzen und weißen Marmorquadern. (vgl. Brandenburg 1966:89)

Die meisten Grabanlagen in Ägypten haben einen quadratischen Grundriss, doch dieses Mausoleum besitzt einen achteckigen Grundriss. Es gibt auch Ähnlichkeiten mit der heiligen Georgskirche in *Ezra*. Neu in der Architektur ist die Hufeisenbogenform, welche aus Spanien und Nordafrika importiert wurde. (vgl. Herz-Pascha 1919:19) Mit Marmormosaiken, Gipsornamenten, Vergoldungen der Kapitale und Marmorrahmen an den Stuckinschriften versuchte man die Pracht und den Reichtum auszudrücken. Charakteristisch waren die Verwendung von Perlmutter, maurische Bogenmotive, Reliefs mit *Nashki* – Schrift¹⁸, vergoldete Arabesken, Darstellung von Blättern im geschnitzten Rankenwerk, Säulen aus ägyptischen Rosengranit von römischen oder griechischen Gebäuden und erste Gipsfenster mit buntem Glas (*arab. kamarija*). (vgl. ebd. 20)

Die **madrasa**, an die an der Nordfassade ein *kuttāb* angeschlossen ist, gehört zu den ältesten *madrasa* Typus, bestehend aus einem Hof (*arab. ṣaḥn*) mit einem Ost- und Westliwan und einem angrenzenden Raum für Waschungen. Im Inneren findet man eine dreischiffige Säulenbasilika. (vgl. ebd. 24ff) Die Decke besteht aus einer Wölbung in Spitzbogenform, der Liwan mit hölzernen Dachstuhl ist das einzig bekannte Beispiel dieser Art in der islamischen Kunst in Ägypten. (vgl. ebd. 27)

Wie schon beim Mausoleum, gibt es auch bei der *madrasa* christliche Denkmäler als Vorbilder. Diese wirkten auf die Stilbildung der Baukunst in Ägypten ein. Das Minarett ist das früheste dreischiffige Minarett in Ägypten. Auffällig sind auch die drei Fensterreihen in der Fassade wodurch der Komplex ein Unikat mit fremden Einflüssen wird. (vgl. ebd. 28f) Diese Besonderheit ist ein westlicher Stileinfluss wie man ihn von römischen Kirchen kennt. (vgl. Creswell 1971:99)

¹⁸ Ist eine Form der arabischen Rundschrift.

Als typisch mamlukisches Stilelement ist das Minarett, nicht wie gewohnt über der *madrassa* sondern über dem Mausoleum angebracht. (vgl. Behrens-Abouseif 1996:98) Der Brunnen im Zentrum der *madrassa* stammt vom westlichen fatimidischen Palast. Als das Comité die *madrassa* restaurierte, fanden sie Balken aus dem Palast welche sich heute im Museum für islamische Kunst befinden. (vgl. Williams 2008:182f)

Das *maristan* ist heute schon verfallen, die Reste dienen den Kupferschmieden als Werkstädte, ein Teil ist ein Bad und ein Teil eine Augenklinik.(vgl. Brandenburg 1966:144) Sultan *Qalāwūn* besorgte Ärzte und Heilmittel, Wärter, Krankenschwester, Betten und Zubehör für sein Hospital. Das Krankenhaus war für Männer wie auch für Frauen, für arm und reich, für Sklaven und Herrscher. Fieberkranke, Augenleiden, chirurgische Krankheiten, Durchfallpatienten, Frauen und Erkältungen hatten alle einen eigenen Raum mit fließenden Wasser. Dazu gab es auch Räume zum Kochen, für die Getränke Lagerung, für die Heilmittelzubereitung, für Salben und Vorratskammer. (vgl. ebd.34f)

Qalāwūn errichte eine *waqf*– Stiftung¹⁹ und damit finanzierte er den Koranleser, die Oberaufsicht des Muezzins im Mausoleum, den Unterricht der Studenten in der *madrassa*, die Diener der Bibliothek in der *madrassa*, Lehrer für das *kuttāb*, die Mahlzeiten und die Kleidung für Waisenkinder des *kuttāb*, den Imam für die *madrassa*, das *maristan* und die Errichtung eines *sabīl*. (vgl. ebd. 36) In Rekordzeit errichtet, standen die Arbeiten unter keinem guten Licht. Das *maristan* wurde mit 300 Kriegsgefangenen erbaut, alle Handwerker der Altstadt wurden verpflichtet mitzuhelfen, die Bewohner des Palastes wurden vertrieben und man verwendete Materialien aus anderen Palästen. (vgl. ebd. 38) Das Hospital wurde bis in die Zeit *Muḥammad 'Alī* noch als medizinisches Zentrum benützt. (vgl. Antoniou 2000:61)

¹⁹ Ist eine Institution des islamischen Rechts und vergleichbar mit einer frommen Stiftung.

3.2.3.1.2. Das *madrasa* - Mausoleum *al-Nāṣir Muḥammad*



Abbildung 13: gotisches Eingangsportal der *madrasa* - Mausoleum *al-Nāṣir Muḥammad* (Tindl 2009)

Dieses Monument befindet sich zwischen dem *Qalāwūn* Komplex und der *madrasa* von Sultan *Barqū* und liegt an der „*qaṣaba*“. Das wichtigste und auffälligste Element ist das Eingangsportal von einer gotischen Kirche aus *Akka*, welches durch die Kreuzzüge nach Ägypten kam. Dieses Marmorportal soll den militärischen Erfolg der Mamluken über die Kreuzfahrer symbolisieren. (vgl. Brandenburg 1966:152) An diesem Standort befand sich früher der freie Platz zwischen fatimidischen Ost- und Westpalast. (vgl. Meyer 2007:86f)

Die *madrasa* besteht aus einem zentralen Hof mit Brunnen umgeben von vier Iwanen. (vgl. Behrens-Abouseif 2007:152) Es ist die erste *madrasa* in Kairo welche einen kreuzförmigen Grundriss hat und vollständig erhalten ist. (vgl. Antoniou 2000:60)

Über dem Portal befindet sich das Minarett bestehend aus einem quadratischen Sockel und einem achteckigen Oberteil. Jenes besteht aus Brandziegel, verkleidet mit Stuckdekor und runden Fayencekachel. Durch das Portal kommt man in einen Korridor mit einer Kassettendecke welcher in einen Innenhof mit Wasserbecken führt. Der Hauptliwan hat eine Gebetsnische und eine Halbkuppel mit Stuckdekor. Es ist die erste Vieriwananlage, in welcher alle vier Rechtsschulen in einem eigenen Raum vertreten waren und beinhaltete auch eine Bibliothek. Die *madrasa* hatte die Funktion einer Schule und eines Internats, wodurch man Unterrichtsräume im Obergeschoss, Unterkunftsräume für die Lehrer und Schüler und Sanitäranlagen, benötigte. Die Erhaltung des Komplexes wurde durch den Ertrag von Ackerland, Mieteinkünften und Mietzinsen von Geschäften, finanziert.(vgl. ebd. 88)

3.2.3.2. *Burjī*-Mamluken

Die *Burjī*-Mamluken brachten eine politische und kulturelle Veränderungen, doch die Architektur blieb in Stil und Grundriss gleich wie bei den *Baḥrī*-Mamluken. (vgl. Williams 2008:194) und die Gebäudetypen verschmolzen immer mehr zu Komplexen zusammen. In dieser Zeit waren sie auf Grund des Platzmangels auch kleiner um in das vorhandene Straßengefüge eingesetzt zu werden.(vgl. Behrens-Abouseif 1992:19)

Der Gründer der *Burjī*-Mamluken Dynastie hinterließ ein bedeutendes Baudenkmal (vgl. Behrens-Abouseif 1992:133) mit einem besonderem Exemplar der *ablaq* – Technik²⁰ (vgl. Brandenburg 1966:58)

²⁰ Ist eine zweifarbige Fassade, welche ihren Ursprung im byzantinischen Schichtmauerwerk des Mittelalters hat.

3.2.3.2.1. *madrasa* - Mausoleum - *khanqah* Sultan *Barqūq*

Sultan *Barqūq* Kairo ließ am *Bein al-qaṣrain* ein multifunktionales Gebäude errichten, bestehend aus einer *madrasa* mit kreuzförmigen Grundriss, einem Mausoleum und einer *khanqah* (dt. Sufikloster), eine Errungenschaft der Ayyubiden. Dieser Komplex war eine *waqf* - Stiftung (vgl. ebd.11-22), in welcher alle vier Rechtsschulen unterrichtet wurden und welcher Platz für 125 Wohnungen bot. Ein typisch ägyptisch arabisches Stilelement ist das dreistöckige, achteckige Minarett. Die Torflügel sind mit Bronze beschlagen und Silber eingelegt. (vgl. Brandenburg 1966:176f)



Abbildung 14: Gebäudekomplex Sultan *Barqūq* (Tindl 2008)

3.2.3.2.2. *madrasa* – Mausoleum – *khanqah* - *sabīl kuttāb* - *wekala* – *al-Ġūrī* (*al-Ġūrīya*)

Dieser Komplex besteht aus einer Moschee westlich der *al-Mu'izz* Street und einem Mausoleum, östlich der Straße. Viele Zeichnungen und Fotos haben dieses Gebäude mit dem schwarz - weißen Marmorhaupteingang als Motiv. Auffallend sind die Lapisblauen Marmorfliesen auf beiden Gebäuden, dem Minarett und der Kuppel. Während die Moschee auch ein *sabīl kuttāb* hat, schließt an das Mausoleum eine *khanqah* an.(vgl. Behrens-Abouseif 2007:295-298; Yeomans 2008:229-232)

Dies war der letzte große Bau vor der osmanischen Besetzung. Das auffällige Minarett ist eines der höchsten in der historischen Altstadt. (vgl. Antoniou 2000:5f) Es ist rechteckig und hat vier Zwergkuppeln an der Spitze. (vgl. Behrens-Abouseif 2007:295-298; Yeomans 2008:229-232)

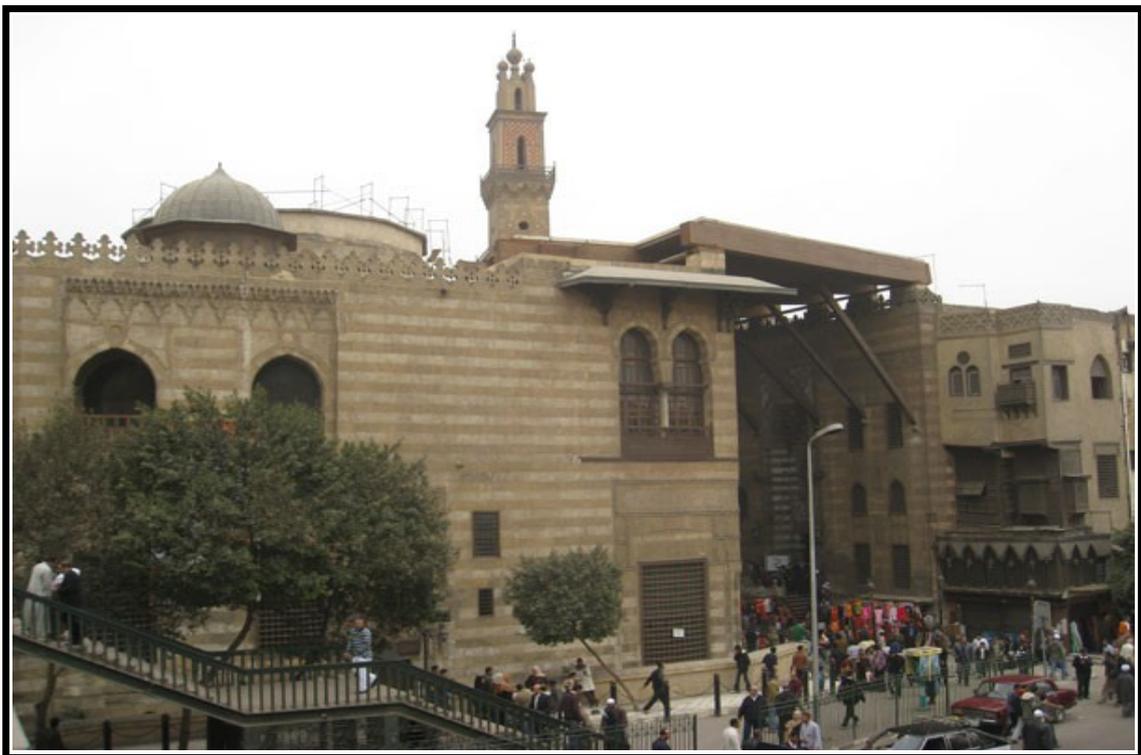


Abbildung 15: *madrasa*-Mausoleum *al-Ġūrī* (Mohamed Shawki 2011)

Es ist das beste erhaltene mittelalterliche Handelshotel. (vgl. Williams 2008:169) Heute wird die *wekala* als kulturelles Zentrum genutzt. Sie gehört zu den schönsten historischen Häusern von Kairo und besitzt eine prachtvolle Innenausstattung mit kunstvoll gedrechselten Holz- und Einlegearbeiten.

Die *madrassa* und das Mausoleum werden heute zu profanen Zwecken genutzt. Das Mausoleum ist ein Kommunikationszentrum in dem eine Abendschule für Erwachsene, eine Bücherei und eine Kunstwerkstätte untergebracht sind. (vgl. Ruthven 1980:52) Im Kunst- und Handwerkszentrum findet man auch Arbeiten der Beduinen. Abends wird der Komplex für Konzerte oder Theateraufführungen verwendet oder für Darbietungen der tanzenden Derwische.

Nicht nur Sultane sondern auch mamlukische Emire errichteten Bauten in der *al-Mu'izz* Street um Macht und Reichtum auszudrücken.

3.2.3.2.3. Palast von *amīr Besthak*



Abbildung 16: *Besthak* Palast Innenhof (Mohamed Shawki 2011)

Dieses Monument ist ein repräsentatives Beispiel der ältesten profanen Prunkbauten des 14. Jahrhunderts, die noch erhalten sind. (vgl. Brandenburg 1966:259)

Es wurde auf den Fundamenten des östliche Fatimidenpalastes von *al-Mu'izz* errichtet. Vor allem eine Kassettendecke aus Holz im Palast ist kunsthistorisch bemerkenswert. (vgl. ebd. 260ff) Die Lage auf der *al-Mu'izz* Street als Handelsstraße wurde vom Besitzer gut genutzt, denn er vermietete Geschäfte um sein Vermögen zu erweitern. (vgl. Antoniou 2000:55) Es sind zehn Verkaufsgewölbe in den Palast inkludiert mit dem Wappen des *amīr* über den Türen. Damit kombinierte man aus wirtschaftlichen Gründen einen Palast mit Verkaufsbuden. (vgl. Meyer 2007:78) Heute befindet sich darin ein Museum mit einer Ausstellung über die Geschichte der historischen Altstadt.

Dieser Steinpalast inkludiert eine Moschee, einen Hof, Stallungen und eine bemerkenswerte *qa'a* (vgl. Warner 2005:94) mit zwölf Fenstern mit Stuckgitter und farbigen Glas. (vgl. Meyer 2007:78ff)

Auffällig sind die feingliedrigen Holzerker aus kreuzenden Perlschnüren (***arab. sing. mašrabīya***) welche vor allem auf Profanbauten als Fensterverschluss dienten. Sie wurden verwendet um zu verhindern, dass fremde Blicke in die Privatsphäre eindringen können und um das Sonnenlicht abzuhalten. (vgl. Brandenburg 1966:62) Die Erker dienten als kühlender Platz für Menschen und Wasserbehälter und waren vor allem für Frauen sehr wichtig. Sie konnten durch sie alles auf der Straße beobachten, wurden aber nicht gesehen. In den engen Straßen waren so viele Gitterfenster nacheinander und so eng beieinander, dass sie eine gute Gelegenheit zum „flirten“ boten. (vgl. Lane-Poole 1973:128) Obwohl im Großen und Ganzen fast alle Wohnhäuser in Kairo *mašrabīya* hatten, gab es auch negative Punkte wie z.B. die erhöhte Feuergefahr. Durch die hohen Preise für Holz waren sie sehr teuer und nicht für jeden leistbar. Außerdem veränderte sich in Ägypten das Klima, es wurde kälter und ihre Herstellung nicht mehr nötig. (vgl. Lane-Poole 1973:128; Lane 1981:20)

Heute wird ein Teil des Palastes für Ausstellungen oder öffentliche Veranstaltungen genutzt. Der Palast inkludiert auch eine Dauerausstellung über das Restaurierungsprojekt und über die städtebauliche Entwicklung von Kairo. Dabei sollen historische Ansichten, Straßen und Bauwerke präsentiert werden. (vgl. Meyer 2007:83ff)

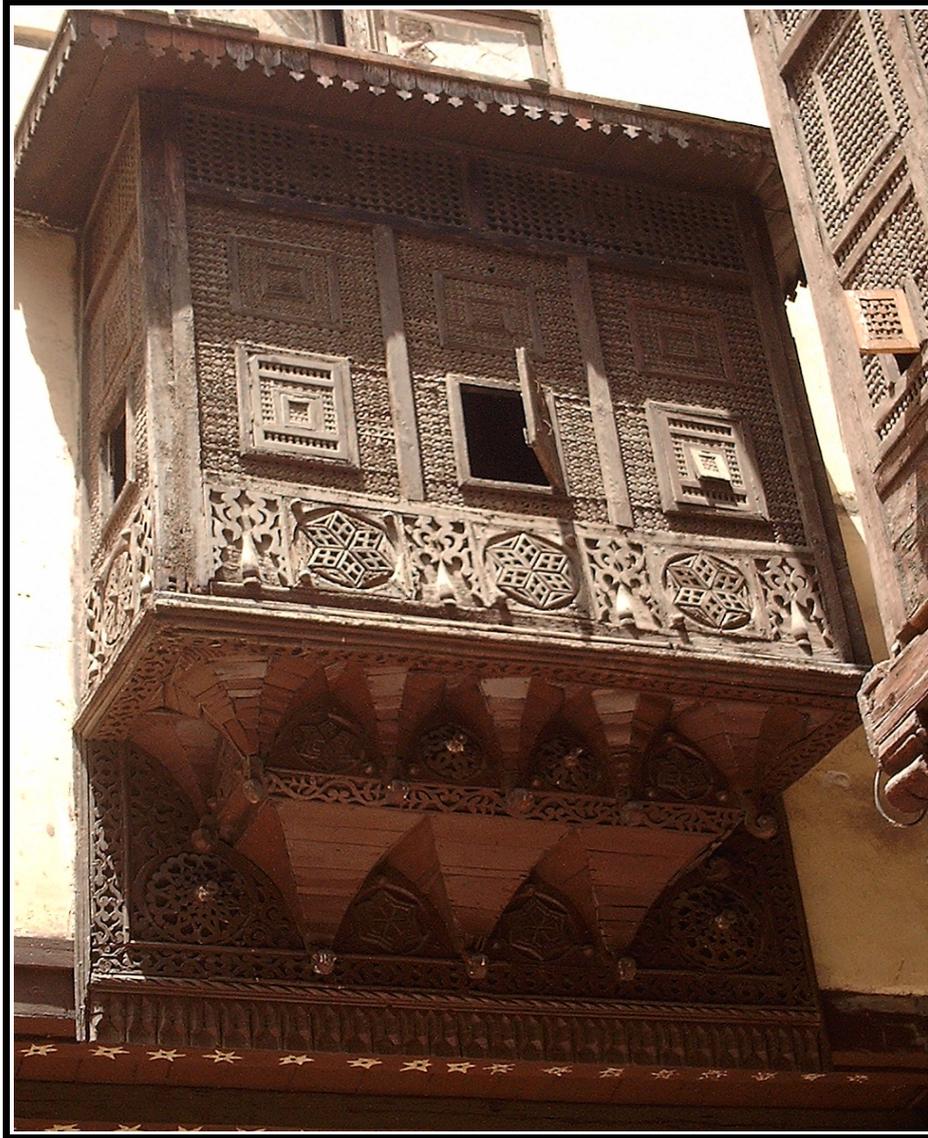


Abbildung 17: *mašrabīya* (Tindl 2008)

3.2.4 Osmanen

Obwohl Kairo während ihrer Regierungszeit zu einer Provinzhauptstadt wurde, war Ägypten zentral im Handel tätig und es wurden zahlreiche Karawansereien errichtet. (vgl. Williams 2008:14f) Für ihre Sufis errichteten die Osmanen anstelle der *khanqah* jetzt *takiyya*, wo die Sufis lebten und studierten. Auch die Kuppelmausoleen verschwanden langsam, da die türkischen Paschas nicht so lange in Ägypten blieben um dort begraben zu werden. (vgl. Behrens-Abouseif 1992:27f)

Die mamlukischen Minarette veränderten sich, wurden nun schmal wie Bleistifte und hatten nur mehr einen Balkon. Blau- grüne türkische Fliesen wurden nun als Dekoration verwendet. (vgl. Antoniou 2000:33) Durch die Osmanen wurde auch der europäische Einfluss in den Baudenkmalern sichtbar. (vgl. Brandenburg 1966:46ff)

In diesem Kapitel wird das, unter den Osmanen sehr beliebte, speziell ägyptische Bauwerk mit doppelter Funktion und auch ein typisch arabisches Wohnhaus beschrieben.

3.2.4.1. *sabīl - kuttāb Abd ar-Raḥmān Katkhudā*

Als eines der schönsten und größten Monumente dieser osmanischen Periode (vgl. Williams 2008:195), ist das *sabīl kuttāb* ein Juwel der Architektur der Mamluken und war typisch für das Stadtbild von Kairo. Die Idee dahinter war, dass sich viele arme Menschen keine Zisternen in ihren Häusern bauen konnten und so kam der Gedanke, Plätze für Trinkwasser zu schaffen. Dadurch konnte man sich Wasser gratis nachhause holen. Im oberen Stockwerk gab es eine Schule für Kinder um den Koran zu lernen. Dies war eine spezielle Form der Architektur die es nur in Kairo gab. (vgl. Antoniou,2000:31)

Ein sehr wichtiger und mächtiger Mamluke in der osmanischen Regierungszeit war der *amīr Abd ar-Raḥmān Katkhudā*. Als Leutnant der *janitscharischen* Armee hatte er mehr Macht als der osmanische Pascha. Durch sein großes Interesse für Kunst und Architektur, restaurierte er viele Gebäude in Kairo. In der *al-Mu'izz* Street errichtete er 1744 sein *sabīl-kuttāb*, das erste Gebäude in Kairo welches einen speziell osmanischen Stil aufweisen konnte., [...] *the joggling stone masonry of the facade and the figurative carvings in the spandrel area are distinctive Ottoman elements*“ (vgl. Williams 2002:73)

In Kairo gibt es zirka 150 dieser Brunnenhäuser doch leider stehen fast alle leer. Die ersten dieser Anlagen waren anfangs in Kombination mit einer *madrassa* oder Konvent, im 16. Jahrhundert unter den Osmanen immer Einzelgebäude und im 19. Jahrhundert wurden die letzten gebaut. Das Gebäude hat eine Doppelfunktion, es ist ein Brunnen und eine Koranschule zugleich. Da der Namensgeber eine Pilgerreise machte, gibt es Darstellungen von Mekka im Brunnenhaus. (vgl. Meyer 2007:39)

Durch die auffällige Fassade und der prominenten Lage wurde dieses ägyptische Doppelfunktionsgebäude oft als Bildmotiv verwendet. (vgl. ebd. 69)

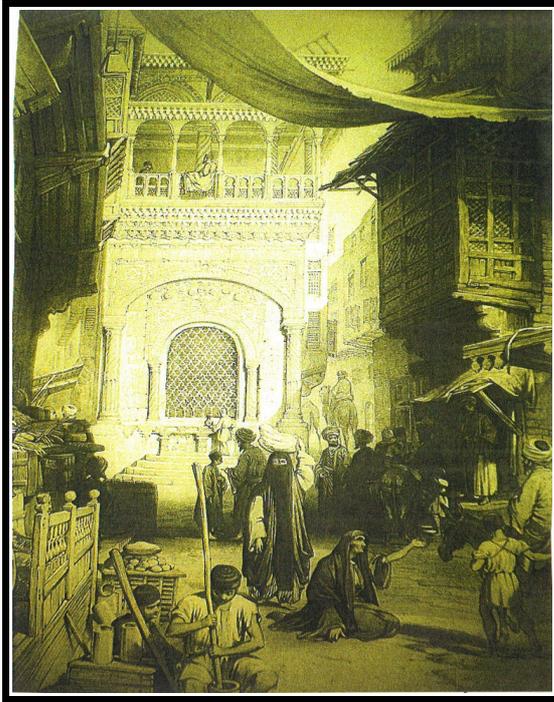


Abbildung 18: *sabīl-kuttāb Abd ar-Rahman*
Katkhudā im 19. Jahrhundert von Davids
Roberts (Warner 2005:70)

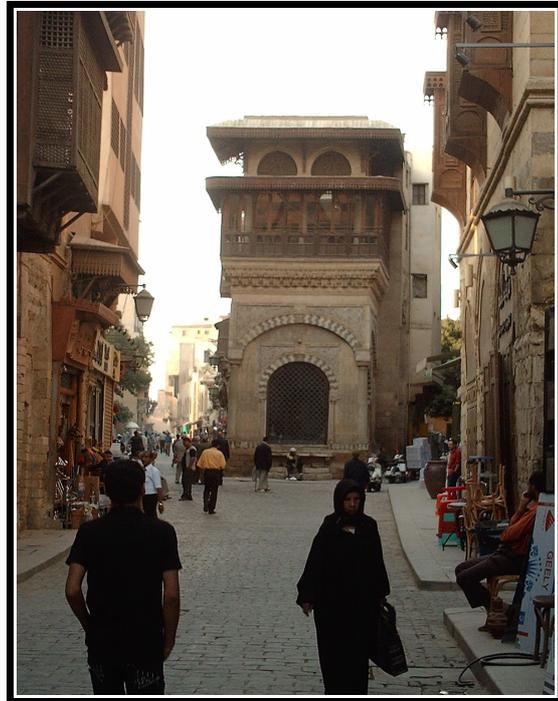


Abbildung 19: *sabīl-kuttāb* (Tindl 2009)

Das *sabīl-kuttāb* besteht aus einem Nord- und Südtrakt. Der Nordtrakt hat Wohnungen für Wächter und Lehrer und besitzt eine Verbindungstür zum Südtrakt. Das Erdgeschoss des Südtrakt ist das Brunnenhaus, Empfangsraum und Raum für die Wasserinstallationen. Das Obergeschoss des Südtrakts die Koranschule. Somit hat der Südtrakt und das Erdgeschoss des Nordtrakts eine öffentliche Funktion. Der Südtrakt hat drei Seiten Schaufrent, einen 80 cm hohen Sockel und Marmorsäulen und Marmorbögen. Heute ist der zweistöckige Südtrakt leer und der dreistöckige Nordtrakt nur in den Obergeschossen bewohnt. (vgl. ebd. 71)

Die Fassade hat im Zentrum ein hohes Fenster mit Rundbögen und geschnitzten Holzrahmen und Bronzegitter. Der Eingang durch ein Portal ist auf der Ostseite gelegen, darüber die Bauinschrift des Erbauers und das Jahr. Wenn man durch die Tür in den Eingangsbereich kommt, findet man eine geschnitzte und farbige Holzdecke und Mosaikmarmor am Boden. (vgl. ebd. 72)

Im Erdgeschoss ist der Brunnenraum, welcher durch die Straße sehbar ist. Innen findet man Fliesen mit blauen Rankenmuster und Bordürelementen und Kalligraphie, Mekkadarstellungen und eine Gebetsnische. Besonders ist auch das an der Decke befindliche Sternflechtmuster. Anschließend im Norden ist der Raum für wassertechnische Installationen wo das Wasser gespeichert und verteilt wird. Von dort gelangt es über ein Zwischenbecken in den Brunnenraum. Im Obergeschoss befindet sich die Loggia für die Schule mit einer reich bemalten Holzdecke. Bis ins 19. Jahrhundert gab es keine öffentlichen Wasserleitungen und die Wasserträger füllten die Zisterne im Südtrakt auf. (vgl. ebd. 74) Einige Brunnenhäuser haben ein Kühlungssystem, genannt *shazarwan*.²¹

Das Gebäude wurde vollständig restauriert²² und beinhaltet heute ein kleines Museum mit einer Dokumentation über dessen Restaurierung und ist eine beliebte Aussichtsplattform.

²¹ Dabei wird Wasser über eine strukturierte Marmorplatte gegossen und durch die Verdunstung wird die Luft gekühlt.

²² detaillierte Beschreibungen dazu: siehe Die Geschichte der Erhaltung arabischer Baudenkmäler in Ägypten von Philipp Speiser 113-138

3.2.4.2. *Bayt al-Sihaymi* – arabisches Wohnhaus

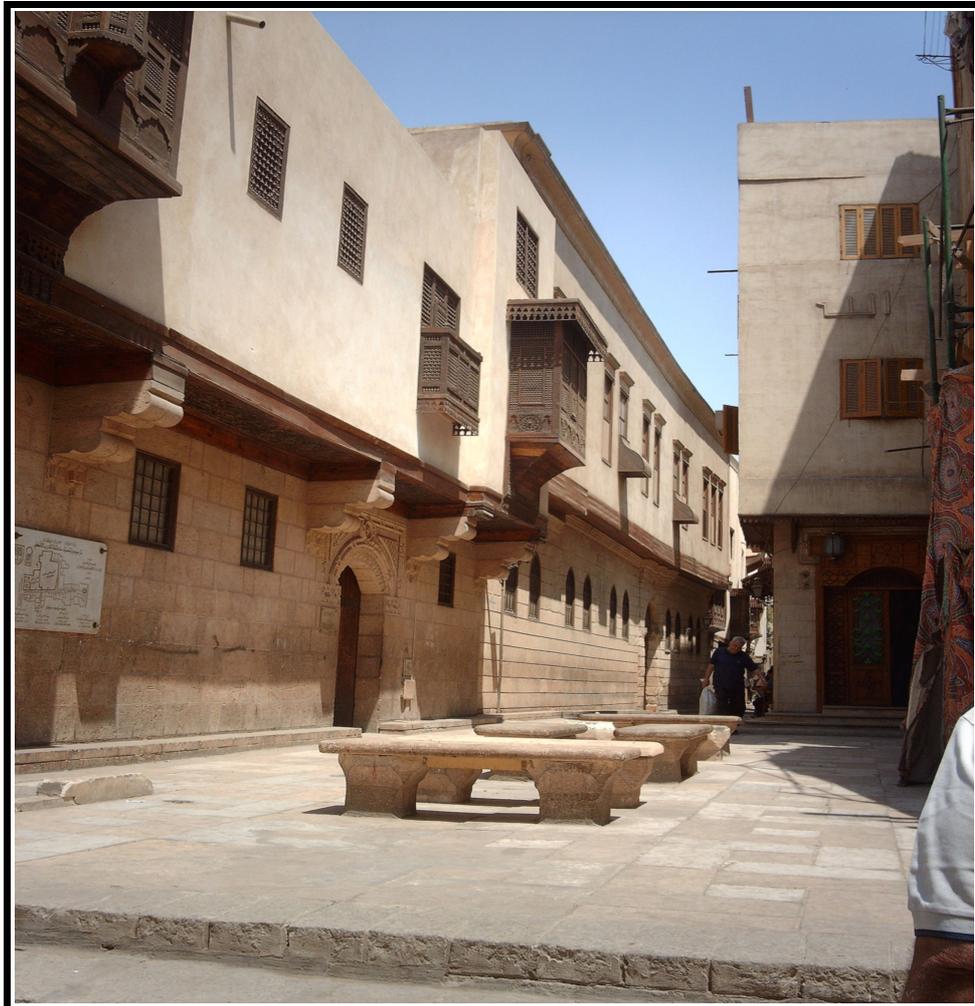


Abbildung 20: *Bayt al-Sihaymi* (Tindl 2009)

Diese Residenz osmanischer Kaufleute besteht aus zwei Häusern aus den Jahren 1796 und 1648. Im Laufe der Zeit haben verschiedene Besitzer an diesem Haus gebaut doch den Namen hat es vom letzten Besitzer *Shaikh Muḥammad al-Sihaymi*.

Bemerkenswert sind der prachtvolle Brunnen im Empfangssaal, dies ist ein einzigartiges Kunstwerk aus Mosaiken, und eine Mühle mit Wasserschöpftrad im Garten. (vgl. Brandenburg 1966:269)

Das Reinlichkeitsbedürfnis der Orientalen war klimatisch und durch die rituellen Waschvorschriften des Koran bedingt, wodurch das *bayt* auch ein *hammām* besaß. (vgl. ebd. 98) Grundsätzlich hatten die Wohnhäuser der Reichen ein türkisches Bad, andernfalls man ging in das nächste öffentliche *hammām*. (vgl. Lane-Poole 1973:134)

Dies Baudenkmal ist ein typisches Beispiel eines **traditionellen arabischen Wohnhaus** (*arab. bayt*) mit halböffentlicher Funktion. An ihm kann man die praktischen und kulturellen Lebensbedingungen der islamischen mittelalterlichen Welt erkennen. Es wurde nach sozialen und klimatischen Bedingungen entworfen. Ein wichtiges Merkmal ist die Trennung zwischen *salamlik* und *haramlik*, öffentlicher und privater Bereich. Viele Wohnräume haben oft nicht eine Funktion sondern werden Tag und Nacht und Winter und Sommer unterschiedlich genutzt. Der *tahtabush*, ein kioskähnlicher Empfangsraum im Schatten des Hofes, und die *maq'ad*, eine offene erhöhte Loggia, sind osmanische Elemente welche zum mamlukischen Basishaus hinzukamen. (vgl. Williams 2008:201) Neben den separaten Wohnbereichen für Frauen und Männer gibt es auch zahlreiche andere Eigenschaften dieses arabischen Hauses. Die Wohnräume sind um den Hof gruppiert, die Wirtschaftsräume an den Garten angelegt und die Haupträume liegen im Norden um den Wind zu nützen. (vgl. Brandenburg 1990:95) Der Eingang in ein Privathaus führt meist durch eine Tür, dann um die Ecke in einen Innenhof, genannt, *hosh*. Dieser Eingangskorridor ist im rechten Winkel gebrochen um den Einblick in den Innenhof von der Straße aus unmöglich zu machen. Neben dem Eingang befindet sich meistens ein *maṣṭaba* (erhöhter Sitz) für den *bawab* (gatekeeper), in dessen Mitte sich auch ein Brunnen befindet. (vgl. Lane 1981:20f) Die Fenster sind nach außen beschränkt, hoch angelegt und haben auch *maṣrabīya* damit die Frauen das Straßenleben beobachten können aber dabei nicht gesehen werden. Weiters ist der Aufgang zum Harem gesondert und die Empfangsräume, die Kammern für Dienerschaft, Küchen und Bäder um den *salamlik* gelegt. (vgl. Brandenburg 1990:95) Die *qa'a*, der größte und höchste Raum des Hauses, ist ein Teil des offenen Wohnraumes wo nur der Hausherr und sonst keine Männer eintreten dürfen. Dieser befindet sich meistens im ersten Stock und ist der Gesellschaftsraum der Familie. Er hat eine Kuppel und eine Vorhalle. Eine Spezialisierung der *qa'a*, ein Gästeraum nur für Männer ist die *mandara* im Erdgeschoss.

Die *maq'ad*, eine Art Veranda, ist der Empfangsraum für die Männer, meistens am Top des Hauses, wurde wegen seiner nördlichen Ausrichtung vor allem im Sommer genützt. Neben diesen speziellen Räume eines *bayt* gibt es meistens auch einen Springbrunnen in der Empfangshalle (*qa'a*) und typisch für die Innenausstattung sind die bemalten Holzdecken. (vgl. Rabbat 2004:49f)



Abbildung 21: *maq'ad* (Tindl 2008)

In der *qa'a* ist von der Tür bis zum Ende ein Teil des Boden tiefer, genannt *durqa'a*. Geschmückt mit weißen und schwarzen Marmor hat es in der Mitte einen Brunnen, genannt *faskeeyeh*. Am Ende befindet sich ein *suffeh*, ein Wandbrett aus Stein oder Marmor in Form von Rundbögen und Säulen worauf sich Gegenstände für den täglichen Gebrauch wie Wasserbecken, Parfums und alles andere zum Waschen. (vgl. Lane-Poole 1973:21ff)

In den traditionellen Häusern haben die Türen oft Inschriften mit Suren gegen Krankheiten, Neid oder Dämonen. Eine Glocke gab es nicht, denn sie für die Menschen damals ein Teufelsinstrument war. (vgl. ebd. 132) An den Wänden findet man Bilder der Kaaba oder vom Grab des Propheten, Blumenmotive oder arabische Inschriften. (vgl. ebd. 28) Ziel dieser Privathäuser war es, sie so zu bauen um keinen Einblicke in die Nachbarhäuser zu gewähren und eine Art Privatheit zu schaffen, vor allem für die Frauenzimmer. In vielen Häusern gab es auch eine Art Geheimtür *bāb sirr*. (vgl. ebd. 30)

Der *malqaf* („Luftfänger“), ein raffiniertes Belüftungssystem, ist neben dem *mašrabīya* die zweite Art der Ventilation in arabischen Wohnhäusern. (vgl. Lindsay 2005:127) Die ägyptische Kultur und dessen Architektur wurden sehr stark durch die Wüste beeinflusst. Dadurch versuchte man die Häuser an die extremen klimatischen Bedingungen anzupassen. Die Privathäuser in Kairo wurden zum Ausdruck der städtischen Kultur. Seit der Mamlukendynastie unterschieden sich die Häuser Ägyptens vom restlichen Teil Afrikas. Die *qa'a* in dessen Zentrum sich der *durqa'a* mit einem tiefer gesetzten Boden befindet, hat üblicherweise einen Brunnen in dessen Mitte und spielt eine entscheidende Rolle im Belüftungssystem. Diese natürliche Ventilation ist ein Charakteristikum der städtischen Architektur und soll das Wohlbefinden der Bewohner der Altstadt steigern. Durch den Sand aus der Wüste ist auch das Schließ- und Filtersystem sehr wichtig. Diese *malqaf* befinden sich auf den Dächern der Häuser und sind sogenannte „Windcatcher“. Sie sind Windtürme welche nach Norden hin Öffnungen haben um den Wind in das Innere der Häuser zu leiten. (durch der guten Lage der *al-Mu'izz* Street konnte der Nordwind genützt werden). Der kühle Wind wird durch die *malqaf* aufgefangen und durch ein Kanalsystem in die *qa'a* geleitet. Durch den Brunnen der *durqa'a* wird die Luft gekühlt. Die warme Luft in der *qa'a* steigt nach oben und wird durch die Öffnungen der Decke (*arab. shuksheika*) hinausgepresst. Die unterschiedliche Geschwindigkeit der Luft bringt durch Druck im Sommer die kalte Luft und wärmt sie im Winter.(vgl. Ficarelli 2000) ²³

²³ http://www.bma.arch.unige.it/PDF/CONSTRUCTION_HISTORY_2009/VOL2/FICARELLI-Loredana_paper-revised_2_layouted.pdf



Abbildung 22: *malqaf* (Tindl 2009)

3.3 Lebensweisen Im Wandel der Zeit

In diesem Kapitel geht es um die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen und religiösen Veränderungen für die Bewohner der islamischen Altstadt. Es soll gezeigt werden wie sich das Leben in der *al-Mu'izz* Street veränderte. Die fatimidische Prachtstraße, als abgeschlossene Residenz gegenüber *al-Fuṣṭāṭ*, erweiterte sich zu einer für alle Schichten geöffneten Straße unter den Ayyubiden und entwickelte sich unter den Mamluken zur wichtigsten Handelsstraße. Danach wird auf den beginnenden Verfall in der osmanischen Dynastie eingegangen und abschließend gezeigt warum die Straße seit der Besetzung Napoleons bis zur Präsidentschaft *Mubarak*, vernachlässigt wurde.

3.3.1. Leben unter den Fatimiden - Klima friedlicher Koexistenz

Die Fatimiden, herrschten im 10. Jahrhundert über Nordafrika und hatten das Ziel das sunnitische abbasidische Kalifat in Bagdad zu stürzen, um ihr eigenes Schiitenkalifat zu gründen. (vgl. Hillenbrand 2005:7) Gegenüber den Sunniten in Ägypten waren sie sehr tolerant, obwohl sie sich durch ihre unterschiedlichen Glaubensrichtungen fremd waren. (vgl. Volkoff 1984:61ff) Mit Ausnahme des Kalifen *al-Hakīm*, dessen Abneigung gegenüber Nichtmuslime, in der Zerstörung der Grabeskirche in Jerusalem seinen Höhepunkt hatte, waren sie auch gegenüber Kopten und Juden offen eingestellt. (vgl. Hillenbrand 2005:8)

In dieser Dynastie wird Kairo zum reichsten und wichtigsten Zentrum des internationalen Handel und kultureller Mittelpunkt des Mittelmeerraumes, Südwestasien und des indischen Ozeans. (vgl. Lindsay 2005:103) Die Stadt nutzte seine Position an der Mittelmeerküste und erzeugte Luxusartikel für Herrscher und Wohlhabende. Die fatimidische Keramik und Glaswaren waren vor allem in Italien beliebt. Die ersten großen Ziergegenstände des Islams entstanden und die Schnitzkunst aus Holz und Elfenbein entwickelte sich. Die Arbeiten aus Bergkristall wurden sogar Luxusgüter für den internationalen Handel. Es entstanden auch die ersten Produktionszentren für Textilien im Orient. (vgl. Gonnella 2005:154ff)

Das Leben zwischen der *al-Qāhira* und *al-Fustāt* war während der fatimidischen Herrschaft voneinander getrennt. 120 Jahre lang lebte die sunnitische und koptische Bevölkerung in *al-Fustāt*, dem wirtschaftlichen Zentrum und kam nur zum Arbeiten in die Palaststadt. Gemeinsam mit seinem Hof und seinen Truppen residierte der Kalif in *al-Qāhira*, der geschlossenen Stadt für das einfache Volk. Dadurch war während dieser Dynastie auch das Leben in der *al-Mu'izz* Street an die königlichen Bedürfnisse angepasst. Die Altstadt präsentierte Reichtum und Prunk und bildete gemeinsam mit *al-Fustāt* das größte urbane Zentrum des 11. Jahrhunderts. (vgl. Antoniou 2000:26)

Als erster Kalif der ägyptischen Fatimidendynastie (vgl. Sorge 2011:147) in der Palaststadt stand *al-Mu'izz* anfangs vor einer schwierigen Aufgabe, denn als schiitischer Herrscher musste er einen Weg finden, das Zusammenleben mit der sunnitischen und koptischen Bevölkerung friedlich zu gestalten. (vgl. Halm 2003:11f)

Durch eine räumliche Trennung versuchte er Streit und Konflikte zu vermeiden und die Balance zwischen den ismailitisch-schiitischen Maghrebinern und den sunnitischen Ägyptern zu halten. *Al-Fustāt* und *al-Qāhira* spielten dabei eine wichtige Rolle, denn er stationierte innerhalb seiner Palaststadt die schiitischen Truppen und in *al-Fustāt* ließ er die Sunniten leben. Aber nicht nur eine räumliche Trennung wurde geschaffen sondern auch auf religiöser Ebene versuchte man Problemen aus dem Weg zu gehen. Die 'Amr Moschee wurde somit die Freitagsmoschee für die sunnitischen Ägypter, die *Ibn Ṭūlūn* Moschee die für die schiitischen Kutama-Krieger des Maghreb und die *al-Azhar* Moschee, die für den Kalifen und seinen Hof innerhalb der Palaststadt. (vgl. *al-Maqrīzī* a I 138,17;140,10 zit. nach Halm 2003:88) Die sunnitischen Ägypter kamen mit der Mentalität der Berber Truppen nicht klar, es kam immer wieder zu Streit und dies machte ein Zusammenleben unmöglich. Nach zahlreichen Übergriffen und Diebstählen wollte *al-Mu'izz* die Probleme in den Griff kriegen und platzierte die Berber - Krieger deshalb innerhalb der Palaststadt. (vgl. *al-Maqrīzī* 16,3 zit. nach Halm 2003:86f) Für sie hatte er in der Verwaltung keine Verwendung und auch die restlichen Maghrebener wurden nur für Posten der Polizei oder als Marktaufseher eingesetzt. (vgl. *al-Maqrīzī* 119;120,12;122,7f zit. nach Halm 2003:88)

Tolerant gegenüber Juden und Christen schätzte er deren Fähigkeiten in Wirtschaft und Verwaltung. (vgl. Hillenbrand 2005:8) Durch eine Neuordnung im Finanzwesen stellte *al-Mu'izz* den Juden *Ya 'qūb ibn Killis* aus Bagdad ein. Dieser überwachte die Erntesteuer und die Kopfsteuer für Nichtmuslime und hatte die Aufsicht über herrenlose Erbschaften. Das Vertrauen des Kalifen zu ihm war groß und somit erhielt er durch seine Aufgaben die Kontrolle über den Staatshaushalt.(vgl. *al-Maqrīzī* a I 144 zit. nach Halm 2003:91)

Während der Herrschaft der Fatimiden wurden in der *al-Mu'izz* Street vor allem am *Bain al-qaṣrain* viele Feste für den Herrscher und seinen Hofstaat gefeiert. Zu den zahlreichen Anlässen gehörte das Fastenbrechen oder Opferfest im Ramadan, dem Fastenmonat der Muslime. Auch schiitische Rituale wurden unter den Fatimiden in Ägypten sichtbar. Vor allem beim großen *Ashura*-Fest kam es oft zu Schlägereien und Unruhen mit der sunnitischen Bevölkerung, welche sich provoziert fühlten. (vgl. *al-Maqrīzī* a I 138-142 zit. nach Halm 2003:85f) Um Krawalle zu vermeiden fand das Fest unter Ausschluss der Sunniten in der Moschee statt. Da aber zur gleichen Zeit die sunnitischen Pilger aus Mekka

zurückkamen, gab es immer wieder Zusammenstöße auf der Straße. (vgl. *al-Maqrīzī* a II 67;7-12 zit. nach Halm 2003:214) Man war in Sorge um die öffentliche Sicherheit und die Schiiten versuchten mit Zugeständnissen und Gleichstellung den Sunniten entgegenzukommen und bezogen sich auf den Koran: Sure „Die Kuh (*arab. al-baqara*)“ 2:256: „ **Niemand soll zu einem Glauben gezwungen werden.** “ (Maher 1999:64)

Auch das Fastenbrechen und der Ramadan waren Streitpunkte zwischen Schiiten und Sunniten²⁴ Obwohl es laut dem Dekret „Jeder Muslim darf sich in seiner Religion selbst um eine Lösung bemühen“ den Sunniten möglich war ihre Eigenheit zu bewahren, wurden diese Unterscheidungen während der Regierungszeit *al-Ḥakīm* verboten. (vgl. *al-Maqrīzī* a II 78;2-7 zit. nach Halm 2003:215f)

Das koptische *nawruz*-Fest welches bis in die Zeit Saladins gefeiert wurde, stieß unter der schiitischen Bevölkerung auf Ablehnung. Die Anwesenheit von Huren, Sängerinnen und Alkohol wurde genauso angeprangert wie unanständige Wasserspiele.(vgl. *al-Maqrīzī* 269,21ff zit. nach Halm 2003:139f)

Es gab aber auch christliche Festlichkeiten am Fatimidenhof wie z.B. Weihnachtsfest. Die Kirchen der Palaststadt sowie auch die Straßen der *al-Mu'izz* Street wurden geschmückt und mit Kerzen beleuchtet. Für die Angestellten des Hofes gab es Süßigkeiten und kleine Geschenke. (vgl. *al-Maqrīzī* 265;33 zit. nach Halm 2003:141)

Ein weiteres Fest der damaligen Zeit war das Tauffest, welches während des Kalifen *al-Mu'izz* noch ausgiebig am Nilufer gefeiert, unter seinem Sohn *al-'Azīz* eingeschränkt und von *al-Ḥakīm* verboten wurde. Das Osterfest, das Ölbaumfest am Palmsonntag, die Fußwaschungen am Gründonnerstag und das Fest zu Osterdienstag wurden auf der Festwiese des westlichen Palastes gefeiert. (vgl. Halm 2003:144ff)

²⁴ Schiiten fasten genau 30 Tage und Sunniten ein Monat nach dem Mond. Weitere Unterschiede waren das freiwillige Vormittagsgebet und das zusätzliche Nachtgebet im Ramadan und der Gebetsruf ohne dem schiitischen Zusatz.

Auch während der Regierungszeit von *al-ʿAzīz*, dem Sohn und Nachfolger von *al-Muʿizz* blieb der Respekt und die Achtung gegenüber Nichtmuslimen bestehen. Der mittlerweile zum Islam konvertierte Jude *Yaʿqūb ibn Killis* wurde *wāzīr* von Ägypten und regierte 22 Jahre lang die Geschicke des Landes indem er den Kalifen beriet. Innerhalb der Palaststadt errichtete er seinen Regierungssitz, welches gleichzeitig administratives, wirtschaftliches und kulturelles Zentrum von *al-Qāhira* wurde. Neben der Aufgabe der Finanzverwaltung erhielt er auch den Posten des Polizeichefs und der Marktaufsicht. (vgl. *al-Maqrīzī* a I 261;223,15;225,4 zit. nach Halm 2003:119ff)

Aber nicht nur die Juden sondern auch die koptischen Christen erhielten hohe Posten wie z.B. die Kontrolle und Verwaltung des Niltals (Erntesteuer). (vgl. Halm 2003:122) Auch der Nachrichtendienst, das Postwesen und die Korrespondenz des Kalifen wurden mit koptischen Beamten besetzt. (vgl. *al-Maqrīzī* a II 5 zit. nach Halm 2003:127) Obwohl sich seit der islamischen Eroberung das Leben für einen Teil der Juden und Christen verbesserte, da sie im Schutz der Herrscher standen, traf dies nicht für die Nichtmuslime des einfachen Volkes zu. Obwohl *al-ʿAzīz* eine griechisch orthodoxe Frau hatte, viele Kirchen, Klöster und die Synagoge *Ben Ezra* erbaut wurden, hatten es die religiösen Minderheiten nicht immer leicht. Im Laufe der Zeit veränderte der wachsende Steuerdruck das Verhältnis zwischen koptischer Kirche und muslimischer Herrschaft. Die hohe Erntesteuer und Kopfsteuer und auch die von den Statthaltern, erhofften Geldgeschenke, bereiteten vielen Minderheiten große Sorgen. Es gab auch Zwangsarbeiter welche für öffentliche Bauten rekrutiert wurden. Um eine bessere Chance für viele Berufe zu haben und den Steuern zu entkommen, konvertierten einige Christen und Juden zum Islam oder gingen als Mönche ins Kloster. Während die fatimidischen Kalifen *al-Muʿizz*, *al-ʿAzīz* und *al-Mustanṣir* die Kopten gut behandelten, forderten ihre Stadthalter immer mehr Geld und ließen auch Kirchen und Klöster plündern und abreißen. Seit der arabischen Eroberung garantierte man auch Minderheiten Besitz und erlaubte die Ausübung der Religion. Somit standen die Kirchen im Schutz der muslimischen Obrigkeit und mit einigen Ausnahmen wo es zu Konflikten und Unterdrückung kam, konnte man sich darauf verlassen. (vgl. Patr.gesch. zit. nach Halm 2003:135f) Wenn es von Seiten der Emiren zu Unrecht kam, versuchte man diesen Bruch der Schutzbefohlenen wiedergutzumachen. (z.B. *al-Muʿizz* restaurierte die hängende Kirche *al-muʿallaqa*) (vgl. Goitein II 12;16f zit. nach Halm 2003:133) Die Kalifen veranlassten auch die Restaurierung von zerstörten Gotteshäuser.

(vgl. Patr.gesch.II 137,4-10 zit. nach Halm 2003:226) Die Toleranz gegenüber Minderheiten drückte sich auch dadurch aus, dass es keine Einschränkungen gab religiöse Symbole wie Kreuze oder Ikonen in der Öffentlichkeit zu zeigen. (vgl. Patr.gesch. 306 zit. nach Halm 2003:137)

Doch der Nachfolger und Sohn von *al-'Azīz*, der Kalif *al-Ḥakīm*, brachte in der generellen Toleranz der Fatimiden gegenüber Christen und Juden, eine Veränderung. Obwohl seine Herrschaft Wohlstand und Reichtum nach Ägypten brachte, veränderte er seine Persönlichkeit so, dass dies nicht nur Auswirkungen auf Kairo sondern auch auf das Leben der Menschen hatte.

Anfangs war er sehr gesellig und gern in der Öffentlichkeit unter den Bewohnern Kairos unterwegs. Doch dann kam sein widersprüchlicher Charakter mit all seinen Besonderheiten und Eigenheiten zum Vorschein (vgl. Halm 2003:169), die ihn gegenüber seiner Umwelt misstrauisch machten. (vgl. *al-Maqrīzī* a II 31,7f;35,11;37,1f zit. nach Halm 2003:180f) Seine täglichen Ausritte im Bad der Menge wurden immer weniger und am Ende seines Lebens bevorzugte er die Einsamkeit. (vgl. *al-Maqrīzī* a II 99,3;102;104,8,13 zit. nach Halm 2003:279) Der Legende nach, ist er bei seinem letzten Nachtausritt verschwunden und kam nicht mehr zurück. (vgl. Halm 2003:301)

Zeit seines Lebens versuchte *al-Ḥakīm* sein Volk zu erziehen. Er führte ein Ausgangsverbot für Frauen ein, anfangs nur nachts und verschärfte er es dann zu einem generellen Verbot für Frauen alleine raus zu gehen. Auch das Sitzen auf der Straße und der Besuch der öffentlichen Bäder wurde ihnen untersagt. Jede verwerfliche Handlung, sei es gemeinsame Bootsfahrten von Frauen und Männer sowie Ausflüge in die Wüste und Vergnügungsfahrten am Kanal, waren tabu. Auch das Tragen von dezenter Kleidung wurde ohne Kompromisse gefordert. Schachspiele, Musikinstrumente und Sängerinnen waren genauso zu vermeiden wie Alkohol. Wichtig war für ihn auch die öffentliche Sicherheit, ebenso wie das Sauber halten der Gassen und die Hygiene. Dafür ließ er alle Hunde töten. Harte Strafen gab es für Bestechung und Fälschungen von Maßen und Gewichten. All diese Verbote und Vorschriften hatten für den Herrscher einen Sinn, sei es der Schutz der Bewohner oder der Wunsch ein vorbildliches Leben laut dem Koran zu befolgen. Doch es gab aber auch etwas skurrile Verbote: Das Verbot den Brotteig mit den Füßen zu kneten, das Verbot von Honig, Rosinen und Trauben, weil man daraus Alkohol produziert, das

Verbot der ägyptischen Speise *Mulluhiya*²⁵ und das Verbot Fisch mit Schuppen zu verspeisen. Er setzte auch das Reitverbot in der Palaststadt durch und missbilligte bei Todesfällen den Trauerzug mit Klageweibern, Handtrommeln und Flöten, da der ismailitische Glaube eine laute Totenklage ablehnt. Aber nicht nur die Frauen mussten unter seinen Launen leiden, (angeblich verbot er auch die Produktion von Frauenschuhen, ist aber nur eine Legende) auch Juden und Christen wurden nicht von ihm verschont. Sie mussten sich mit schwarzem Turban kennzeichnen und in den öffentlichen Bädern mit Kreuzen oder Glocken um den Hals zu erkennen geben. (vgl. Halm 2003:186-192) Genauso wie auch die Juden, dürfen auch Christen keine Diener oder Sklaven besitzen und ihre Häuser mussten kleiner sein, als die der Muslime. (vgl. Erck,1990:37) Viele dieser Diskriminierungen wurden von seinen Nachfolgern zurückgenommen.

Während der Dynastie der Fatimiden fand das Leben des einfachen Volkes nicht in der *al-Mu'izz* Street statt. Nur der Kalif und die Herrscherfamilie lebte in der Prachtstraße. Um die Veränderungen im Leben der Menschen in den kommenden Dynastien zu verstehen, muss zum Vergleich kurz das Leben in *al-Fustāt* beschrieben werden.

Im 11. Jahrhundert lenken die Fatimiden die traditionelle Gewürzhandelsroute über das Rote Meer und den Nil um. Als Verbindung zwischen dem Mittelmeer und dem Roten Meer, wird *al-Fustāt* zum wichtigsten Hafen und die „Drehscheibe des internationalen Handels“. (vgl. Meyer 2007:18) Am Bazar fand man alles was das Herz beehrte und noch vieles mehr. Besonderes Highlight waren die Luxuswaren aus der ganzen Welt (z.B. Bergkristall aus dem Maghreb, Elefantenzähne aus Sansibar, Kuhhaut aus Abessinien, Keramik, Kristallglas und teures Sesamöl). (vgl. *Nāṣer-e Ḥosrou* 51ff zit. nach Halm 2003:36) Obwohl es Lebensmittel aus der ganzen Welt gab, waren die Lebensbedingungen schlecht. Die Brunnen und das Wasser waren verunreinigt und die Häuser waren schmutzig und überfüllt. Die Stadt lag in einer Senke wodurch es zu wenig Luft in den Gassen gab und dies führte vermehrt zu Seuchen. Kadaver von Tieren (z.B. Hunde) wurden in die Straßen geworfen oder in den Nil.

²⁵ Aus dessen Blätter wird mit Knoblauch und Koriander eine Suppe gemacht und traditionell mit Reis gegessen.

Dies und auch der in den Nil führende Abfluss der Häuser, verunreinigte das Trinkwasser. Durch die Abgase der öffentlichen Bäder war die Luftverschmutzung sehr hoch und auch der Staub der Trockenperioden verschlechtert die Zustände. (vgl. *al-Maqrīzī* 339f zit. nach Halm,2003:33) Ein großes Defizit gab es auch in der Hygiene und Medizin. Es gab kein geregeltes Gesundheitssystem und keine staatliche Überwachung in der Ausbildung der Ärzte. Die medizinische Versorgung der Bevölkerung von *al-Fustāt* wurde am *sūq* durchgeführt. Der Kalif und sein Hof im Gegensatz vertraute nur den ausgebildeten jüdischen Ärzten. (vgl. *al-Musabbihī* 16,15ff; 35,9-12 zit. nach Halm 2003:39)

In der Zeit der Fatimiden gab es in Ägypten keine Zunftgemeinschaften wodurch die einzelnen Gewerbe durch ein Oberhaupt vor dem Kalifen vertreten waren. Kleine Handwerker fand man genauso wie gewerbliche Produktionen oder staatliche Manufakturen. Typisch für einen *sūq* einer orientalischen Stadt waren auch die Warenhallen (*arab. Khane*), die vor allem von den Tuchhändlern benutzt wurden. Jeder der damals nach *al-Fustāt* kam, sah den Reichtum und Wohlstand der in dieser Dynastie herrschte. (vgl. *al-Maqrīzī* a II 224,11f; a I 265,2 zit. nach Halm 2003:37) Die Reisenden waren aber nicht nur vom Glanz der Palaststadt und dem Bazar in *al-Fustāt* sondern auch von den geordneten Verhältnissen und dem Vertrauen der Bewohner in die Regierung begeistert. Das Oberhaupt war der Kalif und es gab weder Bürgermeister noch Stadtrat, da man keine zentrale Verwaltung benötigte. Eines der wichtigsten Ämter war das des Marktaufsehers (*arab. muḥtasib*)²⁶. Dieser war für die öffentliche Ordnung und Sicherheit verantwortlich, überwachte die Geldwechsler, ließ Betrunkene verhaften und durch seine Gerichtsbarkeit kontrollierte er auch die Maße und Gewichte des Bazars. *Al-Qāhira* und somit auch die *al Mu'izz* Street hingegen, hatten in dieser Zeit eine eigene Polizei. (vgl. *al-Maqrīzī* a I 132 u. *al-Musabbihī* 46-48;63,9f zit. nach Halm,2003:37ff)

Obwohl *al-Qāhira* und *al-Fustāt* zwei unterschiedliche Städte waren mit vielen Besonderheiten und Eigenheiten und sich das Leben der Bewohner nicht zu vergleichen lässt, gab es aber auch eine Gemeinsamkeit.

²⁶ ein ausgebildeter Jurist welcher die Bräuche und Sitten auf dem Markt überwacht

Dazu gehört die Wasserversorgung aus dem Nil. Dafür war eine eigene Person namens *saqqa* (dt. Wasserträger) vorgesehen. Dieser brachte mit einem goldglänzenden Messingbecher auf dem Rücken oder mit Doppelschläuchen auf dem Kamel, Wasser zu den Bewohnern. (vgl. *al-Maqrīzī* a I 276,9 zit. nach Halm, 2003: 33)

Obwohl die Herrschaft von *al-Hakīm* mit Glanz und Prunk begann, leitete sie auch das Ende der fatimidischen Schiitenherrschaft in Ägypten ein. Nach einer Pestepidemie im Jahre 1063 folgte eine 7 jährige Dürrekatastrophe mit darauffolgender Hungersnot. Auch das Erdbeben 1138 und interne Kämpfe schwächten das Land. (vgl. Erck 1990 :40)

Die nachfolgende ayyubidische Dynastie öffnete die royale Siedlung für das einfache Volk und führte die *madrassa* als neue Errungenschaft ein. Dies beeinflusste nicht nur das Leben der Bewohner der Altstadt sondern veränderte auch das Straßenbild der *al-Mu'izz* Street.

3.3.2. Leben unter den Ayyubiden – Veränderung der Stadtstruktur

Nach 200 Jahren Fatimidenherrschaft gründete *Ṣalāḥ ad-Dīn Yūsuf b. Aiyūb* (kurz: *Saladin*) eine neue Dynastie, stürzte das fatimidisch-schiitische Kalifat (vgl. Sorge 2011:17f) und ernannte ich selbst zum Sultan von Ägypten. (vgl. Ruthven 1980:43) Unter den Fatimiden wurde der Handel außerhalb der Stadtmauern in *al-Fuṣṭāṭ* betrieben und innerhalb der Palaststadt gab es nur ausgewählte Märkte für die Truppen südlich des *bāb Zawīla* und spezielle Märkte am *Bain al-qaṣrain* für den fatimidischen Hof. Der syrische Kurde Saladin wollte diesen Zustand ändern und ließ entlang der *al-Mu'izz* Street in den Erdgeschossen Geschäfte errichten. In muslimischen Städten wurde der Markt in einem eigenen Viertel errichtet, hier wurde er in die „*qaṣaba*“ inkludiert. (vgl. Antoniou 2000:28)

Als großzügiger und toleranter Herrscher wurde er auch von den Kreuzrittern geschätzt. Seine Persönlichkeit, seine Funktion als Stadtplaner Kairo, seine Wiedereinführung des sunnitischen Islams und der entschiedene Kampf gegen die Kreuzfahrer, machten ihn für die Bevölkerung von Kairo zu einer Legende. (vgl. Erck 1990:49f)

Nach dem Tod des letzten fatimidischen Kalifen wurde Saladin Oberkommandant und ließ sich zum Herrscher Ägyptens ausrufen. (vgl. Barrucand 2005:265; Volkoff 1984:102)

Nachdem er von 1174- 1176 nicht in Ägypten lebte, kam er zurück und brachte mit der Errichtung der Stadtmauer und der Zitadelle eine entscheidende Entwicklung nach Kairo. (vgl. Möhring 2005:95) Der Wunsch der Herrscher eine Residenz zu errichten war im mittelalterlichen Kairo schon immer vorhanden. (vgl. Rabbat 1995:15) Die neue Stadtmauer sollte *al-Qāhira* und *al-Fustāt* umfassen wodurch zwei Städte mit unterschiedlicher Entstehungsgeschichte zu einer Metropole zusammengefasst wurden. (vgl. Meyer 1989:6) Auch die Reste der Städte *al-'Askar* und *al-Qatā'i* sollten in diese neue Festungsanlage mit Residenz auf der Zitadelle inkludiert werden. (vgl. Volkoff 1984:106) Sein größtes Werk, welches er somit in Kairo hinterließ, war die Zitadelle welche *Muḥammad 'Alī Pascha*, Jahre später, fertigstellte.(vgl. Möhring 2005:89f) Durch diese Befestigungsmauer um die Stadt und der Herrscherresidenz auf der Zitadelle (vgl. Meyer 1989:20) schuf er ein gigantisches Verteidigungssystem.(vgl. Wiczorek 2005:89f)

Auch das ägyptische Heer wurde von Saladin erneuert um die fatimidischen Truppen besser kontrollieren zu können. Die Truppen wurden durch türkische und kurdische Spezialisten ersetzt. Diese Veränderung legte den Grundstein für die darauffolgende Mamlukendynastie (vgl. Möhring 2005:89f) und die Unterteilung der Militärsklave in *Baḥrī*-Mamluken und *Burjī*-Mamluken. (vgl. Erck 1990:56)

Um die fatimidische Herrschaft endgültig abzuschaffen, wurde 1171 das Freitagsgebet nicht mehr im Namen der Fatimiden sondern im Namen des sunnitisch - abbasidischen Kalifats abgehalten. (vgl. Möhring 2005: 91) Im Gegensatz zu den Fatimiden bauten die Ayyubiden keine Freitagsmoscheen sondern eine Schulmoschee (*arab. madrasa*) Seit Beginn der islamischen Geschichte war der Religionsunterricht in den Moscheen üblich. Die Schiiten der Fatimidendynastie verbreiteten ihre Doktrin in der *al-Azhar* Moschee und nun die Sunniten der Ayyubidendynastie in einer Schulmoschee, wo Kinder nicht nur Unterricht sondern auch Essen und Kleidung erhielten. (vgl. Behrens-Abouseif 1992:11; Yeomans 2008:11) Saladin versuchte mit der *madrasa* die sunnitische Glaubensrichtung wieder einzuführen, (vgl. Meyer 2007:20) und den schiitischen Glauben durch die sunnitische Lehre zu ersetzen.(vgl. Ruthven 1980:43) Diese religiöse Veränderung beruht auf dem Ziel Saladins in Ägypten eine Rückbesinnung des sunnitischen Islams zu

erreichen. (vgl. Abu Lughod 1971:30) Die *madrassa* wurde im Laufe der Zeit ein wichtiger Bestandteil des architektonischen Stadtbildes. (vgl. Gosciniak 1982:105) Sie, wie auch das *khanqah* waren zwei wichtige ayyubidische religiöse Erneuerungen (vgl. Cahen 1960:802 zit. nach MacKenzie 1992:23)

Saladin selber wohnte in der Palaststadt und ließ in Teilen der fatimidischen Palästen seine Verwandten und die Offiziere wohnen. (vgl. Volkoff 1984:103) Das fatimidische *al-Qāhira* war eine royale Siedlung, unter dem *wazīr Badr al-Ġamālī* wurde diese Isolation teilweise gelockert und die Ayyubiden öffneten die Stadt für das einfache Volk. (vgl. MacKenzie 1992:180) Seine Idee war es die exklusive Stadt komplett für die Bewohner zugänglich zu machen. Die Palastviertel, die Paradeplätze und die Villen mit ihren Gärten wurden der Platz der Gold- und Kupferschmiedebazare. Es wurden Geschäfte, Schulen und Moscheen errichtet, dadurch entstanden enge Gassen mit dem typischen Sackgassensystem einer orientalischen Stadt. *Al-Fuṣṭāṭ* und *al-Qāhira* waren von nun an völlig getrennt voneinander. *Al-Qāhira* profitierte davon und gewann mehr und mehr an Bedeutung bis es das konkurrenzlose Zentrum der Region wurde. *Al-Qāhira* wuchs weiter in den Norden und überquerte später auch das Ufer des Nils nach Westen. (vgl. Erck, 1990: 48-55)

Auch im wirtschaftlichen Bereich kam es zu Erneuerungen indem man die nicht bewohnten Teile der fatimidischen Anlagen dazu verwendete, den Handel in der Stadt und vor allem in der *al-Mu'izz* Street anzukurbeln. Im Vergleich zur fatimidischen Dynastie, wo die Straßen weit waren und es auch viele freie Plätze und Gärten gab, wurden die Straßen während der ayyubidischen Herrschaft immer enger und der nicht regulierte Verkehr verursachte öfters Staus und Engpässen. Nur auf dem *Bain al-qaṣrain* auf der *al-Mu'izz* Street konnten Fußgänger noch einfach spazieren.

Nach dem Brand von 1168 versuchte man *al-Fuṣṭāṭ* wieder aufzubauen, doch auch der Bau von Schulen brachte keine Veränderung für die Population. Die Menschen wollten nicht mehr in den kleinen und überbevölkerten Gassen wohnen, sondern die freien Plätze und Gärten von *al-Qāhira* nützen. Durch Saladins Öffnung verlor die Stadt den fürstlichen Charakter. Die fatimidischen Paläste wurden teilweise abgerissen oder stattdessen Moscheen und Handelsstrukturen errichtet. (vgl. *al-Maqrīzī* 1,110; 2,362 zit. nach AlSayyad

2011:85ff; Abu Lughod 1971:30) Dies veränderte die Sozialstruktur von *al-Qāhira* und im Vergleich zu *al-Fustāt* wuchs die Bevölkerung der Palaststadt rasch und ging bald über die fatimidischen Mauern hinaus. (vgl. Barrucand 2005:266)

Von den fatimidischen Palästen ist leider nichts mehr erhalten. Saladin Ziel, die fatimidische Dynastie zu stürzen und den Sunnismus offiziell einzuführen, führte dazu, dass er seine Truppen in den fatimidischen Palästen wohnen ließ, den Rest abreißen und lehren ließ und seinen Truppen erlaubte *al-Qāhira* zu plündern. Am Paradeplatz zwischen den Palästen entstand nun ein Markt mit engen Gassen.r (vgl. ebd. 267)

Als frommer Muslim versuchte Saladin nach den Vorgaben des Koran zu leben ,dazu gehört auch die Toleranz gegenüber Andersgläubigen. Dies sah man auch daran, dass er die wertvolle Bibliothek der Fatimiden nicht verbrennen ließ sondern sie auflöste. Trotz des Verbotes der schiitischen Glaubenslehre gab es in seiner Zeit nie eine Verfolgung. Saladin interessierte sich für alt arabische Poesie und die Wissenschaft der *hadīthe* ²⁷ hatte aber im Vergleich zu den Fatimiden kein Interesse an der Astrologie. (vgl. Möhring 2005:157)

Während Juden und Christen unter den Fatimiden in fast allen Berufen eingesetzt wurden, beschränkte sich dies in der Zeit von Saladin auf den Bereich der Medizin. Dabei war nicht nur die religiöse Toleranz ausschlagend sondern auch die Sonderstellung und die bessere Ausbildung. Die zahlreichen jüdischen und christlichen Kaufleute aus der fatimidischen Periode versuchte Saladin einzugrenzen. (vgl. ebd.158) Juden und Christen wurden weiterhin gut behandelt (vgl. Cahen 1960:803 zit. nach MacKenzie 1992:24) obwohl die Wertschätzung der Juden durch ihre wissenschaftlichen Arbeiten weit aus größer war. (z.B. Leibarzt von Saladin war auch Jude). (vgl. Erck 1990:51)

Die Position des *muhtasib* wurde gestärkt und seine Pflichten erweitert. Zusätzlich zu seiner Funktion als Polizeichef und Marktaufsicht, übertrug man ihm die Aufsicht über die Kaufleute und die Überwachung derer Geschäfte. Eine weitere Errungenschaft aus der ayyubidischen Dynastie ist das *waqf*- System, eine Stiftung des Wohlstandes wodurch soziale Dienste oder der Unterhalt einer Moschee, eines Krankenhauses oder einer Koranschule finanziert wurden. (vgl. AlSaiyad 2011:86)

²⁷ Aussprüche des Propheten Mohammed

Zusätzlich zu seinen großen Errungenschaften, gab es auch kleine Veränderungen unter Saladin. Die Posten der Richter besetzte er im Laufe der Zeit mit Sunniten und das Finanzwesen hingegen ließ er in den Händen der Christen und Juden. Als streng gläubiger Moslem schaffte er die Weinsteuern ab und die Steuer für das Brauen von Bier für Nichtmuslime. Durch die Abschaffung der Binnenzölle versuchte er den Handel zu stärken und brachte die Almosensteuer unter eine staatliche Kontrolle. (vgl. Möhring 2005: 89f)

Auch Saladins Nachfolger brachten Reichtum und Stabilität nach Ägypten. (vgl. Gosciniak 1982:109) *Shagarat al-Dūrr* („Perlenbaum“) war die Frau des letzten ayyubidischen Kalifen und ihre Geschichte ist wichtig um zu verstehen, wie die Macht von den Ayyubiden zu den Mamluken kam. (vgl. Parker 1974:5)

Sie war die erste muslimische Frau welche Ägypten regierte und auch die einzige muslimische Herrscherin in der arabischen Welt. (vgl. Sorge 2011:21f). *Shagarat al-Dūrr* war Türkin und gehörte zu den Mamluken, welche für die ayyubidischen Herrscher als Garde ausgebildet wurden. Deren sozialer Status konnte sich von einem militärischen Sklaven zu einem freien Mann verändern. Manche von ihnen erreichten wichtige politische Positionen wie z.B. *wazīr*. Kein Herrscher in Ägypten konnte ohne die Mamluken den Thron halten wodurch sie immer mächtiger wurden. (vgl. Holmes 1959:140 zit. nach AlSayyad 2011:79)

Shagarat al-Dūrr wurde wahrscheinlich vom Großneffen Saladins Sultan *al-Malik aṣ-Ṣāliḥ Naǧm ad-Dīn Aiyūb* als Sklavin gekauft. Dieser führte die Praxis der Militärsklaven ein, aus denen sich die Nachfolgedynastie bildete. (vgl. Williams 2008:12) Als ihr Mann verstarb, befand sich dessen Sohn und Nachfolger *Tūrān Šāh* in den östlichen Provinzen. Aus Angst vor den vorrückenden Kreuzfahrern verheimlichte sie den Tod ihres Mannes. Als *Tūrān Šāh* nach Kairo kam und sein Gefolge den Versuch startete an die Macht zu kommen, planten die Emire und *Shagarat al-Dūrr* einen Mordanschlag. Dadurch wurde sie Sultinin, auch Königin der Muslime genannt, und der Emir *Aybek* Oberbefehlshaber der Armee. Nach 80 Tagen Regierungszeit gab es Probleme mit dem Kalifat und ihrer Anerkennung, vor allem Syrien war gegen eine Frau als Herrscherin. Als Reaktion darauf erhob man *Aybek*, dem Anführer der *Bahārī*-Mamluken, zum Sultan und dieser heiratete *Shagarat al-Dūrr*. Dies war nur eine politische Lösung, denn die Macht am Nil behielt die „Herrin am Nil“. (vgl. Thorau 2005:167f) Doch als *Aybek*, ein ehemalige Sklave, eine

Zweitfrau nehmen wollte, wurde sie so eifersüchtig, dass sie ihn im Bad ermorden ließ. (vgl. Wald 1982:110) Sein Sohn *al-Malik*, aus erster Ehe, wurde der neue Sultan und ließ aus Rache für seinen Vater *Shagarat al-Dūrr* ermorden.

Im Großen und Ganzen war sie eine gute Herrscherin, denn im entscheidenden Moment erkannte sie die Gefahr der Kreuzfahrer und versuchte das Land zu retten. (vgl. Thorau 2005:169) Sie war nicht nur die erste muslimische Herrscherin sondern auch die erste der Mamluken welche diese Position erhielt und sie beendete damit auch die Herrschaft der Ayyubiden und Saladin. (vgl. AlSayyad 2011:81)

In der Dynastie der Mamluken entwickelte sich die *al-Mu'izz* Street zu einer Handelsstraße. Mit der royalen Residenz unter den Fatimiden hatte sie nicht mehr viel gemeinsam. Durch die Ayyubiden lebten nicht nur die Herrscher und deren Angehörige in *al-Qāhira* sondern auch das ägyptische Volk. Die freien Plätze und Gärten verkleinerten sich und es entstanden kleine Gassen rund um die Haupthandelsstraße *al-Mu'izz*. Eine Großstadt entsteht mit der „*qaṣaba*“ als Zentrum an der auch zahlreiche mamlukische Gebäudekomplexe errichtet werden.

3.3.3. Leben unter den Mamluken – Entstehung eines Handelszentrum

Die Herrschaft der Mamluken brachte anfangs politische und wirtschaftliche Stabilität nach Ägypten und Kairo entwickelte sich zum größten Handelszentrum des Orients. Die Mamluken beherrschten den Handel zwischen Europa und dem Orient und brachten viele reiche und berühmte Kaufleute nach Kairo. (vgl. *Ibn Khaldūn* in Wiet 1964:63)

Die ***al-Mu'izz Street*** hatte sich zur Haupthandelszone der Stadt entwickelt, und umfasste mittlerweile zirka 12000 Geschäfte. (vgl. *al-Maqrīzī* 2,95 zit. nach AlSayyad 2011:111) Auch der Rest der Stadt war aktiv im Handel tätig. In der *al-Mu'izz* Street und dessen Umgebung entstanden zahlreiche *Karawansereien* (*arab. wekala*). Industriezweige wie die Gerber, Färber oder Hufschmiede wurden außerhalb der Handelsstraße verteilt, damit sie weder Studenten der *madrassa*, noch die Arbeiter der Moscheen oder die Besucher der Bazare mit Lärm oder Gerüchen belästigen konnten. Die Märkte der Bauern wurden

weiterhin außerhalb der Stadtmauern von *al-Qāhira* angelegt.(vgl. L.C. Brown 1966:35 zit. nach AlSayyad 2011:111) Neben den meisten Märkten des internationalen und lokalen Handel besaß die Straße auch die höchste Konzentration von Einwohnern. Kairo erlebte in dieser Zeit seine größte Ausdehnung und wird mit zirka 1 Million Menschen die größte Stadt der Welt. Das Zentrum des wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens des Nahen Osten spielte sich in Kairo ab.(vgl. Ruthven 1980:46)

Die Mamluken stammten aus verschiedenen Ländern mit unterschiedlichen Sitten und Bräuchen. Ihr gemeinsamer islamische Glaube (vgl. Volkoff 1984:125) und ihr Ziel ein moslemisches Reich zu errichten, vereinte sie. (vgl. Brandenburg 1966:19) Sie waren tief religiös und bemüht die Sittlichkeit in Ägypten zu bessern. Dafür schlossen sie Bordelle, verboten den Alkohol und bauten zahlreiche Moscheen. (vgl. Ruthven 1980:46) In den Straßen von Kairo wurde nicht nur auf das moralische Verhalten sondern auch auf die öffentliche Sicherheit Wert gelegt. Dafür wurden die Tore der Stadtmauer nachts geschlossen und überwacht. Auch die Errichtung neuer Häuser und deren Weiterentwicklung sowie die Reinigung der Straßen unterlag strengen Richtlinien. (vgl. Raymond 2000:152)

Somit wurde auch der Beruf des *muhtasib* unter den *Bahrī*-Mamluken erweitert. Neben der Regulierung des Marktes, erhielt er zusätzlich moralische und rechtliche Funktionen und wurde gleichzeitig die Bauaufsicht. Neue Häuser wurden von jetzt an in das Straßenbild eingefügt, um die bereits vorhanden Gebäude und Straßen nicht zu zerstören. Nicht nur die Bautätigkeiten sondern auch die Aufbewahrung des Baumaterials wurden beaufsichtigt. (vgl. A.A. Al-Shami 1980:144 zit. nach Al Sayyad 2011:111) Der Marktvorsteher war mit dem *hisba*- Amt verbunden, welches dafür verantwortlich war, dass die Menschen im Interesse der Öffentlichkeit richtig reagierten. Zusätzlich war er für die Steuereinnahmen verantwortlich und für die Festlegung der Lebensmittelpreise. (vgl. Berkey 2004:246-254 zit. nach AlSayyad 2011:134f)

In dieser Dynastie erreichte auch das *waqf*- System seinen Höhepunkt, denn diese Stiftungen wurden lebensnotwendig um die Monumente der Vergangenheit innerhalb der Stadtmauern zu erhalten. Sie boten soziales Service an und unterstützten kulturelle Institutionen wie Schulen oder Krankenhäuser. (vgl. M.M. Amin 1980:148,316 zit. nach AlSayyad 2011:112) Dieses System ermöglichte einigen mamlukischen Persönlichkeiten

im religiösen Leben der Gesellschaft eine Rolle zu spielen und sich dadurch in der Geschichte einen Namen zu machen. Somit waren viele mamlukische Stiftungen eine Kombination aus „*menschenfreundlicher Stiftung und familiärem Treuhandvermögen*“. Dazu gehörten religiöse und erzieherische sowie auch medizinische Stiftungen und Projekte der Infrastruktur. (vgl. Behrens-Abouseif 2007:12)

In der *al-Mu'izz* Street wurde wie auch schon unter den Fatimiden und den Ayyubiden der Bau am *Bain al-qaṣrain* (dt. Zwischen den Palästen) fortgesetzt. Durch den Bau neuer Monumente durch die *Baḥrī-Mamluken* veränderte sich das Straßenbild und der Platz erhielt neue Funktionen. Die fatimidischen Paläste welche noch nicht durch die Ayyubiden zerstört wurden, wurden teilweise verkauft oder in religiöse Bauten, Bazare oder Privatwohnungen umgewandelt. (vgl. Raymond 2000:122)

Rund um die *al-Mu'izz* Street entwickelten sich in dieser Zeit drei wichtige Bezirke heraus. Das Gebiet um die *al-Azhar* Moschee wurde zum religiösen Bezirk und Zentrum der Bildung. Rund um das nördliche Stadttor *bāb al-futūḥ* entstanden Handelsbereiche mit zahlreichen *wekala*. Das Rückgrat der islamischen Altstadt wurde die *al-Mu'izz* Street. Neue Straßen wurden an die „*qaṣaba*“ angebaut und der Verkehr geregelt. Die baulichen Ergänzungen in der *al-Mu'izz* Street wurden in das Straßenbild so eingefügt, dass man den Charakter und die Identität der vorhandenen Monumente nicht zerstört. Für größere Bauwerke suchte man sich freie Flächen außerhalb der Stadtmauern. (vgl. Al Sayyad 2011:112f)

Im Gegensatz zu den Ayyubiden welche die Palaststadt für das Volk öffnete, versuchten die Mamluken wie auch schon die Fatimiden sich von diesem abzugrenzen. Die neuen Siedlungen wurden immer nach religiösen oder ethnischen Gruppen unterteilt und somit haben sie sich anfangs nie in die ägyptische Bevölkerung integriert. Die fatimidischen Herrscher lebten in der Palaststadt von *al-Qāhira* und das einfache Volk in *al-Fuṣṭāṭ* und Umgebung. Die *Baḥrī-Mamluken* hingegen stationierten sich auf der Insel Roda.

Grundsätzlich gab es aus der Zeit der Ayyubiden keine klaren Grenzen der einzelnen sozialen Schichten in der Bevölkerung Kairos, doch die *bahri-Mamluken* änderten dies. (vgl. *al-Maqrīzī* in Wiet 1964:67) Für die Bewohner Kairos waren sie sehr gewaltbereite Herrscher, welche ihnen das Leben schwer machten und durch ihre Brutalität ihre Macht

ausdrücken versuchten. Mit der Zeit begannen sie sich unter die lokale Bevölkerung zu mischen und nahmen teilweise die ägyptische Kultur an.(vgl. Rabbat 1995:293) Somit lockerte sich das strenge System des militärischen Trainings und der religiösen Bildung der Militärsklaven, wodurch sie sich vom Rest der Bevölkerung separiert hatten. Die neuen Residenzen der *burji*-Mamluken wurden in das Stadtbild eingefügt und nicht getrennt von der ägyptischen Bevölkerung errichtet. (vgl. Behrens-Abouseif 2007:63)

Am Ende der *Bahrī*-Mamluken Dynastie setzte ein Stillstand ein und der langsame Untergang begann. Die Plünderungen der Mamluken selber, die Überfälle der Beduinen auf die Landbevölkerung, Aufstände der Christen, überhöhte Steuern und Streitigkeiten unter den Emiren führten in eine Krise. Die Bevölkerung litt unter dem Rückgang der Wirtschaft und als auch noch die Handelswege unterbrochen waren, kam es zur Hungersnöten und Epidemien. Zu dieser Rechtlosigkeit, der Anarchie und Epidemie trug auch die Pest zum Niedergang der Mamlukendynastie und dem Zerfall Kairo bei. Trotz der vielen Probleme und dem Ende einer Dynastie blieb die kulturelle Ausstrahlung von Kairo erhalten. Die kurz regierenden Herrscher bauten trotz der schlechten Zeiten weiter und hinterließen prachtvolle Baudenkmäler. (vgl. Volkoff 1984:125,164; Ruthven 1980:49) „[...] es scheint, als ob die Architektur immer mehr Macht entfaltete, je dunkler es in Ägypten wurde.“ (Ruthven 1980:49)

Diese zahlreichen Katastrophen wie Hungersnöte, Aufstände und Misswirtschaft der mamlukischen Herrscher, brachten einen Wendepunkt in der mittelalterlichen Entwicklung Kairo. (vgl. Meyer 1989:7) Diese, wie auch die ständigen Angriffe der Mongolen, waren Auslöser dafür, dass die *Bahrī*-Mamluken Hilfe bei Sultan *Barqūq*, dem ersten Sultan der nachfolgenden *Burjī*-Mamluken Dynastie, suchten. Es kam nicht nur zu einem Wechsel der Dynastien sondern es setzte eine Art soziale Revolution mit tiefer Bedeutung ein. Das mittelalterliche Kairo und damit auch die *al-Mu'izz* Street erlebte noch einmal eine Blütezeit doch war damit auch der Grundstein für das Ende einer ganzen Dynastie gelegt. (vgl. Abu Lughod 1971:31)

Die aus dem Kaukasus stammenden *Burjī*-Mamluken machten die Zitadelle wieder zur Residenz der Elite und zum Symbol der Macht. (vgl. Lapidus 1969:12 zit. nach AlSayyad 2011:123) Ihre Herrschaft war durch Gewalt geprägt und keine schöne Zeit für Ägypten. Die korrupte und tyrannische Herrschaft ruinierte die Wirtschaft (vgl. Williams 2008:13)

und auch die Regierungsunfähigkeit und Machtstreitereien verschlimmerten die Lage. Die politische Instabilität des Landes machte den Menschen genauso wie die Pest und die Seuchen zu schaffen und war für den kommenden Verfall der Mamlukendynastie verantwortlich. In dieser Zeit konnte man durch die *al-Mu'izz* Street gehen ohne von Menschen angestoßen zu werden, was im meist bevölkerten Teil der Altstadt sehr ungewöhnlich war. (vgl. Erck 1990:84) Die Wirtschaftskrise legte den Handel lahm, Läden mussten schließen weil Kunden ausblieben, viele Märkte verschwanden und mit ihnen auch das Leben auf der Straße. Der Untergang war nicht mehr aufzuhalten. (vgl. ebd. 90)

1422 versuchte Sultan *Barsbāy* den völligen Zusammenbruch mit neuen Handelsmöglichkeiten aufzuhalten. Er reaktivierte die alten Verbindungen über das Rote Meer. Ägypten erlangte somit das Monopol im Ost- West- Handel mit Gewürzen und Kaufleute und Händler brachten Kairo zu Wohlstand. (vgl. AlSayyad 2011:128) Durch den Handel zwischen Ost und West wurde Kairo zum wichtigsten Schnittpunkt dieser Handelsroute. (vgl. Erck 1990:68) Die Händler waren eine unabhängige Wirtschaftskraft, er jedoch machte sie, durch die Errichtung eines Staatsmonopol, zu Mittelsmännern, die die Geschäfte nun für den Sultan verrichteten. Somit mussten auch die europäischen Kaufleute nicht über die Händler sondern zu weit aus höheren Preisen direkt von der Regierung einkaufen. Europa war an Waren aus Ägypten (z.B. Messinganfertigungen) sehr interessiert und es entstanden die ersten Auftragsarbeiten. Wohlstand und neuen Aufschwung aber brachte im 15. Jahrhundert der Gewürzhandel. (vgl. Erck 1990:94f)

Diese mächtige und prestigeträchtige Gruppe der Kaufleute bestand aus Makler, ausländischen Händler, Großhändler oder Händler von Luxusartikeln. Sie verhandelten direkt mit den Mamluken die auch ihre Handelspartner wurden. Die Gewürzhändler waren gleichzeitig die Geldverleiher für die Sultane und Emire. Im Gegenzug dazu standen sie unter dem Schutz des Sultans. Diese Kaufmänner besaßen Märkte, Geschäfte, Wohnungen, Karawansereien und Badehäuser. Nachdem der Orienthandel zwischen Mittelmeer und Indien unter die Kontrolle des Sultan fiel, verloren die sogenannten *karimis* (dt. muslimische Händler) ihre Bedeutung. (vgl. Lapidus 1967:118-127 zit. nach AlSayyad 2011:132f)

Einen Wendepunkt brachte auch die Zeit der Entdeckungen, denn mit der Umsegelung Afrikas durch Vasco da Gama wurden neue Seewege entdeckt. Ägypten verlor auch seine

Rolle am Roten Meer an die Portugiesen und Osmanen und der Verlust der Handelszentren trug zum Abstieg der Mamluken bei. Durch den Bruch des ägyptischen Monopol am Gewürzhandel, der Verschiebung der Routen und Verlagerung der Kontrolle des Handels, verlor Kairo seine Finanzquelle. Diese Veränderung führte zum Wegfall der wirtschaftlichen Basis in Ägypten, denn ab diesem Zeitpunkt wurden die Waren nur mehr für den Eigenbedarf hergestellt. (vgl. Erck 1990:85f,97f; Wiet 1964:67)

Entlang der *al-Mu'izz* Street entstand die größte Konzentration von *wekalas* und *sūqs*. Dadurch lag mehr als die Hälfte aller Märkte von Kairo in der *al-Mu'izz* Street und alle Karawansereien, welche man unter den Ayyubiden *funquh* und während der Mamluken *khān* nannte. Der spezielle Begriff *wekala* wurde nur in Ägypten verwendet, dessen berühmteste die von Sultan *al-Ġūrī* ist. Für den Markt an den Karawanenstraßen verwendete man den Begriff *qaysariyya*. (vgl. Raymond 2000:155-158)

Die *Baḥrī-Mamluken* hinterließen eine sinkende Stadt und die *Burjī-Mamluken* versuchten sie wieder aufzubauen. In der *al-Mu'izz* Street kam es auch zu Veränderungen für die Geschäfte. Die neuen Herrscher forderten Erneuerungen der Fassaden, welche aber oft sehr kostspielig waren und viele Familien in den Ruin trieben. (vgl. Wiet 1964:117)

Während der mamlukischen Dynastie veränderte sich die *al-Mu'izz* Street zu einem religiösen Distrikt mit königlichen Mausoleen. Die Sultane wollten durch ihre Baudenkmäler ihre Präsenz demonstrieren, obwohl die meisten in den Mausoleen nicht begraben sind. Sie erweiterten auch die *al-Azhar* Moschee mit Minaretten, restaurierten die *al-Aqmar* Moschee und errichteten zwei Minarette auf dem fatimidischen südlichen Stadttor *bāb Zawīla*. (vgl. Behrens-Abouseif 2007:27) Trotz des schon 1347 beginnenden Untergang der Mamlukendynastie, blieb Kairo, mit der *al-Azhar* Moschee, der führenden theologischen Hochschule der islamischen Welt, das Zentrum der arabisch islamischen Kultur. Ägypten erlebte einen enormen Bauboom und die besten Künstler und Handwerker kamen ins Land. Diese Dynastie brachte nicht nur eine städtebauliche Entwicklung sondern auch eine Hochblüte der Kunst. (vgl. Erck 1990: 64ff)

Über das Leben der Bevölkerung in dieser Zeit ist wenig bekannt, denn die Geschichtsschreiber berichteten nur über den Hof, die Armee oder Wissenschaftler. Die Menschen waren unterdrückt, fühlten sich ausgebeutet und Gewalt und Quälerei der

mamlukischen Truppen waren an der Tagesordnung. (vgl. ebd. 85f) Die Sultane hatten keine Autorität mehr über die Armee und lebten in Angst entmacht zu werden. Es gab viele Straßenschlachten rivalisierender Anhänger, die Häuser der Bewohner wurden wahllos geplündert und Frauen hatten Angst auf die Straßen zu gehen.(vgl. ebd. 88f)

Die *al-Mu'izz* Street wurde in der Dynastie der Mamluken zur größten Handelsstraße des Orients, zahlreiche Geschäfte und *wekala* entstehen und bringen Ägypten Wohlstand und Reichtum. Leider beginnt hier schon der Verfall der Altstadt welcher unter den Osmanen fortgesetzt wurde.

3.3.4. Leben unter den Osmanen – Niedergang einer Großstadt

Durch die osmanische Eroberung wurde Kairo eine Provinzhauptstadt und musste Tribut an Konstantinopel zahlen. Sie stand nicht im Mittelpunkt des osmanischen Interesse, wurde vernachlässigt und die Wirtschaft stagnierte.(vgl. Abu Lughod 1971:48-51)

Kairo verlor nicht nur einen Kalifen und Sultan, sondern auch die politische und religiöse Unabhängigkeit und den Handel als Einnahmequelle.(vgl. Erck 1990:110f; Volkoff 1984:166) Ägypten wird nun vom osmanischen Reich regiert und verlor ihre politische und wirtschaftliche Bedeutung im Orient. (vgl. Meyer 1989:7) Kairo, einst eine aktive und strahlende Stadt entwickelte sich zu einer rückständigen Metropole. Der schon unter den Mamluken beginnende kulturelle und wirtschaftliche Abstieg und der Verlust der Handelsbeziehungen durch die Erschließung neuer Seewege, brachte Kairo zur Stagnation. Die *al-Mu'izz* Street als Hauptschlagader der Stadt verlor an Bedeutung und das Zentrum der Stadt wanderte westlich über den Kanal wo sich auch neue Spezialmärkte entwickelten. (Abu Lughod 1971:48-51) Privathäuser und Geschäfte standen leer, verfielen und stürzten ein. Kairo war nicht mehr Zentrum eines unabhängigen Reiches, das Wirtschaftsleben ging zurück und auch der kulturelle und geistige Rückgang führte zur Stagnation. (vgl. Erck 1990:110f) Der eingesetzte Verfall unter den Mamluken im Stadtzentrum setzte sich bei den Osmanen fort, viele wanderten in die neuen Vierteln und im historischen Stadtkern lebten fast nur mehr Landflüchtlinge. (vgl. ebd. 115)

Für die politische Unterdrückung, der kulturellen Stagnation und dem wirtschaftlichen Rückgang gab man den Osmanen die Schuld obwohl Kairo die Position im Welthandel schon vor der Eroberung durch die Osmanen verlor. Zwischen dem 14. und 16. Jahrhundert als Europa einen Aufschwung erlebte, verfiel nicht nur Ägypten sondern der gesamte östliche Mittelmeerraum. Während der Osmanen war die Ausdehnung Kairos nur minimal. (vgl. ebd. 111) Hungersnöte, Seuchen, Epidemien, Überschwemmung, Steuereinhebungen in der Landwirtschaft und Aufstände der Mamluken und eine Überschwemmung dezimierten die Bevölkerung noch mehr und Ägypten entwickelte sich im Vergleich zu Europa nicht weiter. (vgl. ebd. 117) Weitere Probleme waren die steigenden Lebensmittelpreise, eine Währungskrise, der Stillstand der Geschäfte und der Zusammenbruch des Handels mit dem Ausland. Die Stadt verkümmerte und die *paschas* und *bey*s hatten kein Interesse am Volk und dessen Not. (vgl. Volkoff, 1984: 170) In dieser Zeit verlor Kairo 2/3 seiner Fläche und Einwohner und Anarchie und Söldner zerrissen die Stadt. (vgl. ebd. 198)

Anfangs veränderten die Osmanen kaum etwas an der mamlukischen Regierung. Nur die Einführung des Postens des Vizekönigs (*arab. pascha*), welcher auf der Zitadelle genauso wie es auch die *Burjī*-Mamluken machten, residierte, war neu. Die prominenten und einflussreichen Mamluken erhielten den osmanischen Titel *bey* auch *amīr* genannt. Vor allem die Richter (*arab. qādi*) hatten in dieser Periode großen politischen Einfluss. Sie erweiterten ihre Tätigkeiten auf das Zivilrecht, sowie auch religiöse, moralische, wirtschaftliche Aktivitäten und die Städteplanung. (vgl. Behrens-Abouseif 1994:53; Raymond 2000:192-195)

Durch die osmanische Eroberung war die mamlukische Dynastie beendet, nicht aber die Rolle der mamlukischen Elite. Jene die sich mit der osmanischen Regierung arrangierten, erlangten im Laufe der Zeit wieder an Macht und bildeten die Gruppe der Neo-Mamluken. (vgl. Sanders 2008:30) Sie behalten die nächsten 300 Jahre die Herrschaft in Ägypten unter der Oberhoheit eines türkischen *paschas*. (vgl. Sorge 2011:26) Als türkische Provinz wird Ägypten von den Gouverneuren der osmanischen Sultane verwaltet, welche jedoch an Einfluss verlieren. (vgl. Brandenburg 1966:23) Die Regierung bildeten die osmanischen *paschas*, doch die eigentliche Macht lag in den Händen der mamlukischen *bey*s. (vgl. Erck 1990:116)

Obwohl die Osmanen viele Ressourcen aus Ägypten für Istanbul verwendeten und auch die *al-Mu'izz* Street als Handelsstraße an Bedeutung verlor, gedeiht phasenweise die Wirtschaft in der osmanischen Provinzhauptstadt Kairo. Die Entwicklung des Landes, ließ auch die Bevölkerungszahlen wieder steigen. Die Anwesenheit der Osmanen veränderte die politische und wirtschaftliche Situation im Land erst als sie sich in die religiösen und sozialen Strukturen einzumischen begangen. Doch die Regierungszeit der einzelnen Vizekönige war zu kurz um ihre Stärke und Macht am Bau von Monumenten zu demonstrieren. (vgl. Thompson 2008:211ff)

Obwohl sich der osmanische Stil nur langsam entwickelte ist der Einfluss der Türken in Kairo ist nicht zu übersehen. Die Einführung des Kaffees wurde von der ägyptischen Bevölkerung und vor allem von den Sufis sofort angenommen. Dadurch entstand ein neuer Gebäudetypus genannt *qahwa* (dt. Kaffee), das Kaffeehaus. Diese Kaffeehäuser wurden von den Männern genauso oft besucht wie die Moscheen. Sie wurden Plätze der Konversation und Treffpunkt der Geschichtenerzähler. Die Händler machten sehr großen Profit mit Kaffee wodurch Kairo bald der Knotenpunkt des internationalen Kaffeehandels wurde. (vgl. Rodenbeck 1998:188-206)

Während der osmanischen Dynastie lebte die regierende Elite getrennt vom einfachen ägyptischen Volk. Sie errichteten außerhalb der engen und besiedelten Gassen *al-Qāhira* ihre Residenzen. (vgl. Warner 2005: 275) Durch die Ansiedlung in modernen Vierteln wie *al-Azbakiya* verlor das eigentliche Kairo und somit auch die *al-Mu'izz* Street an Wert und Klassenunterschiede entstanden. (vgl. Staffa 1972:260 zit. nach AlSayyad 2011:164)

Als Hauptstadt des internationalen Handels und Knotenpunkt der Pilgerroute nach Mekka bestand Kairo aus einer heterogenen Bevölkerung. Es gab z.B. eine kleine Gruppe von 10 000 Türken welche sich im Herzen der Stadt in dem Gebiet des *Kḥān al-Kḥalīlī* ansiedelten. (vgl. Raymond 2000:210f) Die wenigen freien Plätze in der Altstadt (*arab. maydan*) wurden für Märkte genützt. Diese *sūqs* hatten eine sehr offene Struktur, waren in einzelne Branchen eingeteilt und oft nur provisorisch. (vgl. ebd. 273)

Auch das *waqf* - System blieb während der Osmanen unverändert. Zu den Aufgaben zählten den finanziellen Interessen der Mächtigen zu dienen und der Gemeinschaft menschenfreundliche Institutionen und Projekte mit sozialen Funktionen zur Verfügung zu

stellen. Es wurde darauf geachtet, dass die Bewohner der *al-Mu'izz* Geschäfte oder Bauten nicht auf der Straße errichteten um die bereits engen Gassen nicht zu blockieren. (vgl. Sanders 2008: 31-53)

Al-Qāhira bleibt trotz der Verlagerung der Elite in andere Viertel, eine geschützte und reizvolle Stadt wo viele religiöse und administrative Institutionen errichtet wurden. Vor allem die vielen *sabīl-kuttābs* wurden ein besonderes Charakteristika der osmanischen Periode. (vgl. AlSayyad 2011:167) Diese Gebäude waren eine Kombination aus Brunnenhaus und Koranschule und nur in Kairo zu finden. Eine weitere wichtige Errungenschaft dieser Zeit waren die arabischen Wohnhäuser vor allem für Kaufleute (*arab. bayt*). (vgl. Erck 1990:110f) Ein sehr schönes Beispiel ist das *Bayt al-Sihami* in der *al-Mu'izz* Street. Da der *Khān al-Khālīlī* das Handelszentrum der Stadt wurde, lebten viele Kaufleute in der Nähe der „*qaṣaba*“. (vgl. Warner 2005:156)

Nicht nur im Welthandel war Ägypten nicht mehr die Drehscheibe, auch den Gewürzhandel der den Reichtum der ägyptischen Kaufleute ausmachte, gab es nicht mehr. Das geistige und kulturelle Leben wurde von Künstler und Wissenschaftler nach Konstantinopel verlagert. Durch das eingeführte Zollsystem hatte Kairo den Ruf ein unsicherer und unerfreulicher Platz zu sein. Auch der Kanal, die Verbindung zwischen Stadt und Roten Meer wurde nicht mehr in Stand gesetzt und die Alternative war nur mehr der gefährliche Weg durch die Wüste. (vgl. Erck, 1990: 15)

Ab 1517 bis ins 19. Jahrhundert stagnierte die Stadtentwicklung von *al-Qāhira*. Ab den Franzosen gab es dann eine andere Entwicklung in die Richtung eines modernen Kairo. Man entwickelte eine Infrastruktur und versuchte die Stadt dem europäischen Vorbild anzupassen. (vgl. Krause 1985:7)

3.3.5. Entstehung des modernen Kairo

In diesem Kapitel wird kurz das moderne Kairo beschrieben und gezeigt warum von Napoleon über *Muḥammad 'Ali* und seine Nachfolger bis zu Präsident *Husnī Mubārak*, am Weg der Modernisierung, auf das Erbe der des Mittelalters, das islamische Kairo, vergessen wurde und dadurch heute vor dem Verfall steht.

Die Eroberung Napoleons 1798 brachte für Ägypten eine entscheidende Veränderung, denn das Tor von der mittelalterlichen in die moderne Welt wurde damit geöffnet. Viele Wissenschaftler kamen an den Nil und brachten europäische Technik und andere Errungenschaften mit. Durch das Interesse der Europäer an den alten Schätzen, begann sich die Wissenschaft der Ägyptologie zu formen und in dieser Zeit liegt auch der Ursprung für den heutigen Tourismus. Der Einfluss der Europäer zeigt sich unter anderem in der Verwendung der Sprache, sowie auch in der Eröffnung von zahlreichen Kaffeehäusern und Bibliotheken. (vgl. Erck 1990:123ff) Napoleon modernisierte auch die ägyptische Verwaltung, führte den Postdienst und den Buchdruck ein und ließ die ersten Karten von Ägypten erstellen.

Im Zuge seiner Expedition wurde das *Institut d'Égypte* als eine wissenschaftliche Einrichtung gegründet, deren Aufgabe die Erforschung Ägyptens war. Die Ergebnisse der Expedition wurden in der mehrbändigen Text- und Bildsammlung *Description de l'Égypte* dokumentiert, die den Grundstein für die spätere Ägyptologie legten.

In der Zeit der französischen Besatzung beschäftigte man sich nur mit dem pharaonischen Erbe und den arabischen Baudenkmalern wurde keine Beachtung geschenkt. Zusätzlich stellte die islamische Altstadt mit den engen Gassen eine Gefahr für die Sicherheit der französischen Besatzung dar. Um Aufstände und Revolten zu vermeiden, wurden die Tore der einzelnen Viertel abgebaut und man versuchte die Altstadt zu erweitern. Dadurch wollte man sie nicht verschönern sondern nur einen besseren Überblick bekommen und die Möglichkeit für die Truppen vereinfachen durch die Straßen zu gelangen. (vgl. Rodenbeck 1998:257-264) Man wollte auch verhindern, dass die Bevölkerung daraus militärische Stützpunkte errichten kann und somit verwandelte sich der Stadtkern von einem historischen Befestigungssystem zu einem Belagerungsring gegen die Stadtbevölkerung. (vgl. Mansour 1895, VIII,365 zit. nach Speiser 2001:29)

Auch die *al-Mu'izz* Street veränderte sich unter den Franzosen. Man entfernte viele Verkaufsbuden und brachte den Müll und Schutt aus den Straßen. (vgl. Speiser 2001:29) Durch diese Aufräumertätigkeiten wurden aber einige Gebäude, darunter auch Moscheen, zerstört. (vgl. Mansour 1891, VI, 304 zit. nach Speiser 2001:29) Aber auch gezielte französische Angriffe von der Zitadelle aus, zerstörten Teile des alten *al-Qāhira*. Von der Bevölkerung wurde die französische Besatzung mit der brutalen Herrschaft der Mamluken

verglichen, denn auch die Franzosen machten ihnen das Leben schwer. (vgl. Thompson 2008:221) Die Bewohner von Kairo wollten keine osmanische Herrschaft mehr, auch keine Tyrannei der Mamluken und schon gar nicht die französische Besetzung. (vgl. Yousry 2005:20-36 zit. nach AlSayyad 2011:186)

Napoleon konnte das Land nicht lange halten und die Osmanen warfen ihn mit Hilfe der englischen Armee aus Ägypten. *Muhammad Alī* mit seinen Truppen half ihnen wofür sie ihn respektierten und ihm die Macht in Ägypten gaben. (vgl. Williams 2008:16) Mit Hilfe der Mamluken gelang es diesem albanischen Offizier, die zuvor zur Hilfe geeilte englische Armee, aus dem Land zu drängen. (vgl. Brandenburg 1966:23) Im Zuge eines Festes auf der Zitadelle lässt er alle Mamluken-*bey*s ermorden und beendet somit die Mamlukenherrschaft. 1805 gründet seine eigene Dynastie, welche bis 1952 an der Macht bleibt. Seine im türkisch-imperialen Stil erbaute Moschee auf der Zitadelle blieb bis heute eines der eindrucksvollsten Baudenkmäler Kairos. (vgl. Williams 2008:16) Doch den Rest von Kairo versuchte er, wie schon Napoleon zuvor, nach dem europäischen Vorbild zu modernisieren. (vgl. Sorge 2011:27f) Ägypten wurde das erste muslimische Land auf den Weg in die Modernisierung. Es kam zur Umstrukturierungen der Landwirtschaft mit neuen Anbauformen für die Baumwolle, zur Gründung von Spinnereien, Waffenfabriken und Brennereien und zur Verbesserung der künstlichen Bewässerung durch den Bau von Staudämmen. Er baute das Erziehungs- und Gesundheitswesen aus und förderte das kulturelle Leben. (vgl. Erck 1990:133f) Neben der Reformierung der Landwirtschaft führte er auch ein neues Steuersystem ein und brachte Ägypten zu einem modernen Industriestaat und einer großen Militärmacht. Außerdem ließ er den *Mahmudiya* Kanal zwischen dem Nil und Alexandria errichten. (vgl. Thompson 2008:228; Brandenburg 1966:24)

Er baute im Westen der Stadt das moderne Kairo weiter aus und errichtete eine Straße um es mit der historischen Altstadt zu verbinden. Dabei wurden nicht nur Monumente sondern ganze Teile der historischen Stadtstruktur zerstört. In dieser Zeit waren die Herrscher Ägyptens auf die Modernisierung der Stadt ausgerichtet und man vernachlässigte die islamische Altstadt. Als Antwort auf diese Zerstörung wurde 1881 das *Comité de Conservation des Monuments de l'Art Arabe* gegründet. Dieses, bis 1952 bestehende *Comité* versuchte die historische Altstadt zu erhalten, doch leider lag ihr Fokus auf der

Restaurierung von einzelnen Monumenten und nicht auf der Erhaltung der umliegenden Nachbarschaft. Von den 492 in die Liste aufgenommenen Monumenten sind viele im Laufe der Zeit zerfallen oder durch das Erdbeben 1992 zerstört worden. (vgl. Williams 2008:16f)

Muḥammad Alī veränderte auch die *al-Mu'izz Street*, denn er ließ die *maṣṭaba*²⁸ entfernen um die Straßen zu vergrößern und die Matten auf dem *sūq* durch leichtere Materialien ersetzen. Die *al-Mu'izz Street* füllte er mit großen Geschäften welche von europäischen Bewohner geführt wurden. (vgl. Abu-Lughod 1971:95f) Als Erinnerung an seinen verstorbenen Lieblingssohn errichtete er in der *al-Mu'izz Street* ein *sabīl-kuttāb* in der Nähe des *bāb Zawīla*. (vgl. Lane 1989:115) Für seinen zweiten Sohn *Ismā'īl Pascha* ließ er am *Bain al-qaṣrain* ein rundes *sabīl-kuttāb* errichten (vgl. Antoniou 2000:62) in dem nach der Restaurierung das ägyptische Textilmuseum eröffnet wurde.(vgl. Williams 2008:192)

In dieser Zeit lebte *E.W. Lane* in Kairo und schrieb zahlreiche Werke über die Stadt und das soziale Leben der Ägypter in der Zeit *Muḥammad 'Alī*. (vgl. Rodenbeck 1998:128) Aber auch Künstler und Maler wie *David Roberts* nützten die islamische Altstadt als Vorlage für interessante Bilder. Zu seinen Lieblingsmotiven gehörten neben den islamischen Monumenten, den Kaffeehäusern, dem Sklavenmarkt auch die verstopften und überfüllten Straßen. Er konzentrierte sich auf das mittelalterliche islamische Kairo und die mamlukischen Monumente der *al-Mu'izz Street* (vgl. Williams 2005:102)

In dieser Zeit formte sich der Nationalismus und der Wunsch sich vom ausländischen Einfluss zu befreien mit dem Motto „Ägypten den Ägyptern“, wurde immer deutlicher. In dieser Zeit entwickelte sich der historische Stadtkern nicht weiter, da man sich nur auf das moderne Kairo konzentrierte. (vgl. Erck 1990:135) Seine Nachfolger vollendeten seinen Weg der Modernisierung, vernachlässigten die islamische Altstadt und die historische Stadtstruktur veränderte sich.(vgl. Williams 2008:16) Die Neubauten errichtete man im türkischen Stil und in der *al-Mu'izz Street* entfernte man, mit der Argumentation der Feuergefahr, die *maṣrabīyas* der Wohnhäuser. (vgl. Speiser 2001:31)

²⁸ Sitzmöglichkeiten für die Verkäufer vor ihren Geschäften. War auch zum Ausruhen oder Platz nehmen für Besucher gedacht.

Die Modernisierung der Stadt welche bei *Muḥammad 'Alī* begonnen hatte, setzte sich 1863 unter dem *Khediven Ismā'īl* fort. Die islamische Altstadt lag noch immer nicht im Interesse der Herrscher und wurde ignoriert. (vgl. Williams 2008:16)

Nicht nur der Bau von Straßen sondern auch die falschen Instandsetzungsarbeiten von Baudenkmalern veränderte das Bild der Altstadt. (vgl. Speiser 2001:49) Der *Khedive Ismā'īl*²⁹ versuchte Kairo zum Symbol des modernen Ägypten zu machen. Zu seinen Erneuerungen gehörten die Entwicklung der Infrastruktur (Wasserleitungen und Gasleitungen für die Straßenbeleuchtung) und der Bau der Eisenbahnlinien zwischen Kairo und Alexandria und Kairo und Suez. Er transformierte Kairo zu einer modernen Stadt und klammerte die mittelalterliche Altstadt in seinem Plan aus. (vgl. AlSayyad 2011:208)

Die Modernisierung der Stadt setzten auch die nachfolgenden *Khediven* fort. Man baute Paläste und Hotels z.B. Shephard oder Marriott Hotel. (vgl. Abu Lughod 1971:95,100) Auch der Bau des Suez Kanal, der Ägypten die Welt des maritimen Handels öffnete, fällt in diese Zeit. (vgl. AlSayyad 2011:205) Gartenanlagen, Brücken über den Nil, europäische Kaffeehäuser, die Oper, Galerien und Geschäfte wurden nach europäischen Vorbild gebaut. (vgl. Raymond 2000:315; Rodenbeck 1998:132f)

1882 begann die britische Besetzung in Ägypten, obwohl technisch gesehen war es noch immer Teil des türkischen Reiches, regiert durch den *Khediven Tawfiq*. Ägypten wurde die Quelle des Rohmaterials (z.B. Baumwolle) für die Briten. Die Bevölkerung wuchs und die Wirtschaft erlebte einen Boom, vor allem die Landwirtschaft. Zusätzlich zu den Zugverbindung kam nun auch die Einführung der Autos und der Straßenbahnlinie hinzu. (vgl. Raymond 2000: 319; Abu Lughod 1971:115)

Durch die Zuwanderungen aus dem Ausland entwickelte sich eine dualistische Stadtstruktur. Die einheimische Bevölkerung lebte in der weiterhin vernachlässigten mittelalterlichen Altstadt und die „Ausländer“ siedelten sich westlich davon in den modernen Vierteln Kairos an. (vgl. Abu Lughod 1971:122) Dadurch wurde die Kluft zwischen arm und reich, zwischen den modernen europäischen Vierteln im Westen Kairos und der Altstadt im Osten, immer größer.

²⁹ Lebte in seiner Kindheit einige Jahre in Österreich.

Das islamische Kairo erlebte seit den Franzosen eine Stagnation und war von der Modernisierung ausgeschlossen. Kairo entwickelte sich zu einer kosmopolitischen Metropole und man verlagerte die Stadtentwicklung auf andere Orte und andere Projekte z.B. Baron Empain's Villa im Hindu Stil in Heliopolis. (vgl. Raymond 2000:318,331; Rodenbeck 1998:138)

Die mittelalterlichen Vierteln waren für viele Ägypter ein Ort der Rückständigkeit. Die Straßen wurden nicht gereinigt, eine ausreichende Infrastruktur fehlte und nützliche Einrichtungen gab es nicht. Die Bevölkerung der Altstadt war verarmt und als auch noch die Mittelklasse und die Geschäftsmänner weggezogen, ging der Verfall des Erbes der Vergangenheit weiter. (vgl. AlSayyad 2011:226)

Während der Regierungszeit der Könige *Fu`ād* und *Fārūq* gab es keinerlei Veränderungen in der historischen Altstadt. In dieser Zeit beschäftigte man sich weder mit dem pharaonischen Erbe noch den modernen Stadtvierteln im Westen der Stadt. Obwohl es kulturelle Veränderungen und Verbesserungen der Bildung durch die Errichtung von Universitäten gab, waren jetzt wirtschaftliche und politische Probleme vorherrschend. (vgl.ebd. 227)

Nach dem Militärputsch 1952 von *ʿAlī Muḥammad Naǧīb* und *Ġamāl ʿAbd an-Nāṣir* (kurz: Nasser) wurde die Monarchie beendet und Ägypten eine Republik. Nun standen soziale und politische Probleme im Vordergrund und nicht das Ziel das islamische Erbe zu erhalten. (vgl. Rose (2006) zit. nach Rezk 2011:26) Das neue Wahrzeichen des modernen Ägypten ist nun der 1961 errichtete Kairoer Turm und nicht mehr *al-Qahira* mit den 1000 Minaretten.

Die mittelalterliche islamische Altstadt präsentierte eine Schwäche der Modernisierung, die Baustruktur verschlechterte sich weiter und die historische Struktur wurde durch neue Wohnungskomplexe zerstört. Man konzentrierte sich auf neue Bauprojekte wie die Errichtung der ersten Satellitenstädte Heliopolis und Nasr City und die Gestaltung des *Tahrir*-Platz 1962. Auch die Städte Giza, Shubra und Imbada entstehen und die Totenstädte wurden für Zuwanderer ausgebaut. (vgl. Abu Lughod 1971:218f). Das einzige was man damals für die Erhaltung der Vergangenheit machte, war die Rettungsaktion der UNESCO des Tempels von Abu Simple.

Auch der nachfolgende Präsident *Muḥammad Anwar as-Sādāt* war mit anderen Problemen wie Friedensverhandlungen und Kriegen beschäftigt, als sich um die Erhaltung der Altstadt und deren Menschen zu beschäftigen. Er führte das Konzept des modernen Groß-Kairo seines Vorgänger fort. Es entstehen Ramadan City, Sadat City und Sixth of October City. Man errichtet auch das Monument für den unbekanntes Soldaten in Form einer Pyramide. Präsident Nasser versuchte die Stadt für alle Schichten zu öffnen hingegen Sadat wollte die ärmere Schichten aus den Gebieten der Entwicklung schaffen wodurch viele Familien „umgepflanzt“ wurden. Die Stadt Kairo sollte präsentabel und zugänglich für Touristen und für ausländisches Kapital gestaltet werden. Dieser Modernisierungsprozess führte leider zur Ausgrenzung der Armen. (vgl. Sharki 2006:87ff ; Raymond 2000:350) Die Bevölkerung Kairo wuchs immer weiter, das Verkehrschaos war enorm und die Stadt platzte bald aus allen Nähten.

Unter Präsident *Muḥammad Ḥusnī Mubārak* versuchte man die Verkehrssituation sowie auch das Wohnungsproblem in den Griff zu kriegen. Man baute die Ring Road und eröffnete die Metro um die Altstadt vom Verkehr zu entlasten und errichtete inoffizielle Siedlungen (arab. *ashwaiyyat*) um der Wohnungsnot entgegen zu wirken. Doch den Rest seiner Erneuerungen betraf wieder nur das moderne Kairo und nicht die islamische Altstadt. Man errichtet Hotels entlang des Nils, luxuriöse Einkaufszentren wie City Stars, eröffnet den *al-Azhar* Park und baut sogenannte “gated communities” wie Dreamland, Hyde Park oder Beverly Hills für die reichere Schicht. Im Gegensatz zur islamischen Altstadt gab es hier keine Industrie, keine Verschmutzung, keinen Verkehr und auch keine überfüllten Wohnungen. (vgl. Raymond 2000:353; Singermann 2009:15f)

Nachdem 1979 die Altstadt von der UNESCO zum Weltkulturerbe deklariert wurde, verbreitete sich das Interesse am islamischen Erbe. Ägyptische Institutionen und internationale Organisationen beginnen sich mit der Erhaltung und Restaurierung der Altstadt zu beschäftigen.

1998 beginnt die ägyptische Regierung mit dem Historic Cairo Rehabilitation Programm um die Altstadt zu retten. (vgl. Williams 2008: 16f) Die Monumente sollen für die nächsten Generationen und die Touristen erhalten werden. Für diese optische Verschönerung nahm man die Zerstörung von traditionellen Funktionen in Kauf.

4. Islamisch-orientalische Stadt

In diesem Kapitel geht es um die traditionell arabische Stadt welche einen Teil der Lebensformen von Ägypten darstellt. Es soll ein Überblick über eine islamisch - orientalische Stadt und ihre Charakteristika gegeben und anhand dieser der Fall Kairo analysiert, werden. Außerdem wird der Bazar als wirtschaftlicher Raum beschrieben, der in Kairo immer in Kombination mit der Altstadt zu sehen ist.

4.1. Charakterisierungen einer islamischen Stadt

In der Vergangenheit konzentrierten sich Anthropologen hauptsächlich auf schriftlose Völker wodurch die islamischen Städte aus ihrem Forschungsgebiet teilweise ausgegrenzt wurden.(vgl. Heine 1989:34f) Da sie aber alle Lebensformen eines Landes erfassen möchten, wurde es unumgänglich auch die Stadt wissenschaftlich zu erforschen. In der urbanen Anthropologie bekam die islamische Stadt immer mehr Bedeutung. Ihre Strukturen veränderten und erweiterten sich und dadurch auch das traditionelle Leben. (vgl. Southall 1973:5) Doch leider ist aus ethnologischer Sicht die Frage „Was ist eine islamische Stadt ?“, trotz verschiedener Versuche der Definition, bis heute nicht ausreichend beantwortet.

Die muslimischen Juristen des Mittelalter erstellten ihre eigene Theorie um die Stadt vom umliegenden Land abzugrenzen. Um eine Unterscheidung zwischen einer *madina* (städtische Siedlung) und einer *qarya* (ländliche Siedlung) machen zu können, sind nach Hourani (1970:21f) folgende Kriterien zu beachten, die auch zur Definition der islamisch-orientalischen Stadt gehören: Die Zitadelle, die Royal Quarter, der zentrale urbane Komplex, die Wohngebiete mit starker Tendenz zur Segregation und die Vororte.

Laut Stern (1970:25-31) gibt es zwischen der Religion und der städtischen Kultur im islamischen Orient immer eine Verbindung. Somit ist für eine orientalische Stadt neben einem Bad, einem dauerhaften Markt, einer Ausbildungsstätte für Gelehrte und administrativen Institutionen, das Vorhandensein einer Freitagsmoschee das Wichtigste.

Nach Grunebaum (1955:139) bezeichnete der Muslim selber die Stadt als „eine Ansiedlung“, in der er seine religiösen Rituale durchführen kann und das Gesellschaftsleben stattfindet.

In der Definition von Weber (1921/1969) ist es für eine Stadt wichtig, dass sie definierte Merkmale wie Befestigung, Markt und Gericht hat, jedoch sind sie nicht unbedingt für die Definition einer islamisch-orientalischen Stadt erforderlich. (vgl. Krause 1985:9)

Wirth (1975b:45-94) definierte die orientalische Stadt anhand der materiellen Kultur und kam zu folgenden Charakteristika. Im Vergleich zu europäischen Städten haben sie ein anderes Städtebaurecht, eine schwache Bauaufsicht und eine willkürliche und unübersichtliche Bauweise. Zusätzlich gibt es entweder Durchgangsstraßen oder Sackgassen und Innenhofgebäude für den Schutz der Privatsphäre sind vorherrschend. Einzelne Wohnquartiere, eingeteilt nach Religion, ethnischer oder geographischer Herkunft, sind umgeben von einer Stadtmauer und dessen Tore. Die Bedeutung des Sackgassensystem mit nur einem Eingang war eine Auswirkung einer unsicheren Zeit. Es sollte nicht nur Schutz bieten sondern auch die Privatsphäre der Nachbarschaft garantieren. Eine weitere Besonderheit der orientalischen Stadt ist die Sonderstellung des Bazar. (vgl. Krause 1985:12)

Eine für die Ethnologen akzeptable Einteilung brachte Ira Lapidus welcher die sozialen Verhältnisse der Stadt, die Rolle der Familien, der Quartiere, der religiösen Organisation und Gilde, und die Art und Weise in der die staatliche Administration funktioniert, analysiert. Er beschäftigt sich mit dem städtischen islamischen Leben in dem die Nachbarschaft in den Quartieren einen wichtigen Aspekt darstellt. (vgl. Lapidus 1973:47f) Wichtig ist auch, auf welche Weise der „Raum“ von den Bewohnern genutzt wird. Die verwinkelten Gassen wurden als Charakteristikum der Mentalität interpretiert. (vgl. Hardy 1926:20 zit. nach Heine 1989: 60) Nur wer in den Vierteln aufgewachsen ist, wird sich hier zurechtfinden. Auch die schmucklose Fassade ist ein Merkmal einer orientalischen Stadt. Gemeinsam mit der Innenhoforientierung soll sie Schutz, Sicherheit und Privatsphäre bieten. (vgl. Heine 1989:60)

Die Distanz zwischen der Residenz des Herrschers und den Wohn- und Arbeitsvierteln der Bevölkerung, ist eine Art der räumlichen Ordnung. Die administrativen Bereiche waren

immer am Rand der Stadt oder in eigenen Vierteln. (vgl. ebd. 61) Der Sitz des lokalen Machthabers, die Zitadelle, ist laut Cahen (1958) nicht nur in einer islamischen Stadt zu finden, und trotzdem ist typisch für sie. Obwohl es verschiedene Standorte der Zitadelle in den Städten gibt, ist die Verbindung zur Stadt ausschlaggebend. Heute ist eine Unterscheidung zwischen Herrscherresidenz und allgemeiner Wohnnutzung nicht mehr ersichtlich. Man kann auch nicht 100% sagen, dass es im Mittelalter diese abgeschlossenen Viertel gab. (vgl. Krause 1985:10)

Die zweite städtebauliche Trennung bilden die separaten Handwerks- und Handelsviertel. In der Altstadt von Kairo aber, waren der Bazar und die Wohnvierteln nie getrennt. (vgl. Grunebaum 1955:138-153)

Der Standort der Hauptmoschee ist von zentraler Bedeutung. In einer Altstadt mit hektischen Treiben bildet sie den Platz der Ruhe. (vgl. Heine 1989:61) Nach Hourani (1970:21f) ist diese, sowie auch die religiösen Schulen, die zentralen Märkte, Khane und *wekalas* typische Charakteristika für den zentralen urbanen Komplex.

Die einzelnen Wohnvierteln einer Stadt sind auch Strukturmerkmale und zeigen die soziale Funktion des Raumes. Das „familiäre“ Verhältnis innerhalb der Quartiere ist ein Kennzeichen der orientalischen Stadt. (vgl. Eickelmann 1981:272) Diese Wohngebiete mit starker Tendenz zur Segregation sind das wichtigste Merkmal einer islamischen Stadt überhaupt. Die zwei Ursachen für die Separation sind entweder die Isolation der eigenen Familie gegen Einflüsse von außen (ein typisches Phänomen der arabischen Kultur) oder die Bildung einer „Wohnzelle“ mit nur einem Eingang auf Grund einer engen sozialen Bindung innerhalb und zur leichten Verteidigung nach außen. (vgl. Wirth 1975:69ff)

Wie es Wirth (1968:118) darstellt, siedeln sich Zuwanderer meistens an die Stadtränder an. Kriterien dafür können einerseits Berührungsängste mit der städtischen Bevölkerung aber auch Platzmangel in der Altstadt, sein. Zu den funktionalen Kriterien für eine Abgrenzung der Stadt gehört neben der Herrschaft (Burg,Zitadelle) und dem geistigen und religiösen Leben (Moschee, Universität), auch die Nicht- agrarische Wirtschaftsform (Bazar). (vgl. Krause 1985:12)

Der Bau der modernen Vierteln mit schachbrettartigen Straßen veränderte die Bevölkerungsstruktur, der „Raum“ hatte keine soziale Funktion mehr und die traditionelle

Lebensweise ging verloren. Die Häuser waren hier isoliert und es fehlte die „Nähe“ zur Nachbarschaft. Dies verursachte einen kulturellen und sozialen Verlust. Das Traditionelle wurde nur in Form von Baukunst oder Dekoration beibehalten. Auch das Wegziehen der wohlhabenden Schicht aus der Altstadt und die Zuwanderung der ländlichen Bevölkerung veränderten die soziale Struktur. (vgl. Heine 1989:63)

Die meisten islamischen Städte sind vorislamischen Ursprungs, dies trifft jedoch nicht auf Kairo zu. Somit stellt sich im nächsten Kapitel die Frage ob diese Kriterien und Abgrenzungsversuche heute auch auf Kairo zutreffen.

4.2. Idealfall oder Spezialfall Kairo?

In Kairo war die Zitadelle nicht immer der ausschließliche Sitz der Exekutive, trotzdem werden spezielle Teile heute noch fürs Militär oder als Gefängnis verwendet. Auch ein eindeutiges Regierungsviertel oder isolierte Verwaltungsgebäude gibt es nicht. Die zentralen urbanen Komplexe sind erhalten, haben aber heute eine geringere Funktion als früher. Eine Segregation kann nach Gründen der Clan-, Familien- oder Gruppenzugehörigkeit oder nach sozio-ökonomischen Gründen stattfinden. (vgl. Wikan 1980:) Es ist schwer zu sagen ob marginale ausgeprägte Wohngebiete hier ein Phänomen der orientalisch-islamischen Stadt sind oder eines der Entwicklungsländer allgemein. (vgl. Krause 1985:16)

Das heutige moderne Kairo ist anhand dieser Kriterien keine typische orientalisch-islamische Stadt mehr, denn der Einfluss von fremden Kulturen und Konzepten aus Industrieländern sind stark sichtbar. Somit kann man sagen, dass Kairo eine orientalisch-islamische Stadt ist, welche sich an europäische Wirtschafts- und Sozialstrukturen anzupassen versucht. (vgl. ebd. 17f)

Wenn man die orientalisch-islamische Stadt Kairo untersuchen will, muss man eine räumliche Eingrenzung machen. Jener Teil der Altstadt, welcher noch traditionelle Bauweisen und Baumaterial sowie traditionelle Wirtschaftsformen wie den Bazar-Handel hat, lässt sich als „islamische Altstadt“ bezeichnen. D.h. die Fläche des besiedelten Gebietes im 15. Jahrhundert. (vgl. Abu Lughod, 1971:44) Dazu gehört die *al-Mu'izz Street*.

Grundsätzlich sind die Planlosigkeit, die mangelnde Sorgfalt im Bau, das planlose Straßenmuster sowie Baulücken und Ruinen Kriterien für eine islamische Stadt. Jedoch hat man in Kairo in den vergangenen Jahren durch den Einsturz von alten Gebäuden, an dessen Stelle neue Häuser errichtet. Dies hat nicht nur das Straßenbild verändert sondern macht auch eine exakte Eingrenzung schwierig. (vgl. Wirth 1975:61ff ; Clerget 1934:294ff zit. nach Krause 1985:18)

Kairo befindet sich somit am „*Prozess der Anpassung von einer Stadt mit orientalistisch-islamischen Traditionen an europäische westliche Wirtschafts- und Sozialstrukturen*“. Das Vorherrschen traditioneller Strukturen (islamische Altstadt), der Rückgang des Drogen- und Gewürzbazars, das Übernehmen von europäischen Wirtschaftsstrukturen, welche schwer zu vereinbaren sind mit dem islamischen Recht, das Übernehmen von moderner Technologie, die Internationalisierung der Wirtschaft und die Anpassung an europäische Kleidung und Konsumgewohnheiten sind Punkte die diese Umstrukturierung beweisen. Aber auch die neuen Verkehrswege, der Bau von Fly Overs und der Ausbau der Stadt nach europäischen Vorbild veränderten die Struktur der islamisch-orientalischen Stadt. (vgl. Krause 1985:89f)

4.3. Der Bazar – Phänomen der orientalistisch-islamischen Stadt

Der *sūq* (dt. Bazar) ist das Wirtschaftszentrum einer arabischen Stadt und ein Merkmal der Gesellschaft des Nahen Osten. Zu den formalen Kriterien eines Bazars gehört eine spezifische Architektur, enge Straßen und schmale Straßenfronten der Geschäfte genauso wie auch keinerlei Unterbrechung der Verkaufsläden außer durch sakrale Bauten. Weiters ist zu erkennen, dass der Einzelhandel an der Hauptachse gelegen ist und der Großhandel und das Handwerk sich in den abgelegenen Teilen befinden. Charakteristisch ist auch die Anordnung der gleichen Produkte in einem Bereich. Die Straßenflächen werden in den Verkaufsbereich der Läden integriert und es herrscht eine Kombination aus ambulanten und stationären Handel vor. Auch die funktionalen Kriterien, wie Standort von Nah - und Fernhandel, Standort von Groß- und Einzelhandel, Standort von Handwerk, Bedeutung als Kommunikationszentrum und Vorhandensein eines hohen Grad der Spezialisierung, sind Kennzeichen eines Bazars.(vgl. Krause 1985:23f)

Der Bazar - Handel ist ein kulturelles Element, welches alle Länder des Orient gemeinsam haben. Durch die spezielle Anordnung der einzelnen Branchen im gleichen Gebiet hat man die Möglichkeit Preise und Qualität vergleichen zu können. Ein weiteres Kriterium ist die Anordnung der Branchen in einem Muster, ausgerichtet nach der Freitagsmoschee. Dabei geht es nicht um bedingt um das Prestige, also den Stellenwert des Handwerks, sondern um praktische Erwägungen. (vgl. Dostal,1979:49) Auch für Wirth (1974/1975a: 242) ist nicht der Status des Berufs ausschlaggebend ob man in der Nähe der Hauptmoschee stationiert ist, sondern wirtschaftliche Gründe verursachen diesen zentral peripheren Werteabfall innerhalb des Bazars. (vgl. Krause 1985:24)

„Unter Branchensortierung wird die Tatsache verstanden, daß ein erheblicher Teil der zu einer Branche gehörigen Läden und Werkstätten in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander liegt.“ (ebd.29)

Laut Gruber (1976:185f) gab es die Anordnung der gleichen Branche auch im europäischen Mittelalter. Durch die Gewerbefreiheit ging diese Konzentration im 19. Jahrhundert verloren. In Europa waren der Gewinn und der Konkurrenzdruck ausschlaggebend für jeden Einzelnen. Im Orient wählte man noch bis ins 20. Jahrhundert den Standort in der Nähe der gleichen Branche und empfand Konkurrenz nicht als negativ. Man gewann somit mehr Kunden und der Erfolg lag beim Verkäufer und bei der Präsentation der Ware. Ob einzelne Spezialisierungen für mehr Gewinn sorgten, kann nicht verallgemeinert werden, sondern hängt vom Einzelfall ab. (vgl. Krause 1985: 30)

Geertz, (1979:214f) welcher sich mit dem Bazar im historischen und kulturellen Zusammenhang beschäftigte, erarbeitete typische Elemente der Bazar - Ökonomie. Dazu gehören für ihn die Konzentration auf Kleinunternehmen mit intensiver Arbeitsteilung, das Fehlen von standardisierten Produkten, Gewichten und Maßen, der Vorzug von Geschäftspartnerschaften und die Bedeutung von Verhandlungsgeschick. Aber auch das Fehlen einer staatlichen Kontrolle über die Aktivitäten des Bazars. Er sieht den Bazar als spezielles System sozialer Beziehungen welches einen eigenständigen Charakter besitzt. Durch seine Analyse der kulturellen Form, sozialen Institutionen und ökonomischen Faktoren, erkennt er, dass alle Prozesse kulturell eingebettet werden müssen. (vgl. Kickinger 1997:16-19)

Für Wirth (2004:32) gehören zu einem Bazar nicht nur die engen verwinkelten Gassen, die Moscheen und Minarette, Händler, Handwerker und Touristen sondern er ist auch der Platz der Einheimischen, die sich in Kaffeehäusern treffen und eine Wasserpfeife (*arab. Shisha*) rauchen oder Backgammon (*arab. tawla*) spielen. Der Bazar als das traditionelle Hauptgeschäftszentrum der Altstadt (vgl. Kickinger 1997:13) besitzt neben einer wirtschaftlichen auch eine soziale Funktion. Hier trifft man sich zur Unterhaltung und um Freunde zu treffen. Er fungiert auch als Art Heiratsmarkt, da er eine Möglichkeit für Frauen und Männer bietet, sich kennen zu lernen.

Der Handel und das traditionelle Handwerk sind miteinander verbunden und Teile der traditionellen Wirtschaft im Orient. Die Organisation und Funktion des Handwerks hat sich seit dem Mittelalter kaum verändert. Es soll in erster Linie den Bedarf der Bevölkerung decken und darüber hinaus den Markt für den Fernhandel versorgen (z.B. Textilproduktion und Kunsthandwerk). Im Laufe der Zeit wurde der Druck der europäischen Massenproduktion zu groß. Die Nachfrage änderte sich und die Preise wurden gedrückt. (vgl. Heine 1989:133)

Für Touristen ist der Bazar der Ort des bunten Treiben und Leben der kleinen Leute. Auffällig sind die Vielfalt der angebotenen Waren, die Branchensortierung der Handwerker, die ambulanten Händler und die repräsentativen Gebäude. Doch dahinter steckt noch viel mehr als das touristisch interessante.

Der *sūq* als wirtschaftliches Organisationszentrum mit politischer und religiöser Funktion ist auch der steuernde Finanz- und Kreditplatz. Wirtschaftliche Transaktionen, die Organisation von Gewerbe, Einzel- und Großhandel, die Besitzstruktur und die Einkommensverhältnisse der Gebäude werden durch ihn gesteuert. Die Träger wirtschaftlicher und finanzieller Macht leben hier. Die Gebäude des *sūq* sind im Besitz von Stiftungen, Familien oder reichen Privatpersonen. Zu den Funktionen des *sūq* gehören unter anderem der Einzelhandel, der ambulante Handel, private und öffentliche Dienstleistungen, Groß- und Zwischenhandel, Fern- und Außenhandel, Finanz- und Kreditwesen, Handwerk und Gewerbe, Warenlager und Weiterverarbeitung, Makler- und Vermittlungsdienste, Koordination, Planung und Finanzierung. (vgl. Wirth, 2004: 33)

Die *sūq* - Gassen sind ein wesentlicher Bestandteil der arabischen Stadt, der Einzelhandel ist im Zentrum des *sūq* und das Handwerk vermehrt in der Peripherie. (vgl. ebd. 35) Die *Khane* sind eher der Standort für Großhandel und Fernhandel, Sitz des Finanz- und Kreditwesens, sowie Steuerung des Handwerk und Gewerbe. Sie sind ein geschlossener Komplex, abseits der Passantenströme, stehen aber in Verbindung mit den *sūq* - Gassen. (vgl. ebd. 37) Der *sūq* ist eigentlich nicht zum Leben vorgesehen denn Teile davon werden nachts abgeschlossen. Das Fehlen der Wohnräume ist ein charakteristisches Kennzeichen des *sūq*, dies ist aber nicht in Kairo der Fall, denn hier hat der Markt auch eine Wohnfunktion. (vgl. ebd. 38) Hier spielt sich das öffentlich - wirtschaftliche Leben neben dem privaten Leben ab, denn die Menschen der Altstadt leben und arbeiten auf dem Bazar.

4.4. Der Bazar in Kairo

Die Altstadt von Kairo wurde den Funktionen eines mittelalterlichen Handelszentrum angepasst und entsprach somit den Bedürfnissen der Händler aus der ganzen Welt. (vgl. Ruthven 1980:50) Doch dann wurde der wirtschaftlichen Schwerpunkt der Stadt durch den Bau moderner Geschäftsstraßen außerhalb der Altstadt verlagert und führte zu einem Wandel des *sūq*. Heute dient er zur Versorgung der traditionellen armen Schicht und der *Khān al-Khalīlī*, als ein Teil des *sūq*, als Einkaufsort für Touristen. Obwohl Kairo das größte Altstadtgebiet in der gesamten arabischen Welt besitzt, kam es ab dem 2. Weltkrieg zum Verlust der Bausubstanz und die Altstadt wurde zum Auffangbecken für ländliche Zuwanderer und einkommensschwache Städter. (vgl. Meyer, 2004: 41) Seit den 1970er Jahren kam es zur Erhöhung des Realeinkommens für breite Schicht der Bevölkerung und zum Anschwellen des Touristenstroms. Dies verursachte nicht nur einen Anstieg der Massenkaufkraft sondern auch eine Expansion der Branche mit kunsthandwerklichen Artikeln. (vgl. ebd. 42)

Der *Khān al-Khalīlī* ist nur ein Teil des Bazars in Kairo und wurde 1399 vom *amīr Jakarkus al-Khalīlī* im Auftrag von Sultan *Barqūq* erbaut. Heute ist dieser Bereich auf den Massentourismus ausgerichtet. (vgl. Wirth, 1974/75a: 246 zit. nach Krause 1985:26) Dieser Fremdkörper im Bazar selber, ist ein eigenständiger Bereich welcher andere Käufer

anzieht als der restliche *sūq*. Hier sind die Touristen die größte Kaufkraft, die im restlichen Bazar der islamischen Altstadt keine Rolle spielen. (vgl. Krause 1985:29)

Im *Khān al-Khalīlī* gab es einen besonderen Strukturwandel. Vor allem Kaffees und Restaurants zogen nicht nur Touristen sondern auch Einheimische zur Freizeitgestaltung am Wochenende, abends oder im Ramadan, an. Viele Werkstätten und Lagerräume wurden in Kaffees oder Restaurants umgebaut. Die Gewinner des Strukturwandels sind die Juweliere und die Geschäfte für teure Luxusartikel und Silberwaren. Aber auch die Nachfrage von folkloristische Bekleidung und moderner Lederwaren stieg an. (Meyer, 2004: 43)

Viele Geschäfte haben sich an die Bedürfnisse der Touristen angepasst, orientierten sich nach dessen Nachfrage und stellten ihr Warensortiment um. Bekleidungsgeschäfte und Stoffgeschäfte boten nun folkloristische Textilien an. Schmuckgeschäfte erzeugten Waren mit altägyptischen Motiven. Aber auch die Gewürz- und Parfümläden reagierten auf den Touristenboom. Die großen Verlierer des Strukturwandels waren die Nahrungsmittelgeschäfte als die Wohnbevölkerung großteils aus der Altstadt abwanderte. Der Stoffeinzhandel nahm ab, dafür stieg die Produktion von Fertigungskleidung. (vgl. ebd. 46) Nicht nur der Einzelhandel sondern auch der Großhandel abseits der Passanten und das Handwerk erlebten einen Aufschwung erlebt. Doch die Expansion des Handwerks und die Ausweitung des Großhandels standen dem Tourismus gegenüber. Dies würde den Verkehr erhöhen und eine Lärmbelästigung darstellen. (vgl. ebd. 48)

Obwohl der Bazar ein typisches Merkmal einer orientalistisch-islamischen Stadt ist, ist es für Wirth (1974/75a:23) nicht klar, ob der Bazar in Kairo ein Bazar im eigentlichen Sinn ist. Er hat durch den zunehmenden internationalen Handel an Bedeutung verloren und stellt nicht mehr den wirtschaftlichen Mittelpunkt dar.(vgl. Krause 1985:22)

Im Vergleich zu Bazaren in anderen islamischen Ländern findet man in Kairo nur teilweise eine Überdachung. Ein Grund dafür könnte die begrenzte Verfügbarkeit von Holz in Ägypten sein. Auffällig ist, dass Komplexe der türkischen Zeit eine Straßenüberdachung besitzen und somit könnte es ein Stilelement der Osmanen sein. Auch die klimatischen Bedingungen in Kairo forderten keine Überdachung und als Sonnenschutz reichten auch Textilien. Somit ist eine massive Überdachung kein Kriterium für einen orientalistisch-islamischen Bazar. (vgl. Clerget 1934:299f zit. nach Krause 1985:23)

Drei große und bedeutende Bereiche des Bazars in Kairo bilden der Gewürz-, Textil- und Goldhandel.

Der Reichtum Ägyptens im Mittelalters stammte vom Handel mit den Gewürzen. Nachdem die Portugiesen den Seeweg in den Fernen Osten entdeckten wurde das ägyptische Monopol beendet. (vgl. Ruthven 1980:50) In dieser Zeit hatte er eine wichtige Bedeutung doch dann kam es zu sozio-ökonomischen Veränderungen welche die Fernhandelsstrukturen des Gewürzbazars veränderten. Die Händlerzahlen gingen zurück, der Gewürzhandel verlor an Prestige und Gewinn und das Warenangebot veränderte sich. Heute richtet sich die Nachfrage vor allem an Küchengewürzen. Dazu kommt noch der Verlust der Familientraditionen und der nicht zentrale Standort des Gewürzbazars. Somit lässt sich zusammenfassend sagen, dass der Gewürzbazar sich den heutigen wirtschaftlichen Gegebenheiten nicht angepasst hat. (vgl. Krause 1985:57-67)

Seit 1821 spielte der Textilhandel in Ägypten eine große Rolle. Doch die Massenproduktion in Europa und Asien und die Abwanderung von qualifizierten Textilhandwerkern beeinflusste den Stellenwerk und die Bedeutung der Textilwirtschaft. Man war auf hochwertige Stoffe genauso spezialisiert wie auf billige Baumwollprodukte. 1948 kam es zu einer personellen Umstrukturierung durch die Abwanderung der jüdischen Gemeinde, welche bis dahin in diesem Bereich beschäftigt waren. (vgl. ebd. 77f)

Auch der Goldhandel wurde von den Juden dominiert und dient den Ägyptern heute noch als Kapitalanlage oder als Brautschmuck. Vom *sūq* aus wird der gesamte Großhandel im Rahmen internationaler Devisenhandels von Goldschmuck in Ägypten gesteuert. (vgl. Meyer 2004:45) 60 % der Goldhändler heute sind Christen, welche manuelle wie auch maschinelle Verarbeitungstechniken beherrschen. Man erhält dort Schmuckstücke jeder Art, die mit den gleichen Werkzeugen geschmiedet werden, wie vor 3000 Jahren. (vgl. Warner 1896:66-68 in Beyer 1987:256) Der Handel, der Verkauf und die Verarbeitung sind im Bazar etabliert. Genauso wie früher auch im Gewürzhandel sind die meisten Unternehmen Familienbetriebe. 50% der Kunden stammen aus dem ländlichen Bereich, welche ihr Geld traditionell begründet, in Gold anlegen möchten. (vgl. Krause 1985:87f) Aus Sicherheitsgründen liegt der *sūq* der Gold- und Silberschmiede in der Mitte des Bazars. (vgl. Ruthven 1980:50)

Der *Khān al-Khalīlī* welcher ursprünglich eine *wekala* war und heute ein überdachter *sūq* ist, unterscheidet sich von den Geschäften der *al-Mu'izz* Street. Die Geschäfte wurden an den Tourismus angepasst, haben Glasverkleidungen und moderne Schilder und bieten vor allem orientalische Souvenirs an. (vgl. Ruthven 1980:51)

Die *al-Mu'izz* Street und dessen Umgebung präsentierte noch das echte Kairo mit den engen Straßen und vielen Fußgängern. (vgl. Klamroth 1929:15-19 in Beyer 1987:372) Hier haben die Bewohner noch eine enge Bindung an ihr Viertel, denn ihr Leben und die Arbeit spielt sich hier ab. Jeder kennt den anderen und man hilft sich gegenseitig den Alltag zu meistern. Man trägt auch noch traditionelle Kleidung wie *galabiya* oder *higab*. Auch die unsichtbare Grenze zwischen Männern und Frauen wird hier eingehalten. Die Männer sind großteils in den Geschäften und Kaffees unterwegs und die Frauen in ihren Häusern. (Ausnahme sind die HändlerInnen). Die Kaufleute repräsentieren noch die alten Traditionen und Bräuche. In anderen Vierteln, vor allem im modernen Kairo veränderten die Menschen ihr Erscheinungsbild. Sie kleiden sich europäisch und passen ihr Gedankengut und ihre Gewohnheiten dem abendländischen Stil an. Nur in der Altstadt lebt man noch wie vor 1000 Jahren obwohl man auch hier einen Wandel sehen kann. Im Laufe der Zeit versuchte man sich den Touristen anzupassen da man vom Handel mit den Europäern profitierte. Doch man imitierte sie weder im Verhalten noch in der Kleidung. Auch wenn ein Teil sich dem Westen anpasst wird ein Teil der traditionellen Vierteln immer stillstehen.

Das Leben funktioniert hier noch anders. Geschäfte werden hier geschlossen weil man in die Moschee zum Gebet oder zu Freunden geht. Hier herrscht noch Vertrauen gegenüber der Nachbarschaft.(vgl. Lane-Poole 1973:119ff) Hier wird man nicht weggeschickt wenn man nicht das Passende in den Geschäften findet. Hier versuchen Verkäufer alles zu tun um die gewünschte Ware zu finden auch wenn er es aus anderen Geschäften holen muss. Hier bekommt man Tee und Zigaretten während man wartet und handelt. (vgl. ebd. 122f)

Nach dem Historic Cairo Rehabilitation Projekt veränderte sich auch in der *al-Mu'izz* Street die sozio-kulturelle Struktur. Die Bewohner des bereits restaurierten Teil versuchen sich den Bedürfnissen der Touristen anzupassen. Die Frage für die Zukunft wird sein, ob sie eine Balance finden den Tourismus für sich zu nützen ohne ihre kulturelle Identität zu verlieren und traditionelle Lebensweisen aufgeben zu müssen.

5. Tourismus

Der Tourismus ist heute einer der größten und erfolgreichsten Wirtschaftszweige der Welt und spielt auch in den Entwicklungsländern eine entscheidende Rolle. (vgl. Beyer 199:132) Mittlerweile ist er für jedes dritte Entwicklungsland die Haupteinnahmequelle für Devisen, (vgl. Häusler 2001:1 zit. nach Beyer 1991:132) schafft Arbeitsplätze und bildet eine wichtige Lebensgrundlage. Reisen gehört für viele Menschen zu den schönsten Momenten im Leben, doch die Art und Weise hat sich sehr verändert.

Um den heutigen Massentourismus und dessen Folgen besser zu verstehen, möchte ich die Anfänge des Reisens und die Entwicklung hin zum modernen Tourismus erläutern. Anschließend wird der Tourismus als Forschungsdisziplin der Ethnologie und dessen Standpunkt beschrieben. Abschließend werden die Ansätze des *sustainable tourism* und *community based tourism*, als Alternativen zum heutigen Massentourismus erklärt.

5.1. Geschichte vom Reisen zum Tourismus

In diesem Kapitel möchte ich die Anfänge des Reisens beschreiben und die Entwicklung hin zum modernen Tourismus. Die Entstehung des Tourismus wird im 19. Jahrhundert gesehen obwohl die Wurzeln des Reisens viel früher zu finden sind.

Menschen waren schon immer auf Reisen. Sie wollten Neues entdecken und waren auf der Suche nach fremden Ländern und Kulturen. Im Unterschied zu den heutigen Reisen, welche Großteils dem reinen Vergnügen dienen, hatten die Reisen früher meistens einen Sinn und Zweck. Sie waren nur für einen Teil der Bevölkerung möglich und aufgrund der damaligen Transportmöglichkeiten (Pferd, Kutsche, Schiff oder zu Fuß) sehr beschwerlich. Die ersten Reisen waren Forschungs- und Entdeckungsreisen, religiöse Reisen oder Handelsreisen. Erst später entwickelten sich die heutigen „Vergnügungsreisen oder Gesellschaftsreisen“. (vgl. Bausinger 1991:343) Somit liegen die Wurzeln des heutigen Tourismus in den Handelsexpeditionen (die ersten gab es bei den Römern und Phöniziern), Forschungsreisen und Pilgereisen. Aber nicht nur Händler und Pilger waren in fremden Ländern unterwegs sondern auch Soldaten, Missionare und Abenteurer gehörten zu den ersten Reisenden. (vgl. Freyer 1998:6)

Durch die Reisen von Christopher Columbus oder Marco Polo, den Eroberungsreisen im 16. und 17. Jahrhundert der Spanier, Franzosen, Holländer und Engländer und den Expeditionen des 18. und 19. Jahrhunderts, wurde den Menschen bewusst, dass es Gesellschaften mit anderen Sprachen, Kulturen, Religionen und Ritualen gibt. Dies führte unter anderem Jahre später zur Entstehung der Anthropologie. (vgl. Guerrón-Montero 2006:2221) Die ersten Handelsexpeditionen oder Forschungsreisen im Zuge der Eroberungen waren nur für die Oberschicht möglich, da sie einen gewissen wirtschaftlichen Reichtum und sozialen Status voraussetzten. (vgl. ebd. 2222f)

Obwohl das anfängliche Reisen oft mit dem Kolonialismus in Verbindung gebracht wird, waren Handel, Eroberungen und wirtschaftliche Vorteile nicht die einzigen Gründe warum Menschen auf Reisen gingen. Reisen sind auch nicht nur ein westliches Phänomen, denn schon seit dem 7. Jahrhundert gehen Muslime auf die Pilgerreise (*arab. Haǧǧ*). Aber auch das Streben nach Wissen oder die Suche nach dem Anderem, dem Fremden und Authentischen waren Motivationsgründe um auf Reise zu gehen. (vgl. ebd. 2222f)

Neben den Motivationen wie Handel, Entdeckungs- und Eroberungsdrang und Forschungsinteresse gab es somit auch den Wunsch nach Bildung oder religiös bedingte Reisen. In der Antike und im Mittelalter waren Reisen für die Bildung und Erziehung wichtig, woraus sich im 17. und 18. Jahrhundert die Grand Tour der Adligen entwickelte. Weiters gab es nicht nur Wallfahrten und Pilgereisen sondern auch die Kreuzzüge mit einem religiösen Hintergrund. (vgl. Freyer 1998:6)

Bis ins 19. Jahrhundert war Reisen somit ein „Privileg der Oberschicht“, welche Interesse an fremden Ländern hatten oder neue Handelsmöglichkeiten suchten. Doch der Beginn der Industrialisierung brachte eine Veränderung. Der Ausbau des Post- und Nachrichtenwesens und die Verbesserung des Verkehrswesens leiteten die Anfangsphase des modernen Tourismus ein. (vgl. Baumhackl 2006:9)

In dieser Zeit brachte Thomas Cook und seine Form des Reisens einen Wandel vom zweckgebundenen Reisen zu Freizeitreisen. Die technologischen Errungenschaften der Eisenbahn- und Schiffsindustrie und der steigende Wohlstand des Bürgertums unterstützten diese Entwicklung. Er veranstaltete 1841 die erste Pauschalreise in England. (vgl. Freyer

1998:8) 1845 eröffnete das erste Reisebüro in Europa und langsam begann man auch mit der Veröffentlichung der ersten Reiseführer. (vgl. Bausinger 1991:347)

Die höheren Kapazitäten der neuen Transportmöglichkeiten brachten eine Senkung der Reisekosten wodurch die Reisen jetzt auch für die Mittelschicht leistbar wurden. Die Arbeiterklasse und die ländliche Bevölkerung waren trotzdem noch immer davon ausgeschlossen. (vgl. Freyer 1998:9)

Das wirtschaftliche Wachstum, das erhöhte Einkommen und der daraus entstandene Wohlstand der Industriestaaten sowie auch die Reglementierung der Arbeitszeit und das Aufkommen von Freizeit, waren Gründe für die Entstehung des Tourismus. Aber nicht nur diese ökonomischen Voraussetzungen und die soziale Mobilität sondern auch die technologischen Verbesserungen im Transportwesen förderten den Ausbau der Tourismusindustrie. Trotz allem blieb nach diesem Wandel das Reisen ein „Privileg des Bürgertums“. (vgl. Baumhackl 2006:9)

Während sich nach dem ersten Weltkrieg die vermögende Schicht der Adligen und des Bürgertums verkleinerte, begann nun auch die Arbeiterklasse Urlaube zu machen. Bis zum zweiten Weltkrieg gab es einen Einbruch in der Tourismusindustrie und ab 1945 entwickelte sich der Massentourismus als ein „organisierter und institutioneller Tourismus“. Der neue Wohlstand durch höheres Einkommen, die verkürzten Arbeitszeiten und der fixe Urlaub (mehr Freizeit) sowie auch die veränderten Mobilitätsbedingungen führten bis in die 1950er/60er Jahre zu einer Touristenexplosion. Durch den Ausbau des Flugverkehrs und den leichteren Einreisebestimmungen vieler Länder wurden immer mehr Destinationen in die Reisekataloge aufgenommen. Die Kommunikations- und Medientechnologien entwickelten sich und brachten z.B. neue Reservierungsmöglichkeiten. Die Bevölkerung wuchs rasch an und eine Verstädterung setzte ein. Aus all diesen Faktoren entstand eine Tourismusindustrie welche die Art des Reisen im Vergleich zu früher veränderte. (vgl. Freyer 1998:9f,14)

Der Tourismus, heute eine Kombination aus Reisen, Freizeit und Erholung, (vgl. Chambers 2000:4f) veränderte im Laufe der Zeit viele seiner Faktoren wie z.B. die Reiseintensivität. Die Reisen wurden immer kürzer, dafür machte man mehrere Reisen pro Jahr und die

Reiseziele mussten immer weiter vom Heimatland entfernt sein. Der Tourismus überstand jede Art von Krise und entwickelte sich zum heutigen Massentourismus.

Diese wirtschaftlichen, technischen, infrastrukturellen und sozial-rechtlichen Entwicklungen führten zum internationalen Tourismus (vgl. Beyer 1991:132) und der Urlaub in die Ferne blieb kein Privileg, denn Menschen aus allen Schichten sind nun auf den Geschmack des Reisens gekommen.

Die Bedeutung des Tourismus und der Trend in die Entwicklungsländer zu reisen stieg an und ist heute Bestandteil des Lebens der westlichen Welt geworden. (vgl. Harrison 2001:1)

Der Boom der Touristenindustrie in den 1960ern und die daraus resultierenden Folgen für die lokale Bevölkerung, brachten die Tourismusforschung ins Blickfeld der Anthropologen.

5.2. Tourismusforschung in der Ethnologie

Das Thema dieses Kapitels bildet der Tourismus als Forschungsgegenstand der Ethnologie. Einleitend werden die Anfänge der Tourismusforschung geschrieben und definiert was Tourismus eigentlich ist. Danach wird die Entwicklung der Theorien und unterschiedlichen Zugänge beschrieben und der heutige Standpunkt der Ethnologie verdeutlicht. Abschließend wird der *sustainable tourism* und der *community based tourism* als idealste Form des Tourismus beschrieben.

5.2.1. Anfänge der Tourismusforschung

In zahlreichen wissenschaftlichen Disziplinen hat der Tourismus schon lange einen großen Stellenwert und wurde nach unterschiedlichen Sichtweisen analysiert. In der Ethnologie war die Tourismusforschung anfangs kein ernst zunehmendes Thema und etablierte sich erst in den 70er Jahren. (vgl. Den Berghe 2004:551)

Die Ethnologen sahen die Touristen als Gefahr für die Kulturen und dessen Traditionen, und versuchten anfangs diese vor ihnen zu beschützen. Heute sehen die Ethnologen sich

als Vermittler und können zu einem sozialverträglichen Tourismus beitragen. Sie berücksichtigen ökonomische Rahmenbedingungen genauso wie sozio-kulturelle und ökologische und darüber hinaus können sie Reisende auf die fremden Länder vorbereiten.

Doch was ist eigentlich **Tourismus**?

Smith (1989:1) meint „ [...] *a tourist is a temporarily leisured person who voluntarily visits a place away from home for the purpose of experiencing a change*“.

Erholung von der Arbeit und dem Alltag oder einfach ein Tapetenwechsel sind seiner Meinung nach die Reisemotivationen, warum Menschen freiwillig von zuhause weggehen um einen Ort zu besuchen wo sie Abwechslung finden und Erfahrungen sammeln können. (vgl. Smith 1989:2)

Den Berghe (2004:552) hingegen versteht unter Tourismus eine spezielle Form von zeitlich begrenzter Migration und bezieht dadurch auch Migranten und Flüchtlinge in seine Definition mit ein.

Eine weitere Möglichkeit der Definition ist die Sicht von Grabrun (1989:24-27) welcher den Tourismus als eine „heilige Reise“ bezeichnet. Die Menschen sind auf der Suche nach Veränderungen um aus dem Alltag und der Arbeit (das Profane) auszubrechen und um das Außergewöhnliche zu suchen und Erfahrungen zu sammeln. Das Loslösen aus der gewohnten Umgebung endet mit der Rückkehr aus dem Urlaub, wodurch die Reise in der modernen Welt zu einem Ritual wird.

MacCannell (1976) interpretiert den Touristen sogar als „Repräsentanten der Moderne“. Er beschäftigt sich mit den Motiven der Touristen warum sie eine Reise beginnen und betont die Suche nach dem Ursprünglichen und Authentischen in einer anderen Welt. Touristen wollen aus ihrem Leben ausbrechen und etwas Neues entdecken. Die lokale Bevölkerung reagierte darauf und präsentiert heute eine für die Touristen zugeschnittene Kultur, welche er „staged Authenticity“ nennt. Doch gerade diese sozialen und kulturspezifischen Charakteristika machen viele Länder für Touristen erst attraktiv. (vgl. Den Berghe 2004:552)

Einen ganz anderen Ansatz beschreibt Nash (1989) in seinem Artikel „Tourism as a Form of Imperialism“. Er sieht eine Verbindung zwischen Tourismus und Kolonialismus.

“The Tourist, like the trader, the employer, the conqueror, the governor, the educator, or the missionary, is seen as the agent of contact between cultures and, directly or indirectly, the cause of change particularly in the less developed regions of the world.” (vgl. Nash 1989:37)

Er erkennt einen Zusammenhang zwischen der Entstehung von touristischen Gebieten und der kulturellen Veränderungen für die lokale Bevölkerung. (vgl. Nash 1989:37f)

Die verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen beschäftigten sich schon lange vor der Anthropologie mit dem Tourismus. Vor allem die Vor- und Nachteile und die Reisemotivationen der Touristen wurden analysiert. Sie konzentrierten sich auf die wirtschaftlichen Aspekte und stellten den Tourist und seine Motive in den Mittelpunkt der Forschung. Der lokalen Bevölkerung schenkten sie keine Aufmerksamkeit. (vgl. Chambers 1997:3)

Valene Smith legte 1977 mit seinem Werk „*Hosts and Guests*“ einen Grundstein für die Tourismusforschung in der Anthropologie. Er beschäftigte sich mit den Beziehungen zwischen den Touristen (Gäste) und den Gastgebern (Gesellschaften der Touristenländer) und erstellte Kategorien von Tourismusformen. (vgl. Yamashita 2001:15797) Das zweite Werk welches zur Etablierung des Tourismus als Forschungsgegenstand der Anthropologie beigetragen hat, ist das Werk von MacCannell „*The Tourist*“. Die Suche nach dem Ursprünglichen, dem Authentischen ist seiner Meinung nach der Sinn des modernen Tourismus.(vgl. Den Berghe 2004:552)

Beide Bücher trugen dazu bei, das anthropologische Interesse am Tourismus zu wecken und den Tourismus in der Anthropologie als Forschungsfach zu etablieren. Heute ist die Tourismusforschung eine anerkannte Fachdisziplin und beschäftigt sich unter anderem mit der wichtigen Frage wie die lokale Bevölkerung den Tourismus für sich nutzen kann.

Als man die sozio-kulturellen Auswirkungen des Tourismus ins Zentrum der Forschung stellte, erkannte man, dass eine anthropologische Tourismusforschung nicht nur den Bereisten sondern auch den Reisenden umfassen muss. Die Beziehungen zwischen den

Touristen und den Einheimischen und dessen Wirkung aufeinander werden analysiert wodurch anfangs vor allem die negativen Auswirkungen des Tourismus zum Vorschein kamen.

Der Tourismus ist kein abgeschlossenes sondern ein dynamisches System, welches die lokale Bevölkerung beeinflusst und einen kulturellen Wandel verursacht. Wichtig ist, das kulturelle Bewusstsein der Einheimischen zu fördern damit sie einerseits ihre Identität wiederentdecken können und sie nicht verlieren. Picard (1996) ist der Meinung, dass Tourismus die traditionelle Kultur nicht immer zerstören muss, sondern das Bewusstsein und eine Wertschätzung der eigenen Kultur mit sich bringen kann. Es sind nicht nur die Auswirkungen und Veränderungen wichtig, sondern auch wie sich die lokale Kultur entwickelt und den Tourismus nutzt ihre Identität zu formen. Die extra für den Touristen geschaffene Kultur nennt er „tourist culture“ oder „staged culture“ welche er nicht als die „authentic culture“ sieht. Dies können z.B. spezielle Tänze oder Souvenirs sein, die man für die Touristen kreiert hat. (vgl. Yamashita 2001:15799)

Obwohl der Tourismus nicht der einzige Faktor ist, welcher die lokale Bevölkerung negativ beeinflusst und dessen traditionelle Kultur zerstört, stand er lange in einem negativen Licht. Heute stehen die Beziehungen zwischen den „Hosts“ und „Guests“ im Mittelpunkt der anthropologischen Tourismusforschung und man sucht nach Möglichkeiten wie die lokale Bevölkerung den Tourismus für sich nützen kann. (vgl. ebd. 15798)

Doch am Beginn der Tourismusforschung waren andere Themen vorherrschend, wie z.B. ökonomische Aspekte oder Gegenüberstellungen der Vor- und Nachteile. Im folgenden Kapitel möchte ich die verschiedenen Phasen die sich von den 1960ern bis in die 1990ern entwickelten beschreiben.

5.2.2. Entwicklung der Tourismusforschung

1) Euphoriephase oder Modernisierungstheorie in den 1960ern

In dieser Phase beschäftigte man sich mit den ökonomischen Vorteilen der Touristenindustrie als Devisenbringer und Arbeitsbeschaffer und sah im Tourismus die Möglichkeit, das Wirtschaftswachstum zu steigern, wodurch sich der Lebensstandard der

lokalen Bevölkerung verbessert. Man war optimistisch, dass sich die positiven und negativen Aspekte des Tourismus ausgleichen und es zu einer wirtschaftlichen Verbesserung kommt. Die sozialen, kulturellen, politischen und ökologischen Aspekte wurden ausgeklammert. Man konzentrierte sich auf den ökonomischen Nutzen des Tourismus und hoffte, dass er zur Steigerung der Lebensqualität beiträgt.(vgl. Baumhackl 2006:7) Positiv sieht man die Völkerverständigung als Konsequenz des Tourismus und die Bewahrung der handwerklichen Traditionen, dessen Produkte an die Touristen verkauft werden. Im Laufe der Zeit erkennt man aber, dass der Großteil der Gesamtkosten einer Reise nicht im Land bleibt und der Tourismus für die lokale Bevölkerung arbeitsintensiv aber wenig kapitalintensiv ist. Hier werden nun auch die negativen Auswirkungen des Tourismus sichtbar. (vgl. Vorlauffer 1996:6)

2) Ernüchterungsphase oder Dependenztheorie der 1970er

Die erhofften wirtschaftlichen Erwartungen erfüllten sich nicht und man begann über die negativen Auswirkungen des Tourismus auf die lokale Bevölkerung zu diskutieren. (vgl. ebd.6)

Hier setzt die Kritik an den reichen Industrieländern ein und man erkennt die wachsende Abhängigkeit der Entwicklungsländer. Die Tourismusindustrie wird von den Industrieländern dominiert und die Macht liegt bei den ausländischen Investoren. Die Gewinne bleiben größtenteils nicht im Land und nur die lokale Elite profitiert davon. Man ist von den Global Players der Reiseindustrie (Flugketten, Hotelketten und Reiseveranstalter) abhängig und es bietet sich nur wenig Platz für eine eigenständige Entwicklung. Die Arbeitsplätze orientieren sich nach der Touristenfrequenz und sind nicht langfristig gesichert. Diese Art des Tourismus fördert eine „strukturelle Heterogenität“ und schafft eine wachsende kulturelle Entfremdung. Diese Dominanz der Industrieländer schafft nicht nur eine Abhängigkeit und stoppt eine eigene Entwicklung, sie führt auch zur Marginalisierung der Bevölkerung im wirtschaftlichen und sozio-kulturellen Bereich. Auch undemokratische und totalitäre Regime werden dadurch gefestigt. In dieser Phase sah man den Tourismus nicht als eine Entwicklung sondern als „Aufrechterhaltung der Unterentwicklung“ (vgl. Baumhackl 2006:8)

Der Ausbau der Infrastruktur für die Touristen stellt eine ökonomische Belastung dar. Die dafür aufgenommen Kredite des Auslands werden indirekt von der Bevölkerung zurückbezahlt. Der Tourismus schafft auch eine ungleiche Verteilung der ökonomischen Effekte zwischen der urbanen und ländlichen Bevölkerung, denn die meisten Einnahmen bleiben in den Städten. Obwohl die traditionellen ländlichen Gegenden der Anziehungspunkt für viele Touristen sind, profitieren sie am wenigsten vom Tourismus (Meistens werden nur Tagesausflüge dorthin gemacht).

Die Modernisierungstheoretiker sahen im Tourismus noch die Chance auf Völkerverständigung doch die Tourismuskritiker gaben dem Tourismus die Schuld für den Kulturwandel und dem Verlust der traditionellen Werte. (vgl. Neudorfer 2007:28)

3) Perspektivenwechsel

In den 1980ern erkannte man, dass beide Theorien sich nicht bewahrheiten und man versuchte neue Ansätze in der Tourismusforschung zu finden mit dem Ziel Kriterien für einen sozial- und umweltverträglichen Ferntourismus zu schaffen. (vgl. Baumhackl 2006:8) Der Lebensbereich der lokalen Bevölkerung wird durch den Tourismus verändert und die sozio-kulturellen Auswirkungen stehen nun im Mittelpunkt und werden das zentrale Thema der Ethnologie. (Yamashita 2001:15797)

Ausgehend von den ökologischen Auswirkungen des Tourismus, suchte man Ansätze für einen umweltverträglichen Tourismus um die Ressourcen nicht völlig zu erschöpfen und für die kommenden Generationen zu erhalten. Diese Richtung suchte nach einer Balance zwischen dem Ökosystem, der Gesellschaft und der Kultur. (vgl. ebd. 15799)

Diese Ansätze führten zu einem Umdenken in den 1990ern und leitete einen Perspektivenwechsel ein. Zur selben Zeit beginnen auch die Einheimischen ihren Wunsch nach mehr Teilnahme an der touristischen Planung und dessen Einnahmen zu fordern. In der neuen Strategie war nicht nur die Anerkennung und der Respekt des Fremden vertreten sondern man suchte nach einer Form des angepassten Tourismus. Man propagierte einen umwelt- sowie auch sozio-kulturellverträglichen Tourismus. (vgl. Vorlaufer 1996:7)

Sustainable wurde zum Leitbild dieser Zeit, dessen wichtigstes Element die Partizipation war. (vgl. Beyer 1991:127) Für diesen Begriff gibt es weltweit 70 Übersetzungen, die häufigsten sind nachhaltig, zukunftsfähig und dauerhaft“. (vgl. Baumgartner 1998:17 zit. nach Beyer 1991:128)

5.2.3. Sustainable Tourism

Der Begriff *sustainable* stammt ursprünglich aus der Forstwirtschaft mit dem Ziel die Ausbeutung und Gefährdung des Waldes zu verhindern und einen langfristigen Holzertrag zu gewährleisten und war anfangs nur auf den Umweltschutz bezogen.

Durch den *Brundtland- Report* der Kommission für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen 1987 begann man sich mit *sustainable development* zu beschäftigen. (vgl. Beyer 1991:128)

„*Sustainable development is development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs*“³⁰

Um eine Lebensgrundlage zu schaffen und die Armut zu bekämpfen soll das Wachstum in den Entwicklungsländern gefördert werden. Wichtig ist auch die Schaffung von Arbeitsplätzen und eine gleiche Entwicklung für alle Schichten. Es muss auf die Bedürfnisse der Menschen eingegangen werden, ihr Lebensstandard verbessert werden und ihnen eine eigenständige Entwicklung ermöglicht werden.³¹

Der Begriff der nachhaltigen Entwicklung wurde als neuer Ansatz in die Tourismusforschung übernommen. Im Mittelpunkt standen eine internationale Zusammenarbeit, die aktive Teilnahme der lokalen Bevölkerung, die Stärkung des Erhalts ihrer eigenen Kultur und Traditionen und die finanzielle Unterstützung durch Investitionen. (vgl. GTZ 2001 zit. nach Beyer 1991:137)

³⁰⁺³¹ vgl. <http://www.un-documents.net/ocf-02.htm>

Das Ziel für jedes touristische Entwicklungsvorhaben ist eine aktive politische sowie ökonomische Partizipation, Selbstmobilisierung, Selbsthilfe und Eigenverantwortung.(vgl. Beyer 1991:143ff)

Ein erfolgreicher nachhaltiger Tourismus würde die lokalen Interessen sowie auch den touristischen Markterfordernissen gerecht werden. (vgl. ebd. 146) Die Ansprüche der Tourismusindustrie und der Wirtschaft müssen genauso beachtet werden, wie Kriterien für den Umweltschutz und der Entwicklungszusammenarbeit. Erfolgreich wäre einen Konsens zwischen Bedürfnissen der „Hosts“ und „Guests“ zu finden. (vgl. ebd. 150)

Ein *sustainable tourism* muss somit nicht nur umweltverträglich (1.ökologisch) sondern auch sozialverträglich (2.sozio-kulturell) und wirtschaftlich tragfähig (3.ökonomisch) sein. (vgl. Baumgartner 2004)

„Sustainable tourism is defined as “tourism that respects both local people and the traveler, cultural heritage and the environment”³²

1) ökologisch:

Wenn man sich mit den ökologischen Auswirkungen des Tourismus beschäftigt wird man erkennen, dass z.B. infrastrukturelle Maßnahmen eine Belastung für die Umwelt darstellen. Aus ökonomischer Sicht hingegen sind sie für den Tourismus notwendig und auch die lokale Bevölkerung profitiert davon.

Der Bau von Hotels, Flughäfen oder Straßen und die Verbauung der Strände beeinflusst die Ressourcen des Landes und verändert die Landwirtschaft z.B. durch Rodungen. Ein vermehrter Verkehr führt zu einer Lärmbelästigung der Bevölkerung und verursacht eine erhöhte Schadstoffbelastung.

³² vgl. http://www.unesco.org/education/tlsf/mods/theme_c/mod16.html

Durch einen exzessiven Tourismus wird die Flora und Fauna der Länder irreparabel zerstört. Zahlreiche Ausflugsboote verschmutzen die Meere und Seen, Tauchkurse und Unterwasserfahrten zerstören die Unterwasserwelt und Korallenriffe und die Fischbestände sind bedroht. Auch der Souvenirhandel mit Muscheln und Korallen muss vermieden werden. (vgl. Freyer 1998:375)

Eine Überbenützung der natürlichen Ressourcen führt zur Zerstörung des Ökosystems. In vielen Entwicklungsländern herrscht eine Wasserknappheit wodurch der Ressourcenverbrauch an Wasser und Energie kontrolliert werden muss. In vielen Ländern ist auch die unzureichende Müllentsorgung durch den Tourismus überbeansprucht und droht zu kollabieren. Hier müssen geeignete Vorkehrungen getroffen werden.

Aus ökologischem Standpunkt ist der positive Effekt des Tourismus, dass man eine Umweltsensibilisierung der Bevölkerung schafft und Naturdenkmäler wie Nationalparks errichtet und erhält. (vgl. Freyer 1998:291)

In der Zukunft ist es wichtig einen schonenden Umgang mit Ressourcen zu haben und ein Umweltbewusstsein bei den „Hosts“ sowie auch bei den „Guests“ zu fördern.

2) sozio-kulturell:

Der Tourismus hat aber nicht nur Auswirkungen auf die Umwelt sondern auch auf Kunst, Kultur, Tradition, Sitte, Moral und Sozialstruktur der lokalen Bevölkerung.

Das Aufeinandertreffen von Touristen und Einheimischen wird in der Ethnologie *Akkulturation* genannt. Diese gegenseitige Beeinflussung der Kulturkreise betrifft die lokale Bevölkerung viel stärker als die Reisenden und führt in den Touristenländern meist zu einem kulturellen Wandel.

Freizügige Moralauffassungen, freizügiger Alkohol- und Drogenkonsum der westlichen Länder oder respektloses Verhalten in religiösen Stätten sind Beispiele für Konfliktpotential zwischen Reisenden und Einheimischen. In manchen Ländern waren auch Prostitution und Kriminalität negative Folgeerscheinungen des Massentourismus. (vgl. Freyer 1998:366,373f)

Der Tourismus hat auch auf die traditionellen Familienstrukturen Einfluss. Der Kontakt mit den Touristen bewirkt vor allem bei den Jugendlichen eine Unzufriedenheit mit der eigenen Lebensweise und der Wunsch der Nachahmung führt zu Auseinandersetzung mit der eigenen Familie. Vor allem die optischen Eigenschaften und Symbole einer modernen Lebensweise (z.B. Kleidung) wird von den Gästen demonstriert und dies beeinflusst die Gastgeber, die auch diese Güter besitzen wollen. In vielen Ländern fehlt aber das Geld und die Möglichkeiten dies umzusetzen. Trotzdem verändert sich durch den Tourismus die Nachfrage der Konsumgüter und teilweise unerreichbaren Luxusgütern. Aber auch gesellschaftliche Tabus grenzen den Handlungsspielraum ein. (vgl. Freyer 1998:367,370)

Auch die soziale Hierarchie der Berufe verändert sich weil z.B. angelernte Tourismusberufe einen höheren Stellenwert erhalten als z.B. traditionelle Handwerksberufe. (vgl. ebd. 370)

Durch Veränderungen der traditionellen Familien- und Sozialstrukturen löste sich die soziale Sicherheit und Stabilität innerhalb der Gemeinschaft auf. (vgl. Vorlaufer 1996:202)

Obwohl die meisten Reisenden an der Kultur und den Menschen interessiert sind werden kulturelle Elemente und ganze traditionelle Lebensweisen auf die Touristen zugeschnitten wodurch das kulturspezifische der Gesellschaft verloren geht. (vgl. Chambers 1997:5)

Dieser Einfluss auf traditionelle Riten und Bräuche führt zum Verlust der traditionellen Werte. Den Touristen wird ein verzerrtes Bild der einheimischen Kultur dargestellt und das Kunsthandwerk wird zur Massenproduktion für touristische Souvenirs. (vgl. Freyer 1998:371) Durch die große Nachfrage wird aber das traditionelle Handwerk bewahrt.

Diese Anpassung der Einheimischen an den Bedürfnissen der Touristen führt zum Verlust der kulturellen Identität. Religiöse Bräuche und Rituale verschwinden und ursprüngliche Kultgegenstände werden vermarktet. (vgl. Vorlaufer 1996:202) Das kulturspezifische einer Gesellschaft wird auf die Touristen zugeschnitten. (vgl. Bausinger 1991:345)

MacCannell, hingegen, sieht in den Tänzen, Performanzen und kulturellen Gegenständen welche auf die Touristen zugeschnitten sind eine kulturelle Wiederbelebung der eigenen Traditionen, einer Stärkung des Bewusstsein und Entwicklung von neuen Traditionen und Identitäten. (vgl. Den Berghe 20004:552)

Die Kommerzialisierung von Zeremonien, Tänzen und Ritualen dienen der bloßen Unterhaltung und diese Vermarktung von kulturellen Elementen trägt zum Identitätsverlust bei. Doch eine Adaptierung kultureller Traditionen muss nicht unbedingt einen Verlust sondern kann auch einen Gewinn darstellen. Durch den Kontakt mit anderen Kulturen entstand eine neue Form des kulturellen Ausdrucks . Das touristische Interesse führte zum vermehrten Interesse an der eigenen Kultur und zur Revitalisierung alter kultureller Traditionen. Die Wiederbelebung traditioneller sozio-politischer Strukturen brachte auch eine Stärkung des kulturellen Selbstbewusstsein mit sich und fast Vergessenes kann dadurch an die nächste Generation weitergegeben werden. (vgl. Vorlaufer 1996:203)

Jedoch darf man auch nicht die positiven Auswirkungen des Tourismus im sozio-kulturellen Bereich vergessen. Er führt zur Bewahrung religiöser und profaner Bauwerke, Erhaltung und Errichtung archäologischer Stätte, Nationalparks, Museen. Weiters bleiben auch traditionelle Tänze welche den Touristen dargeboten werden, erhalten. Vereinzelt werden auch Künstler gefördert. (vgl. Freyer 1998:373) Durch die Wiederentdeckung von kulturellen Werten und Bräuchen kommt es zur Stärkung der kulturellen Identität.

Die Idee der Tourismus trage zur Völkerverständigung bei, muss auch kritisch betrachtet werden. Auf der einen Seite haben die Massentouristen wenig bis fast keinen Kontakt mit den Einheimischen. Und auf der anderen Seite, wenn sie aufeinandertreffen, wird ihnen eine kulturelle „Scheinwelt“ gezeigt. (vgl. ebd. 376)

Obwohl der Tourismus ein Prozess des kulturellen Austausches sein könnte, überwiegen die negativen Auswirkungen. Der Tourismus beeinflusst das Alltagsleben der lokalen Bevölkerung, bringt eine kulturelle Veränderung und zerstört die sozialen Strukturen. (vgl. Bausinger 1991:352) Obwohl die meisten Kontakte zwischen den Einheimischen und den Reisenden relativ kurz sind haben sie Folgen in der Zukunft. Die Veränderungen der Gesellschaft und der mögliche Identitätsverlust muss vermieden werden. Gerade der seit den 1960ern beginnende Massentourismus trug zu einem Kulturwandel bei.

Das Ziel eines nachhaltigen Tourismus ist nicht nur der Respekt gegenüber lokalen Riten und Bräuchen sondern auch eine sinnvolle Förderung der Zusammenarbeit zwischen Behörden, Forschungseinrichtungen und NGOs.

3) ökonomisch:

Obwohl der Ausbau der Infrastruktur, der Bau von neuen Straßen, die Verbesserung der Elektrizität und Wasserversorgung, ökologisch gesehen ein Eingriff in die Natur sind und sorgfältig durchdacht gehören, tragen sie wirtschaftlich gesehen zur Verbesserung des Lebensstandard der Einheimischen bei. (vgl. Vorlaufer 1996:130)

Als Haupteinnahmequelle für Devisen trägt er zur wirtschaftlichen Entwicklung bei und schafft Arbeitsplätze und neue Beschäftigungsmöglichkeiten. (vgl. Beyer 1991:132) Die Lebensqualität wird dadurch gesteigert und Armut wird bekämpft. Negativ ist aber, dass alte traditionelle Berufe ersetzt werden oder verschwinden. Die komplette Ausrichtung an den Tourismus ist kein guter Weg, denn wenn dieser mal ausbleibt (z.B. Unruhen oder terroristische Anschläge), haben die Menschen keine Arbeit mehr. (vgl. Vorlaufer 1996:139) Obwohl der Tourismus Arbeitsplätze schafft und ein Einkommen sichert, erreicht ein großer Teil der Einnahmen die Einheimischen nicht. Somit ist der Tourismus arbeitsintensiv aber wenig kapitalintensiv. (vgl. Beyer 1991:133f)

In vielen Ländern sind die Frauen auf Grund der traditionellen Rollenverteilung am Arbeitsmarkt benachteiligt. Der Tourismus schafft auch Beschäftigungsmöglichkeiten für sie, welche aber wiederum innerhalb der Familie zu Diskussionen und Spannungen führen kann. (vgl. Vorlaufer 1996:147) Somit können ökonomische Vorteile auch wiederum sozio-kulturelle Nachteile wie z.B. veränderte Stellung der Frau, verursachen.

Die ökonomischen Effekte sind erst nachhaltig wenn sie nicht auf der anderen Seite Grund für soziale und ökologische Auswirkungen sind. (z.B. Kriminalität, Prostitution, Zwangsenteignung von Grundstücken, Verlust der kulturellen Identität und traditionellen Wertesysteme, Waldrodungen, Bewässerung von Trockengebieten usw.) (vgl. Beyer 1991:136)

Doch die Kritik am Massentourismus kam nicht nur von Seiten der Ethnologen sondern auch Einheimische waren mit der bisherigen Entwicklung unzufrieden. Die ökonomischen Vorteile des Tourismus wurden ungleich verteilt und sie beklagten auch die sozio-kulturellen Auswirkungen. Dadurch forderten sie mehr Informationen über die

Tourismusprojekte, Partizipation am Tourismus und Zusammenarbeit mit Reiseveranstalter. Aber auch die Reisenden waren mit der Entwicklung hin zum Massentourismus nicht zufrieden und suchten nach Alternativen. (vgl. Freyer 1998:376)

Der Tourismus fördert das wirtschaftliche Wachstum und schafft für die lokale Bevölkerung eine Möglichkeit ihren Lebensunterhalt zu verdienen, führt zu einer Verbesserung der Infrastruktur und des Gesundheitswesens. Hier ist es wichtig dauerhafte Jobs und Einkommen zu schaffen und infrastrukturelle Maßnahmen unter Berücksichtigung der Nutzen der Einheimischen durchzuführen. Diese wirtschaftliche Entwicklung muss die lokale Bevölkerung als Chance nutzen ihre Lebensqualität zu verbessern. Die ökonomischen Profite müssen auf die lokale Bevölkerung fair verteilt werden.

Schäden und Risiken eines Tourismus müssen minimiert werden und man sollte eine Balance zwischen den ökonomischen und sozio-kulturellen Erfordernissen finden. Wichtig wäre auch den Tourismus als Möglichkeit von interkulturellen Begegnungen zu nutzen.

Neben den neuen Konzepten wie Ökotourismus und nachhaltiger oder sanfter Tourismus, in denen anfangs der ökologische Aspekt im Mittelpunkt stand und dann mit sozio-kulturellen und ökonomischen Faktoren erweitert wurde, entwickelte sich ein neuer Ansatz einer Tourismusform, in dessen Zentrum die Verbesserung der Lebensbedingungen der Einheimischen lag. (vgl. Baumhackl 2006:9)

5.2.4. *Community based tourism (CBT)*

Der wichtigste Punkt eines nachhaltigen Tourismus ist die Partizipation. Die verschiedenen Rahmenbedingungen in den lokalen Gesellschaften brauchen einen Ansatz welcher variabel einsetzbar ist. Für dessen Umsetzung entwickelte sich der community based Tourism. (vgl. Häusler 2003:3 zit. nach Beyer 2003:3)

Leider hat die Bevölkerung immer wenig Mitspracherecht in der Tourismusindustrie gehabt. Dies soll sich mit einem *community based tourism* und dessen Idee der Partizipation ändern. Die Bevölkerung soll in Entscheidungen eingebunden werden.

Diese Art von Tourismus setzte sich zum Ziel die vorhandenen Ressourcen und traditionelle Strukturen zu schützen und die Bevölkerung dadurch zu motivieren ihr eigenes kulturelles Erbe zu schützen.

Grundsätzlich bringt der Tourismus wirtschaftliche Vorteile mit sich und kann die Lebensqualität der Bevölkerung steigern. Doch der Nutzen der wirtschaftlichen Tätigkeiten muss in den Händen der lokalen Bevölkerung bleiben und sie müssen einen fairen Anteil am Gewinn erhalten.

Die Gemeinschaft muss aktiv am Tourismus mitarbeiten und an Aktivitäten und Entscheidungsprozessen teilnehmen. Nur wenn man die lokale Gemeinschaft in den Tourismus miteinbezieht, kann er als positiv betrachtet werden. Die Zusammenarbeit der Reiseveranstalter und Reiseführer mit der *community* ist von entscheidender Bedeutung. Wie auch bei Projekten des nachhaltigen Tourismus sind partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Gemeinschaft und den Regierungsbehörden, Verwaltungsbehörden und dem privaten und öffentlichen Sektor von großer Bedeutung. Denn nur durch eine enge Zusammenarbeit können negative Faktoren minimiert werden. (vgl. Palm 2000:14-20)

Somit ist der wichtigste Punkt des *Community Based Tourism* die Partizipation der lokalen Bevölkerung. Nur wenn dies im Mittelpunkt des Geschehen steht, ist die Voraussetzung eines verantwortungsvollen Entwicklungsprozesses gegeben. Die Bevölkerung soll nicht nur in Entscheidungen miteinbezogen werden, sondern auch die Möglichkeit haben den Tourismus für sich zu nützen. Z.B. neue Beschäftigungen zu finden oder kleine Unternehmen aufzubauen. (vgl. Neudorfer 2007:41)

Die Partizipation variiert sehr stark und kann von einer reinen Information für die Bevölkerung über die geplanten Aktivitäten, über die Konsultation der Menschen ihre Meinung zu äußern, hin zu einer Beteiligung und Mitentscheidung am Prozess reichen. Die Entwicklung einer Eigeninitiative um selbst aktiv zu werden, wäre der Idealfall einer Partizipation. (vgl. Palm 2000:15)

Durch eine aktive Partizipation kann der Prozess des Empowerment (sozial, psychologisch, wirtschaftlich oder politisch) verstärkt werden. Das Gemeinschaftsempfinden soll dadurch gestärkt werden, der Zusammenhalt gefördert und zusätzlich eine aktive Teilnahme am Tourismus fördern.

Einheimische sollen in den Prozess miteinbezogen werden und Aus - und Weiterbildungen sollen zeigen, wie wichtig der Erhalt des kulturellen Erbes ist und wie der Verlust der kulturellen Identität vermieden werden kann. Durch einen community based tourism ist es möglich die Kultur als menschliche Ressource zu erhalten und einen negativen kulturellen Wandel zu umgehen. Denn durch das Interesse der Touristen am kulturellen Erbe der Reiseländer, wird das Bewusstsein der lokalen Bevölkerung für die eigene Kultur gesteigert. Gleichzeitig erhalten sie ihre traditionelle Lebensweise für die Touristen aufrecht. (vgl. Neudorfer 2007:47)

Neben Partizipation und Empowerment sind auch die Partnerschaften ein entscheidender Punkt denn im Tourismus ist es wichtig partnerschaftliche Beziehungen aufzubauen.

Diese Konzept des nachhaltigen Tourismus, mit der Schaffung von Arbeitsplätzen, der Steigerung der Lebensqualität durch eine Verbesserung der Infrastruktur und der Partizipation der Bevölkerung, wird seit zirka 2000 verstärkt zur Armutsbekämpfung eingesetzt. Es entstand der *Pro Poor Tourism (PPT)* mit dem Ziel die Armut zu lindern, Zugang zu Bildung zu ermöglichen, Menschenrechte zu wahren und demokratische Strukturen zu fördern. Mit dem Ziel bis 2015 die extreme Armut zu halbieren, entwickelte sich ST-EP (*Sustainable Tourism eliminating Poverty*). Es entstand auch eine globale Partnerschaft für nachhaltige Tourismuskriterien genannt GSTC (*Global Sustainable Tourism Criteria*).

6. Tourismus in Ägypten

Heute ist Kairo die Drehscheibe des Fremdenverkehrs in Ägypten und der Knotenpunkt des internationalen Flugverkehrs. (vgl. Ibrahim 1996:139)

Die Wurzeln des internationalen Tourismus in Ägypten liegen im Kulturtourismus des 19. Jahrhunderts. 200 Jahre lang war das Ziel der Reisenden die altägyptische Kultur. Das Interesse lag nicht nur am Ägyptischen Museum und den Pyramiden sondern ab den 60ern auch am pharaonischen Erbe in *Luxor*, *Karnak* und *Abu Simpel*. Bis in die 70er Jahre war der Kulturtourismus vorherrschend. Doch in den 80er Jahren erkennt man die Entwicklung hin zum Erholungs-, Freizeit- und Abenteuer-tourismus. Vor allem auf der Halbinsel Sinai setzte ein Touristenboom ein. Jetzt waren es nicht mehr die alten Schätze sondern Strand, Bade- und Tauchmöglichkeiten und andere Wassersportarten, welche ein ganz anderes Publikum anlockten. *Hurghada* und *Sharm el Sheikh* werden durch Kombinationen von Kreuzfahrten mit Badeaufenthalten die neue Schätze Ägyptens. (vgl. Steiner 2004:369; Ibrahim 2006:142)

Doch noch bevor die ersten Europäer im 19. Jahrhundert nach Ägypten kamen, gab es Reisende in Ägypten.

6.1. Reisen in der islamischen Zeit- Vorläufer des Tourismus

Die Wurzeln des heutigen Tourismus in Ägypten liegen in den Reisen der Vergangenheit. Eine der ersten Formen des Reisens in Ägypten waren die Handelsreisen.

Bereits unter den Fatimiden, als der Großteils des Handels noch in *al-Fustāt* stattfand, gab es entlang der *al-Mu'izz* Street spezielle Märkte für den fatimidischen Hof. Die Ayyubiden öffneten die fürstliche Stadt für das einfache Volk und brachten den Handel nach *al-Qahira*. Nicht nur das soziale Leben veränderte sich dadurch, sondern auch der Handel verstärkte sich und breitete sich bis nach Italien und Indien aus. (vgl. Staffa 1977 zit. nach Nasser 2007:76)

Auch unter den Mamluken florierte der Handel und man errichtet ein Monopol auf den

Ost-West-Handel mit Gewürzen. Erst unter den Osmanen wurde der Gewürzhandel durch die Portugiesen zerstört. (vgl. Nasser 2007:78)

Kairo war somit ein wichtiger Knotenpunkt für den Handel, lag an der Land- und Wasserroute des Handels im Nahen Osten und kontrollierte den Handel am Roten Meer. Die Bedeutung des Handels erkennt man auch an den extra dafür ausgerichteten Gebäude der islamischen Altstadt. Um die Bedürfnisse der Kaufleute und Händler zu erfüllen erbaute man zahlreiche *wekalas* und Karawansereien.(vgl. ebd. 71ff) Die Gebäude waren multifunktional und boten Reisenden und Händler im Erdgeschoss ein Warenlager und Verkaufsflächen sowie einen großen Innenhof zum Ausruhen und im ersten Stock Schlafmöglichkeiten. Diese Bauten prägten nicht nur das Stadtbild sondern passten sich den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung und den Kaufleuten an.(vgl. ebd. 74)

In dieser islamischen Periode (969-1798) war Kairo nicht nur ein wichtiges Handelszentrum sondern auch das kulturelle und geistige Zentrum der islamischen Welt. Viele Gelehrte kamen nach Kairo und studierten auf der al-Azhar Universität, welche schon immer ein wichtiges Zentrum des Islams darstellte. Die zahlreichen *madrasas* in der islamischen Altstadt passten sich den Bedürfnissen der Gelehrten an und boten Unterkünfte und gleichzeitig theologischen Unterricht.(vgl. Nasser 2007: 71ff)

Im Norden von Kairo lag der Treffpunkt für die Pilger nach Mekka, welche aus Nord- und Westafrika kamen. (vgl. Staffa 1977 zit. nach Nasser 2007:76) Von dort begab sich die Karawane auf die heilige Reise nach Mekka, die *Ḥaǧǧ*³³.(vgl. Nasser 2007:76) Die *Ḥaǧǧ* verband den religiösen mit dem wirtschaftlichen Aspekt. Die Pilger waren lange unterwegs und transportierten zahlreiche Waren, mit denen sie auf dem Weg handelten um ihre Reise zu finanzieren.(vgl. Pearson 1994 zit. nach Nasser 2007:74) Heute noch ist die Pilgerfahrt die größte „Massenbewegung in der Welt“. (vgl. Aziz 2011:151)

Somit brachte der Handel, die Pilgerreise oder der Wunsch nach Bildung die ersten Reisenden nach Ägypten. Es war eine Kombination aus religiösen, sozialen, wirtschaftlichen und politischen Motivationen. (vgl. Nasser 2007:75)

³³ Diese religiös motivierte Reise bildet die dritte Form des Reisens in Ägypten und gehört unter anderem zu den fünf Säulen des Islams. Auch heute noch bildet der Religionstourismus eine Form des Tourismus.

Die Modernisierung von Mohammed Ali und seinen Nachfolgern veränderte das Stadtbild in Kairo. Die traditionelle Altstadt begann zu verfallen und man konzentrierte sich auf den neuen modernen Teil Kairos. Durch die Eisenbahnlinie und die Eröffnung des Suezkanal kamen nicht nur vermehrt Reisende nach Ägypten sondern auch europäische Waren. Die islamische Altstadt verlor an wirtschaftlicher Bedeutung, viele reiche Kaufleute zogen weg und es entstanden spezielle Märkte im Westen der Stadt.³⁴ (vgl. ebd. 84)

Das Interesse der Europäer an Ägypten stieg aber an. Ägypten war ein Land welches verschiedene Reize besaß. Erstens war es dort auch im Winter warm, hatte ein enormes kulturelles Erbe zu bieten und eine schöne Natur mit dem Nil. Obwohl die europäische Elite anfangs nur am pharaonischen Erbe interessiert war, versuchte man das Interesse der Geschichten aus 1001 Nacht zu wecken.(vgl. ebd. 83)

Die Touristen lebten in den Hotels des modernen Kairo und man versuchte sie in die traditionelle Altstadt zu locken. Dafür wurden die Restaurierungsarbeiten des *Comite* notwendig, denn viele Baudenkmäler standen schon vor dem Verfall. Man präsentierte ihnen eine arabische Nacht, traditionelle Lebensweisen und machte daraus eine extra für die Touristen geschaffene Kultur., [...] *Cairo's physical heritage was monumentalised and it's social and economic heritage reduced to the tourist gaze*“ (vgl. ebd. 86)

6.2. Entstehung des Tourismus – Der Kulturtourismus

Im 19. Jahrhundert brach unter der reichen und gebildeten Schicht Europas das Reisefieber aus und auch durch das, während Napoleons Feldzug, entstandene Werk *Description de Égypte*, wuchs das Interesse nach Ägypten zu reisen. Diese Entwicklung führte zum Beginn des Ausländertourismus. In dieser Zeit entwickelte man auch den Wunsch das Gesehene für die Nachwelt festzuhalten, was wiederum zur Entdeckung der Fotografie führte. Gerade in Ägypten waren die Lichtverhältnisse dafür ausgezeichnet. Anfangs waren die Reisenden noch einzeln unterwegs, meistens für mehrere Wochen oder Monate.(vgl. Ibrahim 2006:138)

³⁴ Diese Faktoren spielen auch eine entscheidende Rolle im Verfall der traditionellen Altstadt.

Die Entdeckung des Stein von Rosette, sowie auch Napoleons Feldzug, trugen zur Entstehung der Ägyptologie bei und leiteten den Beginn des Individualtourismus ein.(vgl. ebd.132) Somit leiteten die Besuche der archäologischen Plätze in Ägypten den modernen Tourismus in der arabischen Welt ein. (vgl. Aziz 2011: 153)

Durch Thomas Cook war Ägypten eine der ersten Regionen wo es einen organisierten Tourismus gab. Somit ist er für den heutigen Massentourismus verantwortlich. (vgl. Doher 2007: VII-5) 1868 wurde die erste Reise nach Kairo von Thomas Cook, dem Vater der Pauschalreisen und Begründer der Eisenbahnreisen, veranstaltet. Diese erste organisierte Tour mit damals 32 Frauen und Männern bildet den Anfang des kommerziellen Tourismus im Nahen Osten und brachte finanziellen Aufschwung. Durch diese Form von Reisen schuf man für die Touristen eine eigene Welt, wo sie sich zuhause fühlten und nicht in Kontakt mit einem fremden Land und dessen Volk kamen. (vgl. Ruthven 1980:114)

Dieses Konzept führte sein Sohn John Mason Cook erfolgreich fort. Nach der Eröffnung des Suez Kanal 1869 baute er den Tourismus in Ägypten weiter aus. Zahlreiche Hotels entstanden und die Nachfrage nach Dolmetscher, Guides, Gepäckträger und Bediensteten stieg. Auch der Nil hatte eine entscheidende Bedeutung, denn bis 1900 entstanden viele Luxusschiffe welche die Touristen zu den südlichen pharaonischen Stätten brachten. (vgl. Ruthven 1980:110; Hazbun 2008:XVII)

Der Wohlstand, geringere Arbeitszeiten und bezahlter Urlaub brachten nun mehr und mehr Touristen ins Land. Das kulturelle Erbe Ägyptens wird eine touristische Attraktion und die lokale Bevölkerung erkennt die Möglichkeit durch das Interesse an ihrer Kultur Touristen anzulocken (vgl. Nasser 2007:87)

In der ägyptischen Politik wird ein neuer Weg eingeschlagen und man öffnet das Land für den Massentourismus. Zu dieser Zeit stehen die wirtschaftlichen Vorteile im Vordergrund und die Bedürfnisse der Bevölkerung werden nicht beachtet.

6.3. Vom Kulturtourismus zum Massentourismus

Dieser Kulturtourismus des 19.Jahrhundert und die Entwicklungen unter Thomas Cook waren der Ursprung des internationalen Tourismus in Ägypten. Heute unterscheidet man

in Ägypten zwischen dem internationalen Tourismus (Ausländertourismus) und dem Binnentourismus (einheimischen Tourismus).

Zwischen 1950 bis 1966 kam es in Ägypten zu einem regelrechten Aufschwung im Tourismus, dass man von einem frühen Massentourismus sprechen kann. Die Kriege 1967 und 1973, zwischen Ägypten und Israel, verursachten einem Einbruch im Tourismus. Nach dem Friedensabkommen Camp David 1979 erholte sich das Land und 1980 reisten schon 1,25 Millionen Menschen pro Jahr nach Ägypten. Auch der Golfkrieg 1991 und die Anschläge von Terroristen in Ägypten selber (1992 und 1997) brachten in der Wirtschaft und vor allem in der Tourismusindustrie starke Einbußen. (vgl. Ibrahim 2006:138) Trotz der Ereignisse in Palästina und dem Anschlag auf das World Trade Center stieg in den Jahren 2000/2001 die Zahl der Touristen auf 5, 5 Millionen pro Jahr.

In den 50er Jahren, der Zeit des klassischen Kulturtourismus in Ägypten, kamen 60% der Reisenden aus dem Westen. 1967 und 1973 gab es wenig westliche Touristen, die Anzahl der Reisenden aus dem Nahen Osten hingegen stieg an. (1973 kamen 62,2% Araber nach Ägypten). Von 1979 bis in die 1980er Jahren war der Anteil der westlichen Touristen wieder vergleichbar mit dem in den 1950ern. (vgl. ebd. 139) Die arabischen Touristen kamen entweder im Zuge einer Geschäftsreise oder wollten ihren Sommer in Ägypten verbringen, weshalb man sie auch oft in Alexandria fand. Auch die Anzahl der Nächtigungen hat sich von 1952 bis heute immer verändert, denn anfangs blieb man längere Zeit im Land und im Laufe der Zeit wurden die Übernachtungen immer weniger. Die Touristenbüros versuchten, vor allem den älteren Leuten, ein Überwintern in Ägypten schmackhaft zu machen. Und außerhalb der Saison lockte man mit zweiwöchigen billigen Kombinationsreisen, wie Kreuzfahrt und Baden oder Kreuzfahrt und Besichtigung von Kairo. (vgl. ebd. 140)

Viele Ägypter welche in den USA, Kanada und Australien leben, verbringen mehrere Monate im Jahr in ihrem Land. Es gibt auch Ägypter die in den arabischen Staaten arbeiten und mehrere Wochen in ihrer Heimat Urlaub machen. Sie besuchen ihre Familien und verbringen mit ihnen die Zeit am Meer. Die arabischen Touristen kommen auch für ärztliche Behandlungen, Klinikaufenthalte oder zur Erholung. Sie reisen hauptsächlich in den Sommermonaten an die Mittelmeerküste, da es in ihren eigenen Ländern viel heißer ist. Die Urlaubszeit der Europäer konzentriert sich auf das Frühjahr oder Herbst. Modern

wurde es auch Weihnachten oder Silvester im Süden zu verbringen. Auch die früher vermiedenen Sommermonate werden heute für Badeurlaube genutzt. (vgl. ebd. 141) Sehr beliebt ist der Gesundheitstourismus in den Oasen der westlichen Wüste, hier werden z.B. Rheumakranke behandelt. (vgl. Wald 1982:28ff)

Als eine sehr sensible Branche reagiert der Tourismus auf Unruhen oder Anschläge sehr stark. Politische Unruhen beeinflussten die Touristenzahlen aus den westlichen Industriestaaten viel mehr als die arabischen Touristen. Es machte auch fast keinen Unterschied, ob die Anschläge oder Unruhen in Ägypten selber oder nur in der Region vorkamen, denn Europäer und Amerikaner nehmen den arabischen Raum als Einheit wahr und reagieren sehr schnell darauf. (vgl. Steiner 2004:372)

Ägypten, kannte bis in die 1960er Jahre nur den geringfügigen Elitetourismus des 19. Jahrhunderts, und war auf den Massentourismus nicht vorbereitet. (vgl. Wald 1982:26) Diese steigende Entwicklung hin zu einem Massentourismus, brachte ein Umdenken und forderte ausgebildetes Fachpersonal in der Hotelbranche.

6.4. Veränderungen durch den internationalen Tourismus

In den 1960er Jahren kam es zur Gründung der ersten Hotelfachschule in Kairo und der Studiengang Hotelwesen und Tourismus an der Universität wird eingeführt. In den 1970ern entstand eine zweite Hotelfachschule und 1982 eröffnete der Studiengang Hotelwesen und Tourismus auch an der Universität in Alexandria. Die Lehrziele waren sehr umfangreich. Man unterrichtete die Basis für Hotel- und Restaurantführung, die betriebswirtschaftliche Seite des Hotelwesen und Tourismus, sowie auch Grundkenntnisse in Kochen. Auch Sprachen und der Umgang mit unterschiedlichen Nationalitäten waren Inhalt des Studiums. Jeder Student sollte sich Kenntnisse der Geschichte Ägyptens und der zahlreichen Monumente aneignen. Wichtig war auch das Wissen über die vier Kulturkreise Ägyptens (römisch-griechisch, koptisch, pharaonisch und islamisch) um die Fremdenverkehrszonen des Landes repräsentieren zu können. (vgl. Wald 1982:23f) Trotz der vielen Absolventen der Universitäten und Fachhochschulen brauchte man ein

umfassendes Trainingsprogramm um Lehrlinge auszubilden, denn die fertigen Studenten suchten Jobs im Bereich Management. Durch den weiter steigenden Tourismus benötigte man auch mehr Personal z.B. Kellner, Köche und Telefonisten. Der Tourismus brachte nicht nur wirtschaftlichen Aufschwung und schaffte neue Arbeitsplätze sondern verursachte zahlreiche Probleme. Durch die vielen Touristen und den dadurch verursachten Verkehr waren die Straßen immer mehr verstopft und durch die vielen neuen Hotels kam es zu einem chronischen Wassermangel in dessen Umgebung. (vgl. Ibrahim 1996:138f)

Leider hat sich der Tourismus stark verändert. Die gebildete europäische Schicht von früher, welche sich für das Land und die Kultur interessierte, sich auf ihre Reisen nach Ägypten gut vorbereitete, wurde von Touristen ersetzt, welche an den Menschen und an den Sehenswürdigkeiten nicht interessiert sind. Alles was zählt ist, dass man in wenigen Stunden vom kalten Europa ans warme Meer gelangt. Die Touristen dieses Badeurlaubs verlassen kaum ihre Hotelanlagen und kommen außerhalb dieser „Ghettos“ nicht mit Einheimischen in Berührung. (vgl. ebd. 138f)

Doch für diejenigen Touristen, welche noch nach Kairo kommen um die Kulturdenkmäler von fünf Jahrtausenden (pharaonisch, koptisch, römisch und islamisch) zu besichtigen, ist es wichtig die Vergangenheit zu erhalten. (vgl. ebd. 139)

6.5. Bedeutung des Tourismus in der *al-Mu'izz Street*

Wenn man sich mit der *al-Mu'izz Street* und ihrer geschichtlichen Entwicklung beschäftigt, erkennt man welche Bedeutung dieses kulturelle Erbe für die Bewohner hat. Deshalb ist es nicht nur wichtig die Straße, als Teil der Identität Kairo, zu erhalten sondern sie ist auch für den Tourismus lebensnotwendig.

Ohne dem Tourismus wären viele Menschen der *al-Mu'izz Street* arbeitslos, die Menschen von den untersten Schichten bis zu den Besitzern der Touristengeschäften profitieren davon. Der Tourismus ist nicht nur wirtschaftlich sondern auch kulturell von Bedeutung. Das pharaonische Erbe wurde schon lange Zeit, und nun soll auch das islamische Erbe genützt werden, um das Nationalgefühl zu bilden und damit den Tourismus auch in die historische Altstadt zu verlagern.

Den Tourist von heute kann man nur mit einer Restaurierung der Straße anlocken und auf diese alte fatimidische Prachtstraße aufmerksam machen. (vgl. Sedky 2009:31-34) Eine erfolgreiche Erhaltung der Straße nach den Idealen Authentizität, Integrität und Nachhaltigkeit ist für den Tourismus notwendig. Mit fremder Hilfe ist es möglich eine Balance zwischen den Bewohner der Straße, welche ihr traditionelles Leben weiterführen möchten und dem Tourismus zu schaffen. Wenn man auch auf die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner der Altstadt eingehen wird, wird die Renovierung der Monumente nicht nur den Tourismus verstärken, sondern auch Vorteile für die Bevölkerung bringen. (vgl. ebd. 65-79)



Abbildung 23 : Touristen und Einheimische in der *al-Mu'izz* Street (Tindl 2009)

Es ist erforderlich, dass die ägyptische Regierung und die internationalen Organisationen die Rolle der Einheimischen erkennen und sie in die Projekte mit einbeziehen. Auch wenn für die Wirtschaft der Schutz des nationalen Erbes im Vordergrund steht, um die Straße zu einer Attraktion des Tourismus zu machen, soll trotzdem die Authentizität der Straße erhalten bleiben. Es soll nicht nur verschönert werden, sondern die *al-Mu'izz* Street muss in ihren traditionellen Strukturen weiter bestehen. (vgl. ebd. 91-105)

Die Organisation „*Friends of Environment and Development*“ (FEDA) mit dem Direktor *Adil Bishai* sieht das Ziel einer nachhaltigen Entwicklung der historischen Altstadt nur mit öffentlicher Teilnahme.

„ When people are encouraged to get involved in what is happening to the district in which they live and work, and when they see that it is an improvement to their lives and has the possibility of being an even better one for children, they work conscientiously to contribute to its achievement. “ (vgl. Salehdar 2008:1)

Deshalb wurde versucht die *al-Mu'izz* Street auf der einen Seite für den Tourismus interessant zu machen und auf der anderen Seite die Bevölkerung in diese Transformation mit einzubeziehen.

„[...] to improve the quality of life by bettering hygiene through environmental control and community development services. „ We are making use of existing buildings, not by transforming them into museums, but by making them useful to the community In other words they are being rendered into a condition in which they continue to play a traditional role in community life “. (vgl. ebd.1)

Somit die die Erhaltung der *al- Mu'izz* Street nicht nur ein Projekt um den Tourismus in die Straße zu bringen sondern soll auch die Lebensqualität der Bewohner der Altstadt zu verbessern. Nicht nur die Baudenkmäler sondern auch ihre Häuser werden saniert und renoviert, neue Jobmöglichkeiten entstehen, leeres Land kann für Wohnungssuchende genutzt werden, das Einkommen wird erhöht, die eigenen Fähigkeiten gesteigert, die Infrastruktur verbessert, Sozialleistungen geschaffen und ein nachhaltiger Platz zum Leben entsteht. (vgl. Sedky 2009:106)

Das Ziel für die Zukunft ist eine nachhaltige Erhaltung der *al-Mu'izz* Street zu schaffen. Die lokale Wirtschaft und der Handel werden leider noch immer den Interessen der Regierung untergeordnet, deren wichtigste Investitionen in den Tourismus fließen um die historische Altstadt zu einer Touristenattraktion zu machen. Dabei wird vieles in der Straße verändert und erneuert ohne auf die kulturellen und gesellschaftlichen Werte zu achten. Da es keine Aufsicht über die Instandhaltungsmaßnahmen gibt, werden lokale Gemeinschaften ignoriert und es fehlt auch die finanzielle Unterstützung um die lokale Gemeinschaft zu motivieren ihre Häuser in Stand zu setzen und Geschäfte zu entwickeln.(vgl. ebd. 229f)

Ein weiteres Ziel, auch für die Tourismusbranche sehr bedeutend, war die Errichtung einer Fußgängerzone. Der ständige Verkehr schädigte nicht nur die Baudenkmäler sondern störte den täglichen Alltag. Um auch die Touristen zufrieden zustellen, musste man den Verkehr unter Kontrolle bringen, Parkplätze schaffen und den Zugang für Lieferanten limitieren. Auch die Infrastruktur wurde verbessert um die Lebensqualität zu erhöhen und ein schöneres Straßenbild präsentieren zu können.(vgl. Bianca 2004:73)

Aus zeitlichen und finanziellen Gründen ist es nicht möglich alles was erhaltenswert ist zu restaurieren. Der Fokus des Tourismus lag auf der optischen Repräsentation und nicht unbedingt auf den Bedürfnissen der Altstadtbewohner. (vgl. Bianca 2009:75)

Doch in einem erfolgreichen Projekt, welches auf Dauer eine Verbesserung darstellen soll, müssen die Ziele des Tourismus im Einklang mit den Wünschen der lebenden und arbeitenden Menschen in der *al-Mu'izz* Street stehen. Damit die Bevölkerung ihren Beitrag dazu leistet, muss der Lebensstandard gehoben werden, Jobmöglichkeiten geschaffen und der Gesundheit und Bildungssektor verbessert werden.

Die Schaffung von Trainingsmöglichkeiten für Handwerker und die Schaffung von neuen ökonomischen Prozessen würde die Geschäftsbesitzer aktiv in das Projekt miteinbeziehen. Dadurch würde man ihre Bedeutung, ihre Solidarität und ihren Stolz erhöhen. (vgl. ebd.75)

Abschließend kann man sagen, dass die *al-Mu'izz* Street für den Tourismus genauso wichtig ist, wie der Tourismus für die Straße. Erst durch die Transformation in ein Touristengebiet wurde das internationale Interesse geweckt und durch ökonomische Gründe auch in den Medien präsent. Wenn ökonomische Gründe im Vordergrund stehen, ist oft die Gefahr das Veränderungen die traditionellen Strukturen negativ beeinflussen und

nur der touristische Gewinn eine Rolle spielt. Somit muss man einen Weg finden zwischen den Zielen des Tourismus und den Bedürfnissen der Gesellschaft.

Trotz vieler Hindernisse und Schwierigkeiten steht fest, dass es wichtig ist das Herz des islamischen Kairo zu erhalten. Der Tourismus ist der Grund, dass man mit einer Restaurierung begann, doch indirekt werden auch die Menschen und die Seele der traditionellen Altstadt geschützt. Heute kann sich eine nachhaltige Restaurierung nicht nur auf die Baudenkmäler konzentrieren sondern muss auch die Menschen miteinbeziehen (vgl. Hampikian 2004:218)

7. HISTORIC CAIRO REHABILITATION PROJECT

In diesem Kapitel beschäftige ich mich mit dem Historic Cairo Rehabilitation Projekt welches die *al-Mu'izz* Street in ein „Open Air Museum“ transformierte um sie für den Tourismus attraktiv zu machen und Touristen in die Straße zu locken .

Beginnend mit der Entstehung und der Geschichte der Denkmalpflege in Ägypten möchte ich zeigen, dass es eine Verbindung zwischen Erhaltung der Baudenkmäler und dem städtischen Tourismus gibt. Anschließend werden die Punkte beschrieben die in den letzten Jahren zum Verfall der Straße geführt haben. Den Schwerpunkt stellt das Projekt und die Gegenüberstellung des bereits restaurierten und noch nicht restaurierten Teil dar. Abschließend wird kurz die heutige Situation nach der Revolution 2011 beschrieben.

7.1. Entstehung und Geschichte der Denkmalpflege

Für Ägypten ist die Denkmalpflege von entscheidender Bedeutung, denn hier geht es um den Erhalt der nationalen Identität. Bei der Instandsetzung der Baudenkmäler wird darauf geachtet, die Benützung der Gebäude zu gewährleisten. Dies ist für die Menschen und ihren täglichen Unterhalt wichtig. (vgl. Speiser 2001:90) Den Ägyptern ging es mehr um

die Bewahrung des islamischen und arabischen Erbes als um die Erhaltung der historischen Bauten.

In der Vergangenheit kümmerte sich niemand um die islamische Altstadt und ihr Bestand ist sehr bedroht. Würde sich auch die Denkmalpflege nicht darum bemühen, würde sie in den nächsten Jahren verfallen. Das *Comité* verhinderte zwar den Abbruch zahlreicher Monumente, prägte aber auch das Aussehen der Umgebung und veränderte das Bild der Altstadt. Durch Freilegearbeiten wurde leider auch die bauliche Substanz vernichtet. Man versuchte durch den Abriss von weniger bedeutenden Gebäuden freie Plätze nach europäischen Vorbild zu schaffen. Das *Comité* hatte genaue Vorstellungen wie sich die Altstadt präsentieren soll obwohl diese freien Flächen nicht zum orientalischen Städtebau gehören. Sie waren auch immer bemüht das soziale Gefüge nicht zu zerstören und die Menschen nicht aus ihrer Umgebung zu vertreiben.(vgl. ebd. 91-94)

Schon in der Pharaonenzeit beschäftigte man sich mit der Erhaltung, Renovierung und dem Wiederaufbau von Baudenkmalern. Es waren keine systematisch angeordneten Maßnahmen. Somit existierte die Denkmalpflege schon weit bevor die Europäer nach Ägypten kamen. Die französischen Wissenschaftler entdeckten das pharaonische und antike Erbe und brachten zum ersten Mal die Bedeutung der Vergangenheit ans Licht.

Auch das Werk „*Description de L'Égypte*“ der Wissenschaftler Napoléons war ein Auslöser für das wachsende Interesse an der ägyptischen Kultur und der Entstehung zahlreicher ägyptischer Sammlungen. Die Gründung des „*Institut d'Égypte*“ war der erste Schritt in Richtung Denkmalpflege. Anfangs galt das Interesse nur den pharaonischen und römischen Baudenkmalern, mit der Zeit wurden auch arabische Monumente mit eingeschlossen. (vgl. Speiser 2001:47) Das von 1803 bis 1823 publizierte Werk umfasst 26 Textbände und 12 Bildbände und ist die umfassendste Dokumentation Ägyptens des 19. Jahrhunderts und die schönste Dokumentation des Niltals bis heute. (vgl. Gosciniak 1982:126) Das Werk beinhaltet eine Beschreibung über das Leben in Ägypten, die Sprache, die Bräuche, das Handwerk, die Architektur, die Geographie und die Natur. Im Zuge dessen kam es auch zur Erstellung der ersten realen Karten von Zentralkairo, dem Hafen *Būlāq* und Alt- Kairo. (vgl. AlSayyad 2011:181f) Das damals aus einer Kommission von französischen Wissenschaftler gegründete Institut wird heute „*Institut Français d'Archéologie Orientale*“ genannt. (vgl. Gosciniak 1982:126)

1835 gibt *Mohammed 'Alī Pascha* ein Dekret zum Schutz der Denkmäler und dem Verbot der Plünderung heraus und **1850** kam es unter *Auguste Mariette* zur Gründung des *Service des Antiquités* zur Erhaltung der pharaonischen Baudenkmäler, denn die arabischen und islamischen Gebäude waren noch in Verwendung und für dessen Erhalt war die religiöse *waqf*– Stiftung zuständig.(vgl. Meyer 2007:37f)

1881 wurde vom *Khediven Tawfiq* die erste Denkmalpflegebehörde, als Schutzbehörde für die arabischen Bauten, gegründet namens „*Comite de la conservation des monuments de l'art arabe*“. Zu dessen Aufgaben die Inventarisierung und die Restaurierung von historischen Baudenkmalern gehörte. Ihr ist es zu verdanken, dass viele historische Einzelbauten bis in die heutige Zeit überlebt haben.(vgl. Speiser 2001:35; Meyer 2007:37f)

Das *Comité* war eine unabhängige Institution welche von europäischen Mitgliedern gegründet und von der ägyptischen Regierung unterstützt wurde. Als Expertenkommission war es von 1881-1953 dem *waqf*– Ministerium unterstellt. Ihre Aufgaben waren die Dokumentation und der Schutz der islamischen Monumente in Kairo. Sie versuchten durch Restaurierungen die Gebäude zu schützen und den vermutlichen Originalzustand zu erhalten. Ihre Erhaltung des authentischen mittelalterlichen Kairo bezog sich anfangs nur auf die mamlukischen Baudenkmäler, welche nach ihrer Vorstellung das alte Kairo am Besten repräsentierten. Die osmanischen Gebäude und die architektonische Geschichte interessierten sie nicht. Das *Comité* vergaß, dass die verschiedenen Epochen, und nicht nur die mamlukische Dynastie, sehr bedeutend für Kairo sind. Ihr Ziel war nicht nur die Wiederherstellung der Altstadt, sondern sie wollten die Stadt auch für die europäischen Reisenden repräsentativ gestalten. Verfechter der Modernisierung waren der Meinung, dass die geschichtlichen Strukturen zur lebenden Tradition der Altstadt gehören und sich selber regenerieren müssen. Obwohl in dieser Zeit, die Orientierung am Westen im Vordergrund stand, lieb das antike und mittelalterliche Erbe noch immer ein Anziehungspunkt für europäische Reisende. (vgl. Sanders 2008:38,84) Doch der Fokus lag immer auf der Restauration von einzelnen Gebäuden aber nicht auf der Erhaltung der Nachbarschaft. Dadurch und auch durch die steigenden Bevölkerungszahlen, durch das Erdbeben 1992 und der Unwissenheit der Bevölkerungen, verschwanden viele Baudenkmäler. (vgl. Williams 2008:17)

Den Vorsitz der Denkmalpflege hatte das *waqf*- Ministerium. Zu den weiteren Mitgliedern gehörten Politiker, Fachleute für arabische Kunstgeschichte und Restaurierung, Experten für den Städtebau, Experten des *waqf*- Ministerium selber und berühmte Astronomen der damaligen Zeit. (vgl. Speiser 2001:50f) Das *Comité* wurde aus wissenschaftlicher Sicht immer von einem Chefarchitekten geleitet. (Der erste war Julius Franz (1882-1889), gefolgt von Max Herz (1889-1914), Achille Patricolo (1915-1923), Ahmad Saiyid Mutawalli (1923-1932), Mahmud Ahmad (1934-1942) und Mummamad 'Abd al- Fattah Himi (1943-1953). (vgl. ebd. 67f)

Einer der ersten wichtigen Schritte war **1883** die Erstellung einer Inventarliste aller baufälligen Gebäude. Anfangs beinhaltete die Liste 664 Sakralbauten und 100 Brunnenhäuser, vor allem Moscheen und Kirchen, da das *waqf*- Ministerium nur Geld für die Erhaltung religiöser Bauten zur Verfügung stellte. Brunnenhäuser, Wohnhäuser, Karawansereien, Bäder und Wehranlagen wurden anfangs nicht berücksichtigt. (vgl. ebd. 53) Im Laufe der Zeit wurden immer neue Listen für die Klassifizierung erstellt und bis 1922 umfasste die erste Denkmalliste 600 islamische und 45 koptische Gebäude. Auffallend ist hier noch immer die Konzentration auf Sakralbauten sowie die Vernachlässigung der Wohnbauten und der osmanischen Baudenkmäler. (vgl. ebd. 57)

Zu ihren **Aufgaben** gehörten die Inventarisierung der künstlerisch und historisch relevanten arabischen Bauten und ihre Dokumentation, die Inspektion der Gebäude, die Beratung des *waqf*- Ministerium bei Instandsetzungsarbeiten, die Erarbeitung und Dokumentation von Restaurierungsprogrammen und die Überwachung ihrer Durchführung, die Archivierung von Restaurierungsdokumenten und die Überwachung ihrer Durchführung und die Einlagerung und Überführung von abgebrochenen Architekturteilen der Baudenkmäler ins Nationalmuseum und die Einrichtung eines Planarchiv. (vgl. Speiser 2001:51,90) Zu ihren Tätigkeiten zählten auch die Aufbewahrung der Fotos der Gebäude, die Publikationen der Arbeiten in Form von Jahresberichten und die Arbeit im Museum für arabische Kunst. (vgl. ebd. 82ff) Dieses befand sich zuerst in der *al-Hakīm* Moschee und wurde 1903 am heutigen Ort neben der Nationalbibliothek errichtet. Der Leiter des Museum, mit der größten arabischen Sammlung der Welt, war Max Herz. 1953 wurde es in „Museum für islamische Kunst“ umbenannt. (vgl. ebd. 83f; Meyer 2007:37f) Nach Jahren der Restaurierungen wurde 1983 von Präsident *Mubarak* das

Islamische Museum wiedereröffnet. Mit den Eintrittsgelder wollte man Geld für die Restaurierungsarbeiten der Altstadt sammeln. (vgl. ebd. 102)

1953 wurde das *Comité* aufgelöst und von nun an gab es nur eine Einrichtung für alle Altertümer und historischen Baudenkmäler namens „*Services des antiquités égyptiennes*“, dessen eigentliche Interesse an den pharaonischen und griechisch-römischen Baudenkmalern lag. (vgl. ebd. 89; Meyer 2007:41). Danach erhielt es den Namen *Égyptien Antiquités Organisation* (EAO) und heißt heute *Supreme Council of Antiquities* (SCA).

In den 50er Jahren konzentrierte man sich mehr auf die pharaonischen Denkmäler obwohl die Altstadt schon verstärkt Hilfe benötigte. (vgl. Meinecke 1980: 17f zit. nach Speiser 2001:95) In den 60er Jahren beschäftigte sich die EAO mehrere Jahre mit den archäologischen Städten Abu Simpel (größte Rettungsaktion dieser Art auf der Welt), Philae und Kalabsha und weitere Mittel für arabische und koptische Bauten waren nicht vorhanden. (vgl. Speiser 2001:96) Ab den 70er begannen ausländische Institutionen in Zusammenarbeit mit der Altertumsverwaltung islamischer Baudenkmäler die Altstadt zu restaurieren In den 80ern fand die erste Denkmalsanierung der *al-Azhar* Moschee und des *al-Ġhūrī* Komplex durch die ägyptische Regierung statt.(vgl. Meyer 2007:42f)

1972 beginnt das DAI (Deutsches Archäologisches Institut) mit der Restaurierung von fünf Baudenkmalern des *Darb Qirmiz* und weitete seine Arbeiten von 1985- 1992 auf die *al-Mu'izz* Street aus. (vgl. ebd. 10f) Dies war ein deutsch-ägyptisches Gemeinschaftsprojekt mit dem Ziel das ganze Straßenbild zu erhalten (vgl. Speiser 2001:105) Im *Besthak* –Palast gibt es eine Dauerausstellung mit der Darstellung des *Darb Qirmiz* Projektes und der Geschichte der Altstadt. (vgl. ebd. 108)

1974 wurde für die Erfassung der arabischen Baudenkmäler, das *Center of Documentation of Islamic Monuments* in der Altstadt gegründet (vgl. ebd. 97) und **1978** findet es eine Konferenz für die Altstadt mit dem Titel „*Islamic Cairo: Architectural Conservation and Urban Development of the Historic Center*“ in Kairo statt.(vgl. Meyer 2007:46)

1979 wurde die historische Altstadt, ein Bereich von 200m breit und 1km lang von der UNESCO Weltkulturerbe in die Liste der haltenswerten Baudenkmäler aufgenommen

(vgl. Speiser 2001:98; Wald 1982:14) wodurch das Interesse der Medien und der Bevölkerung anstieg.(vgl. Meyer 2007:42)

1980 fand „*The First Conference of the Conservation of the Islamic Cairo*“ mit *Jehan Sadat* und dem ägyptischen Kulturminister statt. (vgl. Meyer 2007:42; Speiser 2001:105)

1993 findet die *Konferenz des American Research Center in Egypt* (ARCE) statt. Es wurden internationale Denkmalpfleger eingeladen um die Probleme wie Anstieg des Grundwasserspiegels, defekte Kanalisation, überlastetes Verkehrssystem, unklare Eigentumsverhältnisse und Umweltverschmutzung. zu erörtern. (vgl. Meyer 2007:43)

1998 gab es den Final Report über *Rehabilitation of Historic Cairo* und man startete auf dieser Grundlage mit der Sanierung der Altstadt (vgl. ebd. 45) dessen erster fertig gestellter Teil 2010 mit *Suzanne Mubarak* feierlich eröffnet wurde.

7.2. Bedeutung der Restaurierung für die *al-Mu'izz Street*

Die islamische Altstadt dessen Mittelpunkt die *al-Mu'izz* ist, ist ein Teil des historischen Kairo. Hier entstanden seit der arabischen Eroberung 641 zahlreiche Baudenkmäler der Fatimiden, Ayyubiden, Mamluken und Osmanen. (vgl. Behrens-Abouseif 1992:3) Dadurch entstand die größte Konzentration von islamischen Monumenten weltweit mit großer historischen und architektonischen Bedeutung. Die Erhaltung der *al-Mu'izz Street* und auch der islamischen Altstadt von Kairo ist von großer Bedeutung. (vgl. Warner 2005:VIII) Aus den verschiedenen Gebäuden entwickelte sich eine „belebte Straße“ die Ausdruck für Reichtum und Kraft der mittelalterlichen Periode war. Anfangs nur für die Elite Kairos vorgesehen, entwickelte sie sich zu einem kulturellen Mittelpunkt mit zugänglichem Wissen für alle. Die Registrierung der Monumente und die Aufnahme der UNESCO verdeutlichen den Stellenwert der Straße.

Die Vergangenheit lebt in der *al-Mu'izz Street* weiter, und die traditionellen Lebensstile in der islamischen Altstadt sind noch vorhanden. Auch wenn die lokale und internationale Bedeutung dieser ältesten Straße in Kairo stark gestiegen ist, ist sie trotzdem, wie auch der Rest des historischen Kairo, gefährdet und zerfällt weiter. Diese Zerstörung ist eine Konsequenz der Modernisierung Kairos sowie auch der Veränderung des kulturellen

Denkens. (vgl. Sedky 2009:XVII) Bis zum 19. Jahrhundert war Kairo eine typisch orientalisches-islamische Metropole, doch kulturelle Veränderungen haben das traditionelle System verdrängt. Die Altstadt hat ihre ökonomische Rolle der Handwerker und Essensproduzenten verloren und das traditionelle Handwerk starb aus. Im 20. Jahrhundert ging diese Orientierung an den Westen weiter. Beim Bau der neuen Häuser verfolgte man einen europäischen Stil und verwendete den neo-islamischen Stil nur zur Dekoration. Man vergaß dadurch auf die Altstadt welche ein traditionelles Element der Identität Kairo darstellt.(vgl. Sedky 2009:12f; Abu Lughod 2004: 28f)

Viele der mittelalterlichen Gebäude sind leider verloren gegangen und es ist notwendig, zu erkennen das die historischen Monumente einen effizienten Schutz benötigen.

Aber nicht nur die Regierung und die Denkmalpflege muss die Wichtigkeit der Erhaltungsarbeiten erkennen sondern auch in den Köpfen der Bewohner muss die Dringlichkeit einer Restaurierung verankert werden. (vgl. Warner 2005:57) Im Unterschied zu einer Restaurierung eines Monuments ist die Erhaltung eines Stadtviertels komplizierter. Man muss versuchen die kulturellen Traditionen der Vergangenheit mit in die Zukunft zu bringen, auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen und dabei nicht die Bedeutung der historischen Gebäude vergessen. (vgl. Bianca 2004:70)

Deshalb benötigte man ein „*Historic Cities Support Programm*“. Dieses sozial-ökonomische Entwicklungsprojekt sah die Restaurierung und Erhaltung der Baudenkmäler Hand in Hand mit der Revitalisierung der Ressourcen und Kapazitäten der lokalen Gemeinschaft . Durch eine Verbesserung der Häuser und der Infrastruktur, wird der Lebensstandard erhöht und es kommt zur Förderung von Gesundheit, Bildung und zur Schaffung von Arbeitsplätzen. (vgl. ebd. 72) Da im Laufe der Jahre die Vergangenheit der Stadt ignoriert und vergessen wurde, dachte man mit diesem Projekt die Geschichte und das mittelalterliche historische Kairo zu erhalten. Man wollte verhindern, dass diese „lebende Straße „verloren geht.(vgl. Warner 2005:VII)

Ein weiteres Ziel der Restaurierungen war es, andere dazu zu ermutigen selber die Stadt zu erforschen, sie zu studieren und den Wert der Erhaltung des Erbes selber zu erkennen. (vgl. ebd. VIII)

7.3. Ursachen für den Verfall der *al-Mu'izz Street* (bis 1998)

Gleichgültigkeit, Vernachlässigung und Missachtung prägten jahrelang den Umgang mit dem historischen Erbe. Man hat die ehemalige fatimidische Prachtstraße und spätere Handelsstraße nicht vergessen, aber die Menschen, welche dort leben, hatten sich um soziale und ökonomische Probleme, sei es Armut oder Überbevölkerung, zu kümmern und dadurch verwarhlte die *al-Mu'izz Street*.

Aber nicht nur das Fehlen des öffentlichen Bewusstseins, das Wissen wie man restauriert und erhaltet, der Lärm des täglichen Verkehrs und der Werkstädten, schädigten die Monumente und verminderten die Lebensqualität. Auch das Fehlen der ästhetischen Werte, der Hygiene, eine aktive Ausführung, Eigentumsprobleme, Vandalismus und politische und wirtschaftliche Probleme z.B. Wohnungskrisen, trugen dazu bei. (vgl. Sedky 2009:6) Die Straße lebte weiter, besitzt auch noch den mittelalterlichen Flair von früherer Zeit und präsentiert den Kairoer Lebensstil.(vgl. Sedky 2009:29; Antoniou 2004:40)

Das Herz des islamischen Kairo kämpfte mit Problemen wie Luftverschmutzung, Abwasserproblemen, Überbevölkerung, defekte Wasserleitungen, zu hoher Grundwasserspiegel und Müll. Auch die Gleichgültigkeit und Vernachlässigung der Bewohner und die illegalen Wohnungen auf den Dächern, die vielen Autos und dessen Abgase und Erosion, verursachten enorme Schäden an den Gebäuden. Erst die UNESCO erkannte mit der Aufnahme in die Liste des Weltkulturerbe, den kulturellen und historischen Wert dieser Straße.(vgl. Rezk 2011:2; Williams 2001:591-608 zit. nach Rezk 2011:15)

Der erste Schritt bei der Restaurierung der Gebäude im historischen Stadtviertel, war die Beseitigung von Bauteilen, Schutt und Müll. In Kairo dienten verlassene Gebäude und Grundstücke als Depot für Müll und alles andere was niemand brauchte. Nicht nur die Verwarhlung der Gebäude und die veralteten Bautechniken stellten ein Problem dar, sondern auch die Durchfeuchtung der Fundamente und Mauern verursacht durch einen zu hohen Wasserspiegel oder durch das Wasser- und Abwassernetzes. (vgl. Speiser 2001:75)

Es gibt mehrere Ursachen für die Zerstörung der historischen Bausubstanz sowie auch der Auflösung der traditionellen Sozialstrukturen.

In der größten Stadt Afrikas verursachte das Bevölkerungswachstum schnell eine Überbevölkerung der Altstadt. Die defekten Wasserleitungen und Abwasserkanäle kollabierten, es kam zu Überflutungen und das Wasser beschädigte die Baudenkmäler. (vgl. Rezk 2011:18). Nicht nur die überalterte Infrastruktur sondern auch der ansteigende Grundwasserspiegel führten zu Überflutungen und Salzausblühungen welche in weiterer Folge das Mauerwerk beschädigten.(vgl. Meyer 2007:9)

Auf Grund der Überbevölkerung und der schlechten Infrastruktur zog die reiche Schicht in die modernen Vierteln wie Heliopolis oder Zamalek. Zurück blieben die arme Bevölkerung und Migranten vom Land kamen hinzu.(vgl. Rezk 2011:19)Diese hatten keine Verbindung oder Bezug zur Straße wodurch ihnen das Bewusstsein über den Wert und die Bedeutung dieses kulturellen Erbes fehlte. (vgl. Gharib 2010:5f)Auch die Errichtung von neuen Märkten und Handelszentren im Westen der Stadt trug zur Umsiedlung der reichen Kaufleute in der Vergangenheit bei. Durch die Verlegung des Großhandels verlor die Altstadt ihre wirtschaftliche Bedeutung. Diese Veränderungen brachten nicht nur einen Verlust der traditionellen Struktur in der Altstadt sondern zerstörte auch die sozialen Beziehung zwischen den Bewohner in der *ḥārāt*. (vgl. ebd. 3ff)

Durch den andauernden Verfall und dem fehlenden Mietkontrollsystem verloren die Besitztümer der Altstadt an Wert.(vgl. Malpezzi 1998:773-795 zit. nach Rezk 2011:20) Der fehlende Unterhalt der Gebäude ließ sie verfallen und der niedrige Mietzins war mit ein Grund für die Abwanderung der Mittelschicht. Neue Wohnbauten wurden errichtet und zerstörten das historische Straßenbild. (vgl. Speiser 2001:99) Nachdem die Mittelklasse aus der islamischen Altstadt in modernere Bezirke zog, und nur die ärmeren Schichten zurückblieben veränderte sich das soziale Gefüge. In dieser Zeit der Modernisierung investierte niemand in dieses Viertel sondern in das moderne Kairo. Die Menschen die zurückblieben kämpften mit dem Alltag und waren nicht in der Lage sich um das Erbe der Vergangenheit zu kümmern (vgl. Bianca 2004:71)

Zusätzlich entstanden neue Werkstätten z.B. Aluminium oder Kupferherstellung. Diese verursachten einerseits Luftverschmutzung und Erosionen welche die Baudenkmäler schädigten und veränderten andererseits das traditionelle Stadtbild. (vgl. Gharib 2010:5)

Durch die rasche Bevölkerungsexplosion gab es zu wenige Wohnungen für die ärmere Bevölkerungsschicht wodurch sich viele Familien eine Wohnung teilten. Andere hingegen zogen in Siedlungen außerhalb der *al-Mu'izz Street* und kamen nur mehr zum Arbeiten dorthin. Dies verursachte wiederum ein vermehrtes Verkehrsaufkommen und Stau. Für manche gab es nur mehr die Lösung sich auf den Dächern informelle Wohnungen zu errichten dessen zahlreiche Satelliten und Schilder das Straßenbild der Stadt störten.(vgl. Rezk 2011:21; Williams 2001:598-608 zit. nach Rezk 2011:22)

Aber nicht nur eine Stadtplanung fehlte, sondern auch eine Verkehrskoordination. Zu viele Autos waren in der Straße unterwegs und ihre Abgase hinterließen schwarze Flecken an den Monumenten. Man versuchte auch Busse für die Bevölkerung zur Verfügung zu stellen um die parkenden Autos zu reduzieren. (vgl. Williams 2001:598-608 zit. nach ebd. 24f) Das hohe Verkehrsaufkommen verursachte eine chronische Überlastung der Straßen und der Bau von Hochstraßen oder die Verbreiterung der bestehenden führten zum Abbruch von Monumenten und wieder zur Schädigung des Straßenbildes. Nicht nur die hohe Schadstoffbelastung durch die Autos sondern auch emissionstarke Werkstätten zerstörten die historischen Bauten.(vgl. Speiser 2001:99)

7.4. HCRP (*Historic Cairo Rehabilitation Project*)

Im Vergleich zum pharaonischen Erbe Ägyptens wurde das historische Kairo in der Vergangenheit zu wenig in die Tourismusindustrie inkludiert.

Internationale Organisationen und auch die UNESCO forderten in den letzten Jahren eine nachhaltige Entwicklung für die historische Altstadt. Eine Wiederbelebung des Lebensraumes in den alten Vierteln sollte nicht nur der lokalen Bevölkerung dienen und die lokale Wirtschaft regenerieren sondern auch den Tourismus fördern.(vgl. Stewart 2003:147 zit. nach Gharib 2010:7)

Somit wurde das *Historic Cairo Support Programm* ins Leben gerufen, dessen Ziel eine community-based und tourism-based Rehabilitation der Altstadt war. Dieses Projekt war sozio-kulturell orientiert, sollte der Bevölkerung Vorteile bringen und nicht nur an einer wirtschaftlichen Entwicklung interessiert sein. (vgl. Sutton 2001:91) Die Restaurierung der

Monumente war genauso wichtig wie die Bedürfnisse der Bevölkerung zu beachten. Man versuchte die Wohnhäuser der Bewohner der Altstadt zu restaurieren, Jobmöglichkeiten zu schaffen, Häuser für Obdachlose zur Verfügung zu stellen und Bildungs- und Gesundheitsleistungen zu verbessern. (vgl. Sutton 2001:84)

Auch die ägyptische Regierung erkannte die Dringlichkeit zu handeln. Sie verfolgte ihr eigenes Konzept der Revitalisierung der Altstadt unabhängig von Historic Cairo Support Programm. Gemeinsam mit dem Supreme Council of Antiquités und dem Kulturministerium wurde das *Historic Cairo Rehabilitation Projekt* 1998 gestartet. Ziel war es nicht nur die Monumente zu restaurieren, sondern auch die Transformation in ein „Open Air Museum“. Auch hier stand die nachhaltige Erhaltung der historischen Altstadt im Vordergrund und bezog soziale sowie ökonomische Aspekt mit ein.(vgl. Gharib 2010:4)

Als Regierungsprojekt standen natürlich die wirtschaftlichen Aspekt im Vordergrund, denn man wollte eine touristische Entwicklung in der *al-Mu'izz Street* bewirken und in der gesamten islamischen Altstadt Touristen anlocken. Ein größerer Zulauf an Touristen würde natürlich auch wirtschaftliche Vorteile für die lokale Bevölkerung bringen.

Wenn man dieses Projekt mit dem Leitbild *Sustainable* vergleicht, ist nicht nur der wirtschaftliche Aspekt als touristische Funktion wichtig, sondern die Restaurierung der Monumente soll den Bedürfnissen der Gemeinschaft angepasst werden. Wenn man Baudenkmäler z.B. Moschee restauriert, soll sie danach von der lokalen Bevölkerung genutzt werden. (vgl. Sutton 2001: 91) Man muss eine Balance finden zwischen den Monumenten als Attraktion für die Touristen und den sakralen Bauten welche für die lokale Bevölkerung zur traditionellen Lebensweise gehören. z.B. limitierter Zugang zu den Gebetszeiten

Ein Rehabilitationsprojekt braucht einen guten Plan für die Umsetzung. Es muss nicht nur die Erhaltung der Gebäude koordiniert werden sondern auf die Bedürfnisse der Bewohner eingegangen werden. Dazu gehören die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Reduzierung von Armut und die Erhöhung der gesellschaftlichen Dienstleistungen. Von entscheidender Bedeutung ist auch die Empowerment und Partizipation der Bevölkerung.(vgl. Salama 2000:13 zit. nach Gharib 2010:6)

Die ägyptische Regierung versuchte gemeinsam mit der UNESCO 1998 einen Plan für eine Restaurierung zu erarbeiten um den Glanz der Vergangenheit wieder herzustellen. Gemeinsam mit dem damaligen Kulturminister *Farouk Hosni* begann man mit dem *Historic Cairo Rehabilitation Project* in der *al-Mu'izz Street* und dessen Umgebung mit dem Ziel ein "Open Air Museum" zu errichten. Die *al-Mu'izz Street* wurde in zwei Teile geteilt. Der erste Teil von *bāb al-futūḥ* bis zur *al-Azhar* Straße wurde von 1998 bis 2008 restauriert und mit dem zweiten Teil von *al-Azhar* Straße nach *bāb Zawīla* begann man 2011. Im Februar 2010 wurde der erste Teil feierlich mit einem Besuch von *Suzanne Mubarak* und dem Kulturminister *Farouk Hosni* eröffnet. Zuerst begann man den Abwasserkanal und die Wasserleitungen wieder instand zusetzen und danach mit der Restaurierung von 34 Monumenten. Der wichtigste Punkt war die Errichtung einer Fußgängerzone. (vgl. Rezk 2011:2; Williams 2002: 457-475 zit. nach Rezk 2011:26ff)

Doch die Meinungen der Befürworter und Kritiker für dieses Projekt spalteten sich. Die einen sahen das Projekt positiv, denn durch eine Restaurierung der Straße würde sich die Lebensqualität der Bewohner verbessern. Die anderen sahen es negativ, da sie befürchten, dass die Straße und ihre Umgebung in ein Disneyland ohne Identität transformiert wird. (vgl. ebd. 2)



Abbildung 24: Brunnenhaus nach HCRP
(Arab Contractors Headquarter 1997-2012) ³⁵



Abbildung 25: *Bain al-qaṣrain* nach HRCP
(Arab Contractors Headquarter 1997-2012) ³⁶

³⁵⁺³⁶ vgl. <http://www.arabcont.com/english/projects/projectDetails.aspx?projID=447>

Das *Historic Cairo Rehabilitation Project* (HCRP) investierte 850 Millionen ägyptische Pfund in die Altstadt und machte aus dem ersten Teil der *al-Mu'izz Street* die wichtigste touristische Attraktion. Man restaurierte nicht nur die Baudenkmäler sondern reinigte die Straßen, pflanzte Palmen, entfernte den Müll und versuchte viele Künstler und Handwerker in die Straße zu siedeln. Ein sehr wichtiger Punkt war die Errichtung der Fußgängerzone um die vielen Autos, deren Hupen und Abgase los zu werden. In der *al-Mu'izz Street* errichtete man auch ein Textilmuseum und installierte eine spezielle Beleuchtung an den Monumenten um auch das Nachtleben attraktiv zu machen. (vgl. El-Aref 2008)³⁷

Der Tourismus gehört heute zu einem der größten und am schnellsten wachsenden Wirtschaftszweigen der Welt und wurde zur Haupteinnahmequelle für viele Entwicklungsländer. Dort wo Touristen auf Einheimische treffen kommt es immer zu einem kulturellen Wandel. Durch den heutigen Massentourismus in Ägypten begann man mit einem Umdenken. Man erkannte, dass die Restaurierung und Erhaltung der islamischen Altstadt für den Tourismus wichtig ist. (vgl. Nasser 2007:89) Aber man suchte nach einer neuen Form von Tourismus welcher den Fokus auf die Bedürfnisse der Menschen richtet.

Die *al-Mu'izz Street* wurde durch das HCRP in ein „Open Air Museum“ umgewandelt und ist heute auf den Tourismus ausgerichtet. Diesen positiv oder negativ zu bewerten ist schwierig und von vielen Faktoren abhängig.

Grundsätzlich ist es für die Gemeinschaft problematisch nur den Tourismus als Einnahmequelle zu haben, da man sich dadurch von ihm abhängig macht. Jede Krise z.B. Unruhen oder Anschläge wirkt sich auf die Touristenzahlen aus und stellt eine Existenzbedrohung für die lokale Bevölkerung der *al-Mu'izz Street* dar. Zusätzlich werden jene welche nicht direkt oder indirekt in den Tourismus involviert sind, die Vorteile des Tourismus nicht erkennen und werden wirtschaftlich und sozial marginalisiert. (vgl. Nasser 2007:90)

³⁷ vgl. <http://weekly.ahram.org.eg/2008/904/fr3.htm>

Abbildung 26: Bereits restaurierte Teil der *al-Mu'izz Street* (Tindl 2009)



Durch den Vergleich zwischen dem 1. und 2. Teil der *al-Mu'izz Street* sollen nicht nur die positiven und negativen Auswirkungen des Projektes gezeigt werden sondern auch was sich für die lokalen Bewohner durch den Tourismus veränderte. Das Konzept des sustainable Tourismus und community-based Tourismus kann nicht nur auf den Öko- und Ethnotourismus sondern auch auf den Städtetourismus angewandt werden.

Ausgehend von meinen Forschungsfragen :

Welche Rolle spielt der Tourismus in der *al-Mu'izz Street* ?

Und Wie veränderte sich das Leben der Bewohner durch das HCRP ?

Und durch den Vergleich von vor und nach dem HCRP stellten sich folgende Fragen :

- 1) Trägt der Tourismus zur Verbesserung der Lebensqualität bei ? (infrastrukturelle Maßnahmen)
- 2) Ist der Tourismus für die Bewohner ökonomisch sinnvoll und ergiebig? (Schaffung von Arbeitsplätzen)
- 3) Welche sozio-kulturellen Veränderungen brachte der Tourismus ? Muss ein Anpassen an die Bedürfnisse der Touristen gleich einen Verlust der Identität bedeuten?



Abbildung 27: Noch nicht restaurierte Teil der *al-Mu'izz* Street (Tindl 2009)

1) Trägt der Tourismus zu einer Verbesserung der Lebensqualität bei ?

Wasserleitung und Abwasserkanal

Müllentsorgung

Verkehr

Vor der Restaurierung waren die Wasserleitungen und der Abwasserkanal defekt und nicht mehr funktionsfähig, auch der Grundwasserspiegel war nicht unter Kontrolle. Durch eine umfangreiche Erneuerung, ist es für die Bewohner zu einer Verbesserung der Lebensqualität gekommen. Die Straße wurde trockener und es gab keine Überflutungen mehr. Weiters wurde die Straße von Müll und Schutt entfernt, zahlreiche Mülleimer aufgestellt und eine wöchentliche Müllentsorgung eingeführt. Vor dem Projekt war die Straße ständig verstopft und zu gewissen Zeiten kam man nicht mehr durch. Die Autos parkten vor Monumenten oder Geschäften. (vgl. Rezk 2011:38ff)

An den Eingängen installierte man elektronische Gates um den Verkehr zu regulieren, denn die vielen Autos in den engen Straßen blockierten sich gegenseitig und demolierten die Monumente. (vgl. Interview Mohsen Aboulamas (05.06.2010) zit. nach Rezk 2011:40)

Die Verbesserungen im Wassersystem brachten den Bewohnern viele Vorteile. Sie sind froh, dass der Wasserdruck gehoben wurde und sie nun fließend Wasser haben. Außerdem konnte durch die neuen Leitungen die Straßenüberflutungen verringert werden. (vgl. Interview mit Fatma El Keliny (05.06.2010) zit. nach Rezk 2011:37)

Die von der Regierung durchgeführten Müllbeseitigungen und die neuen Mülleimer brachten den Geschäftsbesitzer Erleichterung, da sie viel Geld investierten ihren Müll beseitigen zu können. (vgl. Interview mit Mahmoud El Shayatly (07.06.2010) zit. nach Rezk 2011:39)

Wie im Kapitel 7.3. bereits erklärt war die schlechte Infrastruktur ein Grund für den Verfall der Straße. Eine der ersten Maßnahmen des HCRP war die Verbesserung der Infrastruktur und brachte somit auch eine Verbesserung der Lebensqualität der Bevölkerung. Gleichzeitig versuchte man durch durch eine regelmäßige Müllentsorgung,

der lokalen Bevölkerung ein Umweltbewusstsein näher zu bringen. Das „traditionelle Entsorgen“ auf der Straße oder hinter Mauern sollte damit unterbunden werden.

Im Vergleich zum ersten Teil hat sich im nicht restaurierten Teil die Lebensqualität nicht verbessert. Die Wasserleitungen sind nach wie vor kaputt. Man begann sie auszutauschen, die Straßen wurden schon aufgerissen, aber die Arbeiten gehen zu langsam voran und die Menschen leben nun in schlechteren Umständen als zuvor. Die Geschäfte sind durch Gruben nicht zugänglich und die Bewohner verlieren dadurch Kunden. (vgl. Interview Yassin Sabet (10.06.2010) zit. nach Rezk 2011:5) Der Wasserdruck ist zu gering, oft fehlt das Wasser total und in den Straßen liegt nicht nur der Müll sondern nun auch der Bauschutt.

Der Müll wird auch von den Menschen in die Baulöcher geworfen, wodurch ein unangenehmer Geruch entsteht. Aber nicht nur die Regierung und die langsamen Arbeiten sind daran schuld, sondern auch die Menschen selber, die einfach lernen müssen, ihren Müll zu entsorgen. (vgl. Interview Tarek Yehia (10.06.2010) zit. nach ebd. 53)

2) Ist der Tourismus für die Bewohner ökonomisch sinnvoll und ergiebig?

Schaffung von Arbeitsplätzen und langfristigem Einkommen

Aber nicht nur die Lebensqualität wurde durch das HCRP verbessert sondern auch die finanzielle Situation änderte sich. Durch die Restaurierung kamen nun auch Touristen in die *al-Mu'izz Street*. Die Geschäfte und Händler profitieren von ihnen, da sie mehr bezahlen als die ägyptischen Kunden und viel mehr verkaufen als früher. (vgl. Interview Mahmud El Shayatly (2010) zit. nach Rezk 2011:42) Der Wert der Häuser ist auch gestiegen, was auf der einen Seite gut für die Eigentümer ist, aber auf der anderen Seite für die Bewohner bedeutet, dass auch die Mieten angehoben werden oder sie ausziehen müssen, weil man ein Haus verkaufen möchte. (vgl. Interview Fatma El Keliny (05.06.2010) zit. nach Rezk 2011:43)

In der *al-Mu'izz* Street dreht sich nach der Restaurierung alles um die Touristen, somit wurden auch die Geschäfte an ihren Wünschen angepasst. Geschäfte welche seit Jahren dort untergebracht sind, aber nicht direkt für den Tourismus benötigt werden, wurden geschlossen, mussten umsiedeln oder sich auf neue Produkte spezialisieren. In den neuen Kaffees, und Restaurants, Kulturzentren, Bibliotheken oder Museen wurden neue Jobs angeboten. Somit schaffte die Restaurierung nicht nur Touristen in die Straße sondern auch Jobs für die Bewohner. Kleine Fabriken wie Kupferschmiede oder Möbelwerkstätten mussten aber leider in andere Bezirke umsiedeln, der Lärm und der Schmutz könnte die Touristen stören und wurde vermieden. Auch ihre Möbel welche sie zur Präsentation auf der Straße hatten, störten die Passanten und zerstörten das Straßenbild. Hingegen entstanden zahlreiche Wasserpfeifengeschäfte. (vgl. Interview Mahmud El Shayatly (07.06.2010) zit. nach Rezk 2011: 43)

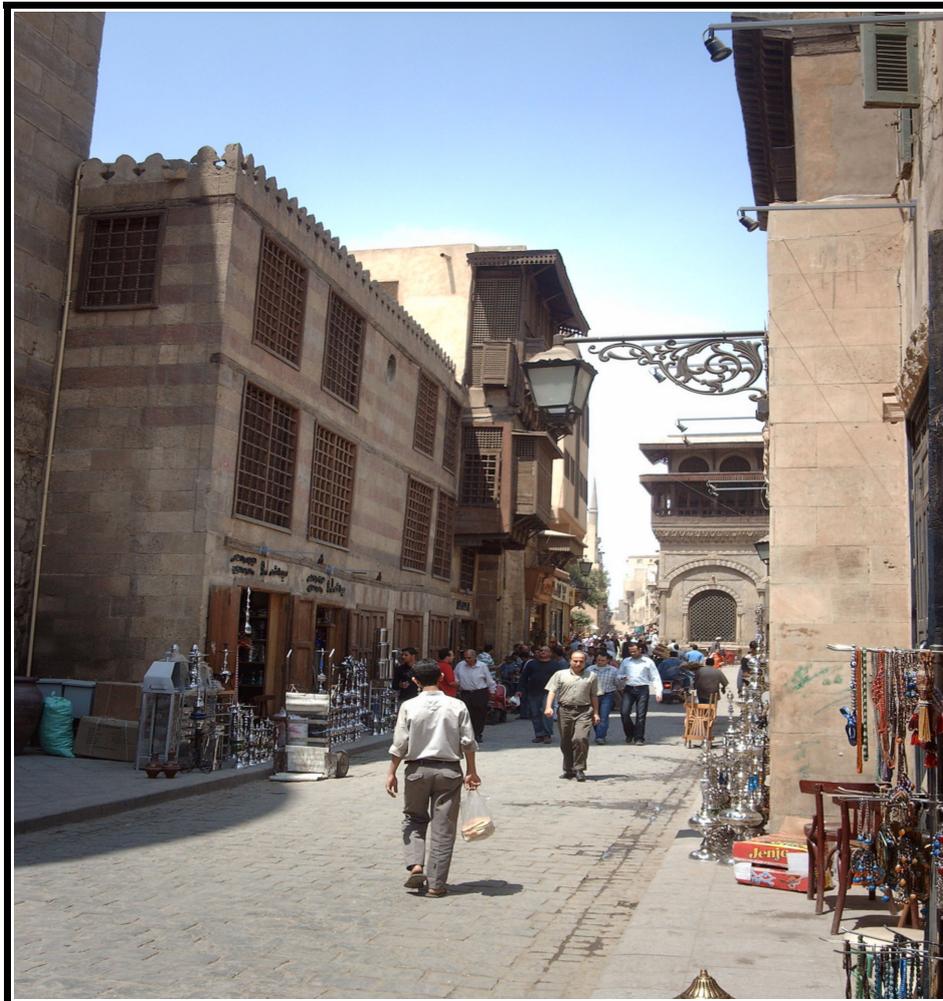


Abbildung 28: Wasserpfeifengeschäfte in der *al-Mu'izz* Street (Tindl 2009)

Als ehemaliges Handelszentrum gehören die Märkte zur *al-Mu'izz* Street. Sie sind Teil der sozio-kulturellen Struktur der traditionellen Altstadt. Eine zu starke Veränderung oder sogar Verdrängung von traditionellen Aktivitäten kann zu einem Verlust der Identität führen. Im Zuge des HCRP versuchte man Handwerker und Kunsthandwerker zu fördern. Man siedelte bewusst Händler von handgemachten Textilien, Teppiche, Schmuck und Wasserpfeifengeschäfte an für die Touristen. Geschäfte von Aluminium, Eisen oder Holz siedelte man in andere Viertel um. (vgl. Yousry 2012:12-21)



Abbildung 29: Souvenirgeschäft in der *al-Mu'izz* Street 1 (Mohamed Shawki 2011)



Abbildung 30: Souvenirgeschäft in der *al-Mu'izz* Street 3 (Basma Ashour`s Photography 2011/2012) ³⁸



Abbildung 31: Souvenirgeschäft in der *al-Mu'izz* Street 2 (Basma Ashour`s Photography 2011/2012) ³⁹

³⁸⁺³⁹⁺⁴⁰ <http://www.facebook.com/pages/Basma-Ashours-Photography/108253679243380>



Abbildung 32: Kunsthandwerksarbeiten (Basma Ashour's Photography 2011/2012) ⁴⁰

Vor der Restaurierung des ersten Teils war der Unterschied, denn man heute zwischen den Teilen sieht, nicht so deutlich zu sehen und die Touristen spazierten bis *bāb Zawīla*, dem Ende der Straße. Doch heute kommen keine mehr soweit. Sie sehen die offenen Straßen und den Müll und gehen nicht weiter. Viele Geschäftsbesitzer müssen „unfaire Deals“ mit den Geschäften des renovierten Teil der *al-Mu'izz* Street eingehen, um dort ihre Waren verkaufen zu können. (vgl. Interview Shahinaz Ghaly (12.06.2010) zit nach Rezk. 2011:55) Vor allem Geschäfte wie die *Tarboosh-Maker*, die von den Touristen leben, leider darunter. Ohne sie geht viel Geld verloren und die Angestellten müssen um ihre Jobs kämpfen, denn ohne Touristen gibt es zu wenig Arbeit und keinen Job mehr. (vgl. Interview Hady Salah (12.06.2010) zit. nach ebd. 55ff)

3) Welche sozio-kulturellen Veränderungen verursachte der Tourismus ?

Verlust der Identität

Auch das soziale Leben veränderte sich. Positiv war, dass mehr Touristen kamen und neue gewinnbringende Geschäfte entstanden. Negativ war, dass sich immer weniger Einheimische in der Straße am Abend aufhielten und viele Geschäfte umgewandelt wurden. Heute passt man sich nur mehr den Touristenwünschen an und die *al-Mu'izz Street* ist dabei „*Identität zu verlieren.*“.

Früher war man bemüht den Gast gut zu bedienen damit er zufrieden das Geschäft verlässt. Heute ist das Konkurrenzdenken und der Profit im Vordergrund. Jeder will so viel wie möglich an den Touristen verdienen und somit entsteht eine Rivalität zwischen den Geschäftsbesitzer. (vgl. Interview Mahmud El Shayatly (07.06.2010) zit. nach Rezk 2011:46) Das Nachtleben veränderte sich durch die Touristen. Die typischen Kaffeehäuser der Jugend wo sie Backgammon spielten und laute arabische Filme sahen, sind heute voll mit Touristen, die Preise haben sich verdoppelt und die Einheimischen suchen sich andere Standorte für ihre Treffen. (vgl. Interview Amr Shams (13.06.2010) zit. nach Rezk 2011:46)

Durch die Restaurierung und Transformation in ein „Open Air Museum“ veränderten sich nicht nur die Baudenkmäler sondern in der gesamten Straße ist heute der Touristeneinfluss sichtbar. Wasserpfeifengeschäfte, Souvenirgeschäfte und Antiquitätengeschäfte dominieren die Straße, Schulen und Supermärkte für die Bewohner der Straße wurden in andere Gebiete verlagert. Es wird nur auf die Bedürfnisse der Touristen eingegangen. Das laute Treiben der Kinder vor den Schulen verschwand und wurde durch leise sprechende Touristen verdrängt. Das Projekt brachte Sicherheit, denn mehr Touristen bedeutet auch mehr Polizei, aber veränderte die traditionellen Lebensweisen der Altstadt. (vgl. Interview Laila Abou Tosson (05.06.2010) ebd. 47; Rezk 2011:47)

Das Leben und der Alltag im zweiten Teil der Straße ist gleich geblieben. Die Nachbarschaft und Zusammengehörigkeit blieb hier bestehen. Das soziale Band ist viel stärker als im ersten Teil, man lebt und arbeitet zusammen und hilft sich gegenseitig. Auch das Vertrauen innerhalb der Gemeinschaft ist stärker als im ersten Teil. (vgl. Rezk 2011:59)

Man hat die Routine nicht verloren und macht alles genauso wie immer. Man geht arbeiten, man betet und man trifft die selben Freunde im selben Kaffee. (vgl. Interview Tarek Yahia (10.06.2010) zit. nach Rezk 2011:58)

Der Vergleich des restaurierten und des nicht restaurierten Teils der *al-Mu'izz Street* zeigte, dass der Tourismus lebensnotwendig für die *al-Mu'izz Street* ist. Durch das *Historic Cairo Rehabilitation Project* wurde der Alltag an die Bedürfnisse der Touristen angepasst. Als Regierungsprojekt fokussierte sich das HCRP zwar auf die optische Verschönerung der Monumente für die Touristen, brachte aber gleichzeitig eine Verbesserung der Lebensqualität für die Bewohner sowie auch eine Verbesserung ihrer finanziellen Situation durch die Touristen und die Schaffung neuer Jobs. Und solange es gelingt die Balance zwischen Touristen und Einheimischen zu halten, werden beide Seiten von dieser einzigartigen Straße profitieren.

Leider hat die Transformation der Straße in ein „Open Air Museum“ auch negative Veränderungen mit sich gebracht. Die soziale traditionelle Struktur wurde verändert, ja sogar teilweise verdrängt. Es entstanden Rivalitäten zwischen den Kaufleuten, das Gemeinschaftliche, das „Familiäre“ wurde zerstört. Zusätzlich wurden viele Geschäfte welche nicht direkt oder indirekt mit dem Tourismus in Verbindung standen, verdrängt. (vgl. ebd. 63) Durch die Touristen blieb das Kunsthandwerk erhalten aber viele traditionelle Betriebe mussten sich umorientieren oder umsiedeln. Dies verursachte eine strukturelle Änderung der Stadtstrukturen.

Trotz des Erfolges sollte man in der Zukunft bei weiteren Restaurierungsarbeiten zwei Punkte verbessern. Man sollte darauf achten, dass nicht nur die Architektur erhalten wird, sondern auch die Geschäfte und die Lebensweise der Menschen. Die Teppichhändler, Kupferschmiede und die Schulen welche verlagert wurden sind Teil der Straße gewesen und spielten seit Jahren eine wichtige Rolle im Leben der Bewohner. Erst ihre Erhaltung hätte eine authentische islamische Atmosphäre geschaffen welche auch für die Touristen interessanter wäre als ein für sie geschaffenes „Open Air Museum“.

Ein zweiter wichtiger Punkt wäre, dass die Restaurierung der kompletten *al-Mu'izz Street* hätte stattfinden müssen. Durch das Aufteilen in zwei Teile kam die Balance der Straße aus

dem Gleichgewicht. Nur der erste Teil profitiert heute von den Touristen und der Wohlstand existiert nur auf der einen Seite. Da die Touristen den zweiten Teil meiden, was vorher nicht der Fall war, verursachte dies ein Ungleichgewicht. (vgl. ebd. 64f)

Die Annahme, dass der Tourismus in der *al- Mu'izz Street* positiv ist, hat sich auf der einen Seite bestätigt. Es gab einen Wandel im sozio - ökonomischen Bereich, durch einen wirtschaftlichen Aufschwung und die Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten. Die Straße wandelte sich von einem traditionellen islamischen Viertel hin zu einer an den Tourismus angepassten Straße. Es gab auch einen Wandel im sozio – kulturellen Bereich, eine Veränderung des Alltagsleben und heute lebt die Mehrheit der Straße vom Tourismus.

Aus meiner Sicht ist es schwierig zu beantworten ob die positiven über den negativen Auswirkungen liegen. Der wirtschaftliche Aufschwung ist ein Gewinn für die lokale Bevölkerung und die Jugend will den Tourismus als Chance nützen. Doch wie groß werden die Auswirkungen in der traditionellen Lebensform in der Zukunft sein wenn immer mehr Touristen in die Straße kommen? Werden die echten Bewohner der *al-Mu'izz Street* verschwinden oder können sie ihre traditionellen Lebensweisen beibehalten und ihre Traditionen an die nächste Generation weitergegeben oder wird in einigen Jahren auch in dieser Straße nur eine fiktive Welt wie am angrenzenden Touristenbazar *Khān al-Khalīlī* präsentiert?

Der Tourismus bringt nicht nur negative Auswirkungen sondern er kann auch richtig eingesetzt, helfen das islamische Erbe für die kommenden Generationen zu erhalten.

7.5. Was geschah nach der Restaurierung ?

Für eine kleine Gruppe an Ägyptern ist die Zeit schon gekommen um zu handeln. Sie haben erkannt, dass das Herz der islamischen Altstadt in Gefahr ist und somit auch die ägyptische Identität und die Quelle der traditionellen Lebensweise. Ihnen ist bewusst, dass es in der Verantwortung der Menschen liegt das Erbe der historischen Altstadt zu erhalten bevor es für immer verschwinden wird. Um neues Leben in die alten Gebäude zu bringen muss man sie wert schätzen und beschützen. Zwischen den wirtschaftlichen und sozialen

Problemen der Gegenwart, darf man die Baudenkmäler, welche der Schlüssel der Zukunft sind, nicht vergessen. (vgl. Bianca 2004:Vorwort; Abu Lughod 2004.28f)

Die politischen Ereignisse 2011 in Ägypten hatten auf den Tourismus große Auswirkungen. Die politische Instabilität und Demonstrationen brachten grundsätzlich weniger Touristen nach Kairo und die fehlende Sicherheit in der Straße verhinderte noch, dass diese wenigen in die *qaşaba* kamen.

Am 22.07.2011 wird die Facebook Gemeinschaft „*Save el Moez Street*“ ins Leben gerufen, denn seit der feierlichen Eröffnung mit *Suzanne Mubarak* 2010 ist viel passiert aber leider nichts gutes. Diese Seite versucht das Thema noch weiter zu verbreiten und die Aufmerksamkeit der Menschen auf diesen Fall zu richten. Die Medien, die Kulturinteressierten und die Regierung sollen alle verstehen, dass man hier die Augen nicht verschließen kann. Nach der Revolution in Ägypten kam es zu Streiks der privaten Sicherheitsfirma welche die Aufsicht für die *al-Mu'izz* Street hatte Somit war keiner für die Straße mehr verantwortlich und niemand kümmerte sich. Freiwillige (Liebhaber der Straße, Bazarbesitzer und Studenten) versuchten Ordnung zu schaffen und Sicherheit zu garantieren. Touristen kamen nicht mehr in das für sie transformierte „Open Air Museum“. Doch leider ging dies nur 2 Wochen gut und danach herrschte wieder Chaos in der Straße. Die 2008 verbannten Autos und Vespas fahren wieder durch die Straßen und zerstören die Gehsteige und Mauern. Die Autos parken wieder vor den Monumenten und Geschäften, man errichtet wieder Kaffees und Restaurants auf den Straßen und die ambulanten Händler stellen ihre Stände an die Mauern der Baudenkmäler. Man versucht seit November 2011 Kontakte zu den wichtigen Stellen wie Militär und Polizei zu knüpfen um mit deren Hilfe die momentane Situation der Straße wieder zu regeln. Man will die Autos, welche schon wieder Mauern und Gehsteige zerstören, aus der Straße bringen und die illegalen Händler mit ihren Ständen wieder vertreiben.⁴¹

⁴¹ vgl. [https://www.facebook.com/pages/SAVE-El-Moez-Street- %D8%A7%D9%86%D9%82%D8%B0%D9%88%D8%A7-%D8%B4%D8%A7%D8%B1%D8%B9-%D8%A7%D9%84%D9%85%D8%B9%D8%B2/239639809389914?ref=ts&fref=ts](https://www.facebook.com/pages/SAVE-El-Moez-Street-%D8%A7%D9%86%D9%82%D8%B0%D9%88%D8%A7-%D8%B4%D8%A7%D8%B1%D8%B9-%D8%A7%D9%84%D9%85%D8%B9%D8%B2/239639809389914?ref=ts&fref=ts)



Abbildung 33: Verkehrschaos bei Tag in der *al- Mu'izz Street* (Save al Moez Street auf Facebook) ⁴²



Abbildung 34: Verkehrschaos bei Nacht in der *al-Mu'izz Street* (Save al Moez Street auf Facebook) ⁴³

⁴²⁺ ⁴³ <http://www.facebook.com/pages/SAVE-El-Moez-Street-%D8%A7%D9%86%D9%82%D8%B0%D9%88%D8%A7-%D8%B4%D8%A7%D8%B1%D8%B9-%D8%A7%D9%84%D9%85%D8%B9%D8%B2/239639809389914?ref=ts&fref=ts#!/pages/SAVE-El-Moez-Street-%D8%A7%D9%86%D9%82%D8%B0%D9%88%D8%A7-%D8%B4%D8%A7%D8%B1%D8%B9-%D8%A7%D9%84%D9%85%D8%B9%D8%B2/239639809389914>

Auch die Bewohner der Straße beklagen sich über die veränderte Situation nach der Revolution. Aber nicht nur das Verkehrschaos, sondern auch die ambulanten Händler auf der Straße und vor den Monumenten, die parkenden Autos oder illegalen Kaffees, werden als störend empfunden. Ein Bazarbesitzer sieht die fehlende Sicherheit als Grund warum keine Touristen in die *al-Mu'izz* Street kommen und dies beeinflusst sein Geschäft gravierend. Eine Hausfrau beschreibt den Lärm der illegalen Kaffees für die Bewohner der Straße als störend in der Nacht. Die Touristen- und Antiquitätenpolizei versuchte zwar diese Punkte zu verhindern, aber nur eine permanente Polizei in der Straße wäre die ideale Lösung. (vgl. El-Aref 2011)



Abbildung 35: Ambulante Händler vor den Monumenten (Save al Moez Street auf Facebook) ⁴⁴

⁴⁴⁺⁴⁵⁺⁴⁶ <http://www.facebook.com/pages/SAVE-El-Moez-Street-%D8%A7%D9%86%D9%82%D8%B0%D9%88%D8%A7-%D8%B4%D8%A7%D8%B1%D8%B9-%D8%A7%D9%84%D9%85%D8%B9%D8%B2/239639809389914?ref=ts&fref=ts#!/pages/SAVE-El-Moez-Street-%D8%A7%D9%86%D9%82%D8%B0%D9%88%D8%A7-%D8%B4%D8%A7%D8%B1%D8%B9-%D8%A7%D9%84%D9%85%D8%B9%D8%B2/239639809389914>



Abbildung 36: parkende Autos in der *al-Mu'izz* Street (Save al Moez Street auf Facebook) ⁴⁵



Abbildung 37: unerlaubte Kaffees vor den Monumenten (Save al Moez Street auf Facebook) ⁴⁶



Abbildung 38: Wasserschaden in der *al-Mu'izz* Street 2012 (El-Aref 2012)⁴⁷

⁴⁷ <http://english.ahram.org.eg/NewsContent/9/43/34219/Heritage/Islamic/Catastrophe-in-Cairos-historic-ALMuizz-Street-cont.aspx>

8. Zusammenfassung und Ausblick

Die *al-Mu'izz* Street und ihre Umgebung wird das Kairo *al-Mu'izz* genannt. Es ist das größte vormoderne Viertel welches bis heute erhalten blieb und eines der dicht besiedelten Gebiete der Metropole. Es besteht aus zirka 600 teilweise restaurierten, registrierten mittelalterlichen Monumenten und bildet heute ein „*Open Air Museum*“ der islamischen Kunst. (vgl. Rodenbeck 1998:292)

Obwohl sich die *al-Mu'izz* Street seit der Errichtung durch die Fatimiden sehr veränderte, blieb der mittelalterliche Charakter dieser „lebenden Straße“ erhalten. (vgl. Antoniou 2000: 35) Während andere Städte des Orients nur mehr Teile und Reste von den großen vergangenen Dynastien vorweisen können, findet man in der ehemaligen Prachtstraße *al-Mu'izz* Monumente aus der Zeit der Fatimiden, Ayyubiden, Mamluken, Osmanen und Mohammed Ali. Jedes Zeitalter und jeder Stil der ägyptischen Geschichte hinterließ Moscheen, *madrasas*, öffentliche Brunnen, Bäder, *wekalas* und Wohnhäuser. Diese edlen Baudenkmäler präsentieren die prächtige Zeit Kairos, als die Stadt eine fürstliche Hauptstadt war. (vgl. Rodenbeck 1998:293) Unter den Fatimiden war vor allem der „*Bain al-qaṣrain*“, der Mittelpunkt der *al-Mu'izz* Street, ein beliebter Platz um Monumente als Zeichen von Macht und Einfluss zu errichten. Einzelne Überbleibsel der zwei Paläste findet man im Islamischen Museum, alles andere ist verloren gegangen. (vgl. Williams 2008:185)

Während der ayyubidischen und mamlukischen Dynastie wurde der Palast durch einen riesigen Gebäudekomplex ersetzt. Dazu gehören unter anderem das *madrasa-khanqah* von Sultan *Barqūq*, das *madrasa*-Mausoleum von Sultan *al-Nāṣir Muḥammad* und das *madrasa*-Mausoleum-*maristan* von Sultan *Qalawun*. Durch den einzigartigen Charakter der Architektur sind sie nicht nur ein Vorzeigee exemplar der historischen Altstadt sondern stellen durch die Nähe zum *Kḥān al-Kḥalīlī* Bazar auch einen wichtigen Touristenpunkt dar. (vgl. Antoniou 2000:57f)

Im Laufe der Zeit wurde nicht nur der fatimidische Palast zerstört und neue Gebäude errichtet sondern auch die kulturellen Aktivitäten veränderten sich. Während die *al-Mu'izz* Street und dessen freie Plätze unter den Fatimiden für Feste und Paraden verwendet wurden, brachten die Ayyubiden den Handel in die Straße und öffneten die einst geschlossene Palaststadt für das einfache Volk. Durch den Anstieg der Bevölkerung wurde

das Straßenbild der *al-Mu'izz* Street und die Originalgröße des „*Bain al-qaṣrain*“ verändert. Dieser ehemalige Wohnraum der Herrscher wurde nun das Gebiet der reichen Kaufleute. Unter den Mamluken verlagerte sich der anfangs starke Handel in der *al-Mu'izz* Street Richtung *al-Azhar* Moschee und *al-Ġūrī* Komplex. (vgl. Antoniou 2000:32) Unter der Herrschaft der Osmanen wurde Kairo von einer mächtigen Stadt zu einem administrativen Zentrum mit mittelalterlichem Charakter. Und nach der Entdeckung des Kaps der guten Hoffnung verlor es aber den Status einer Hauptstadt und damit auch Reichtum und Handel. Viele Kaufleute siedelten sich nun nicht mehr in der *al-Mu'izz* Street sondern im Westen der Stadt an. (vgl. ebd. 33)

Muḥammad 'Alī und sein Ziel ein modernes Kairo zu schaffen war dem Charakter und der Tradition der Ägypter fremd. Die engen Straßen der Altstadt waren für die ersten Autos nicht geschaffen. Dadurch wurde die Stadt Richtung Nordwesten erweitert und neue Viertel im europäischen Stil errichtet. Seine Nachfolger sowie auch die Engländer vernachlässigten die historische Altstadt und auch auf die berühmte *al-Mu'izz* Street wurde vergessen. Heute befindet sich das islamische Kairo im Herzen einer Weltmetropole, welche sich ständig verändert und dabei ist ihre Identität zu verlieren. Neben dem Bau der *al-Azhar* Street, die die traditionelle Stadt in zwei Teile teilt und mit einer Fußgängerbrücke verbindet, zerstörten auch die schlechte Infrastruktur, der steigende Grundwasserspiegel und das Erdbeben 1992 viele Monumente und verursachten große Schäden in der Altstadt. (vgl. ebd. 34) Auch die Luftverschmutzung, die Autoabgase und die Erschütterungen des Verkehrs haben Schäden am Mauerwerk hinterlassen. (vgl. Rodenbeck 1998:293)

Heute gibt es in der *al-Mu'izz* Street wie auch im Rest der Altstadt kaum freie Flächen wie zur Zeit der Fatimiden. Die Straße ist eng und überbevölkert und wenn es Platz gibt, findet man dort parkende Autos. Die Straßen werden als Verlängerung des eigenen Gebäudes oder Grund gesehen auf der man nicht nur Sachen verkaufen kann sondern viele Aktivitäten und soziale Events wie Hochzeiten oder Begräbnisse, stattfinden. Die Menschen der Altstadt sind davon überzeugt die Straße oder freien Flächen für ihre Bedürfnisse zu nutzen. Diese Methode, die Straße als öffentliche Fläche zu sehen, hat nicht nur einen wirtschaftlichen Sinn sondern soll auch die Interaktion der Nachbarschaft fördern. (vgl. Antoniou 2000:42)

Obwohl noch immer die *ḥārā* die Einheit der islamischen Altstadt ist, veränderte sich die Struktur der Altstadt. (vgl. Rodenbeck 1998:295) Die Reichen zogen in neue Viertel mit Elektrizität und besseren Rohrleitungen und die großen Herrenhäuser blieben leer zurück. Diese Häuser wurden nicht restauriert und gerettet sondern von ländlichen Migranten besiedelt. (vgl. ebd. 295) Heute ist die *al-Mu'izz* Street wie auch der Rest der islamischen Altstadt der Wohnort der Einkommensschwachen Ägypter mit Handels- und Dienstleistungsbetrieben und kleinen Produktionsstätten. (vgl. Meyer 1989:30; Wirth 1968:117)

„Doch vor einem Jahrhundert begannen ausländische Einflüsse diese Gesellschaft zu zerstören; die Reichen zogen fort und gaben ihre traditionelle Lebensweise für westlichen Schick auf. Nachdem sie gegangen waren, blieben nur die Armen übrig; diese aber verfügten weder über das Geld noch dadurch über die Neigung, die Gebäude zu erhalten oder zu erneuern.“ (Ruthven 1980:54)

Diese neuen Bewohner gingen durch ihre unterschiedliche Lebensweise und der nicht Verbundenheit mit der Altstadt sehr grob mit den Gebäuden um. Die alten Vierteln entwickelten sich zu Arbeitervierteln. *„It has been said that whereas the rich create fashion, the poor maintain tradition“.* (vgl. Rodenbeck 1998:296)

Die Altstadt wurde in der Vergangenheit nicht renoviert und neue Gebäude konnten in diesem dicht besiedelten Teil nicht gebaut werden. Somit stürzen Gebäude ein und der Wohnraum verkleinerte sich. (vgl. Riedel 1981:989 zit. nach Meyer 1989:30) Eine weitere Veränderung gab es auch im Handel und Handwerk. Viele Viertel hatten eine reine Wohnfunktion, welche aber durch Lager, Geschäfte und Werkstätten verdrängt wurden und dadurch verdrängte man auch den privaten Charakter der Viertel und schaffte neue Durchgänge in den Gassen. (vgl. Meyer 1989:30)

Obwohl die *al-Mu'izz* Street wie auch der Rest der Altstadt mit Verwahrlosung kämpfte und die Bewohner nur Gleichgültigkeit zeigten für die Erhaltung des mittelalterlichen Erbes, konnte sie einen wichtigen Punkt bewahren: Leben und Menschlichkeit. (vgl. Ruthven 1980:39) Das historische Wesen mit den traditionellen Strukturen blieb wie eine abgeschlossenen Einheit über Jahrhundert erhalten. (vgl. ebd. 49)

Auch die Gleichgültigkeit der Bewohner führte zum Verfall und Zusammenbruch der Altstadt wodurch eine ganze Reihe von faszinierenden Baudenkmälern verschwanden. Inzwischen hatte die Überbevölkerung der Altstadt kritische Ausmaße erreicht und den Verfall beschleunigt. Zusätzlich kam es noch zur Plünderungen von Baumaterial und zu Rohrbrüchen die zu Unterspülungen der Fundamente führten. Auch die Abfallhügel zerstören die Holz- und Lehmziegel der Gebäude und der Vandalismus der Nachbarkinder verschlimmerte noch alles. Durch die sozialen und wirtschaftlichen Probleme des Landes fehlte auch oft das Geld für Restaurierungsarbeiten. Am Beginn der Denkmalpflege lag das Interesse nur an den Monumenten der Pharaonenzeit. Sie bildeten schon immer die eigentliche Touristenattraktion des Landes und das vorhandene Geld des Ministeriums wurde für dessen Restauration verwendet. Im Laufe der Jahre wuchs auch die Absicht das mittelalterliche Kairo zu retten. (vgl. Ruthven 1980:54f)

„ Noch aber läßt sich das Dilemma der Altstadt in einer einzigen Frage zusammenfassen: Kann ein modus vivendi gefunden werden, der es ermöglicht, weder die Menschen den Bauten, noch die Bauten den Menschen zu opfern?“ (vgl. Ruthven 1980:55)

Die Vergangenheit zeigt, dass die *al-Mu'izz* Street eine starke wirtschaftliche Bedeutung hatte und dadurch schon immer für die Bewohner wichtig war. (vgl. Gharib 2010:4)

Obwohl man sich seit der Kampagne 1980 von *Jehan Sadat* und der UNESCO vermehrt mit der Erhaltung der Monumente in der islamischen Altstadt beschäftigte, und es danach im Laufe der Zeit mehrere Projekte gab, wurde jedoch keines dieser vollendet und in der Zwischenzeit ging der Zerfall weiter. (vgl. Sedky 2009:XVII; Gharib 2010: 20-24)

Ab 1998 setzte sich auch *Suzanne Mubarak* verstärkt für die Erhaltung des mittelalterlichen Erbe ein und machte das startende *Historic Cairo Rehabilitation Project* in den Medien populär. (vgl. Sedky 2009:XVII)

Die historische Altstadt ist ein „arabisch-islamisch städtisches Phänomen“ dessen Bedeutung sich durch kulturelle, soziale, wirtschaftliche und politische Einflüsse in den Jahren verändert hat (vgl. ebd. XXI-1) und eine Restaurierung und Instandsetzung ist hier kein einfaches Projekt. Was sind die Vorteile einer Erhaltung? Was sind die Ziele? Was soll erhalten werden? Und wie kann man es machen? Neben den Fähigkeiten und dem

Bewusstsein, spielt auch das Geld eine große Rolle. Darüber hinaus sollen die kulturellen Werte der Bewohner der Straße (vgl. ebd. XX), ihre Bedürfnisse und Prioritäten beachtet werden (vgl. ebd. XVII). Man kann nicht nur ein „Open Air Museum“ für die Touristen errichten und dabei auf die Authentizität der Viertel und ihren sozialen und ökonomischen Charakter vergessen. Ziel war nicht eine Verschönerung sondern eine Erhaltung des Vergangenen.(vgl. ebd. XIX)

Die Monumente sind nicht nur Teil der Geschichte der *al-Mu'izz* Street sondern bilden auch die Hauptquelle für den Tourismus.

Der Tourismus ist ein sich ständig veränderter Bereich, welcher immer neue Trends und Formen hervorbringt. Seit dem Beginn der Tourismusforschung versuchte man die Veränderungen durch den Tourismus aufzuzeigen. Kritiker des Tourismus sehen in ihm den Grund für die Abhängigkeit der Entwicklungsländer von den Industrieländern. Nash (1989) beschreibt den Tourismus sogar als eine Form des Kolonialismus und Imperialismus. Doch man kann den Tourismus auch als einen wichtigen Wirtschaftszweig sehen, welcher Devisen, Arbeitsplätze und Völkerverständigung mit sich bringt. (vgl. Harrison 2001; Vorlaufer 1996:2; Baumhackl 2006:7)

Den Tourismus nach positiven oder negativen Effekten zu bewerten ist sehr schwierig. Aus ethnologischer Sicht sind die sozio-kulturellen Auswirkungen kritisch zu betrachten und im Mittelpunkt stehen die Möglichkeiten wie die lokale Bevölkerung den Tourismus für sich nutzen kann. Die ideale und wirkungsvollste Form ist ein nachhaltiger Tourismus, welcher ein langfristiges Denken in Generationen fördert. Der wirtschaftliche, ökologische und soziale Nutzen für die lokale Bevölkerung sowie auch der Nutzen für Erhaltung des kulturellen Erbes, müssen maximiert werden und die negativen Auswirkungen minimiert. Dieses Ziel des *sustainable tourism* ist aber nicht universell gültig. Es muss an die jeweilige Gesellschaft und deren Gegebenheiten angepasst werden.

Wichtig für ein nachhaltiges Konzept ist die Balance zwischen einer Erhaltung der Monumente und der Entwicklung für die lokale Bevölkerung. Man soll die Monumente der Vergangenheit schützen und die kulturelle Traditionen erhalten. Gleichzeitig soll eine Verbesserung des Lebensstandard gefördert werden und die Identität der lokalen

Bevölkerung gestärkt werden. Somit ist ein nachhaltiger Tourismus ein Zusammenspiel von wirtschaftlichen, ökologischen und sozio-kulturellen Aspekten.

Eine community-based und tourism-based Rehabilitation in der historischen Altstadt von Kairo beinhaltet nicht nur die Restaurierung der Monumente sondern schafft auch kulturelle, soziale und wirtschaftliche Entwicklung für die Bevölkerung. Wichtig ist nicht nur die Erweiterung des Handels und Kunsthandwerk, Bildungs- und Informationsprogramme sondern auch die öffentliche Teilnahme und das Ziel die Bedürfnisse und Wünsche der Bevölkerung zu erfüllen. Man sollte auch die Bevölkerung motivieren am Projekt teilzunehmen. Die Schaffung von partnerschaftlichen Beziehungen und Institutionen mit überwachender Funktion sind ebenso wichtig wie auch die Zusammenarbeit mit NGOs welche die Kommunikation fördern und Unternehmen ermutigen in den Tourismus zu investieren. (vgl. Abdel-Hadi 2009)

Der heritage-based Tourismus in der *al-Mu'izz* Street verfolgt wirtschaftliche, sozio-kulturelle und ökologische Aspekte. Die *al-Mu'izz* Street, als kulturelle Gebiet, kann durch den Tourismus erhalten werden und durch die Involvierung und Teilnahme der lokalen Bevölkerung kann das Bewusstsein für eine weitere Erhaltung gefördert werden. (vgl. Koura)

Ideal wäre es auch eine Beziehung zwischen den Einheimischen und den Touristen zu schaffen. Die *al-Mu'izz* Street ist für viele Menschen die Quelle des Lebens und wenn diese sehen, dass sie vom Tourismus profitieren können Konflikte vermieden werden. Anderenfalls sehen sie die Touristen als Eindringlinge in ihr Viertel und in ihre Privatsphäre.

Trotz allem ist hier das kulturelle Erbe das Produkt welches an die Touristen verkauft wird, die kulturellen Elemente werden so vermarktet um möglichst viele Touristen anzuziehen. Aber nicht nur die Monumente der Straße werden dafür genutzt sondern auch traditionelle Kunstformen werden an die Touristen angepasst, verlieren die Authentizität und werden als Massenware verkauft.

MacCannell (1976) erkannte im Tourismus eine Möglichkeit die Rituale und Bräuche und traditionellen Lebensweisen zu erhalten. Die kulturellen Tänze oder Souvenirs sind nicht authentisch aber erhalten einen Teil der Kultur.

Viele Händler oder Kunsthandwerker und ihre Geschäfte wurden aber durch z.B. Kaffeehäuser für Touristen ersetzt. Man formte die Altstadt in ein „Open Air Museum, in eine Art Vergnügungspark aus 1001 Nacht. Dadurch kam es zum Verlust von traditionellen Strukturen und zur Veränderung der Lebensweisen der Bewohner. (vgl. Biermann 2005:22ff)

Obwohl man in den letzten Jahren versuchte dieses märchenhafte Image los zu werden, ist es für den Lebensunterhalt der Bewohner der Altstadt notwendig. Tausende Touristen kommen pro Jahr ins Land und helfen dadurch mit das mittelalterliche Erbe für die Nachwelt zu erhalten. Der Tourismus brachte viele Veränderungen für die Bewohner der *al-Mu'izz* Street mit sich, ist aber auch dafür verantwortlich, dass die Straße vor dem kompletten Verfall gerettet wurde.

Der erste Teil des HCRP wurde 2010 feierlich eröffnet und ist heute die größte Touristenattraktion der historischen Altstadt. Vieles hat sich seit der Revolution 2011 wieder zum negativen verändert doch die Straße bleibt das **Herz des islamischen Kairo**.

„*Man soll die Vergangenheit feiern, aber die Gegenwart reinigen für die Zukunft*“ und die *al-Mu'izz* Street könnte dieses Tor in die Zukunft sein..... (vgl. Jodidio 2004:243)

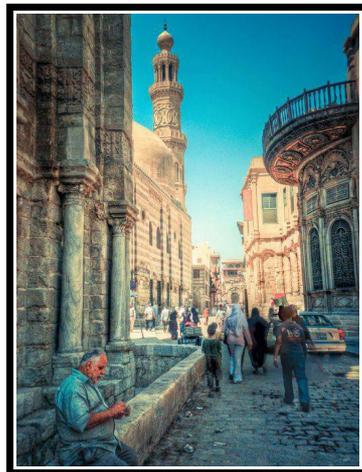


Abbildung 39: *al-Mu'izz* Street (Abdel-Aziz Negaty 2012) ⁽⁴⁸⁾

⁴⁸ <http://www.facebook.com/pages/%D9%85%D8%B9%D9%85%D8%A7%D8%B1%D9%8A/161915773839663#!/abdelaziz.nagaty>

9. Bibliographie

9.1 Literatur

Abu-Lughod, Janet (1971): Cairo:1001 Years of the City Victorious. Princeton University Press: Princeton

Abu-Lughod, Janet (2004): Past. The Role of History: Cairo, an Islamic Metropolis.19-31
In: Bianca, Stefano & Jodidio, Philip (2004): Cairo. Revitalizing a Historic Metropolis.
The Aga Khan Trust for Culture. Turin,Italy

Al-Maqrīzī, Ahmad ibn 'Ali: al-Hitat: Kitab al-Mawa'iz wa al-I'tibar bi-Dhikr al- Khatat
wa al-Athar. Vollständiger Druck Bulaq, 1853-1854; Teiled. Von G. Wiet, 5.Bde, Kairo,
1911-1927; Autograph, ed. A.F. Sayyid (1995) London

Al-Maqrīzī, Ahmad ibn 'Ali a I+ II: Itt'iaẓ. ed. G.M. as-Sayyid/ M.H.M.Ahmad, Kairo
1976/1971/1973

Al-Musabbihi: Ahbar Misr. ed. Von Ayman Fu'ad u. Th. Bianquis, 2.Bde. Kairo.
1978/1984

AlSaiyyad, Nezar (1981): Streets of Islamic Cairo. Aga Khan Program for Islamic
Architecture: Cambridge

AlSaiyyad, Nezar (1991) : Cities and Caliphs :On the Genesis of Arab Muslim Urbanism.
Greenwood Press: New York.

AlSaiyyad, Nezar (2005), Irene A. Bierman & Nasser Rabbat: Making Cairo Medieval.
Lexington Books: New York

AlSaiyyad, Nezar (2011): Cairo: Histories of a City. The Belknap Press of Harvard
University Press: Cambridge, Massachusetts and London, England

Al-Shami, A.A. (1980): Urban Geography of the Arabs. *Alam Al-Fikr* (Kuwait)11

Amin, M.M. (1980): The Waqf and the Social Life in Egypt. Dar al-Nahada al-Arabia:
Cairo

Ampère, J.J. (1868): Das Gedränge in den Straßen Kairos, aus Voyage en Égypte et en Nubie par J.J. Ampère, Michel Lévy Frères, Libraires Éditeurs: Paris. 179-185. In: Beyer, Ursula (1987): Kairo: die Mutter aller Städte. 2. Auflage. Insel-Verlag: Frankfurt am Main

Antoniou, Jim (1998): Historic Cairo: A Walk through the Islamic City. Second printing 2000. The American University in Cairo Press: Cairo

Antoniou, Jim (2004): Past. The Role of History: Cairo's Urban Growth and its Impact on the Historic City. 31-43 In: Bianca, Stefano & Jodidio, Philip (2004): Cairo. Revitalizing a Historic Metropolis. The Aga Khan Trust for Culture. Turin, Italy

Aziz, Heba (2011): The Journey: on Overview of Tourism and Travel in the Arab /Islamic Context. In: Harrison, David (2011): Tourism and the Less Developed World: Issues and Cases Studies. CAB International.

Barrucand, Marianne (2005): Das Kairo Saladin. 265- 271. In: Wiczorak, Alfred (2005): Saladin und die Kreuzfahrer. (Begleitband zur Sonderausstellung im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle, im Landesmuseum für Natur und Mensch Oldenburg und in den Reiss- Engelhorn- Museen Mannheim.) Zabern- Verlag. Mainz.

Baumgartner, Christian u. Röhrer, Christine (1998): Nachhaltigkeit im Tourismus. Umsetzungsperspektiven auf regionaler Ebene. Manz Verlag Schulbuch GmbH: Wien

Baumhackl, Herbert, Habinger, Gabriele, Kolland, Franz u. Luger, Kurt (2006): Tourismus und Entwicklung. Zur Gleichzeitigkeit von Integration und Peripherisierung. In: Tourismus in der Dritten Welt. Zur Diskussion einer Entwicklungsperspektive. Historische Sozialkunde/Internationale Entwicklung 25. Promedia/Südwind. 7-16

Baumhackl, Herbert, Habinger, Gabriele, Kolland, Franz u. Luger, Kurt (2006): Tourismus in der Dritten Welt. Zur Diskussion einer Entwicklungsperspektive. Historische Sozialkunde/Internationale Entwicklung 25. Promedia/Südwind: Wien

Bausinger, Hermann (1991): Grenzenlos...Ein Blick auf den modernen Tourismus. In: Bausinger, Hermann, Beyrer, Klaus u. Korff, Gottfried (1991): Reisekultur. Von der Pilgerfahrt zu modernen Tourismus. Verlag C.H.Beck: München. 343-353

- Behrens-Abouseif**, Doris (1989): *Islamic Architecture in Cairo : An Introduction*. Brill: Leiden
- Behrens-Abouseif**, Doris (1992): *Islamic Architecture in Cairo: An Introduction*. Brill: Leiden
- Behrens-Abouseif**, Doris (1994): *Egypt's Adjustment to Ottoman Rule: Institutions, Waqf and Architecture in Cairo, 16th and 17th Centuries*. Brill: New York
- Behrens-Abouseif**, Doris (1996): *Islamic Architecture in Cairo: An Introduction*. American University in Cairo Press: Cairo.
- Behrens-Abouseif**, Doris (2007): *Cairo of the Mamluks: A History of the Architecture and its Culture*. Tauris-Verlag: London
- Berkey**, Jonathan (2004): *The Muhtasibs of Cairo under the mamluks: Toward an Understanding of an Islamic Institution*. In: *The Mamluks in Egyptian and Syrian Politics and Society*, ed. Michael Winter and Amalia Levanoni. Brill: Leiden
- Beyer**, Ursula (1987): *Kairo: die Mutter aller Städte*. 2. Auflage. Insel-Verlag: Frankfurt am Main
- Beyer**, Matthias (1991): *Nachhaltigkeit im Tourismus. Eine Vision mit hohen Ansprüchen in rauer Wirklichkeit*, In: *Weinhäupl, Heidi u. Wolfsberger, Margit (1991): Trauminseln ? Tourismus und Alltag in „Urlaubsparadiesen“*. Berlin. 127-152
- Bianca**, Stefano & Jodidio, Philip (2004): *Cairo. Revitalizing a Historic Metropolis*. The Aga Khan Trust for Culture. Umberto Allemandi &C: Turin,Italy
- Bianca**, Stefano (2004): *Present . A comprehensive Approach: A new Path to Urban rehabilitation in Cairo*.69-149 In: *Bianca, Stefano & Jodidio, Philip (2004): Cairo. Revitalizing a Historic Metropolis*. The Aga Khan Trust for Culture. Turin,Italy
- Biermann**, Irene A. (1998): *Writing Signs: The Fatimid Public Text*. University of California Press: Berkeley.

- Biermann**, Irene A. (2005): Disciplining the Eye: Perceiving Medieval Cairo. In: Making Cairo Medieval, ed. Nezar al- Sayyad, Irene A. Bierman and Nasser Rabbat. Lexington Books: London . 22Ff
- Blair**, Sheila & Bloom, Jonathan (2005): Irak, Iran und Ägypten (8.-13. Jh.): Die Abbasiden und ihre Nachfolger: Architektur. 94-118 In: Hottstein, Markus & Delius, Peter (2005): Islam- Kunst &Architektur. Tandem Verlag. Könemann: Italy
- Bloom**, Jonathan (1983): The Mosque of al-Hakim in Cairo. Muqarnas I.
- Brandenburg**, Dietrich (1966): Islamische Baukunst in Ägypten mit einem Beitrag zum Gewölbebau des Islams von Ägypten von Hans Reuther. Verlag Bruno Hessling: Berlin
- Brown**, L.C. (1966): From Medina to Metropolis. Darwin Press: Princeton
- Cahen**, C. (1958): Zur Geschichte der städtischen Gesellschaft im islamischen Orient des Mittelalters. In: Saeculum 9 : 59-76
- Cahen**, Claude (1960): Ayyubids in The Encyclopedia of Islam. 2d.Vol.1.Leiden.
- Chambers**, Erve (1997): Tourism and Culture. An applied Perspective. Introduction: Tourism's Mediators. State University of New York Press. New York. 1-11
- Chambers**, Erve (2000): native Tours. The Anthropology of Travel and Tourism. Waveland Press: UK
- Clerget**, M. (1934): Le Caire. Étude de Géographie Urbaine et d'Histoire économique. Band I + II: Kairo
- Creswell**, K.A.C. (1958): Short Account of Early Muslim Architecture. Penguin Books: New York.
- Daher**, Rami Farouk (2007): Tourism in the Middle East. Continuity, change and Transformation. Channel Views Publications: Clevedon, Buffalo, Toronto
- Den Berghe**, Pierre L. Van (2004): Tourism. In: Barnard, Alan u. Spencer, Jonathan (2004): Encyclopedia of Social and Cultural Anthropology. Routledge: London. 551f

Djabarti, Abd ar-Rahman (1888-1896) : zitiert nach der Übersetzung von Chefik Mansour, Merveilles biographiques et historiques ou chroniques du cheikh Abd al- Rahman el-Djabarti, I-X: Kairo

Dostal, Walter (1979): Der Markt von San'a. Wien

Ebers, Georg (1886): Kairo, ein Mosaik von Gegensätzen, aus Cicerone durch das Alte und Neue Ägypten. Ein Lese- und Handbuch für Freunde des Nillandes, deutsche Verlagsanstalt: Stuttgart und Leipzig. S165-169. In: Beyer, Ursula (1987): Kairo: die Mutter aller Städte. 2. Auflage. Insel-Verlag: Frankfurt am Main

Ebers, Georg (2011): Die Moschee des Amr ibn al-As. 39-47 aus: Ebers, Georg (1886): Cicerone durch das alte und neue Ägypten. Ein Lese- und Handbuch für Freunde des Nillandes. Stuttgart und Leipzig. In: Sorge, Jürgen (2011): Die Moscheen von Kairo. Ein Lesebuch. Engelsdorfer Verlag: Leipzig

Ebers, Georg (2011): Die Moschee des Ibn Tulun. 53-58 aus: Ebers, Georg (1886): Cicerone durch das alte und neue Ägypten. Ein Lese- und Handbuch für Freunde des Niltals. Stuttgart und Leipzig. In: Sorge, Jürgen (2011): Die Moscheen von Kairo. Ein Lesebuch. Engelsdorfer Verlag: Leipzig

Eickelman, Dale F. (1981): The Middle East. An Anthropological Approach. Prentice-Hall.

El-Calcaschandi (1903): Die Gründung Kairos im Zeichen des Planeten Mars, aus: Beschreibungen Ägyptens im Mittelalter aus den geographischen Werken der Araber. Zusammengestellt von Else Reitemayer, Dr. Seele & Co. Leipzig. 187-190. In: Beyer, Ursula (1987): Kairo: die Mutter aller Städte. 2. Auflage. Insel-Verlag: Frankfurt am Main

El-Calcaschandi (1903): Die Kunstfertigkeit der alten Baumeister, aus: Beschreibungen Ägyptens im Mittelalter aus den geographischen Werken der Araber. Zusammengestellt von Else Reitemayer, Dr. Seele&Co: Leipzig. 196-197. In: Beyer, Ursula (1987): Kairo: die Mutter aller Städte. 2. Auflage. Insel-Verlag: Frankfurt am Main

El-Sharki, Omnia (2006): Cairo as capital of the Socialist Revolution?. In: Cairo Cosmopolitan: Politics, Culture, and Urban Space in the New Globalized Middle East, ed. Diane Singerman and Paul Amar. American University in Cairo Press: Cairo

Erck, Christina (1990): Das islamische Kairo: Ein Reisebuch. Lamuv. Göttingen.

Freyer, Walter (1998): Tourismus: Eine Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie. 6. überarbeitete und aktualisierte Aufl. Lehr- und Handbücher zu Tourismus, Verkehr und Freizeit. Oldenburg Verlag: München, Wien

Friedrich Wilhelm, Preußischer Kronprinz (1971): Tagebuchaufzeichnungen, aus : Tagebuch meiner Reise nach dem Morgenlande 1869, Bericht des preußischen Kronprinzen Friedrich Wilhelm über seine Reise zur Einweihung des Suez Kanal. Herausgegeben von Hans Rothfels. Propyläen Verlag/ Ullstein GmbH: Frankfurt am Main. S 87-90. In: Beyer, Ursula (1987): Kairo: die Mutter aller Städte. 2. Auflage. Insel-Verlag: Frankfurt am Main

Geerth, C.(1979): Suq: The bazar Economy in Sefrou, in: C. Geerth, H. Geerth u. L. Rosen : Meaning and order in Moroccan Society. Three Essays in Cultural Analysis: Cambridge 123-313

Gladis, Almut von (2005): Syrien, Palästina und Ägypten (12.-16.Jh): Aiyubiden, Mamluken, Kreuzfahrer: Architektur. 194-202 In: Hattstein, Markus & Delius, Peter (2005): Islam- Kunst &Architektur. Tandem Verlag. Könemann: Italy

Goitein, Shelomo D. (1971-1993): A Mediterranean Society 6.Bde. Band II Berkeley, Los Angeles

Gonnella, Julia & Meinecke-Berg, Viktoria (2005): Syrien, Palästina und Ägypten (12.-16-Jh): Aiyubiden, Mamluken, Kreuzfahrer:Architektur. 174 -194 In: Hottstein, Markus & Delius, Peter (2005): Islam- Kunst &Architektur. Tandem Verlag. Könemann: Italy

Gosciniak, Thomas : Glanz der Kalifen. Auf den Spuren der Fatimiden. In: Wald, Peter (1982): Kairo. Mit Beitr. Von Thomas Gosciniak. Dumont (Richtig Reisen): Köln .96-106

Gosciniak, Thomas: Eine kurze Begegnung - Saladin und Kairo. In: Wald, Peter (1982): Kairo. Mit Beitr. Von Thomas Gosciniak. Dumont (Richtig Reisen): Köln. 106-110

Gosciniak, Thomas: Fremdherrscher mit grünen Augen. Die Epoche der Mamluken. In: Wald, Peter (1982): Kairo. Mit Beitr. Von Thomas Gosciniak. Dumont (Richtig Reisen): Köln. 110-120

Gosciniak, Thomas: Der lange Arm der Hohen Pforte - Am Nil war er schwach. In: Wald, Peter (1982): Kairo. Mit Beitr. Von Thomas Gosciniak. Dumont (Richtig Reisen): Köln. 120-124

Gosciniak, Thomas: „... daß vierzig Jahrhunderte auf Euch niederblicken !. Bonaparte am Nil. In: Wald, Peter (1982): Kairo. Mit Beitr. Von Thomas Gosciniak. Dumont (Richtig Reisen): Köln. 124-163

Grabar, Oleg (2005): Kunst und Kultur in der Welt des Islams: Die Moschee. 44-54 In: Hattstein, Markus & Delius, Peter (2005): Islam- Kunst & Architektur. Tandem Verlag. Könemann: Italy

Graburn, Nelson H.H. (1989): Tourism: The Sacred Journey. In: Smith, Valene L. (1989): Hosts and Guests. The Anthropology of Tourism. 2.Edition. University of Pennsylvania Press: Philadelphia. 21-37

Gruber, Karl (1976): Die Gestalt der deutschen Stadt. München

Grunebaum, G.E.v. (1955): Die islamische Stadt. In: Saeculum 6. 138-153

Guerrón-Montero, Carla (2006): Travel. In: Birx, H.James (2004): Encyclopedia of Anthropology. Sage Publikation: London. 2221-2224

Gstrein, Hans (1978): Auch die Sphinx kann da nur ratlos schweigen, aus: Zeit- Magazin, Nr. 11, 10.03.1978 In: Beyer, Ursula (1987): Kairo: die Mutter aller Städte. 2. Auflage. Insel-Verlag: Frankfurt am Main

GTZ (Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit) (2001): Sustainable Tourism. Tourism and Sustainable Development. Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit GmbH. Sectoral Project „Implementing the Biodiversity Convention“ Issue Papers BIODIV: Eschborn

- Haikal**, Moustafa (1958): El- Fustat, aus: Das Antlitz Ägyptens. Kongress-Verlag: Berlin. S47f. In: Beyer, Ursula (1987): Kairo: die Mutter aller Städte. 2. Auflage. Insel-Verlag: Frankfurt am Main
- Halm**, Heinz (1991): Das Reich der Mahdi. Der Aufstieg der Fatimiden (875-973): München
- Halm**, Heinz (1995): Al-Šamsa. Hängekrone als Herrschaftszeichen der Abbasiden und Fatimiden. In: Orientalia Lovaniensia Analecta 73. 125-138
- Halm**, Heinz (2003): Die Kalifen von Kairo. Die Fatimiden in Ägypten 973-1074. Verlag C:H:Beck: München
- Hampikian**, Nairy (2004): Future. The way Foreward: A Decisive Moment for Survival of Historic Cairo.209-221 In: Bianca, Stefano & Jodidio, Philip (2004): Cairo. Revitalizing a Historic Metropolis. The Aga Khan Trust for Culture. Turin,Italy
- Hardy**, G (1926): L âme marocaine d après la littérature française. Paris
- Harrison** David (2001): Less Developed Countries and Tourism: the Overall Pattern In: Harrison, David (2011): Tourism and the Developed World. Issues and Case Studies. CAB International.
- Haeusler**, Nicole u. Strasdas, Wolfgang (2003): Training manual for Community-based Tourism. Inwent- Internationale Weiterbildung und Entwicklung GmbH: Zschortau
- Häusler**, Nicole (2001): „Stiefkind“ Tourismus in der EZ? cim-aktuell 1/01. Mitteilungen des Zentrums für Internationale Migration und Entwicklung.Frankfurt/M. 1-4
- Hazbun**, Waleed (2008): Beaches, Ruins,Resorts. The Politics of Tourism in the Arab World. University of Minnesota Press: Minneapolis/London
- Heidborn**, Adolf (1903): Im großen Hörsaal der Azhar, aus: Eine muslimische Universität, Westermann illustrierte deutsche Monatshefte für das gesamte geistige Leben der Gegenwart. 47.Jahrgang, 94. Band. Braunschweig S824ff. In: Beyer, Ursula (1987): Kairo: die Mutter aller Städte. 2. Auflage. Insel-Verlag: Frankfurt am Main

Heine, Heinz (1989): Ethnologie des Nahen und Mittleren Osten. Dietrich Reimer Verlag:Berlin

Herz- Pascha, Max (1919): Die Baugruppe des Sultans Qalawun in Kairo. (Abhandlungen des Hamburgischen Kolonialinstituts).

Hill, Roland (1969): Kairenische Streiflichter, die ägyptische Hauptstadt ist tausend Jahre alt, aus Frankfurter Allgemeine Zeitung, 26.04.1969. In: Beyer, Ursula (1987): Kairo: die Mutter aller Städte. 2. Auflage. Insel-Verlag: Frankfurt am Main

Hillenbrand, Carole (2005): Ankunft im Vorderen Orient. Die politische und religiöse Situation. 3-15 .In: Wieczorak, Alfred (2005): Saladin und die Kreuzfahrer. (Begleitband zur Sonderausstellung im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle, im Landesmuseum für Natur und Mensch Oldenburg und in den Reiss- Engelhorn- Museen Mannheim.) Zabern-Verlag. Mainz.

Hitti, Philip (1973): Capital Cities of Arab Islam. University of Minnesota Press: Minneapolis.

Holmes, Winifried (1959): She was the Queen of Egypt: Hatshepsut, Nefertiti, Cleopatra, Shagaret el dor. G.Bell: London

Hattstein, Markus & Delius, Peter (2005): Islam- Kunst &Architektur. Tandem Verlag. Könemann: Italy

Hourani, A.H. (1970): The Islamic City in the Light of Recent Research. In: Hourani A.H. u. S.M. Stern (Eds.): The Islamic City. A Colloquium. Papers on Islamic History I. Oxford. 9-24

Ibn Battuta (1874): Der Nil, das Meer Ägyptens aus Voyages d'Ibn Batoutah, Texte Arabe, accompagné d'une Traduction par C. Defrémery et le Dr. B.R. Sanguinetti, Tome : Paris. S 77-79. In: Beyer, Ursula (1987): Kairo: die Mutter aller Städte. 2. Auflage. Insel-Verlag: Frankfurt am Main

Ibn Battuta (1874): Kairo, die Mutter aller Städte, aus: Voyages d'Ibn Batoutah, Texte Arabe, accompagné d'une Traduction par C. Defrémery et le Dr. B.R. Sanguinetti, Tome 1, Paris. 67-70. in der Reihe: Collection d'Ouvrages Orientaux publiée par la Société

Asiatique. In: Beyer, Ursula (1987): Kairo: die Mutter aller Städte. 2. Auflage. Insel-Verlag: Frankfurt am Main

Ibn Dukmak (1903): Die Ibn Tulun Moschee, aus: Beschreibungen Ägyptens im Mittelalter aus den geographischen Werken der Araber. Zusammengestellt von Else Reitemayer, Dr. Seele&Co: Leipzig. S208-209. In: Beyer, Ursula (1987): Kairo: die Mutter aller Städte. 2. Auflage. Insel-Verlag: Frankfurt am Main

Ibrahim, Fouad N. (1996): eine geographische Landeskunde; mit 25 Tabellen im Text; Unter Mitarbeit von Barbara Fouad. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. (Wissenschaftliche Länderkunden; 42). Darmstadt

Ibrahim, Fouad N. (2006): Ägypten: Geographie, Wirtschaft, Politik. Wissenschaftliche Buchgesellschaft (Wissenschaftliche Länderkunden): Darmstadt

Jodido, Philip (2004): Future. The way Forward: City of the Future. 235-244 In: Bianca, Stefano & Jodidio, Philip (2004): Cairo. Revitalizing a Historic Metropolis. The Aga Khan Trust for Culture. Turin,Italy

Jödicke, Dörte u. Werner, Karin (2009): Kulturschock Ägypten. Reise Know-how. 5.Auflage. Peter Rump GmbH Verlag: Bielefeld

Kickinger, Claudia (1997): Städtische Märkte des Nahen Osten. Peter Lang: Frankfurt / Wien

Klamroth, Heinz (1929): In den Basaren Kairos, aus: Ägypten, das uralte Kultur- und moderne Reiseland. Herder&Co GmbH. Freiburg. In: Beyer, Ursula (1987): Kairo: die Mutter aller Städte. 2. Auflage. Insel-Verlag: Frankfurt am Main

Krause, Rolf F. (1985): Untersuchungen zur Bazarstruktur von Kairo. Marburger Geographische Gesellschaft (Marburger geographische Schriften; 99): Marburg/ Lahn.

Kubiak, Wladyslaw (1987): Al- Fustat: It's Foundation and Early Urban Development. American University in Cairo Press: Cairo.

Lane, Edward William (1981): Manners and Customs of the Modern Egyptians. East-West Publication : London

Lane-Poole, Stanley (1973): Cairo:History, Monuments and Social Life. Arno Press: Cairo

Lapidus, Ira M. (1967): Muslim Cities in the Later Middle Ages. Harvard University Press: Cambridge

Lapidus, Ira M. (1969): Middle Eastern Cities. University of California Press: Berkeley

Lapidus, Ira M. (1973): The Evolution of Muslim Urban Society, in: Comparative Studies in Society and History 15:21-50

Lindsay, James E. (2005): Daily Life in the medieval Islamic world. 1. publ. Greenwood Press (Daily life through history). Westport, Connecticut.

MacKenzie, Neil D.(1992): Ayyubid Cairo. A Topographical Study. The American University in Cairo Press. Cairo

Maher, Moustafa (1999): Al-Muntakhab. Auswahl aus den Interpretationen des Heiligen Koran (Deutsch-Arabisch). Al-Ahram Commercial Presses Kalyoub Egypt. Kairo

Malpezzi, Stephan (1998): Welfare analysis of rent control with side payments: a natural experiment in Cairo, Egypt Journal of regional Science and Urban Economics 28. 773-795

Mansour: siehe Djabarti

MacCannell D (1976): The Tourist. A New Theory of the Leisure Class. Schocken: New York

Mayring, Philipp (2004): Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativen Denken. 5.Auflage. Beltz Verlag: Weinheim und Basel

Meinecke, Michael (1980): Die Restaurierung der Madrasa des Amīrs Sābiq ad-Dīn Mitqāl al-Ānūkī und die Sanierung des Darb Qirmiz in Kairo: Mainz

Meinecke-Berg, Viktoria (1985): Spolien in der mittelalterlichen Architektur von Kairo, In: Ägypten. Dauer und Wandel. Symposium anlässlich des 75 jährigen Bestehens des DAI. Kairo am. 10. und 11. Oktober 1982 (=Sonderschriften des DAI Kairo Bd. 18) Mainz.131-141

Meyer, Günter (1989) : Kairo: Entwicklungsprobleme einer Metropole der Dritten Welt. Aulis-Verlag Deubner. (Problemräume der Welt; 11): Köln

Meyer, G. (1990): Economic and Social Change in the Old City of Cairo. Paper presented to the 24th Annual Meeting of the Middle East Studies Association of North America: Texas

Meyer, Günther (2004): Die arabische Welt im Spiegel der Kulturgeographie. Veröffentlichung des Zentrums für Forschungen der arabischen Welt. Band 1. Geographisches Institut der Universität Mainz. Mainz

Meyer, Günther (2004)¹: Die arabische Stadt.Kapitel 1: Strukturwandel im Suq der Altstadt von Kairo. 41- 49 In: Meyer, Günther (2004): Die arabische Welt im Spiegel der Kulturgeographie. Veröffentlichung des Zentrums für Forschungen der arabischen Welt. Band 1. Geographisches Institut der Universität Mainz. Mainz

Meyer, Günther (2004)²: Die arabische Stadt. Kapitel 1: Wohnen in der Megastadt Kairo. 129-146. In: Meyer, Günther (2004): Die arabische Welt im Spiegel der Kulturgeographie. Veröffentlichung des Zentrums für Forschungen der arabischen Welt. Band 1. Geographisches Institut der Universität Mainz. Mainz

Meyer, Wolfgang & Speiser, Philipp (2007): Der Vergangenheit eine Zukunft. Denkmalpflege in der islamischen Altstadt von Kairo 1973-2004. Deutsches Archäologisches Institut Kairo. Verlag Philipp von Zabern : Mainz am Rhein

Möhring, Hannes (2005): Muslimische Reaktionen. Zangi, Nuraddin und Saladin. 83-101.In: Wiczorak, Alfred (2005): Saladin und die Kreuzfahrer. (Begleitband zur Sonderausstellung im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle, im Landesmuseum für Natur und Mensch Oldenburg und in den Reiss- Engelhorn- Museen Mannheim.) Zabern-Verlag. Mainz.

Möhring, Hannes (2005): Saladin und die Frage der religiösen Toleranz. 157-163. In: Wiczorak, Alfred (2005): Saladin und die Kreuzfahrer. (Begleitband zur Sonderausstellung im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle, im Landesmuseum für Natur und Mensch Oldenburg und in den Reiss- Engelhorn- Museen Mannheim.) Zabern-Verlag. Mainz.

Moustafa, Haikal (1958): El- Fustat, aus: Das Antlitz Ägyptens. Kongress- Verlag Berlin. 47 f. In: Beyer, Ursula (1987): Kairo: die Mutter aller Städte. 2. Auflage. Insel-Verlag: Frankfurt am Main

Naser-e-Khosrou : Die Moschee des Amr Ibn al-As. 34ff aus: Naser-e-Khosrou (1993): Safarname. Herausgegeben, bearbeitet und aus dem Persischen übersetzt von Seyfeddin Najmabadi und Siegfried Weber.: München. In: Sorge Jürgen (2011): Die Moscheen von Kairo. Ein Lesebuch. Engelsdorfer Verlag: Leipzig.

Naser-e-Khosrou: Safarnamah. ed. M. Dabirseyaqi (1991). 4.Auflage. Teheran; ed. Mit franz. Übers. von Ch.Schefer, Paris 1881 (Nachdruck Amsterdam 1970); engl. Übers. von W.M.Thackston, Albany, N.Y. 1986; deutsch von S. Najmabadi u. S. Weber, München 1993; von Uto von Melzer, Graz 1993.

Nash, Dennison (1989): Tourism as a Form of Imperialism. In: Smith, Valene L. (1989): Hosts and Guests. The Anthropology of Tourism. 2.Edition. University of Pennsylvania Press: Philadelphia. 37-55

Nasser, Noha (2007): A Historiography of Tourism in Cairo. A spatial Perspektive. In:Daher, Rami Farouk (2007): Tourism in the Middle East. Continuity, change and Transformation. Channel Views Publications: Clevedon, Buffalo, Toronto 80-94

Neudorfer, Corinne (2007): Meet the Akha- Help the Akha?: Minderheiten, Tourismus und Entwicklung in Laos. 1. Auflage. Transcript. (Kultur und soziale Praxis): Bielefeld

Parker, Richard B.u. Sabin, Robin (1981): A Practical Guide to Islamic Monuments in Cairo. American University in Cairo Press: Cairo

Pascha, Franz (1902): Eine Wanderung durch die arabischen Monumente Kairos, aus: Deutsche Revue 1902. 363-372. In: Beyer, Ursula (1987): Kairo: die Mutter aller Städte. 2. Auflage. Insel-Verlag: Frankfurt am Main

Patriarchengeschichte: ed. Von B. Evetts in der Patrologia Orientalis I/2, Paris,1948; ed. Von Aziz S. Atiya et al. „History of the Patriarchs of the Egyptian Church“, Publications de la Société d'archéologie Copte, II-IV, Kairo 1943-1974

Pearson, M.N. (1994): Pious Passengers: The Ḥaġġ in Earlier Times. Hurst: London

- Petry**, Carl F: (1998): The Cambridge History of Egypt. Cambridge University Press: Cambridge UK
- Picard** M. (1996): Bali Cultural Tourism and Touristic Culture. Archipelago Press: Singapore
- Prokosch**, Erich (2000): Kairo in der zweiten Hälfte de 17. Jahrhunderts beschrieben von Evliya Celebi: Istanbul
- Rabbat**, Nasser (1995): The Citadel of Cairo: A New Interpretation of Royal Mamluk Architecture. Brill: New York
- Rabbat**, Nasser (2003): Who was al-Maqrizi? Mamluk studies Review7. Middle Eastern Documentation Center, University of Chicago.
- Rabbat**, Nasser (2004): Past. The Role of History. A brief history of Green Spaces in Kairo. 43-55 In: Bianca, Stefano & Jodidio, Philip (2004): Cairo. Revitalizing a Historic Metropolis. The Aga Khan Trust for Culture. Turin,Italy
- Raymond**, André (2000): Cairo. Harvard University Press: Cambridge.
- Riedel**, S. (1981): „Wohnungsbau“ für die untersten Einkommensschichten in Ägypten. Bauwelt 24, 988- 991
- Rodenbeck**, Max (1998): Cairo: The City Victorious. 1.publ. Picador: London.
- Rodenbeck**, Max (1999): Cairo: The City Victorious. Knopf: New York
- Russell**, Dorothea (1962): Medieval Cairo and the Monasteries of Wadi Natrun. A historical Guide.[Weidenfeld and Nicholson] Morrisson and GIBB Limited: London/Edinburgh
- Ruthven**, Malise u.d. Red. d. Time-Life-Bücher (1980): Kairo. 1. German print. Fotos von Robert Azzi. Time Life International (Time-Life-Bücher: Die großen Städte): Amsterdam
- Staffa**, J. (1997): Conquest and Fusion. The Social Evolution of Cairo. AD. 642-1850.Brill:Leiden

Salehdar, Sabeel: The Tale for old Cities, in al-Ahram Weekly: 25.09.- 01.10.2008; (für genauere Beschreibung siehe www.fedaeg.com)

Salama, A.M. (2000): Cultural Sustainability of Historic Cities: Notes on Conservation Projects in Old Cairo. In: Metropolis 21th Centuries: Cities, Social Life, and Sustainable Development at the IAPS-16, IAPS 2000 Conference. Paris:IAPS

Sanders, Paula (1998): The Fatimid State, 969-1171. 151-175 In: Petry, Carl F. (1998): The Cambridge History of Egypt. Volume I, Islamic Egypt, 640-1517. Cambridge University Press: UK

Sanders, Paula (2008): Creating medieval Cairo: Empire, Religion and Architectural Preservation in Nineteenth - Century Egypt. American University in Cairo Press: Cairo

Sedky, Ahmed (2009): Living with heritage in Cairo. Area Conservation in the Arab City. The American University in Cairo Press: Cairo/New York

Schurtz, H. (1901): Das Bazarwesen als Wirtschaftsform. In: Zeitschrift für Sozialwissenschaft 4. Berlin. 145-167

Singerman, Diane (2009): Cairo Contested: Governance, Urban Space and Global Modernity. American University in Cairo Press: Cairo

Smith, Valene L. (1989): Hosts and Guests. The Anthropology of Tourism. 2.Edition. University of Pennsylvania Press: Philadelphia

Sorge, Jürgen (2011): Die Moscheen von Kairo. Ein Lesebuch. Engelsdorfer Verlag. Leipzig.

Southall E. (1973): Introduction, in: E. Southall (Ed.): Urban Anthropology. New York: 3-14

Speiser, Philipp (2001): Die Geschichte der Erhaltung arabischer Baudenkmäler in Ägypten: die Restaurierung der *Madrasa Tatar al- Higaziya* und des *Sabil Kuttab Abd ar-Rahman Kathuda* im Rahmen des *Darb al- Qirmiz* Projektes in Kairo, im Rahmen des *Darb al- Qirmiz* Projektes in Kairo. Heidelberger Orientverlag (Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo: Islamische Reihe;8) Heidelberg.

Staffa, Susan Jane (1972): Conquest and Fusion: The Social Evolution of Cairo, A.D. 642-1850. Brill: Leiden

Stern, S.M. (1970): The Constitution of the Islamic City. In: Hourani, A.H.- S.M. Stern (Eds.): The Islamic City. A Colloquium. Papers on Islamic History I. Oxford. 25-50

Steiner, Christian (2004): Tourismusentwicklung. Kapitel 5: Tourismus in Ägypten - Entwicklungsperspektiven zwischen Globalisierung und politischem Risiko. 369- 376. In: Meyer, Günther (2004): Die arabische Welt im Spiegel der Kulturgeographie. Veröffentlichung des Zentrums für Forschungen der arabischen Welt. Band 1. Geographisches Institut der Universität Mainz. Mainz

Stewart, D. (2003): Heritage Planning in Cairo: Multiple Heritages in a Mega-City, Journal of Internationale Development Planning Review, Vol. 25 (Issue No.2) 129-152

Tausendundeine Nacht (1954): Die Geschichte von dem Kalifen el-Mamun und den Pyramiden, in: Die Erzählungen aus den Tausendundeine Nächten, vollständige Deutsche Ausgabe in sechs Bänden zum ersten Mal nach dem Arabischen Urtext der Calcuttaer Ausgabe aus dem Jahre 1839, übertragen von E. Littmann. Insel Verlag: Band III, 398. Nacht. S 518-520. In: Beyer, Ursula (1987): Kairo: die Mutter aller Städte. 2. Auflage. Insel-Verlag: Frankfurt am Main

Thompson, Jason (2008): A History of Egypt: From Earliest Times to the Present. The American University in Cairo Press. Cairo. S178

Thorau, Peter (2005): Shadschar ad-Durr, Sultanin von Ägypten. 167-171. In: Wiczorak, Alfred (2005): Saladin und die Kreuzfahrer. (Begleitband zur Sonderausstellung im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle, im Landesmuseum für Natur und Mensch Oldenburg und in den Reiss- Engelhorn- Museen Mannheim.) Zabern- Verlag. Mainz.

Thorau, Peter (2005): Sultan Baybars. 171-177. In: Wiczorak, Alfred (2005): Saladin und die Kreuzfahrer. (Begleitband zur Sonderausstellung im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle, im Landesmuseum für Natur und Mensch Oldenburg und in den Reiss- Engelhorn- Museen Mannheim.) Zabern- Verlag. Mainz.

Vailland, Roger (1952): Die Universität al- Azhar, das Herz des Islam, aus: Erlebnisse in Ägypten. Verlag Volk und Welt. 1.Auflage. Berlin 67ff. In: Beyer, Ursula (1987): Kairo: die Mutter aller Städte. 2. Auflage. Insel-Verlag: Frankfurt am Main

Volkoff, Oleg V. (1984): 1000 Jahre Kairo. Die Geschichte einer verzaubernden Stadt. Philipp von Zabern: Mainz am Rhein

Vorlaufer, Karl (1996): Tourismus in Entwicklungsländer. Möglichkeiten und Grenzen einer nachhaltigen Entwicklung durch Fremdenverkehr. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt

Wald, Peter (1982): Kairo. Mit Beitr. Von Thomas Goscinak. Dumont (Richtig Reisen): Köln

Warner, Charles Dudley (1896): Im Goldbazar, aus: My Winter on the Nile. 19.Edition. Boston the Riverside Press. Boston. 66ff. In: Beyer, Ursula (1987): Kairo: die Mutter aller Städte. 2. Auflage. Insel-Verlag: Frankfurt am Main

Warner, Nicholas (2005): The Monuments of Historic Cairo: A Map and Descriptive Catalog. American University in Cairo Press: Cairo

Weber, Max (1969): Die Stadt. Eine soziologische Untersuchung. In: Archiv für Sozialwissenschaften + Sozialpolitik Bd. 47, 1921/22. 621-772. Nachdruck in: Haase, Carl (Ed.): Die Stadt des Mittelalters Band I. Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt

Wieczorak, Alfred (2005): Saladin und die Kreuzfahrer. (Begleitband zur Sonderausstellung im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle, im Landesmuseum für Natur und Mensch Oldenburg und in den Reiss- Engelhorn- Museen Mannheim.) Zabern-Verlag. Mainz.

Wiet, Gaston (1992): Le Traite´des famines de *Maqrīzī*: Leiden

Wiet, Gaston (1964): Cairo: City of Art and Commerce, trans. Seymour Feiler. University of Oklahoma Press: Norman

Wikan, Unni (1980): Life among the Poor in Cairo. Übers. (Originaltitel: Fattigfolk i Cairo, Oslo 1976): London

Williams, Caroline (2001): Islamic Cairo: A past Imperiled, The Massachusetts Review. Vol. 42, No. 4, Egypt. 591-608

Williams, Caroline (2002): Islamic Monuments in Cairo: A practical Guide. American University in Cairo Press: Cairo

Williams, Caroline (2005): Nineteenth- Century Images of Cairo: From the Real to the Interpretive. In: Making Cairo Medieval, ed. Nezar AlSayyad, Irene A. Bierman and Nasser Rabbat. Lexington Books. New York

Williams, Caroline (2008): Islamic Monuments in Cairo. The Practical Guide. The American University in Cairo Press: Cairo

Wirth, Eugen (1968): Strukturwandlungen und Entwicklungstendenzen der orientalischen Stadt. Versuch eines Überblicks. Erdkunde 22, 101-128.

Wirth, Eugen (1975): Die orientalische Stadt. Ein Überblick aufgrund jüngerer Forschungen zur materiellen Kultur. Saeculum 16. 45- 94.

Wirth, Eugen (1974/1975a): Zum Problem des Bazars. Versuch einer Begriffsbestimmung und Theorie des traditionellen Wirtschaftszentrums der orientalisches - islamischen Stadt. In: Der Islam 51, 1974, 203- 260 und 52, 1975a 6-46

Wirth, Eugen (2004)¹: Die arabische Welt. Kapitel 1: Der Suq, das Wirtschaftszentrum der arabischen Stadt. 32-41. In: Meyer, Günther (2004): Die arabische Welt im Spiegel der Kulturgeographie. Veröffentlichung des Zentrums für Forschungen der arabischen Welt. Band 1. Geographisches Institut der Universität Mainz. Mainz

Wirth, Eugen (2004)²: Die arabische Stadt. Kapitel 1: Privatheit und Abgeschiedenheit als prägende Elemente der Wohnviertel . 49-55. In: Meyer, Günther (2004): Die arabische Welt im Spiegel der Kulturgeographie. Veröffentlichung des Zentrums für Forschungen der arabischen Welt. Band 1. Geographisches Institut der Universität Mainz. Mainz

Yamashita, S. (2001): Tourism. In: Smelser, Neil J. u. Baltes, Paul B. (2001): International Encyclopedia of the Social & Behavioral Sciences. Vol. 23. Elsevier. Amsterdam. 15797-15800

Yeomans, Richard (2008): Art and Architecture of Islamic Cairo. Garnet: UK. Yousry, Nevine (2005): Kismet: The Incredible Destiny of Muhammad Ali. L'Orientale: Cairo

Zaki, Abdul Rahman (1966): Al-Qahirah 969-1825. Al-Dar al-Mesriyah L-Ita'if wa al-Targamah: Cairo.

9.2. Internetquellen

Abdel-Hadi, Aleya, El-Nachar, Eman u. Safiaddin, Hebe (2009): Pedestrian Street Life in Historic Cairo: Authenticity and Counterfeit.

http://www.cpasegypt.com/pdf/Heba_SafyEldin/Researches/Istanbul-paper-ID1487-Final-1.pdf [letzter Zugriff: 03.11.2012 08:20]

Baumgartner, Christian (2004): Tourismus verändert! Tourismus und Entwicklungszusammenarbeit. Internetzeitschrift für Kulturwissenschaften. Nr. 15

http://www.inst.at/trans/15Nr/09_1/baumgartner15.htm [letzter Zugriff: 03.11.2012 11:20]

El-Aref, Nevine (2008): Waking Old Cairo. The heart of Fatimid Cairo is to be an exclusively Pedestrian Zone. Al-Ahram Weekly Online. 3.-9. Juli 2008 Issue. No.904. Front Page. <http://weekly.ahram.org.eg/2008/904/fr3.htm> [letzter Zugriff: 12.08.2012 um 9:00]

El-Aref, Nevine (2011): Saving a landmark of Islamic Cairo. Can the al-Mu'izz Street regain its serenity and divinity? Al-Ahram Weekly Online. 8.-14. September 2011 Issue. No.1063 <http://weekly.ahram.org.eg/2011/1063/eg12.htm> [letzter Zugriff: 01.11.2012 09:00]

El-Aref, Nevine (2012) : Catastrophe in Cairo's historic *al-Mu'izz* Street

<http://english.ahram.org.eg/NewsContent/9/43/34219/Heritage/Islamic/Catastrophe-in-Cairos-historic-ALMuizz-Street-cont.aspx> [letzter Zugriff 04.11.2012 08:00]

Facebook - Seite: „Save el Moez Street“ <https://www.facebook.com/pages/SAVE-El-Moez-Street-%D8%A7%D9%86%D9%82%D8%B0%D9%88%D8%A7-%D8%B4%D8%A7%D8%B1%D8%B9-%D8%A7%D9%84%D9%85%D8%B9%D8%B2/239639809389914?ref=ts&fref=ts> [letzter Zugriff: 28.08.2012 um 23:00]

Ficarelli, Loredana (2009): The domestic Architecture in Egypt between past and present: The passive cooling in traditional construction. Bari, Italy.

http://www.bma.arch.unige.it/PDF/CONSTRUCTION_HISTORY_2009/VOL2/FICARELLI-Loredana_paper-revised_2_layouted.pdf [letzter Zugriff: 25.04.2012 um 13:30]

Gharib, Remah Youris (2010): Revitalizing Historic Cairo: Examining the public policy Formulation and Implementation: Nottingham.

<http://theses.nottingham.ac.uk/1520/1/R.Y.GHARIB.pdf> [letzter Zugriff: 31.10.2012 23:00]

Koura, Adham: Reviving Old Cairo's Majesty.

<http://www.aucegypt.edu/research/conf/eureca/Documents/URJ%20V3/Adham%20Koura.pdf> [letzter Zugriff: 01.11.2012 07:30]

Mortada, Nashaat Essayed, Hassanein, Farouk Abdel-Naby u. Hasan, Susan Bakry (2012): Tourism and Development in protected Areas: A case Study of al-Mu'izz Street in Cairo. Faculty of Tourism and Hotels, Fayoum University, Cairo.

<http://www.academicjournals.org/jhmt/PDF/pdf2012/Sept/Mortada%20et%20al.pdf> [letzter Zugriff: 01.11.2012 16:00]

Palm, Petra (2000): Community based Tourism als eine Form des nachhaltigen Tourismus in den kommunalen Gebieten Namibias. Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit. Eschborn. <http://www2.gtz.de/dokumente/bib/04-5500.pdf> [letzter Zugriff: 03.11.2012 11:40]

Rezk, Karim (2011): The Revival of al-Mu'izz. The Impact of Restoration on Islamic Cairo's al-Mu'izz Street. University of Cambridge. [http://www.idbe.org/uploads/Rezk,%20K.%20\(2011\)%20The%20revival%20of%20Al-Muizz%20-%20the%20impact%20of%20restoration%20on%20Islamic%20Cairo's%20Al-Muizz%20Street.pdf](http://www.idbe.org/uploads/Rezk,%20K.%20(2011)%20The%20revival%20of%20Al-Muizz%20-%20the%20impact%20of%20restoration%20on%20Islamic%20Cairo's%20Al-Muizz%20Street.pdf) [letzter Zugriff: 05.07.2012 um 14:00]

Sutton, Keith u. Fahmi, Wael (2010): Rehabilitation of Old Cairo. http://jft-newspaper.aub.edu.lb/reserve/data/urpl665-mh-wk2/Sutton_and_Fahmi.pdf [letzter Zugriff: 03.11.2012 12:50]

Yousry, Ahmed u. Mekawy, Halla (2012): Transformations in traditional Marketplaces in Fatimid Cairo. Faculty of Urban and Regional Planning. University of Cairo.

<http://i3.makcdn.com/wp-content/blogs.dir//231013/files//2012/03/transformations-in-traditional-marketplaces-in-fatimid-cairo.pdf> [letzter Zugriff: 03.11.2012 12:30]

http://www.unesco.org/education/tlsf/mods/theme_c/mod16.html [letzter Zugriff: 05.11.2012]

<http://www.un-documents.net/ocf-02.htm> [letzter Zugriff: 05.11.2012 12:00]

<http://www.facebook.com/pages/Basma-Ashours-Photography/108253679243380> [letzter Zugriff: 11. 2012)

<http://ahmedask.deviantart.com/art/al-muizz-street-158411378> [letzter Zugriff:05.11.2012]

http://en.wikipedia.org/wiki/File:Muizz_Street.GIF [letzter Zugriff: 05.11.2012]

http://www.flickr.com/photos/prof_richard/4146656524/ [letzter Zugriff: 05.11.2012]

<http://www.arabcont.com/english/projects/projectDetails.aspx?projID=447> [letzter Zugriff: 05.11.2012]

<http://weekly.ahram.org.eg/2008/904/fr3.htm> [letzter Zugriff: 05.11.2012]

<http://www.facebook.com/pages/Basma-Ashours-Photography/108253679243380> [letzter Zugriff: 05.11.2012]

<http://english.ahram.org.eg/NewsContent/9/43/34219/Heritage/Islamic/Catastrophe-in-Cairos-historic-AMuizz-Street-cont.aspx> [letzter Zugriff :05.11.2012]

<http://www.facebook.com/pages/%D9%85%D8%B9%D9%85%D8%A7%D8%B1%D9%8A/1619157738339663#!/abdelaziz.nagaty> [letzter Zugriff: Nov.2012)

Die Photos von der Quelle **Mohamed Shawki 2011** hat mir ein Freund zur Verfügung gestellt. Sie sind seine privaten Photos. Dafür möchte ich mich hiermit bei ihm Bedanken.

10. Anhang

10.1. Abbildungsverzeichnis*

Abbildung 1: <i>al-Fuṣṭāṭ, al-'Askar</i> und <i>al-Qaṭāi</i>	20
Abbildung 2: 'Amr Moschee	22
Abbildung 3: Innenhof der <i>Aḥmad ibn Ṭūlūn</i> Moschee	25
Abbildung 4: <i>al-Qāhira</i>	28
Abbildung 5: Hochzeitszeremonie am <i>Bain al-qaṣrain</i> von Louis François Cassas	32
Abbildung 6: Straßensbild <i>al-Mu'izz</i> Street	34
Abbildung 7: Plan der <i>al-Mu'izz</i> Street	36
Abbildung 8: Karte der registrierten Monumente in der <i>al-Mu'izz</i> Street	37
Abbildung 9: <i>al-Ḥakīm</i> Moschee	41
Abbildung 10: <i>al-Aqmar</i> Moschee	42
Abbildung 11: Minarett der <i>madrassa</i> -Mausoleum <i>al-Ṣāliḥ Negm al-Dīn Ayyūb</i>	48
Abbildung 12 : Das <i>maristan - madrasa – Mausoleum - Sultan Qalāwūn</i>	51
Abbildung 13 : gotisches Eingangsportal der <i>madrassa - Mausoleum al-Nāṣir Muḥammad</i>	54
Abbildung 14 : Gebäudekomplex Sultan <i>Barqūq</i>	56
Abbildung 15: <i>madrassa</i> -Mausoleum <i>al-Ġūrī</i>	57
Abbildung 16: <i>Bayt al-Sihaymi</i>	58
Abbildung 17: <i>mašrabīya</i>	60
Abbildung 18: <i>sabīl-kuttāb Abd ar-Rahman Katkhudā im 19. Jahrhundert</i> von David Roberts	62

Abbildung 19: <i>sabīl-kuttāb Abd ar-Rahman Katkhudā</i>	62
Abbildung 20: <i>Bayt al-Sihaymi</i>	64
Abbildung 21: <i>maq'ad</i>	66
Abbildung 22: <i>malqaf</i>	68
Abbildung 23: Touristen und Einheimische in der <i>al-Mu'izz Street</i>	133
Abbildung 24: Brunnenhaus nach HCRP	147
Abbildung 25: <i>Bain al-qasrain</i> nach HRCF	147
Abbildung 26: Bereits restaurierte Teil der <i>al-Mu'izz Street</i>	149
Abbildung 27: Noch nicht restaurierte Teil der <i>al-Mu'izz Street</i>	150
Abbildung 28: Wasserpfeifengeschäfte in der <i>al-Mu'izz Street</i>	153
Abbildung 29: Souvenirgeschäft in der <i>al-Mu'izz Street</i> 1	154
Abbildung 30: Souvenirgeschäft in der <i>al-Mu'izz Street</i> 2	155
Abbildung 31: Souvenirgeschäft in der <i>al-Mu'izz Street</i> 3	155
Abbildung 32: Kunsthandwerk	156
Abbildung 33: Verkehrschaos bei Tag in der <i>al-Mu'izz Street</i>	161
Abbildung 34: Verkehrschaos bei Nacht in der <i>al-Mu'izz Street</i>	161
Abbildung 35: ambulante Händler in der <i>al-Mu'izz Street</i>	162
Abbildung 36: parkende Autos in der <i>al-Mu'izz Street</i>	163
Abbildung 37: unerlaubte Kaffees vor den Monumenten	163
Abbildung 38: Wasserschaden in der <i>al-Mu'izz Street</i> 2012	164
Abbildung 39: <i>al-Mu'izz Street</i>	171

* Ich habe mich bemüht, sämtliche Inhaber der Bildrechte ausfindig zu machen. Sollte dennoch eine Urheberrechtsverletzung bekannt werden, ersuche ich um Meldung bei mir.

10.2. Abstract (deutsch/englisch)

Ziel dieser Arbeit ist es, die *al-Mu'izz Street*, das Herz des islamischen Kairo, und dessen Stellenwert seit der Gründung durch die Fatimiden bis in die heutige Zeit zu beschreiben. Es werden die wirtschaftlichen, kulturellen und religiösen Veränderungen über 1000 Jahre gezeigt und die Gründe welche zum Verfall der Straße führten, analysiert. Die Restaurierung durch das Historic Cairo Rehabilitation Projekt und die Transformation in ein „Open Air Museum“ machte die Lebensader der lokalen Bevölkerung für den Tourismus attraktiv.

Die Annahme, dass der Tourismus in der *al-Mu'izz Street* die Lebensqualität der Bewohner verbesserte, hat sich genauso bestätigt wie Tatsache, dass der Tourismus mit ein Grund für sozio-kulturellen Veränderungen der traditionellen Altstadt ist.

Die *al-Mu'izz Street* als kulturelles Erbe zu schützen ist eine nationale Pflicht um die kulturelle Identität zu erhalten, welche für die lokale Bevölkerung die Quelle des Tourismus darstellt.(vgl. Mortada 2012:2) Vor der Restaurierung kannte niemand die *al-Mu'izz Street* und heute spielt sie wieder wie in der mittelalterlichen Zeit eine entscheidende Rolle im Leben der Ägypter.(vgl. ebd.5)

The Aim of my work is, to describe the *al-Mu'izz Street*, the heart of the Islamic Cairo, and it's value since the establishment by the Fatimid till today. It shows the economic, cultural and religious changes during a period of 1000 years and the mean reasons which are responsible for the deterioration of the Street. The restoration through the Historic Cairo Rehabilitation Project and the transformation into an „Open Air Museum“, made the street an attractive lifeline for the local people and an important location for the Tourism.

The assumption that the Tourism in the *al-Mu'izz Street* will improve the lifestyle has been proven as well as the Tourism is responsible for the social-cultural changes in the traditional historic district.

Protecting the *al-Mu'izz Street* as an cultural heritage is an national duty in order to keep it's cultural identity, which is for the local people the source of Tourism. (vgl. Mortada 2012:2) Before the Restoration, the *al-Mu'izz Street* was unknown and today it plays an important role in the life of the Egyptian like it was in the medieval time. (vgl. ebd. 5)

10.3.

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Jasmine Tindl

Geburtsdatum: 05.Mai. 1981

Bildung

1988 - 1991 Volksschule am Techelsberg

1991 - 1999 Realgymnasium St. Martin / Villach

1999 - 2000 Studium der Publizistik - und Kommunikationswissenschaften

2000 - 2002 Studium der Ägyptologie

1999 - 2012 Studium der Kultur- und Sozialanthropologie, Universität Wien

2006 - 2012 Lehrgang für akademische Orient - Studien universitären Charakters an der Österreichischen Orient Gesellschaft Hammer Purgstall

Berufliche Erfahrungen:

2001 - dato : Angestellte im Schloss Schönbrunn (Bereich Aufsicht, Kassatätigkeiten, Veranstaltungen)

Sprachen:

Deutsch, Englisch, Italienisch und Arabisch (Grundkenntnisse)